Digitized by Google

<36606159190012

<36606159190012

Bayer. Staatsbibliothek

Staa

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

~~Ug I 5118~~

Germ. spec. 428-1

Schunk R

Digitized by Google

Beyträge zur Mainzer Geſchichte, mit Urkunden.

herausgegeben
von

Joh. Peter Schunk,
Doktor der Theologie, und Vikarius im Ritterſtift St. Alban zu Mainz.

Erſter Band.

Frankfurt und Leipzig
1788.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Heft.

I. Nachricht von der Leſegeſellſchaft zu Mainz, 1782. Seite 9.
II. Die erſten Feuergewehre im Mainziſchen, und vermuthlich auch in Deutſchland. 1344. 32.
III. Unterſchied der Namen Diether und Dietrich. 41.
IV. Anmerkungen über die in den Rheiniſchen Mannigfaltigkeiten angegebene Bevölkerung des Mainzer Staates. 46.
V. Geburt= und Sterbliſten von der Stadt Mainz, in den J. 1766. 1785. 1786. 51.
VI. Etwas über die Bevölkerung der Stadt Mainz, im J. 1475. 57.
VII. Annus Jubilæus Georgii Goeler de Ravensburg, Cantoris Mog. 1557. 59.
VIII. Geſpräch des Königs Guſtav Adolfs von Schweden, gehalten zu Mainz 1632. 61.
IX. Von dem Staatsminiſter und Oberhofmarſchal Joh. Chr. von Boineburg zu Mainz. 1665. 64.
X. Kurfürſtlich Mainziſche Brandverſicherungsgeſellſchaft 1781. 65.
XI. Nachricht von zweyen großen Handelshäuſern zu Bingen am Rhein, im 14ten Jahrhundert. 73.
XII. Preiß einiger alten Mainzer Druckſchriften 1783. 100.
XIII. Ehemalige Buchdruckerey zu Oberurſel. 1559. 101.
XIV. Alte Weltcharte von einem Domherrn zu Mainz

Digitized by Google

Mainz im Anfang des 12ten Jahrhunderts verfertigt. Seite 102.
XV. Zuſätze und Verbeſſerungen zu JOANNIS Rerum Moguntiacarum Vol. II. 103.
XVI. Lutheriſches Conſiſtorium zu Mainz, im J. 1632. 110.
XVII. Anfang des Schematismus, oder des Kurf. Mainziſchen Hof- und Staatskalenders. 111.

II. Heft.

XVIII. Von den Verſammlungen zu Bearbeitung der Mainzer Geſchichte, gehalten in der Leſegeſellſchaft zu Mainz. 1782. 113.
XIX. Erzbiſchof Peter verkauft das Dorf Wattenheim an Georg Solgin von Starkenberg. 1319. 132.
XX. Durch Hochheim in Franken, den Geburtsort der h. Bilhilt, iſt nicht Veitshochheim bey Wirzburg, ſondern Hochheim bey Mainz zu verſtehen. Um das Jahr 640. 137.
XXI. De ROTA S. Moguntinæ Sedis Inſigni, Diſſertatio poſthuma, Auth. Joa. Seb. SEVERUS. 146.
XXII. Von den Bewegungen im Rheingau zur Zeit des Bauernkriegs. 169.
§. 1. Anfang des Aufruhrs im Rheingau. 169.
§. 2. Anfängliche Artikel der Landſchaft. 174.
§. 3. Uiberlieferung obgemeldter Artikel. 187.
§. 4. Erforderung an die gemeinen Flecken auf dem Wachholder zu erſcheinen. 190.
§. 5. Verſchreibung des Herrn Statthalters auf dem Wachholder. 191.

§. 6.

§. 6. Verſchreibung des Kloſters Erbach. 208.
§. 7. Ablegung der Schäfereyen im Lande Rheingau. 213.
§. 8. Verſchreibung des Kloſters Gottesthal. 213.
§. 9. Beſichtigung eines jeden Amts. 219.
§. 10. Verſchreibung des Kloſters Johannsberg. 221.
§. 11. Verſchreibung des Kloſters Mergenthal. 222.
§. 12. Verſchreibung des Kloſters Aulhauſen. 225.
§. 13. Anordnung der Landſchaft, wie den unſtandhaften Geiſtlichen aus den Klöſtern zu helfen. 226.
§. 14. Uiberlieferung der Briefe, Sigel und Regiſter aller Klöſter. 228.
§. 15. Verſchreibung des Kloſters Eibingen. 230.
§. 16. Fernere Verſchreibung des Kloſters Johannsberg. 232.
§. 17. Vom Kloſter Tiefenthal. 233.

III. Heft.

XXIII. Beylegung der Unruhen im Rheingau, durch den ſchwäbiſchen Bund. 1525. Seite 237.
§. 1. Schreiben des ſchwäbiſchen Bundes an die Rheingauer. 238.
§. 2. Schreiben des Herrn Statthalters an dieſelbigen. 241.
§. 3. Abſchickung der Rheingauer Geſandten an den ſchwäbiſchen Bund. 243.
§. 4. Annahm der Rheingauer auf Gnade und Ungnade. 245.

§. 5.

§. 5. Weitere Auslegung der gemachten Artikel. 251.
§. 6. Uiberlieferung alles Geſchützes. 252.
§. 7. Neue Huldigung wird dem Herrn Statthalter geleiſtet. 255.
§. 8. Wiederlieferung der den Klöſtern abgenommenen Briefe. 257.
§. 9. Beſcheid des Hrn Statthalters auf die übergebene Artikel. 258.
§. 10. Wie die Brandſchatzung in die Landſchaft ausgetheilt worden. 262.
§. 11. Gelaidt für die Ausgetretenen. 265.
§. 12. Verantwortung derſelben. 267.
§. 13. Endlicher Endſcheid über die Flüchtigen. 269.
§. 14. Abtrag der Begnadigten, und Strafe der Rädelsführer. 271.
§. 15. Erlangte Gnade für die Rädelsführer. 272.
XXIV. Verordnung, daß die päbstliche Vergebungen der im Bißthum Mainz gelegenen Benefizien ungiltig seyn ſollen, wenn der Erzbiſchof von Mainz darin nicht als Executor ernannt iſt. 1251. Aus dem Original. S. 276.
XXV. Excerpta ex Ordinationibus perpetuis & Reſponſis R. P. Præpoſitorum Generalium Societatis Jeſu, de annis 1571. 1579. 1583. 1590. & 1607. 280.
XXVI. Paradoxa Magiſtri Joannis de Weſalia cum ejusdem examine inquiſitorio. 1479. 288.

XXVII.

Inhalt.

XXVII. Graf Johann von Naſſau verordnet, daß ſein Bruder Gerlach Merenberg und Glipperg beſitzen ſoll. 1352. 325.
XXVIII. Kaiſer Ludwig hält einen Tag zu Frankfurt, um den Streit zwiſchen Kurmainz und Kurpfalz zu entſcheiden. 1344. 328.
XXIX. Das gelehrte Mainz. 332.
XXX. Rezept wider die böſen Ausflüſſe der Sonnenfinſterniß. 1327. 346.
XXXI. Päbſtlicher Ablaßbrief für das Erzſtift Mainz, zur Zeit der Peſt. 1349. 349.

IV. Heft.

XXXII. Landfrieden auf dem Reichstag zu Mainz verordnet im J. 1235. 353.
XXXIII. Neue Ordnung im Rheingau von Kurfürſt Albrecht 1527 aufgerichtet. 372.
XXXIV. Collatio CLEMENTIS PP. VI. habita in erectione civitatis Pragenſis in metropolim. 1344. 409.
XXXV. Verzeichniß, was die Stifter zu Mainz im J. 1316. nach gehabter Viſitazion, an Prokurazionen bezahlt haben. 411.
XXXVI. Ob vormals eine Buchdruckerey zu Marienthal im Rheingau geweſen? 1474. 414.
XXXVII. Reiſe des Albrecht Dürer von Frankfurt nach Mainz. 1520. 416.
XXXVIII. Kaiſers Ferdinand III Beſtätigung des Prädicats: Edle Herrn von Elz. 1646. 419.
XXXIX. Adam von Allendorf fragt bey Friderich von Greiffenklau an, was es

für

für eine Bewandniß mit dem Bauern-aufruhr habe. 1525. 424.
XL. Schreiben des Erzbiſchofs Richart von Trier an ſeinen Bruder Friderich von Greiffenklau. 1525. 423.
XLI. Einladung an Friderich von Greiffenklau, auf dem Wachholder zu erſcheinen. 1525. 424.
XLII. Bericht des Friderichs von Greiffenklau, was die von Adel mit gemeiner Bürgerſchäft auf dem Wachholder abgehandelt haben. 1525. 426.
XLIII. Abtiſſin und Kloſter Gottesthal bitten um Hilfe bey Friderich von Greiffenklau. 1525. 431.
XLIV. Schreiben des Ausſchuſſes zu Hallgarten an Friderich von Greiffenklau. 1515. 432.
XLV. Schreiben der Rheingauer Geſandten an die Landſchaft. 1525. 434.
XLVI. Das gelehrte Mainz. (I. Fortſetzung.) 437.

Beyträge zur Mainzer Geſchichte, mit Urkunden.

herausgegeben
von
D. J. P. Schunck.

I. Bandes I. Heft.

Frankfurt und Leipzig
in der Fleiſcheriſchen Buchhandlung
1788.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Vorbericht.

I. Nachricht von der Leſegeſellſchaft zu Mainz. 1782.

II. Die erſten Feuergewehre im Mainziſchen, und vermuthlich auch in Deutſchland. 1344.

III. Unterſchied der Namen Diether und Dietrich.

IV. Anmerkungen über die in den Rheiniſchen Mannigfaltigkeiten angegebene Bevölkerung des Mainzer Staates.

V. Geburt- und Sterbliſten von der Stadt Mainz, in den Jahren 1766. 1785. 1786.

VI. Etwas über die Bevölkerung der Stadt Mainz, im J. 1475.

VII. Annus Jubilæus Georgii Goeler de Ravensburg, Cantoris Mog. 1557.

VIII. Geſpräch des Königs Guſtav Adolfs von Schweden, gehalten zu Mainz 1632.

IX. Von dem Staatsminiſter und Oberhofmarſchal Joh. Chr. von Boineburg zu Mainz. 1665.

X. Kurfürſtlich Mainziſche Brandverſicherungsgeſellſchaft 1781.

XI. Nachricht von zweyen groſsen Handelshäuſern zu Bingen am Rhein, im 14ten Jahrhundert.

XII. Preiß einiger alten Mainzer Druckſchriften 1783.

XIII. Ehemalige Buchdruckerey zu Oberurſel. 1559.

XIV. Alte Weltcharte von einem Domherrn zu Mainz im Anfang des 12ten Jahrhunderts verfertigt.

XV. Zuſätze und Verbeſſerungen zu JOANNIS Rerum Moguntiacarum Volumen II.

XVI. Lutheriſches Conſiſtorium zu Mainz, im J. 1632.

XVII. Anfang des Schematismus, oder des Kurfürſtl. Mainziſchen Hof- und Staatskalenders.

Vor-

Digitized by Google

Vorbericht.

Die Mainzer Geſchichte hat nicht allein für Mainz, ſondern auch in Bezug auf andere Staaten, beſonders auf die deutſche Reichsverfaſſung ſo viel vorzügliches, daß der Staatsmann ſowohl als der Gelehrte einer jeden Aufklärung derſelben mit Vergnügen entgegen ſehen muß. Sie hat zwar ſchon mehrere fleißige Bearbeiter in ältern und neuern Zeiten gehabt, ohne jedoch zu dem Grade der Vollkommenheit zu gelangen, den ſie verdienet, und den ſie wohl haben könnte. Wie viele Urkunden liegen noch in Archiven und Schränken verborgen, welche zur Aufklärung der Mainzer Geſchichte und zu keinem andern Gebrauch dienlich ſind? Wie viele Nachrichten fliegen zerſtreut in einer Menge von Schriften herum, welche der Geſchichtſchreiber wohl benutzen könnte, wenn er

Digitized by Google

ſie zu finden wüßte? Und ſo lang die erſtern nicht gedrukt — die andern nicht geſammelt werden, iſt an nichts vollſtändiges noch ausführliches in der Mainzer Geſchichte zu gedenken.

Um dieſem Mangel einigermaßen abzuhelfen, habe ich mir vorgenommen, theils alte, theils neue Thatſachen, welche entweder durch den Druk noch nicht bekannt gemacht worden, oder, wenn ſie ſchon gedruckt ſind, in andern Schriften zerſtreut herumfliegen, zu ſammeln und mit nöthigen Anmerkungen herauszugeben. Dies iſt der Zweck, den ich mir bey Herausgabe dieſer Hefte vorgeſetzt habe. Denjenigen Kennern und Verehrern der Geſchichte, welche mein Unternehmen mit ihren Beyträgen unterſtützen wollen, werde ich vielen Dank wiſſen: und von der patriotiſchen Geſinnung derſelben wird es abhangen, ob viel oder wenige Hefte, geſchwind oder langſam zum Vorſchein kommen werden. Sie werden enthalten:

1) Kur=

1) Kurze Abhandlungen über Gegenſtände der Mainzer Geſchichte.

2) Bisher noch nicht gedrukte Urkunden, derer Bekanntmachung niemanden zum Nachtheil gereichen kann.

3) Hiſtoriſche, diplomatiſche, ſtatiſtiſche, topographiſche und ſonſtige Nachrichten und Bemerkungen aus Handſchriften, Inſchriften, Denkmälern ꝛc.

4) Zuſäze und Verbeſſerungen zu den ſchon herausgekommenen Werken der Mainzer Geſchichte, beſonders zu Joannis de rebus Mogu tiacis.

5) Auszüge aus Journalen und andern Werken, welche Abhandlungen, Nachrichten oder zur Mainzer Geſchichte gehörige Stellen enthalten, wobey derſelben Richtigkeit beurtheilt wird.

Ueberhaupt werde ich alles in dieſe Hefte aufnehmen, was zur Aufklärung der Mainzer Geſchichte nüzlich ſeyn kann.

Digitized by Google

Vier Hefte werden einen Band ausmachen, dem ein doppeltes Regiſter, ein chronologiſches und eins nach den Materien beygefügt wird.

Mainz den 1ten Octob. 1787.

Bey=

Digitized by Google

Beyträge zur Mainzer Geſchichte.

I.

Von der gelehrten Leſegeſellſchaft zu Mainz 1782.

Die Dankbarkeit, oder wenn man will, die Selbſtliebe erfordert von mir, daß ich den Anfang dieſer Beyträge mit der Nachricht von dem Urſprung, Zwecke und Verfaſſung eines Inſtituts mache, deſſen bisheriger Sekretär zu ſeyn, ich mir zur Ehre rechne, und welches Inſtitut, obgleich dieſe Schrift eigentlich ſein Werk nicht iſt, jedoch die Gelegenheit dazu gegeben hat *).

Schon

*) Die nähere Veranlaſſung Meiner Bearbeitungen der Mainzer Geſchichte werde ich bey einer andern Gelegenheit anzeigen, wo von den unter Direction des Hrn. Weihbiſchofs **Würdwein** zu Bearbeitung der Mainzer Geſchichte in der Leſegeſellſchaft gehaltenen Verſammlungen die Rede ſeyn wird.

Digitized by Google

Schon ſeit mehrern Jahren war der beynahe allgemeine Wunſch zu Mainz rege geworden, einen gemeinſchaftlichen Ort zu haben, wo Männer aus allen Ständen einen gemeinſchaftlichen Umgang pflegen, ihre Kenntniſſe durch Leſung guter Schriften erweitern, und durch freundſchaftliche Unterredungen ausbilden und wechſelſeitig mittheilen könnten.

Nach etlichen fruchtlos angeſtellten Verſuchen, glückte es endlich einigen Herrn mit Beyhülfe des bisherigen Proviſors der Geſellſchaft, eine ſolche Geſellſchaft zu Stande zu bringen, die den Wünſchen des Publikums bisher beynahe allgemein entſprochen hat.

Nach einer am 16ten Decemb. 1781. gehabten Unterredung und demnach vorläufig getroffener nöthigen Einrichtung, ward die Geſellſchaft zu Anfang des Jahres 1782. eröfnet, und in einigen Wochen war ſie ſchon ſo weit angewachſen, daß man ihr einen eigenen Namen, Statuten und eine förmliche Verfaſſung geben konnte.

Zwey Stücke hat man ſich hauptſächlich bey Errichtung dieſer Geſellſchaft zum Zwecke gewählet: Gelegenheit neue Schriften von allen Gattungen, mit geringen Koſten zu leſen — und einen geſellſchaftlichen Umgang zu genieſſen, worin litterariſche und politiſche Kenntniſſe einander mitgetheilt werden: und auf dieſen doppelten Zweck gründet ſich die

Be-

Benennung und die ganze Verfaſſung der Geſellſchaft. Durch das Erſte hat ſie eine Aehnlichkeit mit den gewöhnlichen Leſegeſellſchaften, welche entweder von Buchhändlern um einen gewißen Preiß angelegt werden, oder wo die Schriften von Hauſe zu Hauſe gleichſam in einem Zirkel zu den Mitgliedern auf gewiße Tage oder Stunden gebracht werden. Durch den zweiten Zweck aber wird unſere Geſellſchaft von den gewöhnlichen Leſegeſellſchaften merklich unterſchieden. Sie bekommt dadurch einige Aehnlichkeit mit Akademien und litterariſchen Geſellſchaften, und dies iſt die Urſache, daß man ihr den Beynamen gelehrte Leſegeſellſchaft gegeben hat, wozu nicht erfordert wird, daß alle Mitglieder wirklich leſen, noch daß alle darin Vorleſungen halten oder denſelben beywohnen, noch daß alle den geſellſchaftlichen Umgang pflegen u. ſ. w.; ſondern daß ein jeder, der zur Geſellſchaft aufgenommen worden, Gelegenheit habe, ſich des einen oder des andern nach Gutdünken zu bedienen.

Daß wir dieſen doppelten Zweck in einem ziemlich hohen Grad erreicht haben, davon geben uns die vielen Fremden, die unſer Inſtitut mit ihrer Gegenwart und mit lautem Beyfall beehret haben, ein unpartheiiſches Zeugniß; und ich glaube die Sache nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß die Leſegeſellſchaft für Mainz eben das geworden, was ein

ein ähnliches Inſtitut des Herrn de la *Blancherie* zu Paris iſt, und welches nunmehr auch zu London errichtet werden ſoll, nemlich der Vereinigungspunkt aller der öffentlichen Achtung würdigen Stände für Einheimiſche und Fremde.

Die Anzahl der Mitglieder war im Jahr 1782 = 118. — 1783 = 178. — 1783 = 181. 1785 = 176. — 1786 = 167. — 1787 = 163.

Um den Leſer mit der wirklichen Verfaſſung und mit der ganzen Einrichtung dieſer Geſellſchaft bekannt zu machen, werde ich hier die Statuten oder Regeln, wie ſie in einigen Wochen nach errichteter Geſellſchaft ſogleich ſind verfaſſet worden, hier wörtlich abdrucken laſſen. Da man aber mit der Zeit dieſe Statuten ihrem Zweck nicht in allen Stücken völlig angemeſſen fand, ſo ſind ſie inzwiſchen durch gemeinſchaftliche Berathſchlagungen und Schlüſſe in manchen Theilen verbeſſert worden, als worauf die bisherige Mitglieder um ſo mehr den Bedacht nahmen, als das Inſtitut in ſeiner Art ganz neu war, und deswegen ſtuffenweiſe zu ſeiner Vollkommenheit gelangen mußte. Dieſe Abänderungen werde ich in den Noten anmerken, und zugleich die nöthigen Erläuterungen über die Statuten und ihre Anwendung angeben, damit man den Gang der Geſellſchaft näher erkennen möge. Geheimniſſe hat die Geſellſchaft nicht, und die Pro-

tokolle und übrigen Bücher ſtehen einem jeden offen, ich ſchreibe alſo auch nichts, als was jedermann in der Geſellſchaft ſehen kann.

Regeln und Satzungen der gelehrten Leſegeſellſchaft.

Die edle und unverfängliche Abſicht, mehrere politiſche, gelehrte, auch ſonſt intereſſante Zeitungen, Anzeigen, und andere dergleichen Schriften mit minderem Köſten-Aufwand, zugleich aber auch in einer vergnügten und nüzlichen Unterhaltung leſen zu können, hat dem gegenwärtigen Inſtitut der gelehrten Leſegeſellſchaft ſeine Entſtehung gegeben.

Daſſelbe iſt auch auf Anſuchen des erſten Veranlaſſers, dermalig geſellſchaftlichen Proviſors Herrn August Anton Heidelof mit dem höchſten landesherrlichen Wohlgefallen begnadigt, und darauf mit einer obrigkeitlichen Conſens-Urkunde verſehen worden.

Der fürtrefliche Werth, welcher der Sache ganz eigen iſt, und die gute Ausſicht, daß aus dem Schooß dieſes Inſtituts in der Zeitfolge noch weit wichtigere Plans entſpringen können *), reizten die erſten Mitglieder der gegenwärtigen Geſellſchaft der Sache gleich eine

*) Hiervon werde ich in einem der folgenden Stücke Nachricht geben.

eine ſolche Verfaſſung zu geben, von welcher man ſich die Dauer und Erhaltung derſelben mit gutem Verlaß verſprechen könne.

Das Band der Vereinigung auf gewiße Satzungen und jährliche Geldbeyträge iſt eine ſichere Bürgſchaft für den Beſtand einer ſo heilſamen Unternehmung. Ohne Jene würde keine harmoniſche Ordnung, und ohne dieſe keine zweckmäſige Beſchäftigung darinnen beſtehen.

In Abſicht dieſer zweyfachen Erforderniſſen haben ſich daher ſämtlich unterzeichnete Mitglieder (ſo viel deren noch zur Zeit durch die allgemein eingeführte Kuglung dazu angenommen worden ſind) zu nachfolgenden Regeln und Satzungen bey dem jedermann heiligen Ehrenwort unverbrüchlich anheiſchig und verbindlich gemacht, welche ſofort auch von allen und jeden künftig noch beytrettenden Mitgliedern ſtät und feſt beobachtet werden ſollen.

1) Noch zur Zeit iſt keine gewiße Anzahl Mitglieder feſtgeſetzet. Der Geſellſchaft bleibt zu allen Zeiten ohnbenommen, die Zahl zu ſchlieſſen, ſobald ſolches von zween Dritteln der zur Zeit beſtehenden ſämtlichen Mitglieder für nöthig erachtet wird *).

2)

*) Da nach eben dieſen Statuten zwey Drittel Stimmen zur Aufnahme eines Mitglieds erfor-

2) Alle und jede, weſſen Stands und Ranges ſie auch ſeyn, werden nur mittels der eingeführten Kuglung angenommen, wenn ſie in derſelben zwey Drittel Stimmen erhalten haben *).

Indeſſen erhält ein angenommenes Mitglied nicht eher den Zutritt, bis es den verhältnißmäßigen Beytrag in Geld, welcher ihm allezeit vorher bekannt gemacht wird, gegen Quittung an den Proviſor entrichtet **), und ſich

fordert werden, ſo kann etwas über ein Drittel den fernern Anwachs der Geſellſchaft durch die Auskugelung verhindern. Dieſer Artikel iſt alſo überflüßig und um ſo weniger anwendbar, als man durch die Mehrheit der Stimmen die Statuten ſelbſt abändern kann.

*) Alle Mitglieder werden durch eine geheime Kugelung (Ballotirung) durch zwey Drittel Stimmeu angenommen. Nur die fünf erſten Mitglieder nach den Numern, welche die Leſegeſellſchaft zuerſt verabredet — und die ſechs darauf folgenden, welche mit jenen bey Eröfnung der Geſellſchaft, die einsweiligen Statuten unterzeichnet haben, waren von der Kugelung befreyet. Nebſt dieſem pflegt ſich die Geſellſchaft der Kugelung auch zu bedienen, wenn die Mitglieder in einer Verſammlung über einen Gegenſtand nicht einerley Meinung ſind: alsdann wird die Frage auf ja und nein geſezt, und mittelſt der Kugelung durch die Mehrheit der Stimmen entſchieden.

**) Bey Verfaſſung dieſer Statuten war die Anzahl der Mitglieder noch nicht über dreyßig ge-

ſich den Satzungen fügen zu wollen, vor dem Ausſchuß in das Statutenbuch reverſiret hat.

3) Der Name desjenigen, welcher aufgenommen werden will, iſt allezeit wenigſtens 3 ganzer Tage vor der desfalſigen Kugelung in dem großen Leſezimmer aufzuhängen. Darüber, daß ſolches geſchehen ſeye, hat der zeitliche Proviſor eine Beſcheinigung zu dem geſellſchaftlichen Ausſchuß-Protocoll zu übergeben *).

4)

---

geſtiegen, und wurde damals noch kein gewiſſer Beytrag beſtimmt, weil man nicht zum voraus überſehen konnte, wie ſtark die Geſellſchaft anwachſen werde, um einem jeden ſeinen Antheil an den Ausgaben nach der Geſellſchaftsregel zuzutheilen. Bald hernach wurde der jährliche Beytrag auf zwölf Gulden geſezt, mit der Bedingniß jedoch, daß, wenn dieſer Beytrag zu Beſtreitung der Ausgaben nicht hinlänglich wäre, noch ein Zuſchuß ausgeſchrieben werden ſollte. Inzwiſchen iſt es bisher bey den jährlichen zwölf Gulden geblieben und gleichſam zur Regel geworden.

*) Dieſe Beſcheinigung zu übergeben, iſt nicht lang beobachtet worden. Dagegen hat man verordnet, daß der Proponent den Namen des Aſpiranten dem Sekretär anzeige, und daß dieſer die Aufzeichnung und dreytägige Bekanntmachung in den Geſellſchaftszimmern beſorge.

Digitized by Google

4) Die Kugelung über eine ſolche Annahme darf nur in einer allgemeinen Verſammlung geſchehen, und muß wenigſtens der dritte Theil ſämtlicher Mitglieder in derſelben wirklich zugegen geweſen ſeyn *), worzu die allenfalſige Vollmachten nicht in Anſchlag kommen **).

Der Kugelungs-Actus muß hernach von dem Ausſchuß zum Protokoll genommen, und ein individuelles Verzeichnis der gegenwärtigen Mitglieder ſowohl, als der Kugelungs-Vollmachten vom Sekretariat ſchriftlich zum Protokoll gelegt werden ***).

5) Diejenige, welche in Vollmachtsnamen kugeln, müſſen entweder generaliter für alle-

zeit,

*) Bey dem ſtärkern Anwachs der Geſellſchaft hat man gefunden, daß ſelten ein Drittel der geſamten Mitglieder erſcheine; weßwegen auch dieſer Satz dahin iſt abgeändert worden, daß keine gewiße Anzahl von Mitgliedern zur Gültigkeit nothwendig ſey.

**) Schon im erſten Jahre ward die Erlaubnis durch Vollmacht ſeine Stimme zu geben, wieder aufgehoben. Wer nicht perſönlich gegenwärtig iſt, hat kein Stimmenrecht auszuüben.

***) Die anweſende Mitglieder, aber keine Vollmachten, werden nicht namentlich, ſondern mit der Nummer, die ein jedes Mitglied nach Ordnung der Aufnahme erhält, in das Protokoll eingetragen.

Digitized by Google

zeit, oder ſpecialiter für jeden Kugelungs-Fall legitimirt ſeyn *).

6) Die geſellſchaftliche Mitglieder haben in dem auf gemeine Köſten gemietheten Quartier dermalen bey Herrn Hofkammerrath Danzer in der Emeransgaſſe **), (woſelbſt die zum leſen und ſprechen beſonders angewieſene Zimmer zu dem Ende von dem zeitlichen Proviſor in guter Ordnung und Bereitſchaft gehalten werden) Jahr aus und ein alltäglich von Morgens 9. bis Abends 10 Uhr den freyen Ab- und Zugang. Daſelbſt finden dieſelbe lauter ausserleſene, politiſche und literariſche Zeitungen, periodiſche Schriften, gute Landkarten, und ſonſtige ſchöne Werke zum leſen und nachſchlagen vorräthig. In dem Leſezimmer wird desfalls ein Verzeichniß zur Einſicht liegen ***).

7)

*) Dieſer Artikel fällt hinweg.

**) Seit Michaelis 1783. wird die Geſellſchaft in dem Hauſe des Hrn. Aſſeſſors Vogt auf dem Karmeliterplatz gehalten. Der mittlere Stock iſt blos für die geſellſchaftlichen Zuſammenkünfte beſtimmt, und beſtehet aus einem Vorzimmer, zweyen Leſe- und zweyen geräumigen Sprechzimmern, die alle mittelſt groſſer Thüren zuſammen hängen. Im obern Stock wohnt der Proviſor der Geſellſchaft.

***) Die Zeitungen, Correſpondenzen und periodiſche Schriften werden nach den Jahrgängen gebunden und in die Bibliothek geſtellt. Von ſonſtigen Büchern und Werken werden haupt-

7) In gedachtem Leſezimmer iſt alles Sprechen und Geräuſch — und in dem Sprech-Saal alles Getöß oder heftige Geſpräche — überhaupt aber das viele Komplimentiren an beyden Orten verboten.

8) Der Zutritt des anderen Geſchlechts in dieſe Geſellſchaft iſt ſo, wie darinn das Spielen und Tobakrauchen, ingleichen anſtößige Geſpräche gegen die Religion, den Staat, und die guten Sitten nebſt den Büchern und Schriften von ſolcher Art gänzlich unterſagt *).

9) Erfriſchungen, als Thee, Schokolade, Kaffee, Mandelmilch, Limonade und Punſch ſind zugelaſſen. Solche werden gegen taxmäſſige Zahlung im Hauſe zu haben ſeyn.

10)

---

hauptſächlich nur Wörterbücher und ſolche Werke angeſchaft, welche man zum Nachſchlagen nöthig hat, und die ſich die meiſten Mitglieder nicht ſelbſt ankauffen mögen. Im J. 1786. habe ich einen Katalog über die Bibliothek der Geſellſchaft verfertigt.

*) Damit der lezte Punkt dieſes Artikels deſto genauer eingehalten werde, ſo iſt verordnet, daß diejenige Herrn, welche ſolche anſtößige Schriften oder Stellen bemerken, dem Directorium davon Nachricht geben ſollen, damit dieſe Schriften beyſeiten gethan, auch allenfalls fürs Künftige nicht mehr beſtellt werden.

10) Jedem Mitglied ſtehet frey, Männer von litterariſchem Fache, oder von ſchönen Künſten mit ſich in den Geſellſchaftsort zur Unterhaltung zu bringen *). Jedoch nicht an Tagen **), wo allgemeine Verſammlungen gehalten werden.

11) Mit dem Ende eines jeden Jahrs wird von der allgemeinen Geſellſchafts-Verſammlung per majora ein Ausſchuß von 6 Mitgliedern, und aus dieſen ſechſen ebenfalls von der Verſammlung per majora ein Director gewählt. Der alte Ausſchuß darf ſo wenig zur Wahl eines neuen, als der neue zur Wahl eines Directors mitſtimmen. Dieſe Wahlen ſollen nach Art eines Scrutinium geſchehen, und das Reſultat der Ausſchuß-Wahl ſoll von 4 Mitgliedern der Geſellſchaft — jenes, der Directorswahl aber von dem gewählten neuen Aus-

*) Es vergehet beynahe kein Tag, wo man nicht einen oder den andern fremden Herrn in der Geſellſchaft antreffen kann. Wenn dieſelben zum erſtenmal uns die Ehre ihres Beſuches ſchenken, ſo werden ſie gebeten, ihren Namen und Standeswürde in ein beſonderes dazu beſtimmtes Buch aufzuzeichnen, wobey ſodann das Mitglied, welches jenen in die Geſellſchaft eingeführt hat, ſeinen Namen auch hinzuſetzet.

**) Soll heiſſen an Stunden.

Digitized by Google

Ausſchuß allein eingeſehen, ſofort dem verſammelten Corpori eröfnet werden *).

12) Dieſer Ausſchuß und Director haben nach Maaß beſonders ertheilten, und dieſen Satzungen am Ende angehängten Inſtruktionen die politiſch- und ökonomiſche Angelegenheiten zur Erhalt- Erweiter- und richtiger Verwaltung des Inſtituts in wochentlich beſtimmten, oder auch nach Befund in auſſerordentlichen Sitzungen zu berathen und zu beſorgen.

13) Nicht aber hat ſolcher die Gewalt, neue Geſetze und Vorſchriften, welche die geſellſchaftliche Mitglieder verbinden ſollen, zu machen, ſondern wenn dergleichen nöthig werden, und in Vorſchlag kommen wollen, ſo iſt der Inhalt davon wenigſtens 8 Tage lang in dem Sprech- Zimmer zu jedermanns Nachricht vorher

*) Dieſer ganze Artikel iſt nachher beynahe völlig abgeändert worden. Dermalen iſt ſeit drey Jahren folgendes feſtgeſetzt. In der Mitte des Jänners wird eine allgemeine Verſammlung beſonders angeſagt, worin der Director und der Sekretär durch die Mehrheit der Stimmen gewählt werden. Dieſen werden zwölf Mitglieder, nicht wie vormals durch die Wahl, ſondern nach Ordnung des Eintritts in die Geſellſchaft und zwar alle Jahre andere beygegeben, welche zuſammen den Ausſchuß ausmachen, und ihre Sitzungen ſo oft halten, als ſie vom Director durch den Proviſor dazu eingeladen werden.

her aufzuhängen. Erſcheinen binnen dieſer Zeit keine Erinnerungen dagegen; ſo iſt der Vorſchlag des neuen Statuts für ſtillſchweigend begnehmigt zu halten, und zu ingroßiren; geſchehen aber Erinnerungen darüber, ſo wird in der nächſten allgemeinen Verſammlung, wozu der Monent beſonders einzuladen iſt — ſolches erwogen, und im Nichtvereinigungsfall auf Ja und Nein gekugelt.

14) So wie die gegenwärtige Anfangs-Statuten von ſämtlichen Mitgliedern — alſo müſſen auch jedesmal in Zukunft die neue Anordnungen, wenn ſie eingetragen ſind, von dem zeitlichen Ausſchuß namentlich unterzeichnet werden. Ausſerdem verbinden ſolche nicht *).

15) Allgemeine Verſammlungen werden am erſten Sonnabend eines jeden Monats weiters ohnangeſagt — die Sitzungen des Ausſchuſſes aber wenigſtens allwochentlich **) einmal

*) Von der Nothwendigkeit, die neuen Anordnungen durch den Ausſchuß beſonders unterzeichnen zu laſſen, iſt man gleich Anfangs wieder abgegangen, weil alle Abänderungen und neue Anordnungen ins Protokoll eingetragen und der Verſammlung zur Genehmigung vorgelegt werden, wodurch dieſelben, wenn keine Einwendung dagegen gemacht wird, ihre Kraft und Verbindlichkeit erhalten.

**) Da die Geſchäfte des Ausſchuſſes nicht mehr ſo häufig ſind, wie bey Entſtehung der Ge-

mal gehalten. In jenen wird allezeit abgeleſen, was in dieſen mitlerweil vorgekommen und beſchloſſen worden.

16) Zur Beſorgung der Geld-Einnahm und Ausgabe wird ein Kaſſirer aus dem Ausſchuß, jedoch durch die Geſellſchaft erkieſet. Dieſer verſiehet zugleich das Sekretariat bey dem Ausſchuß nebſt der geſellſchaftlichen Regiſtratur. Derſelbe hat als Mitausſchuß ohnehin Siz und Stimme.

17) Der Proviſor hängt von der ganzen Geſellſchaft ſo ab, daß mit demſelben ein förmlicher Kontrakt über ſeine Obliegenheiten abgeſchloſſen wird. Zu der Annahme eines ſolchen werden zwey Drittel Stimmen des Corporis erfordert *).

18)

Geſellſchaft, ſo ſind auch die wochentlichen Verſammlungen deſſelben auſſer Uebung gekommen. Dermalen läßt der Director die Glieder des Ausſchuſſes ſo oft dazu einladen, als er es zu Berathſchlagung der vorgefallenen Gegenſtände für dienlich erachtet.

*) Der Zuſatz, daß zur Annahm eines Proviſors zwey Drittel Stimmen erfordert werden, iſt in der Ausübung als unthunlich erkannt worden. Die Bedingniſſe, unter welchen der Proviſor die ihm aufgetragenen Geſchäfte beſorgt, werden beym Ausſchuß eben ſo wie andere Kontrakte verabredet und ſodann der Verſammlung vorgelegt. Werden nun Einwendungen wider den Vorſchlag des Aus-

18) Mit dem Jahrs-Schluß müſſen gleich die Rechnungen des verfloßenen Jahres ab- und zu dem Ende ſolche zwo Wochen lang im Geſellſchaftszimmer zu eines jeden Mitgliedes Einſicht und Erinnerung hingelegt werden. Die Abhörung nimmt der neue Ausſchuß in Beyſeyn zwey geſellſchaftlicher Deputirten ab.

19) Die nützliche Verwendung des allenfallſigen jährlichen Ueberſchuſſes bleibt der Geſellſchaft, und nicht dem Ausſchuß zur Diſpoſition *).

Ausſchuſſes gemacht, ſo wird darüber ballotirt, und die Mehrheit der Stimmen muß entſcheiden, wenn man nicht den Fall erleben will, daß man aus Mangel der zwey Drittel Stimmen ſo lange keinen haben ſoll, bis endlich durch öfteres Ballotiren, wie bey der Pabſtwahl endlich einer herausſpringt.

*) Der Ausſchuß ordnet alle Ausgaben an. Sind dieſe von Wichtigkeit, oder von einer neuen Gattung, ſo verſtehet es ſich (*ſalva ratificatione*) mit Gutheißen der Verſammlung; und ſo wird es auch bey Verwendung des Ueberſchuſſes gehalten. In den erſten fünf Jahren ſind ein tauſend Gulden erſpart und zurückgelegt worden, damit man ſich im Fall der Noth, wo etwa die Einnahm zu gering oder eine ungewöhnlich groſe Ausgab zu thun wäre, an dieſem Geld erholen könne, ohne einen weitern Beytrag anzuſetzen. Größer gedenkt man jedoch dieſes Erſparniß nicht zu machen, ſondern deſto mehr Bücher und Schriften anzuſchaffen, je größer die Einnahme iſt.

Digitized by Google

20) Ein Mitglied, welches austritt, von hier hinwegkommt *), oder verſtirbt, verliert allen Anſpruch auf den Geld= und andern geſellſchaftlichen Vorrath **).

21)

*) Wer ſich erklärt, daß er austreten wolle, oder wer ſeinen Beytrag nicht im erſten Quartal des Jahres entrichtet, wird aus der Liſte der Mitglieder hinweggelaſſen; und ſodann iſt er von der Geſellſchaft geſchieden, als wenn er nie darinnen geweſen wäre. Mitglieder, welche ihren Wohnort von Mainz verändern, können bey ihrer Rükkunft blos durch Bezahlung ihres Beytrags wieder eintreten, und werden während ihrer Abweſenheit als Ehrenmitglieder, die keinen Vortheil und keine Laſten davon tragen, betrachtet. Wohnen ſie aber wiederum zu Mainz, und leiſten ihren Beytrag nicht, ſo werden ſie unter die Ausgetretenen gezählt.

**) So nützlich und intereſſant dieſes Inſtitut auch iſt, ſo leicht iſt es doch möglich, daß es einmal ein Ende nimmt. Der flüchtige Geiſt des Mainzer, der ihn nicht gerne lang auf dem nämlichen Gegenſtand verweilen läßt, hätte dieſe Geſellſchaft ſchon lange verlaſſen, wenn die meiſten nicht durch die Güte der Sache wären daran gefeſſelt worden. Auf den Fall alſo, daß die Geſellſchaft auseinander gehen ſollte, hat man gleich Anfangs beſtimmt, daß alsdann blos die wirklichen Mitglieder, welche ihren Beytrag geleiſtet haben, Antheil an dem Vermögen der Geſellſchaft haben ſollen.

21) Mitglieder, welche einmal ausgetreten waren, hernach aber den Zutritt wieder verlangen, müſſen ſich all dasjenige gefallen laſſen, was einem jeden Aſpiranten fürs künftige vielleicht aufgelegt werden möchte.

22) So wie jedem Mitglied die Einſicht der Geſetze, Regeln, Rechnungen und des geſellſchaftlichen Verhältniſſes jeden Augenblick offen ſtehet *), alſo iſt auch einem jeden erlaubt, Vorſchläge zur Erheb- und Verbeſſerung des Inſtituts bey dem Ausſchuß vorzubringen. Dieſer aber iſt hiernächſt verbunden, die Sache zu erwägen, und nach Befund den mündlichen Vortrag darüber durch den Direktor an das Corpus gelangen zu laſſen **).

23)

*) Da die Geſellſchaft keine Geheimniſſe hat, noch haben will, ſo wird nicht allein den Mitgliedern, ſondern auch den Fremden die Einſicht der ſämtlichen Bücher und der ganzen Verfaſſung geſtattet.

**) Damit ein jeder ſeine Vorſchläge dem Ausſchuß ſicher und bequem übergeben könne, ſo iſt im Vorzimmer ein geheimer Kaſten angebracht, in welche man ſeine Gedanken in geheim, mit oder ohne Namen, ſchriftlich hineinwerfen kann. Das hineingeworfene Papier fällt in eine Schublade, welche nicht anderſt als durch zween Schlüſſel, wovon der Director einen, den andern der Sekretär in Verwahr hat, können aufgemacht werden. Vor jeder Ausſchußſitzung, zuweilen auch in der Zwiſchenzeit, wird dieſe Schublade geöfnet,

23) Keine Geſellſchaftsfertigungen ſind gültig, welche nicht von dem Director und Sekretär, oder in Abweſenheit des Directors von dem in ordine alsdann dirigirenden Ausſchuß-Herrn und dem Sekretär unterzeichnet ſind *).

Inſtruction für den Ausſchuß.

Der ſtatutenmäßig mit dem Anfang eines jeden Jahrs erwählte Ausſchuß hat folgende Obliegenheit.

1) Iſt demſelben alles, was die politiſche und ökonomiſche Verfaſſung der Geſellſchaft betrift, zur richtigen Direktion und Verwaltung anvertraut, weswegen derſelbe

2) Der Ordnung halber ſowohl wochentliche, als auch nach Befund auſſerordentliche Sitzungen zu halten, und darin die geſellſchaftliche Angelegenheiten per majora abzuhandeln,

3)

net, und die Papiere bey dem Ausſchuß in Berathſchlagung genommen. Iſt die Sache von Bedeutung, ſo wird ein Entſchluß darüber abgefaßt und der Verſammlung vorgelegt.

*) Dieſes iſt nur bey wichtigen Gegenſtänden, z. B. bey Kontrakten u. dgl. zu verſtehen. Sonſten wird alles von Ausſchuß wegen durch den Sekretär ausgefertigt.

Digitized by Google

3) Ein förmliches Protokoll darüber zu führen, und ſolches allzeit in der nächſten allgemeinen Verſammlung der Geſellſchaft vorzulegen;

4) Das Statutenbuch und deſſen Nachträge in guter Ordnung zu halten, auf die genaue Beobachtung der geſellſchaftlichen Geſetze zu wachen, nicht aber für ſich ohne geſellſchaftlichen Vorbewußt neue Geſetze zu machen;

5) Im Namen der ganzen Geſellſchaft, die zu Erhalt- und Erweiterung des Inſtituts nöthigen Kontrakte, und ſonſtige Maasregeln abzuſchlieſſen;

6) In Sachen, wo Gefahr auf dem Verzug haftet, entweder gleich auſſerordentliche Sitzungen zu halten, oder wenigſtens per Circulum den Gegenſtand zu berathen und abzuthun;

7) Am Ende eines jeden Jahrs die zum Leſegebrauch anzuſchaffenden Schriften zu beſtimmen, und den verhältnißmäßigen Beytrag eines jeden Mitglieds auszuſchlagen;

8) Ueber die dem Geſellſchafts-Proviſor aufliegende kontraktmäßige Verbindlichkeiten gute Aufſicht zu pflegen;

9) Die Geld- und Ausſchuß-Rechnungen deſſelben Jahrs vor ſeinem Amts-Ende der Geſellſchaft zur allenfalſigen Notaminirung ſtatu-

tutenmäßig vorzulegen, und die Rechnungen des abgegangenen Ausſchußes ſtatutenmäßig abzuhören, auch das Abſolutorium dem Computanten darüber zu ertheilen;

10) Alle vorgehende Kuglungen, in Anſehung derer die Statuten keine beſondere Vorſchrift enthalten, unpartheyiſch und ohne Partikularitäten zu eröfnen, den Actum ſelbſt aber jedesmal zu protokolliren. Ueberhaupt ſofort

11) Alles dasjenige, was nach der Natur und Eigenſchaft des Geſchäfts in ſeine Verrichtung, genannt und ungenannt einſchlagen, oder mit der Zeit noch dahin gewieſen werden mag, immer zweckmäßig zu behandeln und zu unternehmen hat.

Inſtruction
für den Director.

Der geſellſchaftliche Ausſchuß-Direktor, deſſen Amt — auſſer dem Fall einer freywilligen, doch wahlmäßigen Beſtätigung nur einjährig iſt, hat zur Inkumbenz *):

1)

*) Die bisherigen Directoren der Geſellſchaft waren: Hr. Geheimerath und Kreißgeſandter Gracher in den Jahren 1782 und 1783: Hr. Geheimerath und Kurator der Univerſitäten Baron von Benzel im Jahr 1784; Hr. Geh. Staatsrath von Horix im J. 1785 und folgenden.

Digitized by Google

1) Den erſten Vortrag und das Directorium in den Ausſchußſitzungen, ſomit auch die erſte Stimmung.

2) Wenn paria vorhanden, das votum deciſivum, wenn kein Præſidium erbeten, oder in der Sitzung anweſend ſeyn wird, und die Sache ſelbigen Sitzungstag erlediget ſeyn mußte.

3) Vorträge von der verſammelten Geſellſchaft oder auch von den einzeln Mitgliedern anzuhören und anzunehmen, ſolche vor den Ausſchuß zu bringen, und eben ſo die Geſinnungen des Ausſchuſſes der Geſellſchaft, wenn es nöthig iſt, zu eröfnen, daher auch

4) Die Sitzungs-Protokolle der Geſellſchaft vorzulegen, ſomit deren Diktatur zu beſorgen.

5) In Vorfällen, wo weder eine auſſerordentliche Sitzung, oder der Zirkel thunlich iſt, indeſſen aber Gefahr auf dem Verzug haftet, zwar fürzuſchreiten, jedoch in proxima den übrigen Ausſchußgliedern davon die Eröfnung zu thun, und die Sache zum Protokoll zu bringen.

6) Die nöthige Kontraſignaturen Namens der Geſellſchaft mit, und nebſt dem Sekretär zu thun, ſo wie alle geſellſchaftliche Fertigungen des Ausſchuſſes mit dem Sekretär zu unterzeichnen.

7)

7) Auſſerordentliche Sitzungen und geſellſchaftliche Verſammlungen nach Nothbefund anſagen zu laſſen. Ueberhaupt ſofort

8) Alles das zu beſorgen, was einem wohl geordneten Directorium nach der Natur und Eigenſchaft eines ſolchen Geſchäfts angehören mag, und allenfalls ferner zugewieſen werden möchte.

Die Inſtruktion
für den Kaßirer, Sekretär und Regiſtrator.

Bildet ſich ſchon aus den Satzungen, und beyden vorhergegangenen Inſtruktionen des Ausſchuſſes und Direktors *).

---

*) Dieſe Statuten ſind in ein beſonderes Buch eingetragen, und werden von ſämtlichen Mitgliedern, nach der Ordnung der Aufnahme, eigenhändig unterzeichnet.

II. Die

II.

Die erſten Feurgewehre im Mainziſchen, und vermuthlich auch in Deutſchland. 1344.

Die Geſchichte von Erfindung des Schießpulvers, der Flinten und Kanonen iſt eben ſo, wie jene von der erſten Verbreitung und Einführung dieſer Feurgewehre, mit ſo vieler Dunkelheit umhüllet, daß dem Geſchichtforſcher noch manches zu wünſchen übrig bleibt. Ein Schreiben des Kurfürſten Heinrich III. von Mainz, worin er einen zu Ehrenfels angekommenen Feurſchützen (Ignis ſagittarium) im Jahr 1344. nach Aſchaffenburg zu ſich kommen laſſen, und welches ich unten vorlegen werde, veranlaſſet mich, einige Bemerkungen über dieſen Gegenſtand zu machen.

Die Erfindung des Schießpulvers iſt von der Erfindung des Schieſſens mit großem und kleinem Gewehre wohl zu unterſcheiden. Das Schießpulver war ſeit vielen Jahren als eine entzündbare und knallende Materie bekannt, ehe man von der Anwendung deſſelben in Abſchieſſung der ſteinern, eiſernen und bleiernen Kugeln, wenigſtens in Europa, etwas wußte. Man brauchte es anfänglich, um Kunſtſtücke damit zu machen, als eine Maſſe, womit man eine plötzliche Flamme und ein groſſes, dem Knalle des Donners ähnliches Getöß erregen konnte.

Von

Von dieſem Knallpulver hatte der berühmte und gelehrte Franziskaner Mönch Roger Bacon *) ſchon im dreyzehnten Jahrhundert völlige Kenntniß, und gibt davon in ſeinem Buch über die Nichtigkeit der Zauberey, welches in der Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts zum Vorſchein gekommen iſt, deutliche Nachricht mit dieſen Worten: „man kann Blitz und Donner hervorbringen, ſo oft man will: man braucht nur Schwefel, Salpeter und Kohlen miteinander zu vermiſchen und anzuzünden. Denn obgleich ein jedes von dieſen Dingen allein genommen, keine beſondere Wirkung äuſſert, ſo haben ſie dennoch zuſammengethan und in ein Gefäß eingeſchloſſen, eine ſo große Gewalt, daß ſie angezündet, einen ſtärkern Knall als ſelbſt der Donner hervorbringen.„

Dieſer Mönch mag nun wohl der Erſte oder doch einer von den Erſten geweſen ſeyn, der von dem Schießpulver in Europa Erwähnung gethan, ohne jedoch von deſſen Schießgebrauch etwas zu wiſſen. Ob er aber der Erfinder von dieſem Knallpulver ſey, oder ob er dieſe Kenntniß anderſtwoher, z. B. aus dem anonymiſchen Buch Liber ignium, welches man für älter als des Rogers Werk hält, nach der Meinung einiger Schriftſteller hergenommen

*) Gebohrn 1214 zu Ilcheſter in England.

men habe, davon ſagt er nichts, und dieſes erfordert eine nähere Unterſuchung.

Was zwar im Gothaiſchen Kalender auf das Jahr 1783 S. 150. ſtehet, daß die Deutſchen ſchon im Jahr 1200 das Schloß Chorut bey Tyrus mit Pulver beſchoſſen und geſprengt haben, und daß das Schießpulver ſchon im 12ten Jahrhundert auf dem Rammelsberg zur Sprengung des Geſteines ſey gebraucht worden, iſt im Göttingiſchen Magazin von Lichtenberg und Forſter 1783 S. 658. u. f. umſtändlich widerlegt und gezeigt, daß Arnold von Lübek *), aus welchem dieſe Nachricht hergenommen zu ſeyn ſcheint, zwar melde, daß Kaiſer Heinrich VI. und Pfalzgraf Heinrich, Herzog Heinrichs des Löwen Sohn, gedachtes Schloß belagert und mit Feuer geſprengt haben, nicht aber, daß dieſes durch Schießpulver bewerkſtelligt worden; ſondern daß dieſes vielmehr durch gewöhnliches Feuer, nach der in Bergwerken damals gebräuchlichen Art, bey der Sprengung der Mauern von Chorut bey Tyrus ſowohl als in den Erzgruben auf dem Rammelsberge geſchehen ſey.

Theves ſagt, daß ein Mönch von Freyburg, Namens Konſtantin Anelzen das Schieß-

*) Arnoldus Lubecenſis in Chron. ſlavorum apud Leibniz. Tom. II. ſcript. rer. brunſv. p. 707.

Schieſspulver im vierzehnten Jahrhundert erfunden habe: und viele andere Schriftſteller ſchreiben dieſe Erfindung einem andern deutſchen Mönche Namens Bertold Schwarz um das Jahr 1380 zu. Allein bey dieſen Behauptungen wird die Erfindung des Schieſspulvers und der Feurgewehre mit der Verbreitung dieſer Kunſt vermiſchet. Dieſe Mönche mögen wohl an gewiſſen Orten die erſten geweſen ſeyn, welche von der Weiſe das Schieſspulver zu machen, und daſſelbe zu gebrauchen, der eine zu Venedig, der andere anderſtwo zuerſt Unterricht gegeben haben, ohne die Erfinder von dem einen oder dem andern zu ſeyn. Denn aus dem Obengeſagten erhellet ſchon, daſs Roger Bacon ſchon mehr als hundert Jahre vor dieſen Mönchen Kenntniſs vom Schieſspulver gehabt habe: und aus dem folgenden wird ſich ergeben, daſs die Anwendung dieſes Pulvers mit groſsem und kleinem Feurgewehre lange vor ihnen unter den Türken und Sarazenen bekannt geweſen ſey.

Die älteſten Nachrichten, welche man von den Feurgewehren in Europa hat, ſind aus dem 14ten Jahrhundert. Ducange ſagt, daſs in den Regiſtern der franzöſiſchen Rechenkammer von Kanonen und Schieſspulver zuerſt im Jahr 1338 Meldung geſchehe *). Peter Bi-

*) Pulveris tormentarii ab ann. 1338. in Gallia uſum fuiſſe docet computum Bartholomæi Du

Digitized by Google

Biſchof von Leon und andere ſpaniſche Geſchichtſchreiber erzählen in der Geſchichte des Königs Alphons XI. von Spanien, daß die Mauren und Sarazenen, als ſie von dem König von Kaſtilien im J. 1343. zu Toledo belagert worden, gewiſſe eiſerne Tonnen gehabt, und dieſelben auf die Spanier mit einem donnernden Knalle abgeſchoſſen haben. Nach dem Bericht des Johannes Villonäus (bey Ducange) haben die Engländer ſich der Kanonen in der Schlacht bey Crecy in der Picardie im J. 1346 zum erſtenmal bedienet, und dadurch die Franzoſen völlig geſchlagen.

Ob aber die Sarazenen, welche die erſten geweſen, die ſich der Kanonen in Europa bedient haben, nicht ſchon vor dieſer Zeit auſſer Europa den Gebrauch der Schießgewehre gekannt haben, läßt ſich aus der Geſchichte des Toledaniſchen Krieges wohl vermuthen, weil nach der Erfindung eines ſolchen Geſchützes noch viele Zeit erfordert wird, ehe ſie kann ausgeführt werden.

Dieſe Vermuthung wird noch mehr beſtärkt aus dem, was Joinville, der mit König

Du Drach theſaurarii guerrarum iſtius anni, his verbis: *à Henri de Faumechon, pour avoir poudres et autres choſes neceſſaires aux Canons, qui eſtoient devant luy Guillaume* Ducange voce *Bombarda.*

nig Ludwig IX. von Frankreich wider die Türken gezogen iſt, als ein Augenzeuge erzählt, nämlich daß die Türken bey der Belagerung vom Damiette im J. 1249 aus großen Maſchinen oder Mörſern, welche ſie Steingruben nannten, ein ſchrekliches griechiſches Feuer auf die Franzoſen geworfen und großen Schaden dadurch verurſacht haben. Er nennet es zwar ein griechiſches Feuer *), welches freylich von dem Schießpulver in manchen Stücken unterſchieden iſt; allein da die übrigen Umſtände der Erzählung die Merkmale des heutigen Schießgewehres näher bezeichnen, ſo konnte er aus Mangel einer eigenen Benennung dieſes mit dem Namen des griechiſchen Feuers leichtlich belegen. Die Franzoſen mögen nun wohl aus allen Europäern die Erſten geweſen ſeyn, welche die Anſchaffung ſolcher Schießgewehre ſich haben angelegen ſeyn laſſen, obſchon ſie im Jahr 1346 noch keinen Gebrauch davon gemacht hatten **).

Wenn

*) Das griechiſche Feuer, welches die griechiſchen Kaiſer von Konſtantin Pogonatus an, einige Jahrhunderte hindurch als ein Geheimniß beſaßen, beſtand nebſt dem jetzigen Schießpulver noch aus andern harzigen und brennbaren Materien, welche unter die Feinde geworfen, nicht leichtlich auszulöſchen waren.

**) Vielleicht haben die Franzoſen ſich des Schießgewehres ſo langſam bedient, weil man anfänglich dieſe Art zu tödten für unerlaubt gehalten hat.

Digitized by Google

Wenn man auch aus all dieſem die eigentliche Zeit der Erfindung des Schießpulvers und der Schießgewehre nicht beſtimmen kann, ſo iſt doch gewiß, daß die obgedachten deutſche Mönche die Erfinder davon nicht geweſen, weil man ihre Epoche erſt gegen das Jahr 1380 ſetzt, da doch die Franzoſen ſchon im J. 1338 und die Sarazenen noch früher Pulver und Kanonen hatten. Inzwiſchen ſieht man doch daraus mit groſſer Wahrſcheinlichkeit, daß dieſe Erfindung aus dem griechiſchen Feuer entſtanden ſey. Denn die Maſſe des griechiſchen Feuers iſt eben ſo wie jene des Schießpulvers entzündbar, ſehr ausdehnend und heftig; wie leichtlich konnte man alſo die vielen harzigen und andere brennbare Materien des griechiſchen Feuers, welche unter die Feinde geworfen wurden, mit Steinen, Eiſen u. dgl. verwechſeln und das heutige Schießgewehr bekommen.

Die Epoche des Schießgewehrs in Europa glaube ich indeſſen, aus dem obenangeführten, mit Recht auf das Jahr 1343 ſetzen zu können, wo das Feurgeſchütze zum erſtenmal in einem Krieg in Europa iſt gebraucht worden. Gleich darauf, nämlich im Jahr 1344 ward dieſe Art von Gewehr auch zu Mainz dadurch bekannt, daß ein ſolcher Feurſchütze, der vermuthlich nach deutſcher Sitte aller Orten Kriegsdienſte zu leiſten, dem Toledaniſchen Kriege beygewohnt und dieſe Kunſt gelernt hatte, nach Ehrenfels gekommen und von da nach

Aſchaf-

Aſchaffenburg berufen worden iſt. Das vom Kurfürſten von Mainz deshalben erlaſſene Schreiben ſetze ich aus dem Original hieher.

Archiepus Mogunt. *)

Tibi Lud. **) nro in Ehrenfels***) Thelon. mand. qtnus absque mora Ignisſagittarium videlicet (Furſchutzen) tecum in Ehrenvels commorantem ad nos Aſchaffenburgum cum omnibus ſuis pparamentis transmittere non obmittas & dicas ſibi, ſi aliquem in ſua arte ſimilem ſciat, quod illum una ſecum adducat. Dat. Aſch. ipſa die btorum Symonis & Judæ Aplorum ****) Et neceſſaria ſecum ad artem ſuam noſtro nomine emas & procures. Dat. ut ſup. Anno Dni M.CCC.XLIIII. *****)

Man

*) Heinrich III. aus dem Gräfl. Hauſe von Virnenburg.

**) Ludwig von Amdneburg, Zollſchreiber zu Ehrenfels.

***) Ehrenfels, ein dermalen völlig zerfallenes Bergſchloß, nahe am rechten Ufer des Rheins, eine halbe Stunde unterhalb Rüdesheim, ohnweit dem bekannten Bingerloch gelegen, auf welchem damals der nunmehr an das Domkapitel zu Mainz verſetzte und nach Bingen verlegte Rheinzoll erhoben wurde.

****) den 28ten Oct.

*****) Die Urkunde iſt auf Papier geſchrieben, und wie ein Brief verſiegelt.

Digitized by Google

Man ſieht aus dieſem Schreiben, wie angenehm dem Kurfürſten die Nachricht von dieſem Feurſchützen geweſen iſt, und mit welcher Angelegenheit er verlangt habe, daß derſelbe ohne Verzug und ohne Schonung der Koſten mit allen ſeinen Geräthſchaften zu ihm nach Aſchaffenburg geſandt werde. Dies war alſo im J. 1344 der erſte Feurſchütze, der das Mainziſche — und vermuthlich auch der erſte, der Deutſchland betreten hat.

Die weitere Ausbreitung der Feurgewehre im Großen ſcheint jedoch damals langſam von ſtatten gegangen zu ſeyn, weil die Venetianer, als Bertold Schwarz 36 Jahre hernach, nämlich im J. 1380 mit dieſer Kunſt aus Deutſchland zu ihnen kam, ihn für den Erfinder derſelben ſo ſicher angeprieſen haben, daß die meiſten Geſchichtſchreiber hierdurch ſind verleitet worden, dieſen Irrthum bis auf unſere Zeiten nachzuſchreiben. Ueberhaupt hat man die Erfindungen des Schießpulvers und des Feurgeſchützes weder dem Bertold Schwarz noch ſonſt einem Deutſchen zu verdanken: ſie haben zwar dieſe Kunſt verbeſſert und weiter ausgebreitet, aber nicht erfunden. Ich glaube vielmehr, daß man dieſe wichtige Erfindung den Sarazenen zuſchreiben müſſe, welche dieſe Kunſt aus dem griechiſchen Feuer hergeleitet, und dieſelbe ſowohl in als auſſer Europa zuerſt ausgeführt haben *).

III.

*) Wenn ich hier den Deutſchen die Ehre dieſer Er-

III.

Unterſchied der Namen Dieterich und Diether.

In der allg. deutſchen Bibliothek Th. 61. St. I. 1785 wird bey Recenſion der neuen Verfaſſung der Hohenſchule zu Mainz auf der 255. Seite folgende Bemerkung gemacht: „Im J. 1477. errichtete der Kurfürſt Die„trich (ſo wird ſein Name richtig in dem vor „uns liegenden Buche geſchrieben; warum „nennen ihn aber viele neuere Mainziſche „Autoren mehrentheils Diether? das iſt ganz „wider Analogie und Gewohnheit) aus dem „Hauſe Iſenburg — zu Mainz ein allgemei„nes Studium ꝛc.„

In dem kurfürſtlichen Beſtätigungsſchreiben, welches der neuen Verfaſſung der Hohenſchule vorgeſetzt iſt, findet ſich zwar, daß Kurfürſt Dietrich dieſelbige errichtet haben ſoll; ob aber dieſe Schreibart oder jene der Mainzer Autoren (nicht blos der neuern, ſondern auch der ältern) die rechte ſey, muß nicht ſoviel aus der Analogie und Gewohnheit, ſondern vielmehr aus der Geſchichte und aus Urkunden unterſucht werden.

Zween

Erfindung abſpreche; ſo muß man bedenken, daß der Geſchichtſchreiber kein Vaterland zu Unterdrückung der Wahrheit haben dörfe.

Zween Kurfürſten von Mainz, welche im 15ten Jahrhundert in der Regierung aufeinander gefolget ſind, hatten faſt gleichen Namen, nämlich THEODERICUS aus dem Geſchlecht der Schenken und Herrn, jezt Grafen von Erpach, welcher von 1444 bis 1459 regiert, — und DIETHERUS aus dem gräflichen Geſchlecht von Iſenburg oder Büdingen, welcher zwar im J. 1459 zur Kurfürſtl. Würde gelangte, aber im J. 1461 vom Pabſt abgeſezt, und endlich nach Abſterben Adolfs II. im J. 1475 von neuem iſt gewählt worden. Der erſtere, Theodericus, wird allgemein von Schriftſtellern ſowohl als in Urkunden auf deutſch Dietrich oder Dieterich genannt; den andern, Dietherus, nennen zwar auch einige Schriftſteller Theodericus, und verwechſeln ihn mit ſeinem Kurvorfahrer. Allein die Autoren konnten leicht irren, Urkunden müſſen hierin entſcheiden. Dieſer Urkunden können in groſſer Menge bey Gudenus, Joannis, Würdwein, und andern geleſen werden, und man wird bey Lateiniſchen immer Dietherus, bey Deutſchen Diether finden. Auch die Analogie erfordert dieſe Schreibart, denn Diether iſt das verdeutſchte Wort Theodorus, wovon Theodericus (Dieterich) das Verkleinerungswort iſt *.)

Zum

*) Daß Diether und Dieterich nicht ein und der nämliche Name ſey, ſieht man ſchon daraus, daß Kurfürſt Dietrich (Theodericus) einen

Zum weitern Beweis will ich hier ein Originalſchreiben des Kurfürſten Diether abdrukken laſſen, welches in der Form eines Briefs auf Papier geſchrieben und von auſſen verſigelt war.

„Diether vonn Gots Gnaden Erwelter der Stifts zu Mentze ꝛc. und Churfürſt.

Unſernn Gruß zuvor, wirdigenn lieben andechtigen und getruwen, wie Irę uns itzo geſchrieben und verkunt hapt, uwer Zukunft bieß geyn Rynfelden, haben wir die Schickniß und Schrifft, als der almechtig darinn ſchynderlich behůt hait, Jnn ſůnderm guten verſtanden, und ſint des ſin gnadenn mit Fliß danckſagende, und darumb ſo haben wir hyeby uwer Begirde nach unſerm Frunde, dem Biſchoffe und Staitd von Baſel, auch unſerm Swager von Tierſtein zum fliſſigſten thun ſchriben, uch zum beſten beraten und beholffen zu ſin, damit Jre ſicher herabe zu uns komen möget, die Brieffe wir uch hieby zuſchickenn, Jne die fürters zu überſenden, und ſunderlich iſt unſer Begerunge, mit Grave Albichen Jnn keine Teydungen zu gehen, damit Jr Jme eyn-

einen Bruder gehabt, der Domherr zu Mainz war und Diether (Dietherus) geheiſſen hat. Siehe Joannis rerum Moguntiacarum Tom. II. pag. 356.

eyncherley verſprechent, want des iſt nit noit, ſo hoffenn wir Ir mogent wole, ſicher nůtzůrtzyt herabe komen, Wollet auch nit laiſſen, ſundern den andern unſern Oratoren ſchreiben, Warnunge thun, und beſtellen, das Ine uwer Schrifft werde, ſich inn Item Hernß eyten, dafůr zu hůten, Wir haben auch eyn Botſchaft gein Franckfurt gethant, Inn getruwen, uch ſolle eyn Weſſel gein Baſel durch Doctor Pfeffern gemacht, das uch, ob eß noit wurde ſin, hundert gulden daroben ſollen werden, wolten wir uch nit verhalten, Item das Procuratorium iſt fůr guter Zyt hierInn gein Rome geſchickt und daby geſchriebn, das wir hoffen das Gelt durch eyn Weſſel zu Nůrmberg, oder nach uwer Begerunge hierInn zubringen, Hernach wiſſent uch zurichten, Inn dieſen Dingen průfent ſelbs das beſte, als wir nit Zwivels haben und Inn ſunderm guten erkennen wollen. Geben zu Aſchaffenburg am heiligen Oſterabent anno &c. LXXſexto.„

Bey dieſem Brief lag folgende Nachſchrift von der nämlichen Hand:

„Auch ſo hain wir uch hievor warnunge gethann, als fůr Grave Albichen, und die gein Baſel und Coſtenze geſchickt, Es hat auch Grave Albich uns nit mehe, want eynß, ſiner ſchult halber, eyn unverſtentlich ſchrifft mit eym ſin poten zugeſant, uns darInn unſern Titell nit zugeben, darumb wir Ime anders nit geantworten mochten, want uns der dinge gelegen=

legenheyt zu erlernen, das ſinem Botten montlich zu antwort iſt entſtanden, wir uch auch nit verhalten wolten, darumb ſo were Jme ſolichs Griffs billig zuvil geweſt; auch ſo hain wir dieſem potten eyn Gulden gegeben. Datum ut ſupra.

Aufſchrift. Denn wirdigen unſern Oratoren, lieben andechtigen und getruwen Macharien von Buchſeck und Ludwig von Helmſtat, Dumhern unſers Dumſtiffts

Jnn Mentze.

Das Geſchäft dieſer zween Geſandten, an welche Kurfürſt Diether am 13ten April 1476 dieſes Schreiben nach Reinfelden geſchickt hat, iſt zwar hieraus nicht zu erſehen, da ſie aber durch die Schweiz auf der Rückreiſe begriffen waren, ſo ſcheint es, daß ſie zu Rom geweſen und die unterm 5ten April 1476 ausgefertigte Beſtättigungs-Bulle ausgewirkt haben. Man ſieht auch aus dieſem Schreiben, daß ihr Aufenthalt in der Schweiz nicht blos zur Ruhe, ſondern zu Beſorgung gewißer Geſchäfte angewendet worden; und dieſe mögen wohl Reichsangelegenheiten betroffen haben, weil eben damals der König Ludwig XI. von Frankreich das Herzogthum Burgund und die Freygrafſchaft (Franche Comté) nach Abſterben Karls des Kühnen von Burgund, deſſen mit dem römiſchen König Maximilian verlobten Tochter und dem deutſchen Reich mit Hilfe der Eidgenoſſenſchaft entziehen wollte.

IV.

IV.

Anmerkungen über die in den Rheiniſchen Mannigfaltigkeiten angegebene Bevölkerung des Mainzer Staates.

In dem 5ten Stücke der Rheiniſchen Mannigfaltigkeiten, welche ſeit kurzem zu Mainz herausgekommen, werden Bevölkerungsliſten von Deutſchland geliefert, wobey von den Mainzer Staaten S. 98. folgendes zu leſen iſt: „Im Mainzer Staate wohnen nach allgemeinen Angaben, das Eichsfeld und die Stadt, und das Gebiet von Erfurt mitgerechnet, 318,057 Seelen, und zwar im eigentlichen Erzſtifte 208057 nach einer Zählung, die nach Cromes Tabellen im Jahre 1776 geſchehen iſt, im Eichsfeld 74,000 und im Erfurter Staate 36,000 nach allgemeinen Schäzzungen. Der Flächeninnhalt des ganzen Staates könnte etwa 120 Quadratmeilen ſeyn. So viel habe ich nämlich auf den Perſonſchen Charten von den Mainziſchen Landen gemeſſen.„

Dieſe Sätze über die Volksmenge des Mainzer Staates, welche auch in Schlözers Briefwechſel *) ſtehen, bedörfen um ſo mehr einer Berichtigung, je leichter ſich das Publikum, da es ſie in einer zu Mainz gedrukten Schrift

*) Heft XIII. S. 20. und Heft XVII. S. 192.

Schrift findet, auf die Richtigkeit derſelben verlaſſen möchte; beſonders in Anſehung der für das eigentliche Erzſtift angeſetzten Zahl von 208057 Seelen, welche nach einer Zählung herauskommen ſoll. Denn was das Eichsfeld und den Erfurter Staat betrift, da die Volksmenge derſelben nicht nach einer Zählung, ſondern nach allgemeinen Schätzungen, wobey man nur auf das Beyläufige ſieht, angegeben werden, ſo kann man ſie als ſolche hingehen laſſen; und ich bemerke nur dabey, daß im J. 1781 eine Zählung dieſer beyden Staaten vorgenommen worden, und daß die in den Rheiniſchen Mannigfaltigkeiten für das Eichsfeld etwas zu hoch — und für den Erfurter Staat um ein Paar tauſend Seelen zu niedrig angeſetzt ſey. Für das eigentliche Erzſtift aber mehr nicht als 208,058 Seelen annehmen, und zwar nicht nach einer allgemeinen Schätzung in einer runden Zahl, ſondern nach einer Zählung, die nach Cromes Tabellen im J. 1776 geſchehen ſeyn ſoll, das iſt ein Verſtoß von mehr als 60 tauſend Seelen, und die Ehre des Mainzer Staates erfordert, daß ich die Gründe, warum man die oben gedachte Summe als unrichtig halten muß, dem Publikum vorlege. In der Zählung des Erzſtiftes (Eichsfeld und Erfurt nicht ausgenommen) welche nicht im Jahr 1776 ſondern im J. 1781 iſt veranſtaltet worden, und aus welcher die obige Summe für das eigentliche Erzſtift vielleicht hergenom-

men

men iſt, waren zwar die ſämtliche Kurmainziſche Lande im Allgemeinen, aber nicht nach allen einzelnen Theilen begriffen. Die ganze Stadt Mainz, welche im J. 1770, obſchon nicht ſehr genau, von Hauſe zu Hauſe iſt aufgenommen worden, wie auch das geſammte Militare, der Adel und die Geiſtlichkeit der ſämtlichen Staaten ſind in der Zählung vom J. 1781 ausgelaſſen worden. Desgleichen waren nicht darunter begriffen, die mit andern Herren gemeinſchaftliche — die dem Domkapitel, dem Adel, der Geiſtlichkeit und andern Herrn zugehörige — unter Kurmainziſcher Landeshoheit ſtehende Städte, Flekken und Dörfer, welche ohne Zweifel, als zum Ganzen des Erzſtiftes gehörige Theile, bey allgemeinen Bevölkerungsliſten angeführt werden müſſen, beſonders wenn man dieſelben, wie hier geſchieht, hernach in das Verhältniß der Reichskreiſe bringen und aus dieſen Theilen ein Ganzes formiren will. Rechnet man nun dieſe hinweggelaſſene Theile zu der obigen Summe, ſo iſt kein Zweifel, daß dieſelbe um mehr als 60 tauſend Seelen vermehrt werde.

In der hiſtoriſch-topographiſchen Beſchreibung der Stadt und des Kurfürſtenthums Mainz, an welcher ich ſchon ſeit fünf Jahren arbeite, und welche ich bald durch den Druck herauszugeben gedenke, werde ich die obigen Summen verbeſſern, und zeigen, daß die Volksmenge der Kurmainziſchen Staaten ſich beynahe

nahe auf 400,000 Menſchen erſtrecke. Zugleich werde ich den Flächeninnhalt dieſer Staaten genauer beſtimmen, und zwar nicht blos überhaupt, ſondern nach ſeinen Theilen, Aemtern und Diſtrikten, nicht blos aus den Perſonſchen Charten, denn aus dieſen fehlerhaften und unvollſtändigen Charten iſt es nicht möglich, eine richtige Meſſung herauszubringen; ſondern auch aus andern Quellen, Charten und Meſſungen: und daraus wird ſich ergeben, daß die Bevölkerung der Kurmainziſchen Staaten ſehr ſtark ſey, indeme im Ganzen genommen, über 3000 Seelen auf die Quadratmeile kommen.

Von den übrigen in dem fünften Stücke dieſer Wochenſchrift enthaltenen Bevölkerungsliſten, weil ſie die Mainzer Geſchichte nicht betreffen, will ich mehr nicht bemerken, als daß die unrichtige Angabe von 500,000 Seelen, welche in der Rheinpfalz wohnen ſollen, aus unterſchiedlichen neuern geographiſchen Werken, z. B. aus Weſtenrieders Erdbeſchreibung der Baieriſch-Pfälziſchen Staaten (München 1784) könne verbeſſert werden. In dieſem Werke heißt es, Seite 391: „Die Rheinpfalz hat 150 Quadratmeilen, 43 Städte und 298692 Seelen„ welches auch nach andern Schriftſtellern mit der Aufnahm vom Jahr 1783 übereinſtimmt. Auch hätte bey den Bevölkerungsliſten, wenn man dieſelben nach den Kreiſen einrichten will, eine beſſere

Abſonderung der Theile, woraus dieſe K
beſtehen, ſollen gemacht werden, damit ı
manches doppelt oder bey dem unrechten K
ſe angeführt werde. So z. B. wäre n
die ganze Rheinpfalz zum Kurrheiniſchen
ſondern Pfalz-Simmern, Veldenz und L
tern davon abgeſondert, zum Oberrheiniſc
Kreiſe zu ſetzen. Eben alſo verhält es ſich a
mit Mainz, Trier, Baiern und andern,
ren Länder zu mehr als einem Kreiſe gehör

Mainz.

	ne.	Geſtorbene.		
		Erwachſene	Kinder	Summa
Doi		9	11	20
St.		67	156	223
St.		79	244	323
St.		94	219	313
St.		20	53	73
Ode		21	9	30
St.		31	96	127
St.		4	11	15
Lieb		3	3	6
St.		1	—	1
St.		31	9	40
St.		25	9	34
		385	820	1205

*) h die todtgebohrne oder nicht
ſen worden.

lligenzblatt hergenommen.

irchaus trockenen Jahr graſſir-
r den Kindern angerichtet, ſo
et haben. Gewißlich ein groſ-

i.

…ohrne		Geſtorbene			
…ibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe	umm…
9	70	40	44	84	70
8	65	21	34	55	58
3	61	50	47	97	72
3	67	44	46	90	71
5	63	44	40	84	74
9	63	34	19	53	58
4	57	28	23	51	58
5	80	37	40	77	69
5	60	28	27	55	7
4	75	27	31	58	6
3	83	23	31	54	6
6	49	31	25	56	8
4	793	407	407	814	32

		Geſtorbene		
	umme	männl.	weibl	Summe
Jänn	70	34	39	73
Horn	58	27	30	57
März	72	53	48	101
April	71	43	50	93
May	74	64	57	121
Junii	58	40	54	94
Juliu	58	28	45	73
Augu	69	28	35	63
Sept	75	34	33	67
Octob	69	37	43	80
Nove	64	22	31	53
Dece	82	36	32	68
Sum	820	446	497	943

Digitized by Google

5.

ebohrne		Geſtorbene		
eibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe
5	16	6	13	19
47	106	42	43	85
05	212	119	139	258
20	280	83	98	181
19	52	23	19	42
10	16	11	10	21
41	73	40	35	75
4	7	1	5	6
5	9	13	7	20
—	2	2	1	3
—	—	22	—	22
—	—	38	25	63
8	20	7	12	19
54	793	407	407	814

Nach	Geſtorbene männl.	weibl.	Summe
Dompfarrei	8	14	22
St. Quintin	47	59	106
St. Ignaz	124	152	276
St. Emmeran	101	136	237
St. Chriſtoph	30	27	57
Odenmünſter	11	6	17
St. Stephan	40	49	89
St. Jacobsbe	4	5	9
Liebfrauen	13	7	20
St. Johanne	—	—	—
St. Johannes	30	—	30
St. Rochus=H	38	42	80
Judenſchaft *)	—	—	—
Summe	446	497	943

*) Daß aus G noch gebohren oder geſtorben
ſeyn ſoll, i t im J. 1786. in den Liſten
iſt vergeſſe

Digitized by Google

VI.

Etwas über die Bevölkerung der Stadt Mainz im J. 1475 *).

Nachdem Kurfürſt Adolf der zweite im J. 1475 mit Tod abgegangen, und das hohe Domkapitel zu Mainz vorhatte, den vom Pabſt abgeſezten Kurfürſten Diether von Iſenburg von neuem zu wählen, und hierdurch den bisherigen Zerrüttungen des Erzſtiftes ein Ende zu machen, daſſelbige aber nicht ohne Grund befürchtete, daß der Päbſtliche Hof ſich dieſer Wahl widerſetzen würde, und daher neue Irrungen und Unruhen zu befahren waren, ſo wollte es ſich vorderſamſt der Erzſtiftiſchen Lande und beſonders der Stadt Mainz verſichern, und ließ zu dem Ende die Bürger den Eid der Treue ſchwören, bis dahin nämlich das Kapitel werde erklärt haben, wer als rechtmäßiger Erzbiſchof anzuerkennen ſey. Die Bürger, welche zu dieſer Huldigung vorgeladen worden, erſchienen nicht alle; die übrigen aber, welche erſchienen, und am 3ten und 4ten October 1475 geſchworen haben, waren folgende: Hecker 28. Raſores 36. Doliatores 8. Sutores 33. Wynſchreder & Kercher 47. Ortenani (Gærtner) 37. Fabri 38. Macellarii

*) Aus einer gleichzeitigen Handſchrift des Macharius von Buchseck, Domherrn zu Mainz und des Kapitels Sindicus.

cellarii 2. Latomi & Carpentarii 13. Piſcatores 28. Styerlude 6. Naute 31. Aurifabri 29. Piſtores 28. Pellifices & Cerdones 16. Loer & Weisgerber 26. Textores 36. Mercatores 25. Sartores 40. Sacciferi & Modiatores 36. Cives qui non ſunt ſub fraternitatibus 13 *). Ein Burger Namens Hermann Windeck erſchien zwar, wollte aber dem Kaiſer und nicht dem Kapitel ſchwören.

---

*) Die Anzahl der Bürger, welche geſchworen haben, belief ſich alſo auf 566. Da aber die Anzahl der Ausgebliebenen nicht angemerkt iſt, ſo läßt ſich auf die heutige Anzahl der Bürger kein Verhältniß ziehen. So viel ſieht man doch daraus, daß einige Zünfte damals ſtärker beſezt waren als jezt. Z. B. die Raſores, Aurifabri, Pellifices & Cerdones, Loer & Weisgerber &c. Dagegen iſt dermalen nicht allein die Anzahl der gefreiten Perſonen, ſondern auch der bürgerlichen, welche unter keine Zünfte gehören, viel größer als vorzeiten, wo man ſo ſehr auf Bürgerſchaft hielte, und von keinen Adelichen oder Beamten wußte, als nur von ſolchen, welche einen Theil der Bürgerſchaft ausmachten.

Digitized by Google

VII.

Annus Jubilaeus
D. Georgii Goeler a Ravenſburg *) *Cantoris Moguntini, Praepoſiti Spirenſis & Canonici ſ. Victoris Mog.*

(aus einer alten Handſchrift.)

Anno Dni 1557 die mercurii 25. menſis auguſti ven. ac nobilis D. *Georgius Goeler* a *Rabenſperg* Cantor & Can. Eccleſiæ Mog. nec non Præpoſitus ſpirenſis completis annis 46 **) poſſeſſionis Præbendæ ſuæ Moguntinæ pro Jubilario per Dominos de Capitulo admiſſus eſt. Annum ſuum jubilæum in hunc, ut ſequitur, peregit modum.

Primo præcedenti die altare ſummum ornatu cæruleo ſicut in feſto Trinitatis decoratum fuit. Ad *Primas* pulſabatur majori campana in punctu horæ 6tæ ut moris eſt in feſtis Dominorum ***), & incepta Prima,

D.

*) Obiit d. 11. Nov. 1558. ſepultus in Periſtylio tertio ſummæ ædis, ubi habet Epitaphium, quod exhibet de GVDENVS *Cod. Dipl.* tom. 2. pag. 897.

**) Hodie Jubilariatus obtinetur impletis 40 annis à poſſeſſione Præbendæ.

***) Hodie Primæ incipiunt hora nona.

D. Jubilarius venit ad chorum, ſtetitque in loco ſuo, quem occupaverat, ſtatimque R. D. Scholaſticus *Joannes Fock* D. Jubilarium adiit, *Sertum* ſive *Crinile* *) (antea in ædibus D. Jubilarii formatum) ſecum ferens, imponebat D. Jubilario & ſic eo poſito rediit ad ſedem ſuam, choro interim cantante cæteras horas, D. Jubilarius ibat ad Sacriſtiam, ibique induto ornatu cæruleo aureo, una cum miniſtrantibus *Joanne Henrico* a *Walbrun* Diacono & *Georgio* a *Schenebergk* Subdiacono, gerentibus libros deauratos, juvenibus cum candelis & ſtabellariis exiens acceſſit ad altare Miſſam celebraturus, quæ per ſuccentorem & ſuum Aſtantem ſimul & Organiſtam ſolenniter de S.S. Trinitate incepta eſt, atque per Jubilarium feliciter terminata.

Ordo vero proceſſionis ad Offertorium talis erat, primo Rmi Dni D. Danielis AEpi Moguntini frater, nomine Philippus, Legatus ad hunc actum per unum ſtabellarium deductus eſt, ſecundó Scholaſticus ſupra nominatus, hinc Canonici deinde Vicarii ſecundum ordinem & ſenium. Ad *Evangelium* & *Agnus Dei* pulſabantur campanæ majores, erantque candelæ ardentes circa Altare & chorum, ſumptibus tamen D. Jubilarii.

Hoc

*) Einen Kranz.

Hoc etiam non prætereundum cenſeo, quod ſupradictus D. Jubilarius omnibus & ſingulis perſonis, tam Canonicis quam Vicariis, nec non ſecundarum Eccleſiarum perſonis præſentibus, ſtatim lecta Epiſtola, ex ſuo marſupio per ſubcampanatorem cuilibet unum *Schreckenberger* *) numerari curavit. Sicque Miſſa finita *Te Deum laudamus* in organis & per Chorum cantatum eſt. Poſtea Nona, deinde ibant proceſſionaliter ducentes D. Jubilarium ad domum capitularem tapetis ornatum, ibique ſermo fiebat ad Clerum per D. Doctorem Georgium Artopeum **).

VIII.

Geſpräch des Königs Guſtav Adolfs von Schweden gehalten zu Mainz 1632.

Aus einer Archivalhandſchrift ſteht in F. C. von Moſers patriotiſchen Archiv ***) ein Geſpräch abgedrukt, welches König Guſtav Adolf von

*) Moneta argentea tunc conſueta, habens magnitudinem ferè unius hodierni 6 Xr Stückes.

**) Summi templi Plebanum, Cantorem ad S. Crucem & ad S. Petrum Canonicum.

*) IV. Band S. 466. u. f.

von Schweden mit dem König von Böhmen (Kurfürſten Friedrich V. von Pfalz), mit dem Pfalzgrafen Auguſt von Sulzbach, dem regierenden Landgrafen von Darmſtadt, dem alten Pfalzgrafen Georg Auguſt von Lauterekken, Georg, dem Bruder des Landgrafen von Darmſtadt, und mit dem alten Grafen von Hohenlohe, ehemaligen General in Böhmen, zu Mainz *) als ſie von der Tafel aufgeſtanden, am 25. Febr. nach 1 Uhr gehalten hat. Der Inhalt beſtehet hauptſächlich in folgendem:

Der König von Schweden äuſſert, daß es jezo ſchwer Krieg zu führen ſey, und wünſche, daß der König von England etliche tauſend Pfund Sterlings dazu beytragen möchte: wenn er das Schikſal der Reichsfürſten und ihrer Unterthanen nicht beherzigte, ſo würde er auch Frieden machen, wie es Kurſachſen gethan hat. — Das axioma der Ligiſtiſchen, Hæreticis non eſt habenda fides, müſſe man auch praktiziren und wohl zuſammenhalten. Er frage nichts nach dem Kaiſer, gleichwie auch der

*) Den lezten Winter ſeines Lebens brachte König Guſtav Adolf meiſtens zu Mainz zu, welche Stadt er zum Hauptſiz ſeiner Kriegsoperationen gewählt hatte. 1631. den 26. Dec. zog der König in die Stadt Mainz ein, nachdem ſeine Kriegsvölker dieſelbe am 23. Dec. in Beſitz genommen hatten. 1636 den 9ten Jänner verlieſſen ſie dieſelbe.

der Kaiſer nichts nach den Schweden frage; dieſes, ſagte er zu dem Landgrafen von Darmſtadt, könne er dem Kaiſer ſagen, denn er wiſſe wohl, daß er doch gut Kaiſeriſch ſey — und dieſes könne er auch wohl ſeyn, weil er etlich und 30tauſend Reichsthaler zum Rekompenz bekommen habe; worüber ſich der Landgraf entfärbte **) — es ſollte ſich kein Fürſt eximiren, da man es ſo weit gebracht habe, und ſie noch über zwey tauſend Kompagnien, alſo über 60 tauſend Mann ausgerüſtet Volk haben, womit man den Feind vertreiben könne ꝛc.

---

*) Daß der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt der Parthie des Königs von Schweden nicht ſehr zugethan geweſen, erhellet auch aus folgendem: Als der König bey ſeiner Ankunft zu Mainz alle geiſtliche Güter und Einkünfte in der ganzen Gegend in Beſchlag genommen, und den Eraſmus Seiffart J. U. D. zum Generalkommiſſarius darüber in Mainz angeſtellt hatte, ſo wollte der Landgraf dieſe Gefälle nicht abfolgen laſſen; und als er es endlich muſte geſchehen laſſen, proteſtirte er dagegen und behielt ſich ſein Recht vor. Aus Archival-Nachrichten.

IX.

Von dem Staatsminiſter und Oberhofmarſchal Johann Chriſtian von Boineburg zu Mainz 1665 *).

Das Troſtſchreiben des berühmten Conrings zu Helmſtädt, an den Kurmainziſchen geheimen Rath (Staatsminiſter) und Oberhofmarſchal Freiherrn von Boineburg, über deſſen erlittene Ungnade und fünf monatliche Gefangenſchaft, vom 1ſten Merz, und des v. Boineburgs Antwort vom 4ten April 1665, werden hier geliefert, mit der Bemerkung, daß Philipp Erwein Freiherr von Schönborn, ein Bruder des damals regierenden Kurfürſten Johann Philipps und hauptſächlich ein gewißer Hofſchranz von Reiffenberg die Urſache an der Mißhandlung dieſes vortreflichen Miniſters geweſen. Seine Unſchuld kam jedoch an Tag, der von Reiffenberg **) ward zu lebenslänglicher

*) Aus F. C. von Moſers patriotiſchen Archiv. IV. Band Seite 538. u. f.

**) Philipp Ludwig Baron von Reiffenberg, der dieſen ſchlechten Streich geſpielt hat, war Domherr zu Mainz, Trier und Halberſtadt, Chorherr zu St. Alban, St Ferunz in Bleidenſtadt, und zu St. Victor in Mainz, auch Probſt zu U. L. F. allda, Kämmerer am Stadtgericht, Vizdom zu Erfurt, und Kurfürſtl. geheimer Rath. Er ward am 18ten May 1668 des geiſtlichen Standes und aller ſeiner

cher Gefangenſchaft verurtheilt, und der Kurfürſt, um das begangene Unrecht zu vergüten, vermählte von Boineburgs älteſte Tochter Maria Sophia mit ſeinem eigenen Neffen, Melchior Friderich, einem Sohn des gedachten Philipp Erwein von Schönborn *).

X.

Kurfürſtlich Mainziſche Brandverſicherungsgeſellſchaft 1781.

Ihro Kurfürſtliche Gnaden, Höchſt welche mit landesväterlicher Beherzigung und Sorgfalt alle diejenige unglückliche Folgen und betrübte Umſtände in Erwägung gezogen, in welche

ſeiner Pfründen entſezt, und nach Königſtein zur Gefangenſchaft gebracht, allwo er auch am 23ten März 1686 geſtorben iſt. Joannis R. M. Tom. II. p. 389.

*) Das weitſchichtige Gebäude bey St. Emmeran, worin auch dermalen das Kurfürſtl. Pfandamt gehalten wird, gehörte dem erloſchenen Geſchlecht der Freiherrn, nachmals Grafen von Boineburg, und heißt deßwegen noch jezt manchmal der Boineburgerhof. Dermalen gehört es den Hrn. Grafen von Schönborn gemeinſchaftlich zu.

welche öfters viele Familien und Unterthanen durch die an ihren Häuſern und Wohnungen erleidende Brandſchäden verſezt werden, erließen unterm 15ten Julius 1780 eine Feuer-Aſſecuranz-Ordnung, nach welcher eine freywillige Geſellſchaft errichtet werden ſollte, deſſen Mitglieder ihre Gebäude nach beliebigem Anſchlag anſezten, und nach Verhältniß deſſelben entweder den daran geſchehenen Brandſchaden erſezt erhielten, oder zum Erſaz anderer eingeſchriebenen und verunglückten Gebäude den zum Erſaz verhältnißmäßigen Beytrag leiſteten *).

Dieſe vortrefliche Ordnung, welche ſich allein auf Sicherheit und Freyheit gründet, fand alſobald durch das ganze Land einen ſo ſtarken Beyfall, daß ſchon im Monat November 1780 für mehr als 18 Millionen Gulden Gebäude auf das Jahr 1781 in Anſchlag gebracht und eingeſchrieben wurden.

Die

*) Die erſte Veranlaſſung zu Errichtung dieſer Geſellſchaft gaben die Vorſchläge des Herrn Statthalters zu Erfurt, nunmehrigen Herrn Koadjutors, Freiherrn von Dalberg, um eine ſolche Feueraſſecuranz im Erfurtiſchen anzuordnen. Ihro Kurfürſtliche Gnaden, Höchſt welche die Güte dieſer Sache einſahen, befahlen hierauf, dieſe heilſame Anſtalt nicht blos für den Erfurtiſchen, ſondern für ſämtliche Staaten in einer Verbindung zu treffen, als wodurch das allgemeine Beſte befördert, der Beytrag immer mehr gemäßigt, und der Geſellſchaft eine beſſere Dauer verſchaft würde.

Die Verfaſſung dieſer Geſellſchaft iſt ver- möge obengedachter Verordnung, kürzlich fol- gende:

1) Alle Häuſer, Scheuern, Ställe und ſonſtige Gebäude, welche unter Kurfürſtlichem Landesgebiete gelegen ſind, dörfen dieſer Ge- ſellſchaft einverleibt werden: dagegen aber ſte- het es einem jeden Hauseigenthümer völlig frey, ob und in welchem Maaße er derſelben beytreten wolle.

2) Alle eingeſchriebene Gebäude, welche durch Brand, er möge entſtanden ſeyn wie er wolle, ganz oder zum Theil verunglückt ſind, oder zu Hemmung der ausgebrochenen Feuers- brunſt abgeriſſen worden, werden nach Maaß- gab des Schadens und des angeſetzten Kapital- Anſchlags ſogleich vergütet.

3) Von dieſer Entſchädigung ſind jedoch aus- genommen: a) Alle Schäden, welche durch Ue- berſchwemmungen, Sturmwinde, Erdbeben oder durch andere gewaltſame Arten an den Gebäuden ſich ereignen mögen, und b) dieje- nigen, welche bey feindlichen Ueberfällen, Bom- bardirung oder ſonſt auf feindlichen Befehl und Veranlaſſung verurſacht werden. Sollte da- hingegen ohne Befehl des Feindes bey Durch- zügen oder Einquartirung unverſehens an ei- nem eingeſchriebenen Gebäude ein Brand ent- ſtehen, ſo bleibt die Geſellſchaft verbunden, die- ſen Schaden verhältnißmäßig zu erſetzen.

4) Die Einſchreibung geſchieht unter der Aufſicht des Ortsvorſtandes oder Gerichts, von einem

einem dazu beſtellten Stadt- Amts- Gerichts- oder ſonſtigen Schreiber, welcher ein jedes einzuverleibende Gebäude in die drey gleichlautende Orts- Amts- und Landeskataſter einträgt, ſofort das eine davon bey Gericht hinterlegt, das zweite an das Amt, und das dritte an die aus einigen Hof- und Regierungsräthen nebſt einem Actuarius und Buchführer zu Mainz beſtehende General-Deputation einſendet.

5) Alle Jahre im Monat November iſt es einem jeden erlaubt, für das künftige Jahr ſeine Gebäude ein- oder ausſchreiben, den Anſchlag erhöhen oder erniedrigen zu laſſen. Jedoch ſoll die Orts-Obrigkeit wohl acht haben, daß niemand ſein Gebäude übermäßig hoch anſetze, und dadurch veranlaßt werde, ſein Haus zu verwahrloſen oder gar ſelbſt anzuzünden, um ein neues Haus dafür und noch Geld dazu zu bekommen.

6) Mit Stroh oder hölzernen Schindeln bedeckte Häuſer werden nur unter folgenden Bedingniſſen zur Brandverſicherungsgeſellſchaft angenommen, nämlich a) daß der Eigenthümer eines ſolchen Gebäudes den Beytrag um ein Quart höher leiſten muß, als er die Entſchädigung erhält, und b) daß derſelbe ſich verbinde, ein ſolches Gebäude, im Fall es abbrennen ſollte, bey dem Wiederaufbau, falls es immer möglich iſt, mit Ziegeln oder Schiefer zu decken.

7) Sobald ein zu dieſer Geſellſchaft eingeſchriebenes Gebäude durch entſtandene Feuers-

brunſt

Digitized by Google

brunſt beſchädigt worden, ſo läßt die Orts-Obrigkeit oder der Beamte die Brandſtätte durch drey bauverſtändige Handwerksleute beſichtigen, und den Schaden pflichtmäßig ſchäzzen, und ſchickt ſodann dieſe Schäzung nebſt Bericht an die General-Deputation ab.

8) Bey dieſer Abſchäzung haben die Taxatoren nicht auf den Werth des Verluſtes, ob er auf 100 oder 1000 fl. u. ſ. f. ſich belaufe, Rückſicht zu nehmen, ſondern ſie ſollen nur beurtheilen, was für ein Theil des Gebäudes verunglückt ſey; ob es ganz oder halb, der 3te, 4te, 10te oder wie vielte Theil beſchädiget worden, damit man ihm auch zum Schadenserſaz eben ſo vielten Theil ſeines willkürlich angeſetzten Kapitalanſchlags erſtatten könne.

9) Damit die Entſchädigung ohne Zeitverluſt geſchehen und mit Wiederaufbauung der abgebrannten Städte geſchwind fortgefahren werden könne, ſo werden die Entſchädigungsgelder aus Kurfürſtl. Landnothdurftskaſſe vorgeſtrekt, und hernach von den eingegangenen Beytragsgeldern nebſt 3 Procent vom Jahr wieder erſetzt.

10) Die zur Entſchädigung beſtimmte Gelder können unter keinem Vorwand arreſtirt oder zu einem andern Zweck als zu Wiederaufbauung der Brandſtätte verwendet werden; und im Fall daß der Eigenthümer ſonſt nicht hinlänglich angeſeſſen iſt, darf der Ortsvorſtand die Entſchädigungsgelder nicht auf einmal, ſondern

nach

Digitized by Google

nach und nach, wie der Bau anwächst, dem Eigenthümer ausbezahlen.

11) Alle Brandkollecten, womit das Publikum bisher beſchwert worden, und welche doch ſelten ergiebig genug geweſen ſind, den mitleidenswürdigen Mitbürger vom Bettelſtand zu retten, werden aufgehoben und völlig verboten.

12) Nicht aſſecurirte Gebäude, wenn ſie abbrennen, erhalten nicht nur keine Unterſtüzzung, ſondern müſſen in Zeit von Jahr und Tag wieder aufgebauet werden, widrigenfalls ſie an den Meiſtbietenden zu überlaſſen ſind. Vormünder, welche die Häuſer ihrer Mündlinge nicht haben einſchreiben laſſen, müſſen den Schaden erſetzen, wenn ſie abbrennen.

13) Zu Anfang des Jahres werden die Beyträge für das verfloſſene Jahr erhoben, und zu dieſem Ende läßt die General-Deputation ein Ausſchreiben zum geſellſchaftlichen Beytrag durch den Druck ergehen, worin enthalten ſind: a) der Kapitalanſchlag aller verſicherten Gebäude, nach den drey Regierungen Mainz, Erfurt und Eichsfeld. b) Ein Verzeichniß deſſen, was zu vergüten iſt, nämlich an geſchehenen Brandſchäden mit Benennung des Tags und der Orte, wo der Brand geſchehen iſt; an Hebegebühr, Zinſen, Koſten ꝛc. c) Ein Entſchädigungsanſchlag, wie viel von 100 fl. müſſe beygetragen werden.

Aus dieſen jährlichen Ausſchreiben habe ich folgende Tabelle gezogen:

aller in D.

Für das Jahr	aupt.
1781.	14,930.
1782.	15,385.
1783.	17,235.
1784.	18,317.
1785.	18,238.
1786,	19,316.

Br

Die Brandſchäden, Zinung dieſer Brand-
u. d. g. welche ſind vergüte
n 1000 fl.

Im Jahr	zuſamm		
1781.	1618 fl.	. 1 pf.	43 kr. 3 pf.
1782.	12876 —	. 2 pf.	
1783.	16134 —	. 2 pf.	
1784.	4568 —	. 2 pf.	
1785.	7508 —	. 2 pf.	
1786.	21336 —	.	

Wie ſehr der Creditande gewachſen ſey, läßt ſich leichtlich daraen, worauf das Gebäude ſtand, einige Sid zwanzig Millionen vermehret worden iſt.

Digitized by Go

XI.

Von zweyen groſſen Italiäniſchen Handelshäuſern zu Bingen am Rhein, im 14ten Jahrhundert. 1353.

Es iſt aus der Geſchichte bekannt, daß die Handelsleute von Rom, Florenz, Mailand, und anderen italiäniſchen Städten ſich zu Zeiten des Mittelalters in Geſellſchaften vereinigt, und ihren Handel durch ganz Europa und ſogar nach den übrigen Welttheilen, ſo weit ſie damals bekannt waren, ausgebreitet haben. Zwei ſolche Geſellſchaften von Handelsleuten lieſſen ſich auch in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts zu Bingen am Rhein nieder. Beyde waren aus der Lombardey und zwar von Aſti, einer Stadt in Piemont herſtammend. Die eine davon beſtand aus dem **Reinhard Ottinus, Johann von Monteſia** und **Leo Ottinus** (Lewe Ottin); die andere aber aus dem **Richard von Montemagno, Georg von Pomario** und **Martin von Brolio.** Beyde haben ſich hernach durch ihre Söhne und Anverwandten ſehr vermehrt. In welchem Jahr ſich die erſte aus dieſen Handesgeſellſchaften zu Bingen niedergelaſſen habe, konnte ich nicht entdecken; nur ſo viel habe ich gefunden, daß ſie ſchon im J. 1353 zu Bingen ihren Handelsſitz hatte; denn in einer Urkunde, welche **Witgerus von Nürment** Soldat (Miles) und **Johann** deſſen Sohn

dem Lewe Ottin Kaufmann von Aſti über ein Anleihen von 400 Goldgulden, jeden zu 20 Köllniſchen Schillingen gerechnet, am 29ten Octob. 1353 ausgeſtellt hat, wird dieſer Leo Ottini ſchon Inwohner von Bingen (oppidanus Pingwenſis) genannt.

Die andere Handelsgeſellſchaft ließ ſich zuerſt im J. 1363. zu Bingen nieder, vermöge der Erlaubniß des Kurfürſten Gerlachs, welche in der nachfolgenden Beſtätigungsurkunde des Kurfürſten Johann des erſten enthalten iſt.

Zu Erläuterung der deutſchen und beſonders der Mainzer Handelsgeſchichte, wird es nicht unnütz ſeyn, einige dieſe Handelshäuſer betreffende Urkunden aus den Originalien abdrucken zu laſſen; und zwar zuerſt den

Freyheitsbrief

des Kurfürſten Johannes von Mainz, worin er die Privilegien einer Handelsgeſellſchaft zu Bingen erneuert.

vom J. 1371 *).

Johannes Dei & aplice Sedis gracia Sancte Sedis Mogunt. Archiepus, Sacri Imperii per

*) Der Originalbrief iſt von Pergament, und das daran gehangene Siegel iſt abgefallen, oder vielleicht abgeriſſen worden. Es iſt vieles

per germaniam Archicancellarius. Noverint univerſi preſentium inſpectores, quod nos quasdam lras Sigillis Reverendiſſimi in Xpo Patris pie mem. quondam Gerlaci Archiepi Mogunt. noſtri Prædeceſſoris, nec non hon. virorum Decani & Capituli Eccleſie Mogunt. Sigillatas, ut prima facie apparebant, non viciatas non cancellatas non abolitas nec in aliqua ſui parte corruptas, recepimus, vidimus & legimus tenoris & continentie in hec verba. *Gerlacus Dei gratia S. Mogunt. Sedis Archiepus, S. Imperii per germaniam Archicancellarius* (Adolfus &c.) Notum facimus preſentes litteras viſuris & audi-

les darin durchſtrichen, und anderes dafür hineingeſchrieben worden, vermuthlich damit der Brief an ſtatt eines Aufſatzes wieder dienen könnte, als Kurfürſt Adolf dieſen Freyheitsbrief im J. 1377 erneuern wollte. Dieſes ſcheint mir wenigſtens die Abſicht der im Original gemachten Abänderungen zu ſeyn; denn wenn ſie einen der nachfolgenden Kurfürſten beträfen, ſo hätte auch der Anfang und beſonders das Ende der Urkunde einige Veränderung leiden müſſen, wovon aber hier nichts anzutreffen iſt.

Damit aber der Leſer mit einem Blick erſehen könne, worin die gemachte Abänderungen beſtehen, ſo erſcheint das im Original Durchgeſtrichene hier mit Curſivbuchſtaben, das Hinzugeſetzte aber mit Klammern eingeſchloſſen.

Digitized by Google

audituris, quod nos de maturo & pleno conſilio una cum honorabilibus *Rudolpho Decano*, *Reinhardo Cuſtode* (Andrea Prepoſito) ac toto Capitulo Eccleſie Moguntine, prehabito, recepimus & recipimus dilectos nobis familiares *Richardum de Montemagno*, Georgium de Pomario (Egidium & Martinum filios quondam Martini de Brolio) *& Martinum de Brolio* Lambardos Mercatores Aſtn. cum eorum & cujuslibet eorum fratribus, heredibus carnalibus *ac Sociis* (et) familiaribus [domeſticis habitis & habendis), Ita tamen, quod alios Lambardos pronunc Pingue moram trahentes, videlicet *Reinhardum Ottinum*, *Johannem de Monteſia Seniorem & Leonem Ottinum filium quondam Leonis Ottini* (Johannem & Albertum de Monteſia fratres, Godfridum dictum Quombart eorum nepotem, Leonem Ottinum, Gerhardum & Burchardum dicti Leonis filios) cum eorum heredibus, *Sociis* & familiaribus (domeſticis), ſimiliter ſi ibi moram trahere voluerint recipere (poſſumus), ut manſiones ibi habeant & ſe collocare poſſent, nec non cum bonis & rebus eorum univerſis in noſtrum conductum magnamque defenſionem, protectionem, curam & cuſtodiam eundo, veniendo & revertendo per totam terram & poteſtates noſtras *ad minus ad quindecim annos immediate ſequentes* (a die Sti Martini nunc proxime venturi ad annum integrum & poſt hoc ad XV. annos continuos immediate

diate ſubſequentes) infra quem terminum dicti mercatores & eorum quilibet, ipſorumque fratres heredes, *Socii*, & familiares, ut premittitur, poſſunt & debent morari ſtare & manere in Oppido noſtro Pingwenſi & ibidem moram trahere conjunctim vel diviſim, ac vendere, emere & de quibuscunque denariatibus cambire & mercari. Quodque omnes negotiaciones ſuas fieri facere poſſint de omnibus bonis & rebus ſuis in moneta ipſis placita & omnibus quibus ipſis magis proficuum commodo, ut premittitur, videbitur durante termino ſupradicto & pro emptione & vendicione ſeu aliis mercacionibus vel negotiacionibus per ipſos vel eorum alterum ſeu alium vel alios eorum nomine ut premittitur factis faciendis, preteritis temporibus, preſentibus & futuris, nec volumus ſeu debemus dictos mercatores eorumque fratres, *Socios* vel heredes ac familiam, ut prefertur, res aut bona nec quidquam de eis occaſionarie impugnare ſeu impetiare vel capere ſive capi facere ſeu ab eisdem ullam rem qualiscunque ſit, requirere aut requiri facere quoquomodo, niſi tam gravis & magnus ſit exceſſus, quod pro eo per nos & nullum alium ſit merito arguendus. Et cum hoc nos quitamus dictos mercatores, fratres, heredes, *Socios* & familiares, ac res & bona eorundem & cujuslibet eorum de omnibus factis & forefactis omnimode ut premiſſum eſt, que fecerunt

cerunt ſeu fieri procuraverunt temporibus retroactis, nec non integraliter de omnibus rebus aliis quecunque ſint, quas nos vel alter noſtro nomine poſſumus petere usque in hodiernum diem ſeu requirere ab eisdem. Et ſi contingit dictos mercatores vel aliquem ipſorum, ſive fratres, heredes, *Socios* vel familiares ipſorum quicquam temere delinquere in terra, parte vel opido noſtro predictis, qualicunque modo, ſolo homicidio excepto & excluſo, (& aliis enormibus leſſionibus, ſcl. mutilationibus ac ſimilibus) non poſſimus nec debemus quicquam requirere ſeu requiri facere *per alium quam per nos ſolum*, *ut premittitur*, (per nos ſeu per alium nomine noſtro ab eisdem pro emenda de forefacto hujusmodi commiſſo, ultra XXV. flor. per nos de Florentia vel equivalenciam hujusmodi florenorum) in perſonis ſeu bonis aliorum fratrum, heredum *Sociorum* ,vel familiarium, ſed ſolum in perſona & bonis delinquentis delictum hujusmodi requiremus vel petemus *pro emenda juxta arbitrium noſtrum diſcretum agendi miſericorditer juxta quantitatem & qualitatem debiti*, & ſi delictum minus eſſet, ex tunc pro delicto nobis cedet ſdum ſententiam ſcabinorum loci, in quo delictum hujusmodi fuit perpetratum. Item de omnibus rebus aliis factis ſeu faciendis vel perpetrandis extra terram, opidum & partem noſtras per ipſos ſeu alium vel alios de ipſorum patria ſive Pingwenas aut alias res quascunque nihil

nihil ab ipſis vel eorum bonis per nos ſeu noſtros requiremus nec requiri permittemus, imo ipſos tenebimus in quantum in nobis eſt pacificos & quietos. Item ſi aliquis ſervitorum ſuorum in aliquo caſu in ſervicio vel in ſocietate ipſorum forefaceret & magiſtri de hoc nobis conquerentur, tradendus eſſet uni magiſtrorum vel alicui fratrum vel heredum ſuorum ſine probatione alia facienda, niſi per tres teſtes fidedignos habiles & ydoneos poſſet nobis de contrario conſtare, nec propter hoc in bonis dictorum mercatorum vel fratrum, heredum aut *ſociorum* (familiarium) ipſorum ſeu perſonis aliorum aliquid requiremus vel requiri permittemus. Item volumus, quod ſi aliquis Servitorum ſuorum den. concedendo ſine ſcitu & voluntate dictorum mercatorum exponeret ad mercaturas eis licitas & conſuetas, ut premittitur, quod propter hoc a dictis mercatoribus, fratribus, *ſociis vel* heredibus ſeu bonis ſuis nihil requiremus, & ſi aliquis ſeu aliqui Servitorum ſuorum feciſſent ſeu fecerunt aliquod damnum aliquibus & hoc ipſis vellent reddere, licitum erit ipſis mercatoribus, eorum fratribus, heredibus, *ſociis* & cujuslibet ipſorum, id reſumere ſine nra & noſtrorum nomine noſtro moleſtia & offenſa. Item ſi aliqua bona furata ſeu male acquiſita ponerentur in domibus eorum, propter hoc nihil ab ipſis requiremus, nec tenebuntur ea reddere, niſi prius habeant, quod de ipſis bonis eis competit, nec ſuper

 eo

eo eſt alia probatio facienda, niſi quod ſtetur ſimplici dicto eorum, niſi per tres teſtes habiles & ydoneos ac fidedignos de contrario doceatur. Item quando tenueruut aliqua bona per diem & per annum ipſis obligata, ut illa poſſint vendere & in ſuum commodum vertere, dummodo talia bona in judicio & ſub notitia creditorum prius fuerint proclamata ſine offenſa noſtra & illorum qui obligaverunt, ipſis mercatoribus licentiam indulgemus, & ſuper hoc crcdendum erit verbo eorum ſimplici ſine probatione alia, dummodo de contrario non conſtiterit, ut prefertur, & tenebimus ipſos in hujusmodi bonis & juribus contra quascunque perſonas pacificos & quietos. Et promittimus ipſos & eorum bona cuſtodire & tueri in terra, opido & partibus noſtris liberaliter tanquam tutor legitimus & defenſor, & cum hoc promittimus ipſis, quod eis faciemus ſolvi & eos conſequi omnia ſua debita de re quacunque in terra, opido & partibus noſtris, que ipſis nunc debentur vel in futurum debebuntur, in quantum eas per litteras, Cirographos vel aliam bonam veritatem potuerint demonſtrare, & in talibus demum in quibus mercatum ſuum facient vel fecerint ſecundum obligationem eorum, qui tenentur ſeu tenebuntur debita ſupradicta nec potuerint aliqui monſtrare ſe quidquam ſolviſſi dictis mercatoribus fratribus, heredibus, *ſociis* vel familiaribus eorundem, niſi ferant

litteras

litteras quitationis ſcabinorum illius loci' in quo debitorum obligatio dinoſcitur eſſe facta. Item volumus & conſentimus, quod dicti mercatores, eorum fratres, heredes & *ſocii* (familiares) poſſunt emere vendere & cambire unus ad alium vel alios mercatores cum omnibus bonis ſuis habitis & habendis in opido noſtro predicto, quando & quotiens ipſis placuerit & viſum fuerit expedire, *ſic tamen, quod dicti ementes, niſi unus erga alium, in hac littera conſcripta de immunitate aliqua non gaudebunt*, & quicquam in venditione emptione ſeu cambio hujusmodi dicti mercatores vel eorum fratres, heredes ſeu *ſocii* (familiares) aut alter eorum coram ſcabinis noſtris fecerint, ſeu eos facere contigerit vel eorum tabellione publico voto habebimus atque tenebimus ſtabile atque firmum, ita quod illi qui dicta bona emerint ſive cambirent, ſint & eſſe debeant in eisdem libertatibus & conditionibus, quibus ſunt mercatores, eorum fratres, *ſocii &* heredes (& familiares) ſupradicti. Item promittimus dictis mercatoribus & cujuslibet eorum, quod nos ſeu alter noſtro nomine non debemus ſeu poſſumus pro aliquibus debitis, que debentur ipſis ſeu debebuntur aliquas dace inducias, nec hujusmodi debita ipſorum nobis ullo modo attrahere, ymo volumus, quod ipſis fiat debitorum ſuorum plena ſolutio & integra, quemadmodum ſuperius eſt expreſſum. Cete-

rum promittimus ipſis, quod nos ſeu alter nomine noſtro non conſtringemus ſeu conſtringi faciemus, nec requiremus vel requiri faciemus ſingulariter vel communiter ad faciendum nobis ſeu alteri nomine noſtro aliquod donum fidejuſſionem ſeu conceſſionem, niſi liberalis eorum voluntas ad hoc acceſſerit, duranto termino ſupradicto, nec volumus quod ipſis fiat ſive committatur aliquod, quod ipſis ſit vel eſſe poſſit contra hujusmodi lit. tenorem & conditiones in prejudicium ſive dampnum, ac ſi dicti mercatores fratres, heredes *vel ſocii eorum* (aut familiares eorum) vel bona arreſtarentur, caperentur extra terram & opidum predictum ſive occuparentur. Nos debemus, promittimus & tenemur quando requiſiti fuerimus ad liberationem talium in quantum opus haberetur, cum diligentia & fidelitate intendere juxta noſtrum poſſe, & ſi occupatores & detentores dictorum mercatorum fratrum, heredum *ac ſociorum* ſuorum vel bonorum aut familie ſue ipſos nollent dimittere, Nos faciemus tantum capi de bonis ipſorum detentorum ſeu occupatorum vel bonorum eorundem, in quantum nobis hoc expedire videbitur cum utilitate & decentia tam noſtra quam eorum absque dolo & fraude, quod dicti mercatores, eorum fratres, heredes, *ſocii* ac familia erunt liberi & indempnes. Item non patiemus, quod alii mercatores conſimiles mercatos facientes

tes eorum, ſive ſint ytalici ſive Lumbardi, morentur in predicto opido noſtro Pingvenſi durante termino antedicto. Item volumus, quod ſi aliquis dictorum mercatorum, fratrum, heredum vel familie eorum moreretur aut ſpurius eſſet ſeu teſtamentum faceret ſeu qualitercunque veniret de vita ad mortem, quod ei precedente debita contritione & penitentia non denegetur confeſſio, corpus Dni, unctio & etiam ſepultura, & quod omnia bona illius ſub nobis exiſtentia ſint & remaneant ſuis proximis heredibus ſecundum debitam & approbatam conſuetudinem ſue patrie atque legem, in quibus bonis ultra hoc nos ſeu alter loco noſtri nihil poſſimus ſeu debemus requirere quoquomodo & ſi dicti mercatores aut alter eorum ac familia cujuscunque ſtatus eſſent, volumus & conſentimus, quod ipſis fiat ſolutio de omnibus debitis ſuis & conditionibus pre omnibus aliis perſonis, in quantum ea & eas potuerint litteris merito prejudicialibus aliis vel alia veritate legitima demonſtrare. Item ſi haberemus Gwerram contra aliquam perſonam, ſub qua Lumbardi mercatores morarentur, qui partem ſui ſocietatem haberent cum aliis noſtris mercatoribus ſupradictis, volumus quod ipſi poſſint ire & venire tuti ſub noſtro conductu per totam terram, opidum & partem noſtras predictas, & ſint in eadem cuſtodia, qua ſunt mercatores noſtri preſati. Item promittimus, quod

quod nos tenebimus & teneri faciamus firmas & ſtabiles omnes eorum libertates, quas habent & habebunt in noſtro opido predicto, quemadmodum in iſtis litteris eſt contentum. Item ſi dicti mercatores aut alter eorum, vel fratres, heredes, *ſocii* vel familia eorundem infra *dictos quindecim annos* (terminum antedictum) a nobis voluerint recedere & opidum predictum dimittere, hoc facere potuerint, quando voluerint ſine noſtra moleſtia & offenſa, ſalvo nobis cenſu noſtro pro rata temporis anni illius, in quo voluerint recedere & abire. Item ſi placeret ipſis manere in dicto opido uſque ad finem *dictorum quindecim* annorum (prefatorum); volumus, quod premeditati ſi recedere voluerint, antea per unum annum debita ſua requirant & alia eorum negotia faciant, prout eis juxta premiſſa videbitur expedire; & nolumus quod mercatores predicti, fratres, heredes, *ſocii* aut familia eorum reſpondeant ſeu reſpondere teneantur alicui pro aliqua re propter quam vel de qua inpeterentur, niſi ſe obligaverint coram Scabinis loci illius ubi ipſis movetur impetitio ſupradicta ſive alias conſtaret liquido de obligatione eorum ſeu debito coram nobis. Item promittimus, quod nos dictos mercatores, fratres, heredes, *ſocios* vel familiam eorum propter aliquam cauſam quecunque ſit, in duellum trahi non permittemus in terra, opido noſtro antedictis, ſed pretacto

durante

dnrante termino ipſos quiete & pacifice defendemus. Item promittimus, quod propter aliquod mandatum, preceptum vel ſtatutum preſens aut futurum, ventum ſeu veniendum Ducum vel Comitum ſeu aliorum Prelatorum vel perſonarum nobis equalium ſeu ſubditorum, eccleſiaſticorum vel ſecularium quecunque ſint aggravandum vel dampna inferendum vel contrarietates ipſis mercatoribus, fratribus, heredibus vel familie eorundem occaſione mercatuum ſuorum ſive negotiacionum ſeu rerum quarumcunque dampna faciemus vel fieri permittemus, ymo ipſos viriliter defendemus & warandizabimus ipſorum bona tanquam fidelis Dnus, prout in hys ſcriptis eſt contentum. Et propter libertates, privilegia & condiciones contentas & contenta in hys litteris dicti mercatores dare debent & ſolvere nobis vel receptori nomine noſtro ſingulis annis predictis centum & quinquagenta florenos parvos de florentia vel equivalenciam hujusmodi flor. de ipſorum manſione & habitatione, quos habuerunt & habent in dicto opido noſtro Pingwenſi & erit ſemper terminus ſolutionis pro nobis de dictis florenis in feſto bti Martini Epi. yemalis & de feſto ad idem feſtum usque ad completionem annorum prefatorum, ſi tam diu dictos mercatores in dicto opido *Pingwenſi* contigerit permanere. Item promittimus, quod ſi in premiſſis defecerimus quod abſit,

&

& dicti mercatores &c. habuerint ſeu facerent expenſas ſive dampna ex parte noſtra occaſione conventionum in hys litteris contentarum vel alterius earum in parte vel in toto, quod nos hujusmodi dampna & expenſas reddemus & reſtaurabimus bene & ad plenum, in quantum ſuper eo debite informati fuerimus, prout de jure & merito fuerit faciendum. Item omnia & ſingula ſub & ſupra in hys litteris contenta & quodlibet eorum ſine violatione & infractione per nos aut alios facienda dictis mercatoribus eorumque fratribus, heredibus, *ſociis* ac familie bona fide tenere volumus & ſine condicione promittimus obſervare. Que & omnia per univerſos noſtros juſticiarios, officiatos & ſubditos eccleſiaſticos vel ſeculares Dnos, quatenus omnes predictos conventiones ſicut expreſſe noſtri favoris & amoris intuitu teneri faciant & cum tanta diligentia obſervare procurent, quod nos ad eorum beneplacita equalia vel majora inveniant non immerito inclinatos. In quorum omnium evidens teſtimonium fidem & robur dedimus & damus ipſis mercatoribus preſentes litteras ſigillo noſtro proprio ſigillatas. Nolentes contra premiſſa vel quodlibet premiſſorum nos defendere exceptionibus doli mali, fraude, circumventionibus quibuscunque, ac vi & metus, deceptionis, condictionis non debite de cauſa vel de juſta cauſa, actionis in factum, preſcri-

ſcriptionis, fori & ceteris omnibus remediis cauſa appum quam nundinarum tam dierum feriatorum & judiciis quinque annorum & aliis omnibus novellis conſtitutionibus & actionibus cpli due & adriane & ceſſionibus de bonis ad omne jus omnibus beneficiis recompenſacionem qualitercunque ſint omnibus privilegiis conſuetudinibus & ſtatutis, omni auxilio juris canonici & civilis, quibus aliquo modo venire poſſit contra premiſſa nobis potuerint aliqualiter ſuffragari, volentes quod transſcriptum preſentium litterarum ſigillatorum Sigillo & ſigno noto & autentice perſone ac fidedigne tantum valeat, quam hec littera principalis in locis omnibus ubi portaretur vel ſcriptura principali ſingulariter indigerint, & ut premiſſa omnia & ſingula magis ſint nota & ampliori gaudeant roboris firmitate rogavimus & cum diligencia requiſivimus honor. *Rudolphum Decanum*, *Reinhardum Cuſtodem* (Andream Prepoſitum) ac totum capitulum eccleſie *noſtre* Moguntine ſupradictos, ut ſigillum eorum una nobiſcum preſentibus appenderent, in evidens teſtimonium, quod premiſſa omnia & ſingula de voluntate & conſenſu eorum proceſſerunt ac facta & legitime conſumata. Nos quoque *Rudolphus Decanus*, *Reinhardus Cuſtos* (Andreas Prepoſitus) ac totum Capitulum eccleſie Mogunt. predicte recognoſcimus in hys ſcriptis, quod ad preces Reverendi in Xpo Patris ac

Dni

Dni Dni *Gerlaci* (Adolffi poſtulati) Archiepi Mogunt. premiſſa omnia & ſingula de ſcitu & voluntate noſtra preceſſerunt. Unde ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum (Eltevil) die *decima* (XVII.) menſis *Novembris* (Octobris) Anno Domini M.CCC. *ſexageſimo tertio* (LXXVII.) — Poſt quarum quidem litterarum preſentacionem & receptionem per Richardum de Montemagno, Georgium de Pomario & Martinum de Brolio mercatores & fideles noſtros ſupradictos nobis fuit cum debita inſtantia ſupplicatum, quatenus dictas litteras ac omnia in eis contenta prout ſuperius exprimuntur, approbare, confirmare ratificare & noſtrum conſenſum adhibere gratioſius dignaremur. Nos igitur dictorum mercatorum ſupplicationibus inclinati prefatas litteras ac omnia in eis contenta, ſicut eadem rite & provide ipſis conceſſa ſunt & ſuperius deſcribuntur, approbamus, confirmamus, ratificamus & preſentis ſcripti patrocinio communimus. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in caſtro noſtro Eltvil ſub anno Dni Millmo trecenteſimo ſeptuageſimo primo, die viceſima octava menſis Julii.

per D. Decanum Bamberg. Pthonot.
Jo. de Wulfrichshuſen.

Kur-

Digitized by Google

B.

Kurfürſt Adolf von Mainz bittet den Lewin Ottini zu Bingen um einen Ausſtand von 14 Tagen, wegen den zu bezahlenden 300 Gulden. 1373—1379.

Adolff erwelte Erzbiſchoff zu Mentze, Biſchoff zu Spire.

Unſern fruntlichen Gruß zuvor, Lewe lieber getruwer. Als wir din Giſel ſin für druhundert Gulden in dieſen achtagen zu bezalen, oder Giſelſchaft zu halden, des begeren wir und biden dich in allen Truwen, daz du uns ziel geben wolles, und die Somme Geldes ungemanet gütlich wolles lazen ſten biß von deme neſten Sundage über virzehen Tage, da zuſſen ſollen dir die egen. druhundert Gulden unverzogenlich und ane allez Hinderniſſe werden, als wir dez endelich beſtalt han. Darumbe du herzu als wir dir gleuben und getruwen, daz du uns des nit verſages, und laz uns des dine beſchrieben Antworte wider wißen mit dieſem Boden, wan wir uns verlazen, daz du uns des nit verſages. Geben zu Diepurg an deme Jares abende *).

Kur-

*) Der Brief iſt von Papier von auſſen verſiegelt, und ohne Jahrzahl. Das in dem Titul ſtehende Wort Erwelter beweiſet, daß es zwiſchen 1373 und 79 geſchehen ſey. Um die Beſtättigung ſeiner Wahl zu erlangen, ſchickte

C.

Kurfürſt Adolf von Mainz ſetzt dem Lewen Ottyn zween Turnoſe auf den Zoll zu Gernsheim. 1380.

Adolf Ertzbiſchoff zu Mentze, Vormunder des Stiftes zu Spire *).

Rudolff unſer Beſießer zu Gernsheym lieber getruwer. Wir ſin ſculdich Lewen Ottyn dem alden unſerme Lamperter ßu Binge siebenhundert Gulden die wider uff zu heben han wir yme verſcreben uff unſerme Zolle zu Gernsheym ßwene fri ledige Turnoſe, als die Briefe uzwiſen, die wir yme darüber geben han, darumbe heyßen wir dich geynwertlich mit eraſt dieſes Briefes, daz du yme mit den vurg. ßwen Turnoſen zuſtunt und unverzogenlich gewartis und reyches, waz geldes davone gevellet nach lude

ſchickte er dem Pabſt Gregor XI. 22000 Gulden, welche er von der Geiſtlichkeit unter dem Namen eines Zehnden erhoben hatte. Der Pabſt, dem dieſes zu wenig mag geweſen ſeyn, behielt das Geld, beſtättigte aber den Gegner des Adolfs, den Ludwig von Meiſſen, Biſchof zu Bamberg, mit dem nun Adolf Krieg führen mußte, bis er endlich von dem zu Avignon ſitzenden Pabſte Klemens VII. im J. 1379 iſt beſtättigt worden. Dieſe Umſtände machten, daß Adolf Mangel an Geld litte und aller Orten Schulden machen muſte.

*) Hier erſcheint die Titulatur verändert, weil Adolf damals die Beſtättigung erhalten hatte.

lude und innehalde derſelben unſern briefe, die er van uns darůber hat. Datum Eltevil ipſa die in cena Dni, Anno ejusdem MCCCLXXX. (22. Mart.)

D.

Tres Epiſtolae Bernardi de Pigwea Studioſi Pariſienſis ad Patrem ſuum Leonem Ottinum mercatorem Pingwenſem.
1380 & 1381 *).

I.

Filiali fidelitate intima cum ſalutacione ſemper premiſſa, veſtre ſiquidem paternali dilectioni cupio fore notum, quod ego & Nycolaus **) Pariſiis ſeptem liberalium artium ſtudio frequenter intendimus & ex Dei gratia corporali ſanitate gaudemus, quam quidem ſanitatem in vobis omnibus vigere, cottidie percipere cupimus affectanter. Inſuper noveritis, quod dum Dnus Hirmannus Roſt ***) Pariſios venerat, ipſe nos querere

*) In chartæ ſcripta & ſigillo cygnum exhibente clauſæ ſunt.

**) *Nycolaus* Magiſter Artium Bernardo Inſtructor & Comes datus a Leone Ottino.

***) Exiſtimo hunc *Hermannum* fuiſſe e familia nobilium *Roiſt* de *Wers*, his in terris tunc celebri; ex qua poſtmodum *Maximilianus Roiſt* a *Wers* & alii fuere Canonici ad S. Albanum Moguntiæ.

rere faciens ad ſui preſenciam venire precepit, & ad unius prandii horam nos invitans epulas largas miniſtrabat atque honorifice nos tractavit, de quo veſtra paternalis dilectio, prefato Dno Hermanno regraciari non dimittat. Ad preſens nihil plus vobis ſcribere habemus. Salutatis ex parte mea atque Nycolai ſpecialiter & intime matrem meam delectiſſimam cum fratre meo cariſſimo, avunculum meum parneley cum patruo meo Nycolao Liebenſon, atque Leonem Yuniorem cum ceteris cognatis & amicis, miniſtris & domeſticis. Et ad hujus rei inter ſignum vobis notifico, quod manum veſtram manui mee, dum finaliter a vobis receſſi, impoſuiſtis. Valete in Xto virginis filio. Datum Pariſiis Anno Dni M.CCC.LXXX. yn feſto Corporis Xti *).

Bernardus de Pigwea
Filius veſter.

A tergo. Yntimo amore conſtricto patri meo amiciſſimo Leoni Ottino Seniori moranti in Pigwia.

2.

Amore filialis obediencie in omnibus ſemper premiſſo. Veſtram paternalem dilectionem cupio non latere per preſentes, quod

*) die 24 Maji.

quod quidam mercator de Remis nomine Lambertus quandam litteram mihi per vos transmiſſam, quam ego ſane intellexi, preſentavit, qui nobis ſummam LXa francorum, ut in littera continebatur, ſedecima die menſis novembris benivole donavit, de quo ego veſtre caritati ſemper habeo regraciari; Et licet predictus Lambertus longam moram in via fecerit, ſic quod ipſe tarde ad nos veniebat, propter hoc tamen nullum defectum habuimus, nam Magiſter in cujus burſa habitamus & alii ſocii nobis noti interim nobis pecunias conceſſerunt. De informacione ſeu inſtructione mei a Nycolao non oportet vos dubitare, nam ipſe continuus & frequens tam reſpectu mei profectus quam ſui proprii ſtudii exiſtit, quia ipſe raro ociatur, ut Dei gracia dante ſucceſſu temporis bene debetis experiri. Sciatis pro novis, quod poſtquam juvenis Rex Francie *) Remis coronatus **) villam pariſienſem intravit,

*) Carolus VI. qui patri ſuo *Carolo V.* anno 1380 ſucceſſit, vere *juvenis Rex* dicitur, quia annum ætatis ſuæ decimum tertium nondum impleverat. Præter publicanorum & menſariorum direptionem ac hanc judeorum perſecutionem plurima perpetravit inſana, ob quæ demum tanquam mente captus a regimine amotus fuit.

*) Selon l'Abbé Brianville dans ſon Abregé de l'hiſtoire de France pag. 217. *Charles VI. Roi*

travit, ipſe ex conſilio permiſit, omnes Judeos captivarə & omnia bona eorum auferri. ſic quod nihil in domibus permanſerat; aliqui eciam ex eis, qui rebelles eſſe volebant, interficiebantur in ipſo facto, quid autem de captivis adhuc contingat, vobis non potui manifeſtare. De veſtra ſanitate omniumque amicorum atque cognatorum meorum ſemper melius audire deſidero. Nycolaus intime vos ſalutat ſervicium ſuum ſubjungendo. Salutetis ex parte noſtra matrem meam dilectiſſimam atque fratem meum cariſſimum, avunculum meum Johannem Parneley, patruum meum Nicolaum Liebenſon aliosque amicos atque domeſticos & Halspechern ſpecialiter. Datum pariſiis decima octava die menſis novembris.

Bernardns veſter filius
Studens pariſiis.

A tergo. Patri ſuo dilectiſſimo Leoni Ottino Seniori moranti in Bingen *).

3.

Roi de France fut couronné à Reims agé de douze ans, en Novembre 1380. peu de jours aprés la mort de ſon pere.

*) Ex hoc patet, quod tunc modo, ſaltem in vulgari ſermone *Bingen* efferebatur, latine vero Pingwia vel Pingvia.

3.

Obediencia filiali in omnibus ſemper premiſſa, veſtre paternali dilectioni quandam litteram per Waltherum mercatorem de Moguncia *) noviter deſtinavi, in qua continebatur, quod quidam mercator de Renſe dictus Lambertus nobis preſentavit ex parte veſtri LXa francos. In eadem littera eciam vobis manifeſtavi, quod Nycolaus multum amicabiliter erga me ſe habet, & ipſe continuus & frequens me informando & proprio ſtudio inſiſtendo exiſtit, ſicut Dei gracia lapſu temporis veſtre patebit caritati. Sciatis pro novis, quod Univerſitas Studii Pariſienſis ſine ſuis meritis in exequiis regis francie noviter defuncti per quendam judicem dictum Prepoſitum pariſienſem **) & clientes ſive Schariantos ex ipſius juſſione fuit male tractata, nam multi honeſti viri videlicet Magiſtri & Clerici ibidem fuerunt leſi, vulnerati & captivati, & tanquam latrones ducti. Et ſuper iſto facto prefata Univerſitas contra predictum fortiter & acriter laborat, ad optinendam emendam condignam de dicto exceſſu; quam ſi non obtinebit, tunc fiet ceſſacio le-

*) Hinc patet, mercatores quoque Moguntinos tunc temporis Pariſios profectos eſſe.

**) Prevôt de Paris.

lectionum & ſuſpenſio, & ſi iſta ceſſacio durabit per ſex ſeptimanas, tunc ammodo ceſſant privilegia Studii pariſienſis & Studium. Quidquid autem inpoſterum de preſcriptis contingat, vos certiſicare non potui, de illis omnibus faciatis vos latorem preſencium plenius informare, nam ipſe talia Pariſiis vidit & ab aliis bene audivit pertractare. Eciam noveritis, quod judei capti, de quibus ego vobis eciam in alia littera ſcripſi, ad loca ſua priora ſunt conſtituti, bona tamen eorum ſunt perdita & amiſſa. Nycolaus ſalutat vos intime, obſequio ſuo adjuncto fideli. Salutetis ex parte mea matrem meam dilectiſſimam atque fratrem meum cariſſimum, nec non avunculum meum & patruum meum aliosque amicos noſtros. Datum Pariſiis in craſtino Epiphanie *)

Bernardus veſter filius
Studens Pariſiis.

A tergo. Patri ſuo dilectiſſimo Leoni Ottino Seniori moranti in Bingen detur.

*) die 7 Jan. 1381.

Ge=

E.

Geleitsbrief für Lewen Ottin durch die Kurköllniſche Lande. 1375.

Jch Johan van Keylſe Rentmeiſter des Erwerdigen in Goide Vaders ind Hrn Friderichs van der Goltz gnaden Ertzebüſſchofs zu Colne donn kunt ind bekennen overmitz deſen brieff, dat ich van wegin mynſſ Hrn van Colne vurg. gegeven hann ind geven overmitz deſen ſelven Brieff, Lewen Ottin deme alden ind ſyme Geſynde Vurworde ind Geleide durchs mynſſ Hren Lant, daryn ind wider daruſſ zu ryden, id ſy zu Waſſer aff zu Lande ind zucomen.; Jnd geſynne van wegin mynſſ Hrn vurg. an allen mynſſ Amptlude, dat ir den vurg. Lewen, ſyn Geſinde ind ir Gut as ſy des uch geſinnet, geleidet ind duet geleiden, vur alle den Greven, die uns Hrn willen van Colne vurg. don ind laiſſen willent, entuſſchen dit ind ſent Johans miſſen baptiſten neiſt zu comende. Jnd des zu Urkunde, ſo hann ich myn Jngeſigel an deſen brieff gehangen. Datum Anno Dni Millmo trecentmo ſeptuagmo quinto, viceſima die menſis Maji *).

Unter

---

*) Der Brief iſt von Pergament, das Siegel aber nicht mehr daran.

Unter den vielen Briefen, welche dieſe Handelsleute unter ſich gewechſelt haben, will ich nur einen herſetzen, um ihre Schreibart hieraus zu erſehen.

F.

Schreiben des Joh. von Monteſia und des Simondus an den Leonellus Ottinus zu Bingen 1375.

Chariſſime, Salutatione premiſſa in omnibus Bene vidimus & intelleximus litteras veſtras, quas nobis mandaſtis continentes de litteris D. Jo. Vomme Steyne & ſicut Sommaripa fuit prope vos & quod libenter haberet copias predictarum &c. Unde ſciatis, quod dicte littere ſunt in uno loco, de quibus Lauren. Ottin habet unam clavem, egoque Symon unam & Dna de domo, ubi littere ſunt, habet unam, ſic quod ſunt tres clauſure, ſicut alia die vobis ſcripſimus, modo intellexiſtis. Poſtea quod dtus Laurentius fuit cum D. Joa. vamme ſteyne & cum duobus ſcab. Colon. in dicta domo ante erkam, ſed neſcimus bene pro vero, quid ibi fecit, tamen dicitur, quod ipſe fecit finem cum eo de tribus partibus dictarum litterarum. Si verum eſt neſcimus & non ſperamus, quod dimittat ei operire dictam erkam ſine me ſymondo, quia dixi ſibi, quod non dimittet ire aliquem ſine me, nec eciam me ſine Laurentio. Etiam non auderemus conſulere, quod faceremus ex-

exſcribere aliquam copiam, quia D. Epus*) eſt ſubtilis & neſcimus bene, quam intentionem habet de copiis habendis: Sed ſciatis quod valde bene nobis placeret, quod vos haberetis dictas litteras in veſtra cuſtodia & ad hoc ut vos faceretis unum finem cum D. Jo. predicto & hoc quod de veſtro faceretis quod de mea parte ibidem faceretis, & ſciatis quod dictus D. Jo. vamme Steyne mihi Johanni ſcripſit per duas vices vel tres, quod vellemus cuſtodire, quod predicte littere non venirent in manus D. Epiſcopi, ſic quod ego reſpondi ſibi, quod non habeo niſi unam quartam partem **), que mihi provenit de uno alio, & quod non bene ſum potens de hoc, ſed libenter vellem facere juxta meum poſſe, quod non venient ad manus D. Epiſcopi, ſi ipſe vult ſuas litteras redimere ſicut fuerit conveniens. Et igitur ſi poſſetis facere aliquem bonum finem ad D. Johannem, mihi placeret, ante cum ipſo, quam cum D. Epiſcopo, de quo non confido, & finem quem faceretis tanquam pro mea parte tenerem pro futuro. Sciatis eciam, quod littere D. de *Saſſenbg* ſunt in uno alio loco, quas bene

*) Archiepus Colonienſis, prout ex aliis litteris clare patet.

**) Societas Ottinorum erat igitur tum temporis in quatuor partes diviſa, quarum unam habebat Joannes de Monteſia.

bene haberetis quando velletis, ſi finem habere poſſetis, & ego Symondus non ſum auſus ire ad illas partes pro monere nec facere aliquid propter iſtam condicionem cum D. Epiſcopo, nec aliquid curare tam de dicto D. Jo. vamme vel de *Saffenberg*, & ſi vos aliquid boni facere poteſtis in premiſſis, nobis valde placebit & libenter juvaremus juxta poſſe. Valete in Xto nobis, ſi quid vultis nos facturos, precipiendo. Datum die XV. menſis Februarii, anno LXXV.

Jo. de Monteſia &
Symondus &c.

XII.

Preiß einiger alten Mainzer Druckſchriften 1783.

Im Journal general de France 1784, wird von der im Jahr 1783 zu Paris gehaltenen Verſteigerung der Bücherſammlung des verſtorbenen Duc de la Valliere Nachricht gegeben, woraus ich den Preiß einiger alten Mainzer Druckſchriften hieher ſetze.

Das Catholicon Joannis de Janua Mainz 1460 auf Papier ward zugeſchlagen für 975 Liv.

Digitized by Google

Liv. 14 Sols, und ein anderes Exemplar davon, auf Pergament und mit goldenen Anfangsbuchſtaben für 2001 Liv. Fauſts Bibel, Mainz 1462, 2 Bände in Folio für 4685 Liv. Durandi rationale divinorum officiorum Mainz 1459 für 2700 Liv. Aus der ganzen Bibliothek ſollen mehr als 600,000 Liv. gelößt worden ſeyn.

XIII.

Buchdruckerey zu Oberurſel 1559.

Hummel ſagt im 3ten Bande ſeiner neuen Bibliothek S. 565., daß zu Urſel im Jahr 1559 des Sylvanus Sendſchreiben an Scalichius mit Beyers Vorrede ſey gedruckt worden.

Durch dieſes Urſel wird Oberurſel, ein Kurmainziſches Städtchen im Oberamt Königſtein, 3 Stunden von Frankfurt gelegen, verſtanden. Dieſe Buchdruckerey hat ſeit dem ſchwediſchen Kriege aufgehört, wo dieſe Stadt von dem Feinde zweimal, nämlich im J. 1622 und 1645 iſt verbrannt und beynahe vollig zerſtört worden. Man hat noch viele andere Bücher, welche allda ſind gedruckt worden,

wo=

wovon ich ein Verzeichnis, wenn ich mit Beyträgen unterſtüzt werde, in einem der folgenden Hefte herauszugeben gedenke.

XIV.

Alte Weltcharte, von einem Mainzer Domherrn im XII. Jahrhundert verfertigt.

Sprengel ſagt in ſeiner Geſchichte der wichtigſten geographiſchen Entdeckungen Seite 49, daß Heinrich, ein Mainzer Domherr im Anfang des zwölften Jahrhunderts eine allgemeine Weltcharte für den Kaiſer Heinrich den fünften verfertigt habe.

Dieſes war eine der älteſten Landcharten, wovon die Nachricht auf unſere Zeiten gekommen iſt. Sie ſoll eine Aehnlichkeit gehabt haben mit jener allgemeinen Weltcharte, welche in der Bibliothek zu Turin, in einem im Jahr 787 geſchriebenen Commentar über die Apocalipſe enthalten iſt, und welche die Erde als eine ovale Planisphäre von drey ungleichen Theilen vorſtellet. Unter den vielen Heinrichen, welche im Anfang des zwölften Jahrhunderts Domherrn zu

Mainz waren, habe ich nicht entdecken können, welcher aus ihnen dieſe Weltcharte verfertigt habe.

XV.

Zuſätze und Verbeſſerungen zu Joannis *Rerum Moguntiacarum Volumen II.*

1) *Ad pag.* 275. poſt Fridericum de *Eppſtein* inter Præpoſitos Moguntinos addatur Joannis Judicis *Dni Papae Notarius*, prout patet ex ſequentibus litteris, ex autographo deſumtis. „*Judices* ſce *Mogunt.* Sedis pcuratorium ſubnotatum non cancellatum non abolitum nec in aliqua ſui pte vitiatum ſub veris Sigillo & ſigno vidimus & tranſcribi fecimus in hec verba. Univerſis pſentes litteras inſpecturis *Johannes Judicis* Dni P. P. Notarius Salt. in Dno. Noveritis nos feciſſe, conſtituiſſe & ordinaſſe nrum verum & legitimum pcuratorem, Actorem, Defenſorem & nuncium ſpecialem, dilectum Clericum & familiarem nrum Mgrum *Petrum* de *Vico* Dni P.P. ſcriptorem, ad colligendum, petendum, exigendum & recipiendum pro nobis & nro noe oia jura, firmas, fructus, redditus, proventus & obtiones omnium beneficiorum nrorum, cum cura

cura vel ſine cura, que in regnis *Francie*, *Anglie* & *Alamanie**) obtinemus, a quibuscunque perſonis eccleſiaſticis vel ſecularibus, cujuscunque ordinis, ſtatus, condicionis ſeu dignitatis exiſtant, jam perceptos & inpoſterum percipiendos, & qui percipi potuerunt; & ad omnia beneficia cum cura vel ſine cura, jura, officia & feuda tam eccleſiaſtica quam mundana, ad noſtram collactionem, donationem, proviſionem ſeu preſentationem ratione Prepoſiture nre Mogunt. aut aliorum pdtorum beneficiorum nrorum ſpectantia conferendum, donandum, providendum & concedendum perſonis ydoneis & quibuscunque pſonis ad ea preſentandum easdem & revocandum, annulandum & repetendum ejus alienationes, donationes, collationes, proviſiones & preſentationes quibuscunque pſonis de beneficiis & pdtis officiis, feudis & juribus ppture & beneficiorum pdtorum per bone memorie Heinricum quondam Archiepum Mogunt. aut per quamcunque ſeu quascunque alias perſonas non rite & rite factas, ad petendum etiam recipiendum, & exigendum a quibuscunque perſonis juramenta fidelitatis, omagia & ſervitia conſueta, debita nobis tam ratione ppture quam aliorum beneficiorum nrorum. It. ad revocandum & admovendum officialem ſeu officiales & procuratores quoscunque per ipſum Archiepum aut per nos vel alios con-

*) *En Curialiſtam beneficiorum helluonem!*

Digitized by Google

conſtitutos ſuper premiſſis ſeu aliquo premiſſorum aut ſuper aliis quibuscnnque, ad confirmandum eciam & manutenendum eosdem aut ipſorum loco alium vel alios ſubſtituendum & ad firmam dandum ejus fructus, redditus, proventus, temporalia jura & obventiones ſepe dictorum beneficiorum nrorum. Inſuper ad petendum, exigendum, & recipiendum pro nobis & nro nomine a quicuscunque perſonis coram conſervatore ſeu conſervatoribus noſtris deputato vel deputatis ab eis vel eorum altero, & coram quocunque alio judice ſeu auditore dato vel dando, penſiones & quecunque alia a quibuscunque perſonis nobis debita & ſpecialiter mille libras bonorum & legalium turonenſium ac damna & intereſſe, in quibus raoe firme pptare Prepoſiture antedtus Archiepus Magunt. nobis obligatus erat, & ea nobis vel procuratori nro certo trno ſolvere tenebatur, finemque quietationem & refutacionem ple nariam faciendum de hiis omnibus, que pro nobis & nro receperit noe de eisdem; & ſi opus fuerit pro pdtis oibus & ſingulis coram quocunque judice ordinario vel delegato, ſeu conſervatore nro & deputato ſeu deputatis ab eo ad agendum & defendendum, lite conteſtandum, de calumpnia ſeu veritate dicenda jurandum & cujuslibet alterius gris juramentum in animam nram pſtandum, allegandum,

gandum, proteſtandum, in eis concludendum, ſentenciam audiendum, et ſi opus fuerit appellandum, & appellationem proſequendum, judicem ſeu judices, arbitros ſeu arbitratores & amicabiles compoſitores impetrandum, alegandum & conſenciendum in eis aut eorum altero; & ad alium vel alios procuratores faciendum & ſubſtituendum qui in pmiſais & pmiſſorum quolibet conſimilem habeat vel habeant poteſtatem, & revocandum eosdem, quotiescunque ei viſum fuerit expedire; & grlter ad oia alia & ſingula faciendum & exercendum, que verus ordo requirit & mdtum exigit ſpeciale & que noſmetipſi facere poſſemus & deberemus, ſi preſentes eſſemus; promittentes nos gratum, ratum & firmum perpetuo habentes quicquid per dtum Procuratorem nrum ſubſtitutum ſeu ſubſtitutos ob eo actum ſeu procuratum fuerit in pdtis & circa pdta ſub obligacione & ypotheca bonorum nrorum; & volentes ipſum procuratorem ſubſtitutum ſeu ſubſtitutos ah eo ab oi ſatisdationis onere relevare ſub eadem ypotheca promittimus judicio ſiſti & judicatum ſolvi. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras per Philippum ſubſcriptum notarium publicum ſcribi mandavimus & nrum Sigillum preſentibus duximus apponendum. Dat. Reate in Oſpicio nro, die ultimo menſis Maji, Pontificatus Dni Nicolai P. P. IIII. anno

anno S ζo *). Preſentibus Magro Nicolao dto Novello de Vico, Magro Henrico Can. Sti Stephani Maguntin. Henrico nro domicello & Janne nro Portario, ad hoc vocatis ſpecialiter teſtibus & rogatis. It. Ego Philippus quondam Magri Johis de Viterbio Imperiali auctoritate publicus notarius pdictis omnibus interfui & mdto dicti Dni Johis pdicta ſcripſi, & publicavi, & meum ſignum appoſui conſuetum **).

2) *Ad pag.* 276. JACOBUS de NORMANNIS adde: ſive de TREFURT (*Drivorte*) Conf. de GUDENUS Cod. diplom. Tom. I. pag. 573.

3)

---

*) Hic annus non eſt ſalis legibiliter ſcriptus. Eſt autem prima littera S dein ein Schnirkel ζ & demum o. Unde habetur Sζo, quod ſecundo vel ſexto ſignificabit. Quia vero Nicolans IV. quatuor tantum præfuit annis, ſeeundo anno ſive A. 1289. id factum eſſe concludo.

**) Annus & dies vidimationis a judicibus ſedis Mogunt. factæ non eſt appoſitus.

Hunc Præpoſitum Mogunt. *Johannem Judicis* nec Helwig nec Joannis habent: nec ex his litteris patet, num ad poſſeſſionem venerit.

3) *Ad pag.* 339. ad *Gerhardum de Battenburg* add. Occurrit & inter Manufideles Henrici Ppoſiti in Roſtorf A. 1306.

pag. 360. poſt Joannem de *Frideberg* ponatur *Harmudus* de *Frideberg* Canonicus Moguntinus. Occurrit inter Manufideles Henrici Ppoſiti in Roſtorf A. 1306.

pag. 366. Adde: Henricus, *Ppoſitus* in *Roeſtorf*, olim *Canonicus Moguntinus*, prout vocatur A. 1306. in litteris Capituli Moguntini, quas ex autographo hic appono.

Nos Otto Decanus & Capitulum eccleſie Magunt. tenore preſentium recognoſcimus & publice confitemur, quod nos propter urgentem neceſſitatem noſtre Eccleſie & utilitatem evidentem pari conſenſu & unanimi voluntate vendidimus & vendimus in hys ſcriptis, quatuor marcarum den. Colon. legalium & bonorum tribus hallen. pro denario quolibet computandis annuos & perpetuos redditus honor. viris Gerhardo de Battenburg, Hartmudo de Frideberg Can. & Eherzoni Prebendario *) eccleſie Mogunt. recipientibus & ementibus manufidelitatis nomine Honor. viri Dni Heinrici Ppti in Rœſtorf olim Can. Moguntini, cujus manufideles

*) Hic Eberzo an. 1301 vocatur *Capellanus Regis in eccleſia Moguntina.* Joannis R. M. tom. 2. pag. 353. Helwig eundem vocat *Canonicum Mog. & Magiſtrum Fabricae.*

fideles exiſtunt, pro quadraginta Marcis Den. Çolon. legalium & bonorum, quam pecuniam confitemur nos ab eisdem manufidelibus recepiſſe, nobisque numeratam eſſe traditam & ſolutam & in uſus noſtre ececcleſie neceſſarios fore converſam, promittentes bona fide, hujusmodi quatuor marcas ſingulis annis perpetue in craſtino octave Epiphanie Dni de Camera eccleſie noſtre ſolvere in omnem eventum, dare & plenarie ſine protractione qualibet aſſignare, ut anniverſarium dicti Heinrici in noſtra eccleſia ſingulis annis cum dicta pecunia perpetue peragatur, ipſaque pecunia inter preſentes Dnos & Socios chori eccleſie noſtre in eodem anniverſario dividatur; preterea huic venditionis contractui appoſitum eſt & adjectum, quod nobis licebit reemere predictos redditus quatuor marcarum apud ipſos manufideles, quandocunque eis obtulerimus quadraginta marcas predictas, & per ipſos manufideles aut nos ſi deceſſerint, hujusmodi quadraginta marce den. pro anniverſario dicti Heinrici convertentur, & redditus perpetui cum eisdem marcis alibi comparentur. In cujus rei teſtimonium preſentes litteras ipſis manufidelibus tradimus ſigilli noſtre eccleſie munimine roboratas. Dat. Anno Dni M. CCC. VI. III. Non. Maji. *)

*) die 5 Maji.

XVI.

Lutheriſches Conſiſtorium zu Mainz. 1632 *).

In den Bedingniſſen, unter welchen König Guſtav Adolf von Schweden ſich im Jahr 1632 erboten hat, den König von Böhmen (Kurfürſten Friderich von Pfalz) in die wiedereroberte Pfälziſche Lande einzuſetzen, behielt ſich derſelbe auch vor, daß bis auf weitere Anordnung, die der Augſpurgiſchen Confeßion zugethane Pfälziſche Unterthanen, unter dem wirklich zu Mainz ſchon angeordneten oder noch künftig anzuordnenden Superintendenten und Conſiſtorium ſtehen, und dieſem die Aufſicht über das geſamte lutheriſche Kirchenweſen in der Pfalz zukommen ſoll.

*) Aus F. C. von Moſers patriot. Archiv, IV. B. S. 183.

XVII.

Anfang des Schematiſmus, oder Kurfürſtl. Mainziſchen Hof- und Staats-Kalenders. 1740.

Der erſte Mainzer Staatskalender kam auf das Jahr 1740 heraus. In demſelben war ein Verzeichniß der Erzbiſchöffe von Mainz, von dem H. Creſcens an, bis auf den damals regierenden Kurfürſten Philipp Carl von Elz enthalten. Im Jahr 1741 folgte das Verzeichniß der Domprobſte, 1742 der Domdechanten, 1743 der Domcuſtos u. ſ. f. Im Jahr 1757 war eine kurze Geſchichte von Erfindung der Buchdruckerey eingeſchalten. Die Einrichtung des Staatskalenders iſt ſeitdem ſehr verbeſſert, auch das Format kleiner gemacht worden. Doch vermiſſet man in den Neuern das Verzeichniß der Officire des Militärſtandes, welches anfänglich darin befindlich geweſen.

Zuſätze und Verbeſſerungen.

Seite 61. in der Note * anſtatt 6 kr. Stückes, ſoll heißen 6 Batzen oder 24 kr. Stückes. Dieſe Schreckenberger waren damals 10 kr. Stücke, deren ſechs einen Gulden machten. Die erſten davon wurden im J. 1518 von Kurſachſen aus dem Silber des Schröckenberger Bergwerks geſchlagen, und erhielten daher den Namen. Nach dem heutigen 24 fl. Fuß gilt ein Schreckenberger beyläufig 30 kr.

Digitized by Google

Beyträge
zur
Mainzer Geſchichte,
mit Urkunden.

herausgegeben
von
D. J. P. Schunck.

I. Bandes II. Heft.

Frankfurt und Leipzig
1788.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

XVIII. Von den Verſammlungen zu Bearbeitung der Mainzer Geſchichte, gehalten in der Leſegeſellſchaft zu Mainz. 1782. Seite 113.

XIX. Erzbiſchof Peter verkauft das Dorf Wattenheim an Georg Solgin von Starkenberg. 1319. 132.

XX. Durch Hochheim in Franken, den Geburtsort der H. Bilhilt, iſt nicht Veitshochheim bey Wirzburg, ſondern Hochheim bey Mainz zu verſtehen. Um das Jahr 640. 137.

XXI. De ROTA S. Moguntinæ Sedis Inſigni, Diſſertatio poſthuma, Auth. Joa. Seb. SEVERUS. 146.

XXII. Von den Bewegungen im Rheingau zur Zeit des Bauernkriegs. 169.

§. 1. Anfang des Aufruhres im Rheingau. 169.

§. 2. Anfängliche Artikel der Landſchaft. 174.

§. 3. Uiberlieferung obgemeldter Artikel. 187.

§. 4. Erforderung an die gemeinen Flecken auf das Wachholder zu erſcheinen. 190.

§. 5. Verſchreibung des Herrn Statthalters auf dem Wachholder. 191.

§. 6. Verſchreibung des Kloſters Erbach. 208.

§. 7.

Inhalt.

§. 7. Ablegung der Schäfereyen im Lande Rheingau. Seite 213.
§. 8. Verſchreibung des Kloſters Gottesthal. 213.
§. 9. Beſichtigung eines jeden Amts. 219.
§. 10. Verſchreibung des Kloſters Johannsberg. 221.
§. 11. Verſchreibung des Kloſters Mergenthal. 222.
§. 12. Verſchreibung des Kloſters Aulhauſen. 225.
§. 13. Anordnung der Landſchaft, wie den unſtandhaften Geiſtlichen aus den Klöſtern zu helfen. 226.
§. 14. Uiberlieferung der Briefe, Sigel und Regiſter aller Klöſter. 228.
§. 15. Verſchreibung des Kloſters Eibingen. 230.
§. 16. Fernere Verſchreibung des Kloſters Johannsberg. 232.
§. 17. Vom Kloſter Tiefenthal. 233

Bey-

Digitized by Google

Beyträge zur Mainzer Geſchichte.

XVIII.

Von den Verſammlungen zu Bearbeitung der Mainzer Geſchichte, in der Leſegeſellſchaft zu Mainz. 1782.

Die mit Anfang des Jahres 1782 zu gemeinnützigen Abſichten vereinbarte Leſegeſellſchaft äuſſerte mehrmalen das ruhmvolle Verlangen, unſere Vaterlands-Geſchichte nach ihrem ganzen Umfange verfaßt — ſomit die bereits gedruckte Mainzer Hiſtori in vielen Stücken verbeſſert — und bis auf unſere Zeiten fortgeſetzt — dereinſt auch in deutſcher Sprache zu ſehen.

Einen ſo edeln Gedanken deſto geſchwinder zu befördern, überreichte der in der gelehrten Welt ruhmwürdigſt bekannte damalige Stiftsdechant zu U. L. Frau dahier, und nunmehrige Weihbiſchof zu Worms Herr

Würdtwein am 2ten März folgende ins Deutſche überſetzte

Einladungsſchrift. *)

„Geſellſchaften, welche durch gute Geſetze verbunden — durch kluge Anführer gelenkt und durch den Fleiß und die Betriebſamkeit ihrer Glieder beſeelt werden, haben jederzeit große Denkmäler hinterlaſſen, die von der Nachwelt bewundert werden. — Wo vormals nichts als Sträuche und Wildniß, Diſteln und Dörner anzutreffen wären, da erblickt man jetzt fruchtbare Aecker, koſtbare Weinberge, Städte und Dörfer, die durch vereinigte Kräfte der Menſchenhände ſind zu Stande gebracht worden. — Und dieſe noch ferner ausgebildete und ausgebreitete Verbindungen haben endlich die Welttheile miteinander verknüpfet.

„Bey-

*) Die lateiniſche Urſchrift iſt zu leſen in der Vorrede zu dem ſchönen Werke des nämlichen Herrn Verfaſſers, unter dem Titul: Nero Claudius DRUSUS Germanicus MAGUNTIACI ſuperioris Germaniæ Metropolis conditor, e ſcriptoribus coævis & claſſicis delineatus a STEPHANO ALEXANDRO WÜRDTWEIN, Moguntiæ 1782, nebſt dem Abdruck einer in Kupfer geſtochenen Münze des Druſus.

„Beynahe die nämliche Weiſe ſich auszubeſſern und fortzupflanzen, trift man bey den Künſten und Wiſſenſchaften an. — Wie viele fürtrefliche Köpfe wären nicht für immer verborgen und unfruchtbar geblieben, wenn ſie nicht durch einſichtsvolle und arbeitſame Lehrer erleuchtet und zu Unterſuchung und Darſtellung der Grundwahrheiten wären befähigt und gebildet worden? Denn zu einer höhern Stufe von Gelehrſamkeit wird man nicht gelangen, als durch öftern Umgang mit Gelehrten und derſelben gegenſeitige Mittheilung.

„Wenn endlich in Künſten und Wiſſenſchaften berühmte Männer ſich zu Bearbeitung wiſſenſchaftlicher Gegenſtände miteinander verbinden, ſo müſſen gewißlich daraus die größten Vortheile für das gemeine Weſen erwachſen: denn manche ſchwere Arbeiten, die einzelne Perſonen nicht ausführen können, werden durch gemeinſchaftliche Hilfe und Anſtrengung viel leichter zu Stande gebracht.

„Alle Wiſſenſchaften haben ſolchen Geſellſchaften ihre Vollkommenheit zu verdanken. Die Sternkunde, die ausübende Naturlehre, die höhere Größenlehre, die Heilkunde, die Rechtswiſſenſchaft ꝛc. ſind durch die gemeinſchaftliche Bearbeitung auf-

geklärt und immer zu einem höhern Grad der Vollkommenheit gebracht worden.

„Bloß die Geſchichte unſeres Vaterlandes hat bisher dieſes Hilfsmittels entbehren müſſen, und liegt großentheils noch öde und ungebaut. — Und eben dieſen betrübten Umſtand der Mainzer Geſchichte, die für die deutſche Kirchen- und Reichs-Geſchichte ſo viel Vorzügliches enthält, muß man mit Wehemuth eingeſtehen.

„Die großen Lücken der Mainzer Geſchichte wurden erſt recht ſichtbar, als die Ausgabe der Mainzer Schriftſteller mit den Anmerkungen und Zuſätzen des Chriſtian Joannis am 23ten Julius 1726 zu Frankfurt größtentheils ein Raub der Flammen geworden, — und noch mehr, als die dazu gehörige Urkundenſammlung viele Jahre hinaus iſt verſchoben worden.

„Die wenigen übriggebliebene Abdrücke enthalten die Vaterlandsgeſchichte nicht weiter als bis auf das Jahr 1720, und die übrigen 62 Jahre, bis auf unſere Zeiten, ſind noch nicht fortgeführt worden.

„Dieſer Mangel an Büchern iſt Urſache, daß weder die Jugend noch der Bürger, wiewohl er auf ſeine Vaterlands-Geſchichte wißbegierig iſt, ſich Kenntniß davon erwerben können, beſonders da noch keine ächte

Main-

Mainzer Geſchichte in deutſcher Sprache erſchienen iſt. — Von der Vernachläßigung der hiſtoriſchen Hilfsmitteln, von der zu erlernenden Urkunden Wiſſenſchaft, von der Kunſt alte Schriften zu leſen, von Kenntniß der Sigillen, Münzen ꝛc., will ich hier übergehen, und nur bemerken, daß, wenn hinlängliche Hilfe verſchaft werden ſoll, die Kräfte eines Mannes nicht hinreichen können. Zu einem ſo ſchweren laſt ſind mehrere und ſtarke Schultern nothwendig.

„Ich glaube demnach, durch beſondere Schickung der göttlichen Vorſicht geſchehen zu ſeyn, daß mit Anfang dieſes Jahres ſich Männer von Anſehen und Kenntniß in eine für die Künſte und Wiſſenſchaften vortheilhafte Geſellſchaft vereinigt haben.

„Der Himmel gebe, daß dieſes erhabene und preiswürdige Inſtitut mit jedem Tage glänzender werde, ſich immer feſter binde, und bis zur ſpäten Nachkommenſchaft fortdaure. Dieſes wünſcht ſelbſt unſer geliebtes Vaterland, welches ſich hieraus gegründete Hoffnung macht, ihre mit den wichtigſten Thatſachen erfüllte Geſchichte, aus den beſten Quellen ſiſtematiſch bearbeit, in Jahrbüchern aufgezeichnet zu erblicken.

„Zu dieſem dem Vaterlande zu leiſtenden Dienſt, werden alle Kenner und Beförderer

der Wiſſenſchaften, denen die Mainzer Geſchichte am Herzen liegt, zur baldigen Unterſtützung und Beyhilfe, freundſchaftlichſt eingeladen. Mainz am erſten März 1782.

Stephan Alexander Würdtwein
Dechant
im Stift zu U. L. Frauen.„

Die in nicht geringer Anzahl dieſer Einladungsſchrift ſich unterzeichneten Mitglieder der Geſellſchaft, verſprachen dieſes Unternehmen mit Rath und That, mit Hilfe und Beyſtand zu unterſtützen, nur gewärtigten dieſelben vorderſamſt einen nähern Entwurf der zu bearbeitenden Gegenſtände, welcher auch nachher von hochgedachtem Hrn. Würdtwein untern 31ten März gefertigt und den Mitgliedern zur Beurtheilung iſt vorgelegt worden. Hier folgt dieſer

Entwurf. *)

„Die am 1ten März an die Geſellſchaft gerichtete Einladungsſchrift iſt kaum den Mitgliedern bekannt geworden, als eine nicht geringe Anzahl derſelben theils ſchriftlich theils mündlich erklärt haben, einem ſo gemein-

*) Er iſt ebenfalls dem Druſus Germanicus lateiniſch vorgedruckt.

meinnützigen Unternehmen auf alle mögliche Weiſe die Hände zu bieten, nur wünſchten dieſelben vorderſamſt durch einen nähern Entwurf in den Stand geſetzt zu ſeyn, ſich mit mehrerer Beſtimmtheit zur Mithilfe verwenden zu können.

„Ich erfülle nun dieſe billigen Wünſche, und lege hiermit den Freunden der Vaterlands-Geſchichte einen nähern Entwurf zur Einſicht und Beurtheilung vor.

„Um den vorgeſetzten Zweck zu erreichen, müſſen wir ſiſtematiſch zu Werke gehen, und bey Erläuterung der weitſchichtigen Mainzer Erzdiözes auf drey Stücke unſer Augenmerk richten, nämlich auf die Orte, die Perſonen und die Handlungen *).

„Das Topogrophiſche (*locale*) begreift theils die Diözes theils das Territorium. Die Grenzen der Diözes habe ich endlich mit vieler Mühe herausgebracht. Ich wuſte es anfänglich nicht anzugreifen, bis mir die Regiſter der Erzdiaconate auf die Spure halfen. Es iſt aus der alten Kirchenverfaſſung bekannt, daß die Diözeſen in Erzdiaconate eingetheilt waren und von den Pröbſten, welche zugleich Erzdiacone waren, vi-

 ſi-

*) Locale, perſonale & reale.

ſtirt wurden, und daß ihnen dafür die Kirchen eines jeden Orts, die Geiſtlichkeit und das Volk gewiſſe Abgaben entrichten muſten. Da nun die Menſchen nie genauer und ſorgfältiger zu Werke gehen, als bey den Verzeichniſſen ihrer Einkünfte, ſo kann man als gewiß annehmen, daß in dieſen Regiſtern keine Stadt oder Dorf, ja ſogar kein einzelner Hof iſt unangemerkt geblieben.

„Alle dieſe Regiſter zuſammengenommen ſtellen die ganze Diözes dar, welche ſich an die Erz- und Biſthümer Trier, Metz, Worms, Wirzburg, Paderborn, Kölln, Hildesheim, Naumburg und Halberſtadt erſtreckt, gleichwie aus den drey Bänden der Diœceſis Moguntina in Archidiaconus diſtincta commentationibus diplomaticis illuſtrata und aus dem ebenfalls in 3 Bänden bald herauskommenden Thuringia medii ævi eccleſiaſtica zu erſehen iſt. — Wenn zu jedem Archidiaconat eine beſondere Landcharte verfertigt würde, ſo hätte man für dieſes Buch, wie weit es zu unſerer Abſicht dienet, nichts weiter zu wünſchen.

„Im übrigen wäre noch in Anſehung des Locale zu bearbeiten und herauszugeben:

a) Eine genaue Abzeichnung der Stadt Mainz, wie ſie im Jahr 1575 von Mascop dem Erzbiſchof Daniel zugeeignet worden. Sie

Sie wird im kurfürſtlichen Archive aufbewahrt.

b) Eine hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Mainz, mit ihren beträchtlichen Merkwürdigkeiten.

c) Eine genaue Beſchreibung des Mainzer Landes, nach ſeinen Aemtern. Hierbey wären die Römiſchen Alterthümer, die Uiberbleibſel der zerfallenen Schlöſſer nicht auſſer Acht zu laſſen.

d) Nachrichtan von den erloſchenen und noch beſtehenden Klöſtern im Erzſtift Mainz. Ein Verzeichniß hiervon habe in meinen Nachrichten vom Kloſter Ilbenſtadt *) gegeben. Für dieſe Materie hat man Urkunden in groſſer Menge.

„Das Mainzer Perſonale macht den zweyten Theil der Geſchichte aus, und iſt in dreyen Bänden beynahe zum Druck fertig. Der erſte Band wird enthalten die Verzeichniſſe der Erzbiſchöfe und des Domſtifts Prälaten, Korherrn und die Erzprieſter. Der zweyte die Weihbiſchöfe zu Mainz, die Vicarios generales, Offiziale, Sigler und die Prälaten

*) Notitiæ hiſtorico-diplomaticæ de Monaſterio Ilbenſtadt in Wetteravia. Mog 1766.

ten der Nebenſtifter; und der dritte die Weih⸗biſchöfe zu Erfurt, die Kommiſſäre zu Amö⸗neburg, Aſchaffenburg, Fritzlar und im Eichs⸗feld, wie auch die Prälaten der Stifter auſ⸗ſerhalb der Stadt Mainz. Ferner die Kanz⸗ler, Vizdome zu Mainz, Aſchaffenburg und im Rheingau, — die Stadtkämmerer, — Gewaltsbote, — Stadtſchultheiße, — die Oberamtleute in Heſſen und im Eichsfeld, — die Statthalter zu Erfurt ꝛc. ꝛc.

„Hieher gehören noch folgende Werke, welche zu bearbeiten und herauszugeben wä⸗ren,

a) Die Stammbäume der Rheiniſchen Ritterſchaft.

b) Das gelehrte Mainz.

c) Grabmähler ꝛc.

„Die zwey letzten Werke liegen zum Dien⸗ſte der gelehrten Geſellſchaft zum Druck fer⸗tig.

„Das Reale legt die merkwürdigen That⸗ſachen vor, und muß aus den Urkunden ge⸗zogen werden, deren wir mehrere tauſend be⸗ſitzen.

„Hierzu werden als Hilfsmittel dienen, die Erzbiſchöfl. Sigel, welche in Kupferſti⸗chen abgedruckt, meinen neuen diplomati⸗

ſchen

ſchen Hilfsmitteln *) beygefügt werden. — Desgleichen die Mainzer Gold- und Silbermünzen, welche in den Mainzer Münzen im J. 1769 beſchrieben ſind.

„Aus dieſen Quellen laſſen ſich folgende Werke zuſammentragen:

a) Mainzer Jahrbücher von dem Erzſchof Willigis an, bis auf unſere Zeiten. Mit Urkunden.

b) Die Geſchichte der erſten Jahrhunderte, aus den Römiſchen und Fränkiſchen Schriftſtellern und andern Quellen.

„Die beſten Beyträge zur Verfertigung dieſer Jahrbücher können diejenigen liefern, denen die Archive offen ſtehen, worin man ſich theils aus den Urkunden theils aus getreuen Abſchriften Raths erholen kann.

„Als eine Probe werde ich nächſtens die Geſchichte des Erzbiſchofs Willigis der gelehrten Geſellſchaft vorlegen. Wenn dieſes Beyfall erhält, ſo können die Glieder derſelben ſich einen oder den andern Erzbiſchof auswählen, und ihn biographiſch aus Urkunden und gleichzeitigen Schriftſtellern bearbeiten.

„Wenn

*) Nova ſubſidia diplomatica.

„Wenn ſich ferner andere abgeben wollen mit Herausgab

c) Der Weißthümer und Gewohnheiten der Städte und Dörfer, —

d) Des Mainzer Lehenhofs — und

e) Mit Verbeſſerung der Werke, worin der Mainzer Staat und deſſen Gerechtſame unrichtig angegeben ſind.

„Endlich wenn ein Arzneyverſtändiger die Mainzer Gewächſe verzeichnete und herausgäbe, — ein anderer die Mineralien, Verſteinerungen ꝛc. beſchriebe, und ſo fort, das wären herrliche Arbeiten für die gelehrte Geſellſchaft, ſich ihrem Vaterland unvergeßlich zu machen.

„Gegeben zu Mainz am 31ten März 1782.

Stephan Alexander Würdtwein
Dechant zu U. L. Frauen.„

Der Ausſchuß der Leſegeſellſchaft genehmigte dieſes Unternehmen und veranlaßte eine Verſammlung jener Mitglieder, welche ſich dieſem Werke zu unterziehen und daſſelbe zu befördern gedächten, um darinn das Nähere verabreden zu können.

Am 7ten May 1782 kamen auch wirklich einige und zwanzig Mitglieder in dem Sprechſaal des Leſehauſes zuſammen, und hielten

die

die erſte Verſammlung. Der oberwähnte Entwurf wurde allda abgeleſen und dabey erinnert, daß die Geſchichte ſelbſt in die merkwürdigſten Epochen eingetheilt werden mögte. Auch ward eine von dem Hofgerichtsrath, dermalen auch Hofrath, Herrn Engelhart, vorher ſchon eingeſchickte und auf den obigen Entwurf ſich beziehende Note abgeleſen, worin ebenfalls auf die Eintheilung in Epochen angerathen worden. Uibrigens ward dem verehrungswürdigen Herrn Würdtwein für den patriotiſchen Eifer der wärmſte Dank abgeſtattet und derſelbe gebeten, die Direction dieſes Geſchäfts zu übernehmen. Endlich ward beſchloſſen, in Abſicht auf dieſe Bearbeitung der vaterländiſchen Geſchichte künftighin alle Mittwoche nachmittags um vier Uhr ſich zu verſammeln.

Am 13ten May 1782 ward die zwote Verſammlung gehalten *), worin Herr Würdtwein die anverlangte Abtheilung der Mainzer Geſchichte in gewiſſe Zeiträume vorlegte. Hier folgt dieſelbe ins Deutſche überſetzt.

Die

*) Auf Dienſtag, einen Tag früher, wegen gewiſſen auf den Mittwoch vorgefallenen Hinderniſſen.

Die Mainzer Geſchichte in Zeiträume eingetheilt.

I. Epoche. Mainz eine Hauptſtadt unter den Römern.

Vom Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 745, vor Chriſti Geburt 9, bis nach derſelben 407.

II. Mainz unter den Alemannen.

Vom Jahr 407 bis 496.

III. Mainz unter den Franken bis zu Zeiten des H. Bonifaz.

Von 496 bis 745.

IV. Mainz eine Hauptſtadt von Zeiten des H. Bonifaz bis auf Willigis. Beſtätigung des Erzbiſchöflichen Sitzes zu Mainz. Erzkanzleramt ꝛc.

Von 745 bis 975.

V. Mainz von Erzbiſchof Willigis an, bis auf die Ermordung des Erzbiſchofs Arnold. Kirchenverſammlungen, Reichstäge ꝛc.

Von 975 bis 1160.

VI. Von Arnold bis auf den Kurſtreit zwiſchen Diether von Iſenburg und Adolph von Naſſau. Die zugleich geſchehene Wahl dreyer Erzbiſchöfe nach dem Tode Arnolds, die Annahm der Baſeler

De=

Digitized by Google

Decrete, die Aſchaffenburger Konkordaten, die Erfindung der Buchdruckerkunſt ꝛc.

Von 1160 bis 1459.

VII. Von Diether bis auf Johann Philipp. Die Stiftung der Mainzer Univerſität ꝛc.

Von 1459 bis 1647.

VIII. Von Kurfürſt Johann Philipp bis auf unſere Zeiten. Unter dieſem Erzbiſchof hat Mainz eine andere Geſtalt bekommen.

Von 1647 ꝛc.

Dieſe Abtheilung der Mainzer Geſchichte in Epochen fand durchgehends Beyfall, und da man nun dem Geſchäfte näher kam, ſo wollte man dieſen Verſammlungen eine ſolche Form und Einrichtung geben, daß man auf ihre Fortdauer ſich Rechnung machen könnte. Es ward daher beſchloſſen, 1) daß über dieſe wochentliche Verabredungen und darin vorkommende Gegenſtände ein beſonderes Protokoll *) geführt — daſſelbe aber nur

*) Dieſes Protokoll habe ich geführt und daraus gegenwärtige Nachricht gröſtentheils gezogen.

nur als eine Beylage zum Ausſchuß-Protokoll ſoll betrachtet werden. 2) Daß dieſe Verſammlungen zu Bearbeitung der Vaterlands-Geſchichte keine neue oder beſondere Geſellſchaft ausmachen ſollen, ſondern daß ein jedes Mitglied der Leſegeſellſchaft auch zu dieſen Verſammlungen gehöre, ſo oft es ihm gefällig ſeyn wird denſelben beyzuwohnen.

In der Folge wurden die angefangenen Sitzungen fortgeſetzt und durch Ableſung mehrerer Aufſätze, wie auch durch Unterredungen und Bemerkungen über Gegenſtände der Mainzer Geſchichte nützlich unterhalten.

Den Anfang dieſer Vorleſungen machte obgedachter Herr Würdtwein mit der lateiniſchen Abhandlung des Druſus Germanicus, welche er bald hernach durch den Druck bekannt gemacht hat. Dieſem folgte der hieſige Hof- und Regierungsrath Herr Reuther mit einer Abhandlung über die Krönungsmünzen der Kaiſer Rudolf I, Adolph und Albert I, in welcher derſelbe die zufälligen Gedanken, welche in dem erſten Jahrgang der Materialien zur geiſt- und weltlichen Statiſtik des Niderrheiniſch und Weſtphäliſchen Kreiſes, Seite 326 und folg. enthalten ſind, gründlich widerlegt *). Nach dieſen

*) Dieſe gelehrte Abhandlung iſt zwar ſchon im

ſen las Herr Würdtwein eine Abhandlung über das gelehrte Mainz ab, welche in Jahrhunderte eingetheilt iſt, und den Titul Moguntia litterata (das gelehrte Mainz) führt a).

Vier Mitglieder der Geſellſchaft die beyde Hof- und Regierungsräthe Herr von Reider und Herr Engelhart, ſodann Herr Kanonikus Serger und ich hatten eine Beſchreibung der Kurfürſtl. Haupt- und Reſidenzſtadt Mainz zu verfertigen verabredet und wirklich einen Theil davon ausgearbeitet. Hiervon ward die Einleitung und das erſte Hauptſtück abgeleſen *). Endlich las Herr Würdt-

im Jahr 1785 im Pfälziſchen Muſäum abgedruckt worden; da aber der Herr Verfaſſer ſeitdeme wichtige Zuſätze und Verbeſſerungen darin gemacht hat, ſo hat er mir dieſelbe zu dieſen Beyträgen verſprochen, und ſie wird in einem der folgenden Hefte erſcheinen, ſobald gedachte Zuſätze ins Reine gebracht ſind.

a) Seine Biſchöfliche Gnaden haben mir dieſes gelehrte Werk für dieſe Beyträge gütigſt zugeſchickt, und daſſelbe wird ſtückweiſe in den nächſtfolgenden Heften erſcheinen.

*) Dieſe Beſchreibung iſt nicht ausgeführt worden, weil die Herrn von Reider und En-

Würdtwein einen Theil der Mainzer diplomatiſchen Jahrbücher (Annales Moguntini diplomatici) und zwar vom Anfange bis zum Ende der ſo wichtigen und langen Regierung des Erzbiſchofs Willigis ab, und gab dadurch eine gute Probe, wie die übrigen Erzbiſchöfe beſchrieben und das wichtige Werk der Mainzer Jahrbücher vollſtändig gemacht werden könne.

Allein, nun ward Herr Dechant Würdtwein nach ſeinen Verdienſten zum Weihbiſchofe von Worms befördert, — die Seele dieſer Zuſammenkünfte verließ Mainz und die Verſammlungen zu Bearbeitung der Mainzer Geſchichte hörten auf. Die 29te und letzte Sitzung iſt am 9ten März 1783 gehalten worden, und ſeitdeme hatte keine gemeinſchaftliche Bearbeitung dieſes Gegenſtan-

Engelhart durch andere Geſchäfte verhindert worden, Herr Serger bald hernach von hier verreiſet und geſtorben iſt. Ich habe zwar daran fortgearbeitet, aber nach einem völlig umgeänderten und erweiterten Plan; indeme ich auch das Hiſtoriſche, welches im erſten Plan ausgeſchloſſen war, damit zu verbinden, und das Ganze alſo einzurichten geſucht habe, damit dieſe Beſchreibung als ein Theil meiner **hiſtoriſchen Topographie** erſcheinen könnte.

ſtandes mehr ſtatt. Ich hatte mir bey Ableſung des obgedachten Entwurfs das Locale oder die Beſchreibung des Mainzer Staates hauptſächlich gewählet, und dieſes hatte die Wirkung, daß ich ſeitdeme die Bearbeitung der Mainzer Geſchichte und Geographie mir zum Hauptgegenſtand meiner Studien gemacht habe.

Im J. 1784 kamen andere Verſammlungen zu Bearbeitung wiſſenſchaftlicher Gegenſtände durch den damaligen Director der Leſegeſellſchaft Herrn Geh. Rath und Kurator Baron von Benzel in Vorſchlag. Allein da es ſchien, daß die Leſegeſellſchaft ſelbſt damit ſollte verpflochten werden, und dieſes dem Zwecke der Geſellſchaft nicht angemeſſen zu ſeyn, von vielen erachtet wurde, ſo ſind dieſe Verſammlungen gar nicht zu Stande gekommen.

XIX.

Erzbiſchof Peter verkauft das Dorf Wattenheim a) an Georg Solgin von Starkenberg. 2c. 1319.

Wir Petir von Godiz Gnaden Ertzibiſchof zu Menzi, unde dez heiligin Richez ein Erzicenceller yn Dutſcelanden verjehin unde dun kunt, allen den Luden die diſen Brief aneſehent oder gehorent leſin, daz wir mit Gehencniſſe und Willen unſers Stiftes zu Menzen verkauft han unde verkaufen rethis verkaufens unſerm getruwen Hrn Georgen Hrn Cunrad Wifrides Solgin Sun fon Starchinberg eime rither und Katherine ſinre elichen Husfrouwen unſer Dorf Watdinheim mit allem den Rethin, die wir unde unſer Stift an deme Dorfe zu Watdinheim hatdin, es ſie das Viſchewaſſer, Korngelt oder Peningceld, wiſen und eckere, waſſer oder weyde unde de Marche, alle Verre alſe ſi zu deme vorgenannte Dorfe gehoret, und alle di lutde die uns und unſerem Stift anne herent, die alfart da wunent oder herrnhac dar kum-

a) Wattenheim iſt ein mittelmäßiges Pfarrdorf im Kurmainziſchen Amt Gernsheim an der Weſchniz, zwiſchen Worms und Gernsheim an der Bergſtraße gelegen.

kummen do zu wonnen, umbe duſen Phunt guter und Guder und Geber Haller und verjehin auch daz wir der gewert und verethet ſin alleclichen. Auhc hat uns derſelbe George und Katherine ſin eliche husfrawe und ir erbin die fruntſchaft getan alſo, wanne wir oder unſer capithel des forgenantes Stiftes zu Menzen kumen vor ſante petirs tage der ys geligit in der faſten, unde bringet duſint phunt guder und geber heller und bident den vorgenanthen Georigin und ſin eliche husfrauwe oder ir Erbin, das ſi uns und unſerme capithel daz vorgenannte Dorf wider gebin zu kaufen, daz ſollin ſi tun ane alle wiederre. Wir ferjehin auch, daz wir den forgenanthen Georgen nnd ſin eliche Husfrawe Katherine oder ir erbin daz gelt werin ſollin zu Wormisze zu Menzen oder zu oppinheym under den drin Stedin in welcher ſi daz Gelt entpahen wollent und wanne wir ſi der thuſint phunde guder heller gewerin und das bezugen mogen mit erſam lutden, ſo ſollint ſie mhit uns farin in daz Dorf zu Wathinheym und ſollent ez uns wider gebin. Wir verjehin uns auch an diſime Brieſe, daz der forgenante George und ſin eliche husfrawe daz forgenante Dorf megent firſezzin oder ferkaufen umb alſo fil geltiz und mit allen dem rethe alſo wirs im und ſinre elichen husfrawen gebin han, darzu ſollin wir

und unſer capithel den oder die, die daz Dorf kaufent, verdern und nicht hindern, doch ſollin ſi uns und unſerme capithel daz Dorf ein firteyl jares e veyl biden, wan ieman, Wir und unſer capithel erkennen und das uns der forgenante George und ſin eliche husfrowen die fruntſchaft hant getan an deme Kauſe des huſes zu Scauwenbg *b*) das unſerme

b) Schauenburg ein altes Bergſchloß bey Doſſenheim an der Bergſtraße war ein Mainziſches vom Kloſter Lorſch herrührendes Lehen, welches Erzbiſchof Peter ſamt Seckenheim, Doſſenheim und Handſchuhsheim wieder an ſich gekauft und in ein Amt verwandelt hat. Im J. 1347 verſetzte zwar der vom Pabſt aufgedrungene Erzbiſchof Gerlach dieſes Schloß und Amt an Kurpfalz, um hierdurch wider den Erzbiſchof Heinrich III. Hilfe zu erlangen, jedoch ohne Wirkung. Im Jahr 1460 nahm es Kurpfalz hinweg und behielt es auch um 20 tauſend Gulden wiederlöslich. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden kam bey Auslöſung der Bergſtraße auch dieſes Amt Schauenburg zur Sprache, und daſſelbe ward in dem Rezeß vom Jahr 1650 an Kurpfalz als ein Mannlehen gegen Abtretung des Fleckens Virnheim und des Amts Neuenhain bey Königſtein überlaſſen. Sieh v. GUDENUS Cod diplom t 3. pag. 181. Kremers Geſchichte des Kurf. Friderich von Pfalz; Widders Beſchreibung der Rheinpfalz Th. I. S. 213. ꝛc.

ſerme Stifte nuzze iſt, darumb dun wir iem unde ſinre eliche husfrrawe die Fruntchaft, obe daz Dorf zu Watdinheym bezzer were danne duſint phunt heller und di gilthe di dar zu horet, das lihen wir ime und ſiner eliche husfrowen zu lehen und iren erbin, dar nacht allin den den ir eygin unde erbe zu rethe erbin ſol, es ſin Dother oder Sune, Frauwen oder Manne, alſo lange zu habene, biz wir daz Dorf wieder gekaufen umbe di vorgenanthen Duſint phunt heller alſe wir fir geredit han, wir oder unſer capithel ſollen auch umbe alle di firgeſcriben ſſachen an dem firgenanten Georgen nohc an ſin erbin kein anſprache nimmer han, weyder mhit geiſtlicheme Gerethe oder mit wertlicheme oder kein unſer Amtman ſal in keine Gewalt oder kein unreth tun, Geſcehe ime oder ſinen Erbin daruber kein unreht oder keine Gewalt, daſ ſal er uns eygen und clagen, wieterdeden wirs ime danne nhit innewendig eime Mande, ſo ſollen wir uns Widerkauf und alle unſer reth an dem Dorf zu Watdinheym verlorn han, und ſal der firgenanthe George oder ſinre erbin reht eygin ſin, und ſollin wir nhoc unſer capithel des Stiftez zu Menze oder kein Biſchof der nhac uns kumet zu dem Dorf und zu deme Gude oder an Hrn Georgen und ſin erbin nimmer aneſprachen mohan. Daz dis war ſi und ſtede blibe, des

gebin wir dieſen Brief beſigilt mit unſern Inſigel und mit Ingeſigil unſers capithels des Stiftes zu Menzze wir der Dechan under capithel des Stiftes zu Menzen virjehen daz die ferwort mhit unſerme Wille und gehengniſſe geſchehin ſint und durch bede unſers vorgenanthen Hren henchin wir unſers capithels ingeſigel an di brief. Der iſt gegebin do man ſcreyb in latino, Anno Dni M. CCC. XIX. Feria ante diem bti Georgii Martyris *).

Datum per copiam.

---

*) Den 22. April.

XX.

Durch Hochheim in Franken, den Geburtsort der H. Bilhilt a), iſt nicht Veitshochheim bey Wirzburg, ſondern Hochheim bey Mainz zu verſtehen.

Um das Jahr 640.

Alte und neuere Schriftſteller, welche von dem Leben der H. Bilhilt handeln, kommen darin überein, daß ſie von Hochheim in Franken hergeſtammt, und daß ihr Vater Namens Iber b) ein Graf oder ſonſt von hohem Adel geweſen, zu Hochheim in einem Schloß gewohnt und in daſiger Gegend beträchtliche Güter beſeſſen habe.

Die älteſten Lebensbeſchreibungen der H. Bilhilt, welche man jetzt hat, und deren Quellen nunmehr unbekannt geworden, ſind in lateiniſcher Sprache abgefaßt, die eine in Verſen, deſſen Author ſich Herbelo nennt, und die andere in ungebundener Rede c). Der

a) Gewöhnlich Bilhildis, welches ein verlateiniſchter Name der Bilhilt oder Bilehilt iſt.

b) Iberius, Ibrinus.

c) Beide hat der Wirzburgiſche Benedictiner GROPP in ſeiner Collectione ſcriptorum Wirceb.

Neuern hat man fünf bis ſechse, welche alle aus jenen geſchöpft und manches zu mehrerer Erläuterung hinzugeſetzt haben. Unter dieſen Zuſätzen iſt auch die Beſtimmung des Orts Hochheim in Franken, nämlich daß dieſes Hochheim bey Wirzburg gelegen und dermalen Veitshöchheim oder gewöhnlich Veitshechen heiße. Beweiſe hierüber führt keine dieſer Beſchreibungen an, und alle ſcheinen in ihrer Erklärung ſo ſicher zu ſeyn, daß ſogar Gropp *d*), der nicht allein dieſes Leben beſchrieben, ſondern auch eine kritiſche und gelehrte Abhandlung über manche Unrichtigkeiten herausgegeben hat, nicht einmal einen Zweifel darüber erreget, daß Veitshöchheim durch Hochheim in Franken nicht ſolle verſtanden werden.

So allgemein nun auch dieſe Meinung geworden iſt, ſo wenig gegründet ſcheint ſie mir zu ſeyn. Ich glaube vielmehr, daß durch Hochheim in Franken der ſchöne dem hohen

---

Wirceb. Tom. I. abdrucken laſſen. — Joa. Georg. ab ECKARD hält dafür, daß die zwote davon in dem 12ten oder zu Anfang des 13ten Jahrhunderts geſchrieben worden. Jene in Verſen aber iſt nicht vollſtändig. Conf GROPP loc. cit

d) Tomo I. Collect. ſcriptorum Wirceb.

hohen Domkapitel zu Mainz zugehörige und wegen ſeinem vortreflichen Weinwachs berühmte Ort Hochheim bey Mainz müſſe verſtanden werden. Meine Gründe ſind folgende:

1) Es iſt aus der Geſchichte hinlänglich bekannt, daß Wirzburg und die daſige Gegend im ſiebenten Jahrhundert, wo die H. Bilhilt noch lebte, nicht zu Franken, ſondern zu Thüringen gehört habe. Erſt um das Jahr 740 fieng man an, das jetzige Frankenland mit dem Namen Neufrancien oder Neufranken zu belegen, und in ſpätern Zeiten kommt es erſt unter dem bloſen Namen Franken oder Oſtfranken vor, den es in der Folge der Zeit bis jetzt behauptet hat. Dieſes geſteht Gropp in ſeiner Abhandlung *e*) ſelbſt ein. Dagegen iſt es ebenfalls in der Geſchichte gegründet, daß die Gegend von Mainz zu den Zeiten der H. Bilhilt, und noch mehrere Jahrhunderte hernach unter Franken vorgekommen, und daß dieſes land ſich über den Rhein bis an den Hundsrück, Weſtrich und das Vogeſiſche Gebirge erſtreckt habe *). Da nun Veits-höch-

e) Ibid. pag. 768. *Not. C.*

*) Mainz heißt noch in der Mitte des 12ten Jahr-

Hochheim zur Zeit der H. Bilhilt gar nicht in Franken, ſondern in Thüringen gelegen, Hochheim bey Mainz aber, ſowohl damals als auch noch lange Zeit hernach zu Franken gehört hat, ſo wird auch dieſes und nicht jenes unter dem Namen Hochheim am Main in Franken zu verſtehen ſeyn.

2) Es iſt eine in allen Lebensbeſchreibungen der H. Bilhilt ausgemachte Sache, daß die H. Bilhilt bey ihrer Flucht von Hochheim nach Mainz bey Nacht eingepackt, und noch in der nämlichen Nacht ſich in ein kleines Schiff auf den Main begeben, und am nächſten Morgen bey Aufgang der Sonne zu Mainz an dem Ufer des Rheins angekommen ſey. Daß dieſes von Hochheim, welches kaum eine Meile von Mainz entfernt iſt, in ein paar Stunden habe geſchehen können, wird einem jeden, der dieſe Gegend kennt, ganz glaublich vorkommen *), — aber

Jahrhunderts eine Hauptſtadt der Franken. Moguntia Francorum Metropolis. TRITHEM. *Chron Hirſaug.* ad A. 1162. Und dieſes iſt beyläufig die Zeit, wo die zwo alten Lebensbeſchreibungen der H. Bilhilt ſind verfaßt worden.

*) Vormals floß der Main, wenigſtens ein Arm davon, hart am Fuß des Berges bey Hoch-

aber in einer einzigen Nacht, von Veitshöchheim bey Wirzbürg bis nach Mainz, einen Weeg von etwan 24 Meilen zu machen, das iſt doch wohl nicht möglich. Gropp *f*) ſieht ſelbſt dieſe Unmöglichkeit ein, und um ſich bey dieſem Umſtande herauszuhelfen, ſo nimmt er ein Wunderwerk zu Hilfe, — Die Engel müſſen ihm das Schiff ſo geſchwind nach Mainz gebracht haben. Allein hier war nicht einmal ein Wunder zur Rettung der H. Bilhilt nothwendig, — wäre ſie nur 3 bis 4 Tage länger gefahren, ſo hätte ſie auch ihr Ziel erreicht, obſchon etwas ſpäter. Und wenn doch ein Wunderwerk hier vorkommen ſoll, warum haben ſie die Engel nicht gerade aus dem Hauſe nach Mainz gebracht ꝛc. Nein, ſo leicht — ſo ohne allen Grund — blos weil man ſonſt ſeine vorgefaßte Meinungen nicht behaupten kann — muß man keine Wunderwerke angeben.

Der alte lateiniſche Lebensbeſchreiber der H. Bilhilt meldet von keinem Wunderwerke, ſondern ſagt nur, daß Bilhilt ſich in ein Schiff auf dem Main geſetzt, und in der näm-

Hochheim vorbey, welches man aus den Vertiefungen noch erkennen kann.

f) Ibid. pag. 771. *Not. cc.*

nämlichen Nacht mit gutem Winde zu Mainz angekommen ſey. Das Uibrige überläßt er dem Leſer — ohne Zweifel weil er nichts ſonderbares darin gefunden, daß jemand in einer Nacht zwo Stunden weit auf dem Main gefahren iſt.

3) Bey Mainz und in derſelben Gegend beſaß die H. Bilhilt anſehnliche Grundſtücke, wovon ſie die Viehweide unterhalb Mainz auf dem ſogenannten Bruch der Stadt Mainz geſchenkt — und die übrigen, dem von ihr geſtifteten Kloſter Altmünſter hinterlaſſen hat. Daß ſie auch bey Wirzburg ſolche Beſitzungen gehabt habe, davon iſt nichts bekannt. Ohne Zweifel würde ihr Kloſter, dem ſie (auch vermöge des bey Serarius g) und Gropp h) angeführten Teſtaments) ihre ganze Verlaſſenſchaft vermacht hat, dieſelben ebenfalls erhalten haben, wofern ſie deren allda gehabt hätte. Daß aber das Kloſter jemals Güter allda gehabt habe, davon weiß man weder zu Mainz noch zu Wirzburg im geringſten etwas. Nun iſt viel glaublicher, daß ſie ihre Beſitzungen in der Gegend ihrer Ab-

g) Rer. Mogunt. Lib. II. cap. 32.

h) Loc. cit. pag. 773.

Abſtammung, als in einer Entfernung von vielen Meilen gehabt habe.

4) Die Lage von Hochheim bey Mainz iſt wegen ſeiner anſehnlichen Höhe zu einer Burg nach damaliger Art ſehr bequem — und man hat noch Spuren, daß vormals eine Art von Feſtungswerk an der nördlichen Seite bey Hochheim, in der Gegend des im Felde ſtehenden Ziehbrunnens geſtanden, wovon man noch in neuern Zeiten Fundamente unter der Erde angetroffen hat. Der alte Lebensbeſchreiber der H. Bilhilt bemerkt auch, daß Hochheim, eine ſehr angenehme Lage habe. Von der herrlichen Lage unſeres Hochheims iſt dieſes offenbar, und hat hierin wenige ſeines Gleichen, womit Veitshöchheim, welches zwiſchen dem engen Maingebirge eingeſchloſſen iſt, nicht kann verglichen werden.

Die übrigen Umſtände, womit dieſe Geſchichte begleitet iſt, haben ebenfalls viel mehr Wahrſcheinlichkeit für Hochheim bey Mainz als für Veitshochheim. Denn

5) Daß Bilhilt als ein kleines Kind zu ihrer Baaſe nach Wirzburg gebracht worden — daß es bey dem Uiberfall der Hunnen nicht konnte zurückgeſchickt werden — daß daſſelbe lange Zeit zu Wirzburg geblieben — und endlich bis ſeiner Rückkehre nach Hochheim,

heim, ſeinen Eltern viele Freude verurſacht habe, es endlich einmal wieder zu ſehen, — dieſes alles zeigt vielmehr, daß das Kind weiter als um ein Paar Stunden von den Eltern entfernt geweſen: denn da hätten ſie es in der Zwiſchenzeit ohne große Beſchwerde ſehen — vor der Gefahr der Hunnen leichtlich nach Hauſe bringen — aber nicht beſſer als zu Wirzburg ſchützen können.

6) Daß Babenberg, wo Hetan der Gemahl der H. Bilhilt Herzog war, das jetzige Bamberg geweſen, wie die neuern Lebensbeſchreiber angeben, wird ſelbſt von Gropp *i*) als eine Erdichtung verworfen, weil Bamberg erſt lange hernach, nämlich um das Jahr 804 ſeinen Urſprung erhalten hat. Dieſes Babenberg mag wohl in der Wetterau, oder im Odenwald, oder in einer andern Gegend des damaligen Frankenlandes, aber nicht in Thüringen gelegen ſeyn, beſonders da aus den Erzählungen wahrſcheinlich wird, daß der Krieg, welcher damals ausgebrochen zwiſchen den Königen von Auſtraſien und von Neuſtrien geführt worden, und daß Herzog Hetan als ein Vaſall von jenem den Feldzug habe mitmachen müſſen.

Aus

i) Loc. cit. pag. 778.

Aus allem dieſem glaube ich deutlich gemacht zu haben, daß alle Umſtände dieſer Geſchichte, auf Hochheim bey Mainz und nicht auf Veitshöchheim bey Wirzburg anpaſſen. Man betrachte nur ohne Vorurtheil — Hochheim in Franken im ſiebenten Jahrhundert — die Fahrt von Hochheim bis Mainz in einigen Stunden zurückgelegt — daß der Biſchof von Mainz der H. Bilhilt Oheim geweſen und ſie zu Hochheim beſucht habe — und daß ſie bey Mainz und nicht bey Wirzburg anſehnliche Beſitzungen gehabt ꝛc. — ſo wird man mit mir ſchlieſſen, daß die neuern, in der alten Benennung der länder unerfahrne lebensbeſchreiber der H. Bilhilt, durch das Wort Franken ſind getäuſcht worden, und daß der mit dem herrlichſten Wein prangende Flecken Hochheim bey Mainz und nicht Veitshöchheim bey Wirzburg für den Stammort der H. Bilhilt zu halten ſey.

XXI.

DE ROTA S. MOGUNTINÆ SEDIS INSIGNI DISSERTATIO

AUTHORE
JOANNE SEBASTIANO SEVERUS
PAROCHO QUONDAM WALTHÙRANO. *)

De Rota S. Moguntinæ Sedis inſigni.

§. I.

Vel hic ipſe titulus viris ſeveriore criſi ſingula discutientibus minus acceptus erit? Dicet

*) Der fleißige und gelehrte Pfarrer Severus iſt am 9ten Junius 1779 zu Walthürn unvermuthet und zu frühzeitig beſonders für die Mainzer Geſchichte geſtorben. Er hat bey ſeinen Lebzeiten einige Werke, welche die Vaterlands-Geſchichte betreffen, drucken laſſen, nämlich Moguntiam eccleſiaſticam hodiernam, — Memoriam Propontificum Moguntinorum tam in partibus Rheni quam Thuringiæ anno 1763 — & Conſpectum Parochiarum in urbe Moguntina

Dicet enim fors non unus cum *Oettero a)* & oggeret: Inſignia alia fuiſſe *Clypeorum*, quæ & arma dicebantur, alia *vexillarum*; utrinque uſus militaris; adeoque arguent Præſulibus ſacris & a potiori Eccleſiis nulla ab olim competiiſſe inſignia; eoquod illis caſtra pugnasque ſectari nunquam non per Canones inhibitum fuiſſet. Verum quis re-

 rum

tina anno 1768; noch mehrere aber hat er ſchriftlich hinterlaſſen, welche theils zum Drucke fertig ſind, theils noch einer Vollendung bedürfen. Zu jenen gehört gegenwärtige Abhandlung, welche der Verfaſſer im Jahr 1775 vollendet hat, und die ich unverändert hier abdrucken laſſe. Wenn ich das Glück haben ſollte, noch mehrere Abhandlungen dieſes Verfaſſers zu erhalten, ſo werden ſie in dieſen Heften ihren verdienten Platz finden.

In gegenwärtiger Abhandlung von dem Urſprung des Kurmainziſchen Wappens, welches bekanntlich ein weiſſes Rad in rothem Felde iſt, beſtätigt der Verfaſſer mit mehrern Gründen die Meinung jener Gelehrten, welche dieſes Wappen nicht von dem Erzbiſchof **Willigis**, ſondern aus einem in Mainzer Sigillen gebräuchlichen Kreuze herleiten. Sk.

a) In monatlichen **Wappenbeluſtigungen** Parte 3. §. 2. & 3. Erläuterung des Erzbiſchöfl. Mainziſchen Wappens.

rum Germanicarum ſcius ignorat, poſt S. BONIFACIUM Moguntinos Præſules ex Conſtituto Regum ad prælia proficiſci debuiſſe? Videbimus infra ex annalibus Fuldenſibus ad A. 872. 874. 883. LUITBERTUM copiis adverſus Bohemos, Sorabos, Siuslosque pugnantibus Præfectum fuiſſe: quidni non tantum Principes & Epiſcopi, ſed & Abbates Regi ad militiam obſtricti erant *b*). Si igitur Proceres ſacri militiam debebant: etiam vexilla & clypeos habuerint neceſſe eſt, certis emblematibus diſtinctos, queis turmæ propriæ ab aliis ſecerni poſſent; adeoque cum eruditiſſimo *Gatterero* *c*) concludimus, ex vexillorum ſignis inſignia

---

b) Conf. Labbé Tom. VII Concil. ubi ex monaſterio S. Ægydii apud Septimanos deſcripta habetur Notitia de monaſteriis quæ Regi militiam, dona vel ſolas orationes debent.

c) Abriß der Heraldic p. 5 edit. 1774. Daß nicht nur die deutſchen Hauptländer, ſondern auch die einzelnen Gauen und die aus denſelben nachher entſtandenen erbliche Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften, desgleichen die Biſchthümer und andere beträchtliche Stifter ihre eignen Kriegs-Zeichen und Fahnen hatten, werden hoffentlich alle diejenigen zugeben, die mehr wiſſen,

gnia Episcopatuum enata fuiſſe, quæ dein in ſigilla *d)* imo & in monetas translata fuerint; licet præſenti in articulo omnem prorſus primam circa hæc indaginem proſequi non intendamus, recogitantes initia armorum ſive inſignium non adeo ſatis explorata eſſe. Sufficiat *Heumanni* notam inſpexiſſe, dicentis: *e)* arma ſæpius appellantur inſignia; quanquam inſignium vox latius pateat. Armorum gentilitiorum origo apud Germanos quærenda: inſignia etiam Romanis aliisque populis nota erant. Non ſine

ſen, als nur das, was in ihren Tagen zu geſchehen pflegt. Weil der Beſitz der Biſchtümer und Stifter nur perſönlich iſt, ſo ſcheinen die Wappen der Geiſtlichen aus Nachahmung der Weltlichen, jedoch mehrentheils wie gedacht, aus den Bildern der Stiftsfahnen entſtanden zu ſeyn.

d) Idem *in Elem artis Dipl.* ſect. II. cap 6. §. 345. n. 16. Illud, ait, hoc loco non eſt prætermittendum, ſigillis genuinis nempe ante ſæculum XI. (A. 1050.) nulla inedita cerni inſignia gentilitia, ut quæ ſæculo XII. paulo uſitatiora facta ſunt. In Germania ſcuta gentilitia ſigillis demum ſæc XIII. illata eſſe tradunt.

e) *JO. HEUMANN Apparatus Jurisprud. litterar.* c. 15. §. 112.

ne annalium veterumque monumentorum ſuffragio contenditur, arma expeditionibus ſacris antiquiora non eſſe, ſive familiarum ſive regnorum teſſeras ſpectes.

§. 2.

Quæſtio tantummodo in hoc nobis eſt, unde Rota pro inſigni Moguntino deprompta fuerit, ſive illa ex vexillo ſive in monetis aut ſigillis primum appareat; neminem enim eruditorum fugit, Moguntinis Archiepiſcopis rotam argenteam ſex radiorum in rubro ſolo *f*) a longo uſque nunc tempore in teſſeram armorum ſculpi pingique: originem ſolius figuræ rotalis, quænam veroſimilior ſaltem ſit, indagamus.

§. 3.

Sed & ante quam occaſionem emblematis inveſtigemus, ulterius prævia contentio erit: Rotæ picturam non ſatis apte pro inſigni Sedis ſive Eccleſiæ Moguntinæ evulgari; quin potius in ſenſu magis preſſo illud figuræ inſigne Archi piſcopi vel Principis Electoris vocitandum eſſe; eoquod Capitulum Majus

f) *Imhof* in Notitia procerum L. 2. c. 2. n. 4.

jus & ipſa Eccleſia Metropolitana non niſi imaginem S. Martini, etiam quando ſedes vacat, in ſigillo exhibeat? Si ſermo de ſigillo ſit, non multum diffitebimur: ſtrictius enim loquendo potius imaginem Sancti hujus Turonenſis Præſulis pro ſigillo Eccleſiæ habendum erit quam Rotæ. Et adhuc videmus in ſigillo Curiæ Officialatus Moguntini Episcopum cum cruce & inſcriptione: *Sigillum Judicum S. Sedis Mog.* exhiberi; quem Episcopum S. Martinum deſignare credimus, cum ſiglllum Judicum Eccleſiæ Aſchaffenburgenſis, ſeu ſic dicti Commiſſariatus eundem Sanctum equo vectum exprimat, quin quod in majori ſigillo civitatis Mog. cujus uſus fuit in ſæculis XII. XIII. XIV. quod ære expreſſum exhibet *Joannis* g), antiſtes cum pallio Archiepiſcopali in porta turribus utrinque munita ſedeat, cui inſcriptum quoque nomen: *S. Martinus*, adſcriptum ſit: in peripheria autem legatur: *Aurea Maguncia Romane Eccleſie ſpecialis filia.* Quodſi *Oetterus* de ſcuto loqui velit, rem non attingit; cum Capitulum Metropolitanum 4 faſcias rubeas in areola candida ſemper exhibeat.

 §. 4.

g) To. I. Rer. Mog. in addendis pag. 1000.

§. 4.

Hodie tamen nobis criſis ſuperflua videtur: an rota ſolius Archiepiſcopi & non æque ſcæ ſedis ſeu Eccleſiæ inſigne ſit dicenda? cum propter electionem Antiſtites ſcutis ſuis gentilitiis Rotam primario loco quantocius adjungant. Diſcutimus hinc ſolummodo, unde mos provenerit, rotam pro inſigni adhibendi, ſive demum ſit ſignum Antiſtitis ſive Eccleſiæ?

§. 5.

Prima igitur circa Rotam Mog. eaque magis vulgata, ita ut & *Serarius* in eandem perpendeat, opinio eſt, *h*) quod ab humili S. WILLIGISI parentela (quem Proto Electorem inter Moguntinos non adeo recte ſtatuunt) Rota in arma & inſigne aſſumpta fuerit. Et quantum nobis conſtat, primus e ſcriptoribus rem narravit *Sigefridus Presbyter* ita ſcribens *i*): „WILLEGISUS Archi-

---

h) Rer. Mog in Willigiſo L. 5. n. 18.

i) Sæculi XII ſcriptor in Epitome hiſtorica ad a. 1002. & tempora S Henrici *Imp.* apud *Piſtor.* Rer. Germ. T. I. edit ſtruv. p. 1035.

chiepiſcopus Moguntinus vigebat: iſte, quia humilem progeniem habuit, & patrem, qui currus & bigas facere ſolebat, in thalamo, ornatis & grandibus litteris hæc ſcripta habebat: *Willegis Willegis recole unde venis.* Hæc in Teutonica lingua ſcripta ſunt. (Willigis Willigis dein Herkommen nit vergiß.) Appendebat etiam rotas & hujusmodi inſtrumenta in pariete circumquaque, in quibus ſuam proſapiam recognoſcebat. Adhuc usque habentur duæ rotæ, quaſi aratri in vexillo, & una in Clypeo Eccleſiæ Moguntinæ.„ Iisdem ferme verbis loquitur *Chronicon Brunswicenſe k*). Alii cum *Oettero* volunt a nobilibus aulæ Moguntinæ rem deducere; qui quo tenui Antiſtitis Willigiſi nativitati illuderent, parietenis rubris Rotas e creta albas illiniverint, uſi fors *Urſini* Chronico Thuringico †).

 §. 6.

k) Ead. Edit. eod. T. p. 1090.

†) Ita habente: in Chron. Thur. apud *Mencken* To. III. ſcript p. 1252. Da man zahlt nach Chriſti Geburt 1009. da wart eines Wagners Sohn, der hies Williges, ein frommer wohl gelahrter Mann, gekorn zu einem Biſchoffe zu Menze. Als begunten ihn die edlen Dumherren und die andern

§. 6.

Sed iſta omnia teſtibus idoneis, qui coævi eſſent, deſtituuntur. Profecto Lectiones antiquæ in Breviario Mog. æque ſatis profuſæ, uti & vita antiquior *l*) a diſcipulo, ut apparet, ſcripta *m*) nullam plane Rotæ

des Stiftsmanns zu ſchmehen und haſſen, und maleten ihm ynn ſein Pallaſt wyſſe Reder mit Kreyden. Und als Er den Spott geſahe, da lies Er einen gucten Maler ynn alle ſeine Gemach mit koſtlicher Farbe malen wyſſe Reder off rode Wende: und darmit verlegete Er ihren Spott, und ließ darbey ſchreiben dieſen Reym: **Williges gedenk von wannen du kommen biſt.** Alſo kam es, daß nach ihme die Biſchöffe von Menz alle lieſen wieſe Reder ynn einem rothen Felde malen.

l) Utrumque ſcriptum edidit a. 1675. Haenr. ENGELS *Decanum ad S. Petrum Mog.* ſub tit. *Officium vetuſtiſſ in quo vita & miracula beati Willigiſi Conf. & Pont. recenſentur.*

m) Scriptor vitæ antiquioris ibidem, quæ ex mſ vet Bibliothecæ Cathedralis Paderbornenſis deſumpta eſt, ait inter alia: „*Me enim aliosque permultos liberalium artium fructu fecit* S. Willigiſus *eſſe fructiferos: ejus promotionibus plurimi ſunt pontificalis honoris dignitatibus prælati.*„

Rotæ mentionem ingerunt, cujus ſuspenſione viri ſancti humilitas, rara in ſumma dignitate virtus, vel maxime commendanda fuiſſet. Inſuper cum illo ævo viri natalium non magnorum ob ſcientiam pietatemque frequentius ad ſuprema honorum ſacrorum faſtigia per Imperatores proveherentur, non tam facile tanta licentia de nobilibus aulæ miniſtris tunı ſtudiorum plerumque & litterarum expertibus credi poterit, vel ideo præcipue, quod Willigiſus non tantum in propria aula, ſed in univerſo, quod vice Cæſaris curabat, Imperio, Vir ſummus haberetur colereturque, qui teſte Scriptore diſcipulo „erat ſeverus exterius, ſed dulcis & mitis intrinſecus, terror erat ejus ſtabiliſſima virtus. Gravitas morum terrorem fecit ſine dubio maximum, quem proprii & extranei habebant timendo & amando venerari„ Imo, ſi ludibrii cauſa Rota ab Equeſtribus picta fuiſſet, quis crederet, antiſtites proſapia nobili natos ſucceſſores hanc teſſeram exinde adoptare voluiſſe? tacemus alias rationes, proinde quoad has narrationes cum clariſſ. *Ayrmanno* concludimus *n)* „Cum longo poſt Willigiſum tempore ejusmodi

n) De Rota Mogunt. Archiepiſcopatus inſigni. 1745.

modi inſignia introducta eſſe dubio vacat, viſum eſt merito viris eruditis de *Willigiſo* Rotæ Mogunt. inventore dubitare, quin totam de ea narrationem fabulis accenſere.„

§. 7.

Altera eſt quam *Falckenſteinius o)* inſinuat ſententia: Rotam fuiſſe antiquam Landgraviorum Thuringiæ Inſigne, atque cum WILHELMUS Archiepiſcopus Moguntinus a Patre OTTONE I. *Thuringiam* in donum Eccleſiæ Moguntinæ obtinuiſſet, demonſtrandæ poteſtatis dominiique cauſa *Rotam* in clypeos & ſcuta Moguntina translatam fuiſſe, & inde usque huc retentam. Confirmare ſenſa *Falkenſteinii* videtur numus ille qui refertur a Cl. *Würdtweinio p)* a præfato Wilhelmo cuſus, hinc Epiſcopum coronatum, in dextera pedo, in ſiniſtra pomo Imperiali in ſtructo: ex altero vero latere ædificium, ſub quo rota Mogunt. viſitur, exhibet, in qua tamen moneta inſcriptio deſiderari monetur.

§. 8.

---

o) Chron. Thuring. L. 1. c. 5. §. 59. & 60.

p) In impreſſo Mainzer Münzen p. 9. & 10.

§. 8.

Utique Numi & ſigilla Antiſtitum Moguntinorum multum conferunt ad antiquitatem teſſeræ rotalis eruendam: & numus hic Wilhemianus ad finem hujus §. fors pro confirmatione nobis proderit: attamen apud eruditos omnes in confeſſo eſt, nec tempore *Willigiſi*, multo minus *Wilhelmi* Præſules Eccleſiaſticos inſignibus uſos eſſe; adeoque hæc Falckenſtiniana inſinuatio ſplendidior eſt ac certa eſt. Si ſigilla ſpectemus poſt S. WILLIGISUM adhibita, fuere illa nil niſi typaria, quæ tantummodo imaginem Epiſcopi in ſella ſedentis, & librum plerumque in una, altera manu baculum paſtoralem tenentis, præ ſe ferebant; primusque qui in ſigillis Rotam exhibuerit, a perill. de *Gudenus* q) animadvertitur fuiſſe GERARDUS II. ab a. 1288. ad 1308. Antiſtes Mog. Quanquam *Salver* †) ære expreſſum exhibet Sigillum WERNHERI cum Rota in ſic dicto contra-ſigillo WERNHERI *AEpi Mog*. de a. 1264. Vel ſi Mauritium *Gu-*

q) Cod. Dipl. T. I. p. 880.

†) Prob des deutſchen Reichsadels pagina 94.

Gudenus r) ſequamur, HENRICUS II. ab anno 1286. *Gerhardi* Anteceſſor in Sigillo pacis pro Thuringia cum rota præſentatus eſt. Sed notandum, quod laudatus *Ayrmannus* bene advertat „quod in Rotæ hujus medio circulus extet latior ampliorque, diſcum ſolis magis referens, quam nucleum aut rotæ modiolum, ex quo prodeuntes quaſi flammulæ octo, ſolares quoque radios exprimere videntur, quos tandem nimbi vel Halonis in modum circulus exterior circumdat. Et ſicuti hæc figura ſoli non adeo diſſimilis eſt, ita in eodem ſigillo binæ cernuntur ſex radiorum ſtellæ more conſueto efformatæ s).„ *Oetterus*, t) ut huic rei lumen affundat, advertit, duplici quondam ſigillo Archiepiſcopos M. uſos fuiſſe; uno *majori* ad cauſas publicas (quod ſupra typarium ab imagine Epiſcopi vocavimus): altero *minori* ſeu *ſecreto*, ad res privatas & minores. Parvum hoc ſigillum ſæpius pro contra-ſigillo adhibebant, idque typario ex parte adverſa imprimebant: contendit hinc auctor

r) Hiſt. Erfurten, apud *Joannis* To. novo S. R. M. ad a. 1287. p. 161.

s) Commentat. cit. pag. 6.

t) L. c. p. §. 23.

auctor GERHARDUM II. taliter in ſigillo rotam uſurpaſſe; nec inde ſequi, quod ante *Gerhardum* nullus Antiſtitum Mog. Rotam pro ſymbolo habuerit; nec in hoc præciſe *Oetteri* placitis refragamur, attendentes in numis SIGEFRIDI II. ab a. 1200. ad 1230. *Rotam* ſæpe ſæpius procuſam inveniri *u*); ſed cum a *Wilhelmo* ad hunc usque *Sigefridum* tempore 300 annorum nulla uspiam hactenus in numis Moguntinis, quantum novimus, prodierit rota, *x*) ſolaque *Friſii* opinio, numum ſupra laudatum *Wilhelmo* adſcribentis necdum ſatis firma exiſtat, opinioni Falckenſteinianæ, quam vir iſte optimus aſſumpſit, vel potius inſinuavit, calculos noſtros addere non audemus.

§. 9.

Nova autem prorſus eſt illa ſententia, quam a. 1762. noviter excogitatam litteris commiſit *Oetterus*. Is cogitans inſignem & præcipuam inter Germanos Præſules Moguntini auctoritatem & præeminentiam, in eam

---

u) Würdtwein Mainzer Münzen p. 14. 15. 16.

x) Seelænder cit. tomo novo Joan. in præfat. n. 6.

eam deſcendit opinionem *y*), quæ ſtabiliret Rotam ex *Ezechielis* viſionibus in ſcutum Moguntinum translatam fuiſſe. Ut autem novitiæ huic ſuæ opinioni firmum induceret pondus, has inter alias probationes tanquam deciſivas proponit. Et quidem I. quod INNOCENTIUS Papa III. ſcribat z) : per currum *Ezechielis* Rectores Eccleſiarum deſignari. II. Quia CONRADUS I. AEp. M. anno 1186. ad eundem currum provocet. *ba*) „Quoniam divina providentia & injuncti cura officii paci & utilitati Eccleſiæ invigilandum ſuſcepimus, non ſolum præſentibus una cum *Ezechia*, verum & futuris, æquum eſt, ut provideamus.„ III. Maxime ex eo, quod jam antea ad SIGEFRIDUM I. hæc leguntur: *bb*) „Acta ſunt hec anno dominice Incarnationis 1069. Indictione VII. regnante HENRICO IV. SIGEFRIDO Archipræſule *currum Dei aurigante*. Feliciter amen.„

§. 10.

y) L. c. §. 17. & 18.

z) Epiſt. 82. & 168.

ba) Apud *Senckenberg* medit. jur. publ pag. 62.

bb) *Guden*. C. Dipl. T. II. p. 7.

§. 10.

At enim, cum rota Ezechieli viſa fuerit „rota una habens quatuor facies, c. 1. v. 75. nempe quaſi ſit rota in medio rotæ. v. 16. i. e. juxta explicationem Corn. a lapide, quaſi ſit circulus circulum ſecans in ſphæra ad angulos rectos ſphærales; ita ut quælibet rota haberet quadraturam, i. e. quatuor ſemi-circulos, ex quibus fiebat colurus, ſine ſpæra & ſpæricus globus„, iſtam opinionem minime probare poſſumus, exiſtimantes talem traductionem ad inſigne Moguntinum nimis longe petitam videri; præcipue cum Ezechias & Ezechiel multum ab invicem tempore *bc*), dignitate & officio diſtent. Ipſa quoque tropica *Sigefridi* phraſis elucidandis pro

bc) EZECHIAS Rex Juda juxta *Calmet* in Dict. bibl. natus eſt anno mundi 3251. *Ezechiel* vero prophetavit ab a. 3409. usque 3430. Si vero ſupputationem Cornelii audias in harmonia chronolog. ad Prophetas majores, *Ezechias* patri ſucceſſit anno M. 3219. *Ezechiel* vero primam viſionem de Rotis habuit anno M. 3351. *Ezechias* erat Rex, *Ezechiel* Sacerdos: ille miles, hic propheta Dni. Ezech. 1. v. 3.

pro re Mogonorum initiis heraldicis minime ſatis apta eſſe poterit.

§. II.

Itaque exiſtimamus, ex omnibus, qui circa inſigne Moguntinum ſua ſenſa deprompſerunt, neminem veroſimili acceſſiſſe propius, jam laudato *Ayrmanno*, qui, dum loco ſupra laudato dixiſſet: „Nonnulli ſuſpicati ſunt inſigne iſtud forte initio aliud quam rotam deſignare debuiſſe: pag. ult. in ead. notula dubium iſtud, quo vero propius conveniat, ita explicat, dicens: „Fortaſſis fuit figura nihil aliud quam *crux decuſſata* vel ordinaria in vetuſtioribus monumentis dudum obvia; ſenſim vero ornatus cauſa ab artificibus ita efformata, ut crucem duplicem, imo rotam octo radiorum referret.„ Eadem hæc in Commentatione Vir eruditus antea etiam probaverat: Vetuſtiora Mogonorum monumenta octo radiorum *rotam* ſæpe exhibere, qui hodie nonniſi ſeni pingantur. Quod vero ex cruce decuſſata *Rotam Moguntinam* efformatam, aut ex cruce radiis quaternis diſtincta hoc inſigne enatum opinemus, binæ ſunt nobis rationes: I, quia ſacrorum Præſulum uſus ab antiquo habuit, pro ſuarum Eccleſiarum ſigillis, ſignis inſigniisque plerumque adhibere

bere crucem varie formatam, inde venit, quod adhuc hodie *Trevirenſis bd*) *Colonienſisque* Metropolitæ aliique Principes Eccleſiaſtici, veluti *Spirenſis*, *Paderbornenſis*, *Conſtancienſis*, *Verdenſis*, *Fuldenſis* crucem in armis ferant, & quondam *Laurisheimenſis* Abbas & Imp. Princeps crucem in ima parte cuſpidatam pro inſigni habuerit *be*). Quod vero alii Episcopi vel ſigna ſuorum Patronorum, veluti *Wormatienſis* clavem S. Petri: vel emblemata Fundatorum, ceu *Curienſis bf*) adhibeant. Non evertit obſervationem noſtram, quod Episcopi plerumque ſigno crucis pro teſſera uſi fuerint; hæc enim quæ modo diximus illuſtrantur ex eo,

 quod

bd) Rm HONTHEMIUS To. I. *Hiſt. Trev. Dipl* pag. 838. advertit in contraſigillo THEODORICI a *Naſſau* ab a. 1300. ad a. 1307 Antiſtitis *Trevirenſis* omnium primo crucem *Archiepatus Trev.* inſigne occurrere, quam neque anteriora ſigilla, neque aliud ſibi viſum monumentum hactenus retuliſſet.

be) Vid. ſcutum in Tab. ære expreſſa Tomo novo JOANNIS ſcript. R. M. p. 11.

bf Conf. OETTER c. l. Commentat. II. ſub tit. Erklärung des herzoglich Fränkiſchen Wappen. §. 4.

quod Episcopi ſubſcriptiones in diplomatibus non ſine cruce, ††) licet in aliam plerumque formam mutata, ſignarint. Ex temporibus antiquis Cl. *Gattererus* nobis varias delineavit *bg*) : ex medio quoque ævo nobis adhuc eſt in manibus Bulla NICOLAI IV. Romani P. anno 1279. monaſterio *Weydachs* in Palatinatu Rheni hodie exoleto VI. idus Junii conceſſa, in qua Cardinalium & Episcoporum ſubſcriptiones *crucibus varie immutatis* diſtinguuntur. Neque quis dicat, longe petitum eſſe a ſubſcriptionum ſignis cruciformibus velle cruces in ſcutis & ſigillis ſtabilire; nam vel ipſa ars pingen-do-

††) Hac de cauſa STEPHANUS VI. Papa *Photium* exoſum & ab Eccle damnatum ait: qui ſalutiferam Domini crucem deluſit „ quaſi diceret: quod Sacramenta & ſubſcriptiones crucibus ſignatas violaſſet. FLEURY *Hiſt. Eccleſ.* L 53. §. 52.

bg) *Elem. Art. Dipl* Sect. II. C. 4. p. 200. Charta RORICONIS Episc *Laudunenſ.* anno 961. data, & anno ſeq. in Synodo quadam confirmata habetur Littera S duplici linea diagonali ad modum *crucis Andreanæ* trajecta pro vocabulo, ſigno ac ſimul pro ipſa cruce *Roriconis* indigniſſimi Laudunenſium Præſulis.

Digitized by Google

dorum inſignium nobis ſuffragatur, varias & ſatis multas cruces pro teſſeris ſcutorum exhibens *bh*).

§. 12.

II. Et cum, veluti bene *advertit Rmus* HONTHEMIUS *bi*) magna ſit inter monetas & ſigilla in exteriori forma affinitas, conſultiſſima erit horum cum illis collatio, maxime quia *Rota Moguntina* nobis nonniſi in ſigillis ſæculi XIII. ceu inſigne Ecclæ Moguntinæ nota ſit. Hinc magna animadverſione dignum judicamus, quod ab antiquiſſimis temporibus in moneta Moguntina ſub

bh) Idem *Gattererus* in Tab. ære expreſſis varias exhibet, e. g. Tab. 4 crucem *æqualem*. fig. 184. Crucem *adſutam* fig. 183. *perforatam* fig. 177. *ſegmentatam* fig. 182. *plinthotretam* fig. 178. Tab. V. *denticulatam* fig. 199. *anchoratam* fig. 185. *gradibus exaltatam* fig. 204. *Andreanam* vel *decuſſatam* fig. 228. *trifoliatam* fig. 190. *fimbriatam* fig. 180. *predatam* fig. 186. *triangularem* fig. 206 in circulos *terminatam* fig. 188. *hamatam* fig. 189. *liliatam*, *chlatratam*, *rhombis completam* &c. &c. Vide Abriß der Heraldic.

bi) *Hiſt. Trev.* To. II. p. 886.

Carolingicis Impp. procuſa ferme ſemper crux; aliquoties etiam crux circulo incluſa reperiatur *bk*. Quidni nummo illo in Wilhelmiano de quo ſupra (ſi tamen vere *Wilhelmi* eſt) crux nimbo circumdata, nunc radiis diſtincta pro rota habita fuit?

§. 13.

Negat quidem OETTERUS *bl)* quod ex crucis ſigno Rota Mog. poſſit derivari; rationem dans, quod ex ſigillis clypeisque aliis conſtet, nullam unquam figuram ſeu emblema nimbo circumdatam fuiſſe, niſi hominis ſeu animalis fuerit? Sed obſtant numi Moguntini ab eximio WURDTWEINIO n. 4. & 6. laudati, in quibus crux circulo veſtita eſt: imo ipſiusmet OETTERI placita, quæ alibi prompſit *bm)*, contra ipſum ſunt: longa quippe quæſtione indagaverat, cur capita aquilarum in clypeo Imperatoris nimbo ſive circulo circumducta eſſe ſoleant? & hanc potiſſimam hujusmodi uſus cauſam aſſi-

bk) WURDTWEIN loc. cit. p. 8. & 9. n. 1. — 8.

bl) l c.

bm) Ib P. I. §. 64. p. 117. 118. 119.

aſſignat, quoniam Romanuum Imperium *ſanctum* prædicaretur: & aquila apud primos Imperatores ethnicos jam *ſancta* habita fuerit. At nonne & crux a primis Chriſtianis, imo ipſis Francorum Regibus *ſacra* habita fuit? unde monogrammata eorundem cruciformia? cur in nummis fere ubique crux impreſſa fuit? nonne cruci antiquæ in monetis Mogonorum teſſeræ eadem explicatio convenit, maxime dum eam in tam remotis temporibus nimbo, i. e. circulo cinctam deprehendimus? nonne crux in patria Moguntina *bn*) & in omni orbe catholico *ſancta* audivit? Addatur obſervatio, quod *Sedes Moguntina* jam a S. BONIFACII tempore *ſanctæ* titulo inſignita fuerit?

§. 14.

Attentis igitur antiquis ſub *Ludovico Germ.* & deinceps Moguntiæ cuſis nummis, illisque, quas mox expoſuimus, cauſis, veroſimilius exiſtimamus, in ſigillis typariisque vetuſtiſſimis Moguntinis crucem decuſſatam vel etiam radiis diſtinctam atque nimbo latiori vel etiam duplici & circulo pleno inclu-

bn) Vel ipſe RHABANUS libros ſcripſit de laudibus *ſanctæ crucis*.

cluſam fuiſſe; quæ cum ab initio nonniſi arte rudi fuiſſet efformata, licentia pictorum atque ſculptorum tandem in rotam primitus *octo*, deinde *ſex radiorum* fuerit immutata, & a ſæculo XIII. usque ad moderna tempora non ſine magno honore retenta. *).

*) Ein Verzeichniß der vom Pfarrer SEVERUS hinterlaſſenen Handſchriften iſt vom Erzbiſchöfl. Kommiſſariat zu Aſchaffenburg im Jahre 1784 durch den Druck bekannt gemacht worden. Die vorliegende Abhandlung de Rota Moguntina iſt nicht darinn enthalten, wie auch deſſelbigen Diſſertatio de S. Creſcente oder vom Urſprunge des Mainzer Bißthums, welche ich im Jahre 1776 geſehen habe. Ich bemerke dieſes dahier, damit man Handſchriften, welche in dem gedruckten Verzeichniß nicht enthalten ſind, nicht für untergeſchoben halte. Sk.

XXII.

Von den Bewegungen im Rheingau zur Zeit des Bauernkrieges. 1525.

Die Bewegungen der Landleute beynahe durch ganz Deutſchland, und der daraus im Jahre 1525 entſtandene Bauernkrieg, machen einen merkwürdigen Theil der deutſchen Geſchichte aus, wozu ich einige Beyträge, in wie weit ſie den Mainzer Staat betreffen, beſonders aber die damals gemachte Forderungen und Artikel, in gegenwärtigem und folgenden Heften liefern werde. Ich habe dieſe Nachrichten aus einer alten Handſchrift eines Ungenannten hergenommen, worin die damals verhandelte Schriften ausführlich enthalten und mit einigen Einleitungen begleitet ſind. Nach den Ausdrücken dieſer Einleitungen zu urtheilen, ſcheint der Verfaſſer derſelben zur Zeit dieſer Begebenheiten gelebt zu haben, oder gar ein Augenzeuge davon geweſen zu ſeyn. Den Aufſatz des Ungenannten laſſe ich hier wörtlich abdrucken, und ſetze meine Anmerkungen unter den Text in die Noten.

§. 1.

Anfang der Verſammlung und Ufruhr im Rheingau, gehandelt und geſchehen im Jahr 1525.

Nachdem ſich im Jahr 1525 an viel Orten in deutſchen Landen merkliche große Rüſtungen und Ufruhr erhaben hat, beſonder vom gemeinen Volk, ſich wider ihre Obrigkeit unterſtanden zu widerſtreben, denſelbigen unterthänige Dienſtbarkeit nach altem Herkommen und Gewohnheit zu weigern, und von allen Zinſen, Gülten, Renten, Zöllen, Zehnden und andern dergleichen gewöhnlichen Dienſten ſich ſelber zu befreyen, haben dergleichen auch etliche leichtfertige, loſe und unachtbare Inwohner der Landſchaft Rheingau eine Verſammlung angericht und ufgeweckt, der gemeinen Landſchaft zum merklichen Nachtheil und Schaden a). Und als dieſe uf den andern Tag Philippi und Jacobi

a) Die Mainziſchen Unterthanen im Odenwald, an der Tauber, im Amt Krautheim und anderſtwo, ja ſogar die Bürger der Stadt Mainz waren den Rheingauern mit einem übeln Beyſpiel vorgegangen; wovon in den nachfolgenden Heften ein Mehreres vorkommen wird.

bi (den 2ten May) uf das Wachholder *b*) gezogen, daſelbſt ſich zuſammen veraidigt und vereinigt, bey einander zu ſtehen und zu bleiben, darzu ſchriftlichen alle ander Flecken und gemeine Ritterſchaft des Landes bezwungen, ſich zu ihnen zu verſchaffen, und mit ufgerechten Fingern mit ihnen zu vereidigen und zu vereinigen. Solches alles alſo geſchehen und vollbracht, haben ſie mit merklichen ſchweren Koſten und Schaden, beſonders der Klöſter im Rheingau, daſelbſt uf dem Wachholder umb die vier Wochen lang gelegen und vorgenommene Artikel als Beſchwerniß halber wider ihren Herrn, den Adel, Geiſtliche und Klöſter gemacht, daſelbſt geändert und unformlich beſchloſſen, darüber auch ſolche Artikel zu handhaben und zu halten, ihren eigenen Herrn, nämlich den Herrn Wilhelm Biſchoffen zu Straßburg, der Zeit Statthaltern des Erzbiſchtumbs

b) Das **Wachholder** iſt ein beynahe eine Stunde vom Rhein ohnweit dem Kloſter Eberbach gelegenes Feld, welches an den Wald zwiſchen Eberbach und Kiderich grenzt und vormals eine ganz öde, mit Wachholder-Geſträuche bewachſene Viehewaide war. In neuern Zeiten iſt es zum Theil urbar gemacht, und etwa vor zehen Jahren ein Hofhaus darauf gebauet worden.

tumbs Maintz *c*), umb dergleichen alle Klöſter im Rheingau zu verbriefen und zu ſiegeln gedrungen und gezwungen, welche Artikel ſamt mit unſers gnädigen Herrn Statthalters und aller Klöſter Verſchreibung hier nachfolgen und abgezeichnet ſeind.

So aber ſolche nachfolgende beſchriebene, gemachte Artikel und bezwungene Verſchreibungen und Siglunge wider alle Göttliche und Kayſerliche Rechten gemacht, und frevventlich erfunden, und keinen Rechten gemäß war, ſo hat der löbliche Schwäbiſche Bund *d*) anſtatt unſers allergnädigſten Herrn Herrn Kayſers Karl ſolch Gemächts mit gutem

c) **Wilhelm** Graf von Honſtein, Biſchof zu Straßburg und Domherr zu Mainz war bey damaliger Abweſenheit des Kurfürſten **Albrechts**, Statthalter über die Kurmainziſchen Staaten. Im Jahr 1531 den 11ten März ward er **Koadjutor** des Erzſtiftes Mainz, begab ſich aber dieſer Würde noch im nämlichen Jahre den 24ten November. Er ſtarb im Jahre 1541 und liegt zu **Elſaszabern** beerdigt.

d) Der **Schwäbiſche Bund**, welcher im Jahr 1522 zu Ulm auf eilf Jahre war erneuert worden, hat im Bauernkrieg die weſentlichſten Dienſte geleiſtet.

Digitized by Google

tem Einſehens, wie auch an andern Orten, aberkandt und gantz vernichtet, und darüber die Aufrührer und Urſacher der Verſammlung, nämlich neun ſchwerlich an Leib geſtraft und dieſelbige enthauptet, auch die gemeine Landſchaft um 15 tauſend Gulden an Geld geſchätzt, darüber ſie ihrer alten Herkommen und Freyheiten entſetzt und beraubt, und andere Artikel und Ordnung ufgericht, auch ihren eigenen Herrn umb Eidbruchswillen zum andernmal zu hulden gezwungen e) — über das auch gemeine Landſchaft ſonderliche Briefe und Sigel wider ihren Herrn nimmermehr zu thun, gemacht und von ſich geben hat, welche Bundiſche Artikel ſamt mit den übergebenen Briefen, auch hiernach der Landſchaft erſtgemachte Artickel und unſern gnädigſten Herrn und aller Klöſter Brieſen nachfolgen und abgeſchrieben ſeindt.

---

e) Von all dieſem unten ein Mehreres.

---

§. 2.

§. 2.

Anfänglicher Urſprung nachfolgender Artikel, ſo in ihnen Selber nicht gar verächtlichen, wenn ſie nicht uf dem Wachholder ſogar unförmlich verändert und erneuert worden wären.

In dem Namen Gottes amen. Nachdeme ſich in dem Jahr 1525 uf St. Georgen Tag (den 23ten April) zu **Eltvelt** im Rheingau etliche Verſammlungen ihrer Bürgerſchaft erhaben, in Mainung einem Ehrbaren Rath daſelbſt etliche Beſchwerniſſe zu zeigen, da doch in allem beſten Vorkommen durch den Ehrnveſten **Henrich Brömſern** dieſer Zeit Vizedom im Rheingau und etlicher zugegebenen aus den Amtleuten ein Vorſchlag und Beſcheid durch den genannten Vizedom gegeben iſt, daß jeder Flecken im Rheingau ſein Beſchwerniß uf beſtimmte Zeit zu St. **Barthelme** *f*) anzeigen ſoll, als:

---

f) St. **Barthelme** ein abgeſonderter Theil des Fleckens Winkel, wozu es gehört. Vorzeiten war es ein beſonderes Dörfchen welches Klingenmünde hieß, hernach aber den jetzigen Namen von der kleinen Kirche erhielt, welche der Rheingauer Graf **Richolf** dem **h. Bartholomäus** zu Ehren im Jahr

alsdann mit unſerm gnädigſten Herrn und der Obrigkeit darin handeln, damit dieſer Sachen mit guter Vernunſt möchte Widerſtand geſchehen und Unrath zu beſchwerlicher Weiſe, ſo daraus folgen möchte, zuvorzukommen, und ſeind dieſe nachfolgende Artikel durch gemeine Bürgerſchaft überliefert und durch alle Schultheiſen und Räthe gemeiner Landſchaft fürter zu Winkel uf gemeiner Verſammlung des Landgeboths in Beyſeyn Ober- und Untervizedom bey- und zugetragen.

Artikel gemeiner Landſchaft wider Klöſter, alle Geiſtlichen, Ritterſchaft und ihren gnädigſten Herrn gemacht und ufgericht.

Zum Erſten. Nachdem vor allen Dingen der Selenheyl zu ſuchen die Nothurft erfordert, iſt vonnöthen, einen gelehrten Prediger und Selen Verſorger in jedem Flecken zu haben, der ſonder Furcht und Bezwang die rechte lautere Evangeliſche Wahrheit ſagen,

Jahr 1109 erbauet und nebſt einem Hof für ein Sieghaus dem Kloſter Johannesberg geſchenkt hat. GUDEN. Cod. dipl. Tom. I. pag. 40.

gen, und dem gemeinen Volk mit treuem vorhält, dadurch der chriſtliche Glaube gemehrt werde, wie dieſerhalb ſolches Kaiſerl. Majeſtät allenthalben öffentlich Mandat angeſchlagen, klärlich inhält und zugiebt; iſt derhalben unſer demüthig Bitt und Beger, Will und auch Mainung, daß wir nun hinfürter Macht haben wollen, ein gantz Gemein einen Pfarrherrn ſelbſt zu erwählen, der die Wahrheit, wie obſteht, verkündigt und wo ſolches nicht geſchehe, ſoll ſolche Gemeine ihren Pfarrherrn wiederum zu entſetzen Macht haben, und einen andern erwählen, ſo dick und viel es nothwendig ſeyn wird. Da nun bishero ſolcher Mißbrauch erfunden worden, daß etliche ihres Gefallens ſolche Pfarre verlehnt und ihren Eigennutz durch Penſion und anderes darin geſucht haben, ſoll hinfürter keineswegs gelitten oder geſtattet werden.

Zum Zweyten. Nachdem in dem Artikel den Pfarrherrn betreffend gemeldt iſt, wie und welcher Maß dann ſelbiger angenommen werden ſoll, iſt auch vonnöthen, für deſſelben Beſtallung zu ſorgen, darumb ſo wollen wir, daß derſelbige Pfarrherr ſoll von dem Zehnden Weins und Frucht, den man uf das 30ſte Theil ſetzen will, erhalten werden, welchen Theil die Gemeine verſammeln und einbringen ſoll, und was von dem-

ſel-

ſelben übrig wäre, ſoll bey der Gemeine enthalten und zum gemeinen Nutzen armer Leute mit andern gemeinen Nutzbarkeiten verwart werden. g)

Zum Dritten. Dieweil an beeden Zöllen Maintz und Ehrnfels die hinderſaßen des Stifts und Inwohner im Rheingau, um alles was ſie ſchwerlich erkaufen und an den Orten vorbeyführen thun, von den Zollſchreibern und Beſehern zum ſchärfsten erſucht und mit übermäſſiger Beſchwerung beladen, ohne daß ſie ſolches zum theuerſten mit ſchweren Koſten erkaufen und mit groſſer Mühe erlangen müſſen, iſt unſer Beger, daß ſolches gebürlich gehalten und nicht zum ſchärfsten unterſucht werde, damit die armen Leute bleiben mögen und uns deſſen gnädiglichen erlaßen. Und dieweil der Zoll Ehrenfels in Rüdesheimer Gemarcke h) gelegen, und

g) Dermalen iſt der Weinzehnde im Rheingau und in andern Orten bey Mainz nicht der zehnte, ſondern theils der eilfte, theils der zwölfte Theil, und wird nicht in den Weinbergen, ſondern vor dem Ort entrichtet, und deswegen der Portenzehnde genannt.

h) Das zerfallene Bergſchloß Ehrenfels liegt

 eine

und ſonſt alle Weine, ſo in den Gewarken, darin ſolche Zölle liegen, wachſen, gefreit ſeind, begehren die von Rüdesheim, daß ſie dergleichen auch erhalten mögen.

Zum Vierten. Alle, ſo Güter im Rheingau liegen haben, geiſtlich und weltliches Standes, Edel und Unedel, ſollen davon ihre Beede geben, aichten *i*), wachen, raiſen und ſonſt alle Dienſtbarkeit wie andere gemeine Bürger thun; doch ſollen die von Adel, was ſie von freyen Lehengütern haben, die von Alters frey geweſt wären, ſollen auch noch frey gehalten werden mit der Beede.

Zum Fünften. Soll auch hinfürter kein Burger zu Maintz oder Bingen mit Gewalt angehalten werden, ſo einer recht leiden mag,

---

eine halbe Stunde unterhalb Rüdesheim in den Weinbergen.

i) **Aichten, achten**, oder nach der gemeinen Ausſprache **ochten** heißt unentgeldlich gemeine Arbeiten verrichten, und wird von dem **Fronden** dadurch unterſchieden, daß dieſes für die Herrſchaft, jenes aber für die Gemeinde geſchehen muß. Das Land Rheingau iſt frey von **Fronden**, aber nicht von **ochten**.

mag, ſondern wo er ſeßhaftig iſt, mit Recht vorgenommen werden.

Zum Sechsten. Sollen die von Maintz kein Uhngeld oder Zoll über die vom Rheingau machen, es ſeyen Geiſtliche oder Weltliche, ſondern ſie frey laſſen kaufen und verkaufen, wie von Alters hergebracht, und nach Nothurft folgen laſſen.

Zum Siebenten. Soll kein Citation, Inhibition oder Bannbrief mehr geſtattet werden, es wäre in welcher Sache es wolle, ſondern ein jeglicher Burger mit Recht geſucht werden, da er ſeßhaft iſt, alsdenn ſoll jedermann förderlichen des Rechten verholfen werden.

Zum Achten. Nachdem zeithero im Rheingau Dienſtmannsfreyheit gebraucht worden iſt, wollen wir hinfürter nicht mehr geſtatten im Mißbrauch und umleidung, es ſeyen Geiſtlich oder Weltlich, Edel oder Unedel, ſondern in dieſer Landſchaft an unſerm Gnädigſten Herrn Rechten ſich jedermann begnügen laſſen.

Zum Neunten. Ob es Sach wäre, daß ſich eine Fede, Zugh oder Raiſe dieſer Landſchaft begebe, ſoll ein Vicedom bey der Gemein, und ein Gemein bey dem Vitzedom ſtehen, demſelbigen als einem oberſten

Hauptmann anſtatt unſers gnädigſten Herrn gehorſam ſeyn, wie von Alters.

Zum Zehnten. Nachdem etliche alte Teſtament und Bruderſchaft geſtift und ufgebracht haben, welche doch keinen guten Grund und auch etwan ſchlecht oder gar nicht gehalten werden, und doch nichtsdeſtoweniger Gült und Zinß, ſo darauf geſetzt ſeynd, gefordert und ingenommen werden; ſolche Teſtament und Bruderſchaften ſollen ab ſeyn, und führohin kein Gült oder Zins, ſo dieſerwegen gegeben wird, gefordert und geliefert werden.

Zum Eilften. Grundzinſe, die beweißlich ſeind, ſollen führohin wie bisher gereicht werden, welcherley ſie auch ſeyen; wollt aber einer die Zins ablöſen, möcht er von jedem Schilling 15 Alb. geben; desgleichen Wein, Oel, Wachs ꝛc. ſoll man mit dem zwanzigſten Theil abzulöſen Macht haben.

Zum Zwölften. Nachdem Gült oder Penſion, ſo um Geld erkauft werden, ein offentlicher Wucher iſt, damit nicht unbillig, daß einem jeden, der ſein Geld ausgeliehen hat, etwas Erſtattung geſchehe, wo dan einige Gült über doppelt ufgehoben wäre, ſoll hinfort abſein, und nicht mehr gefordert und gegeben werden. Da es aber noch

noch in der Zeit wäre, daß einer dan käme, und brächte 5 Gulden, ſo ſoll er damit ein Orth *k*) ablöſen und abzulöſen haben, ſonder alle Intrag, und das Uebrige reichen nach Anzahl der Summen ſo lang, bis er das gar ablöſet.

Zum Dreyzehnten. Ob einer oder mehr wären, ſo Altar erlangt hätten durch Kauf, Bitte oder Gunſt, und ſolchen Altar nicht beſeſſen oder perſönlich verſehen würde, ſoll die Nutzung, Pfacht, Zins oder Gült von einer gantzen Gemeine hinterlegt werden, zu Förderung gemeinen Nutzens.

Zum Vierzehnten. Soll kein Jude in der Landſchaft des Rheingaues wohnen oder hauſen: es ſoll auch kein Richter über Geſuch oder Wucher ihn wiſſen oder ſprechen, ſondern weiß ſich jedermann nach aller Billigkeit in der Hauptſummen zu halten *l*).

k) Ein **Ortsgulden** macht 15 kr. oder den 4ten Theil eines Gulden. Eben alſo iſt ein Ortsthaler, der 4te Theil eines Thalers.

l) Die wenigen jüdiſche Familien, welche dermalen im Rheingau wohnen, ſind durchgehends arm: obſchon ihnen ein mäſſiger Wucher erlaubt iſt.

Digitized by Google

Zum Fünfzehnten. Begehren wir auch, daß ein jeder Burger Macht haben ſoll zu kaufen und verkaufen ſonder Intrag deren von Maintz oder jemand anders, Bauholz, Borte und dergleichen mit Flötzen hereinzuführen, wie vor Alters geweſen.

Zum Sechszehnten. Sollen hinfürter keine Perſonen mehr in die Klöſter ufgenommen werden, ſondern die jetzund darin ſeind, ſollen ausſterben, und welche Perſonen nicht darin verbleiben wollten, ſollen Macht haben herauszukommen, mit einer ziemlichen Zugabe, und wo ſolche ausſtürben, ſoll all ihr Gut zu Nutz der gemeinen Landſchaft gebraucht werden, es wäre dann durch Beweißtum der Ritterſchaft oder andern, weß Standes die wären, ſo etwas darin geſetzt hätten, den ſoll mans wiederum folgen laſſen.

Zum Siebzehnten. Wollen wir Waſſer, Wayde und Wildfang frey haben, ohne Schaden unſers Gnädigſten Herrn Freyheit, Oberkeit, Forſt, eines Hochwildfanges, nach laut des Landbuches.

Zum Achtzehnten. Wann einigem Burger ein Unbilliges um Schmachworte oder dergleichen nach Herkommen des Landes erkannt wird, das ſelbig ſoll das Gericht, ſo ſolch unbillig erkennen wird, taxiren.

Zum

Zum Neunzehnten. Soll kein Schäfferey in dieſer Landſchaft geſtattet oder zugelaſſen werden.

Zum Zwanzigſten. Dieweil bey Statthalter, Churfürſten, Fürſten, und Herrn des H. Römiſchen Reichs Regiment, ſonderlich in einem Artikel gemeldt wird der Annaten halber, daß die gen Rom gar nicht mehr gegeben werden ſollen, darumb ſo ſollen und wollen auch die gemeine Landſchaft des Rheingaues ſolch tauſend Gulden zum Pallio nicht mehr geben, ſondern dermalen ledig und frey ſeyn.

Zum Ein und zwanzigſten. Das Kloſter Tiefenthal betreffend: nachdem ſolches an der Landſchaft feſt liegt, und an ſelbigem Ort allermeiſt Sorge iſt, wollen die gemeine Landſchaft, daß ſolch Kloſter ganz und zumal abgethan werde, und die Nonnen von dem Ihrigen in andern Klöſtern verſehen werden, und ſolche ihre Güter zu gemeiner Hand der Landſchaft ingenommen. — Dergleichen der Hof zum Appen ſoll auch gar und zumahl abgethan werden *m*).

m) Das ganze Land Rheingau war vormals gleichſam eine einzige Feſtung. Denn nicht allein waren die Flecken mit Mauern, Grä-

Zum Zwey und zwanzigſten. Ob in einem Flecken oder mehrern, Wittiben und Waiſen erfunden würden, die ſollen durch ein Rath deſſelben Fleckens verſehen werden.

Zum Drey und zwanzigſten. Ein jeder, der Drittel fallen hat, ſoll es bey dem Wingert empfangen, ohne was unſern gnädigſten Herrn antrift.

Zum Vier und zwanzigſten. Der Vizedom will allezeit, wann eine Perſon umb Miſſethat angegriffen wird, und auch beſonderlich, ſo ein ſolcher ſein Bekanntniß, ehe er dem Bekannt, zuvorwiſſen, was man

Gräben und Thürmen umgeben, ſondern auch das Land ſelbſt war gegen Weſt und Süd durch den Rhein — gegen Oſt und Nord durch das ſogenannte Gebicke vor Uiberfall geſchützt. Dieſes Gebicke beſtand aus zuſammenhangenden Gräben, Thürmen und dicht bewachſenen Hecken und Dornen, welches durch das Kloſter Tiefenthal und den Hof zum Appen, oder wie er nachmals hieß, den Paß Mappen, unterbrochen war, wodurch der Feind leichtlich in das Land hätte dringen können: und das war die Urſache, warum man beyde geſchleift wiſſen wollte. Von dieſem Gebicke werde ich ein andersmal eine Beſchreibung liefern.

man dem Armen für ein Urtheil ſprechen wollt, welches dem Richter faſt beſchwerlich, ſein Urtheil mit andern mitzutheilen, ehe und bevor der Arme zu Recht geſtellt; und ſo man ihm ſolches nicht ſagen will oder kann, will er keinen Richter; welches keineswegs geziemt oder gebührt, auch wieder gemeinen Nutzen und alt Herkommen iſt.

Zum Fünf und zwanzigſten. Da es ſich zutrüge, daß jemand von Schultheiß und Scheffen in Haften käme, ſollen ſolche wiederumb ſonder einen Vizedom, aus Haften zu entledigen Macht haben, es wäre dann in peinlichen Sachen.

Zum Sechs und zwanzigſten. Ob einer in Miſſethat angegriffen und angenommen wird, bey dem etwas wäre gefunden worden, ſolches ſoll demſelben, dem es entfremdet, wieder gegeben werden, und der Arme uf des Fleckens Koſten gerichtet werden, darin er begriffen iſt; wo aber Niemand ſolches erfordern wird, ſoll es bey dem Rath behalten und in gemeinen Nutzen gelegt werden.

Zum Sieben und zwanzigſten. Hengeraths-Sachen ſollen nicht vor unſern Gnädigſten Herrn oder andere hingeführt werden, ſondern ſollen bey gemeinem Hen-

gerath, Edeln und Bürgern des Rheingaues bleiben und ausgerichtet werden, nach laut Brief und Siegel darüber ſonderlich ufgerichtet, bey welchem uns unſer Gnädigſte Herr fürderlich handhaben ſoll. *n*)

Zum Acht und zwanzigſten. Stationarien und Bettelmönche ſollen nicht mehr in dieſer Landſchaft zugelaſſen werden. *)

Zum

n) Von dem Hengerath, Hainrath, Haingericht, welcher die Aufſicht über die Waldungen, Landſtraßen 2c. führt, und welcher noch jetzt zu Eltwill pflegt gehalten zu werden, wird künftig ein Mehreres vorkommen, wo ich die im Jahr 1527 herausgekommene neue Ordnung und Regiment für das Land Rheingau liefern werde.

*) Stationarien werden jene Bettelmönche genannt, welche auf gewiſſe Sonn- oder Feyertage kommen, um zu predigen, Beicht zu ſitzen und ihre Bruderſchafts-Uibungen zu halten. Dergleichen Stationen ſind zum Theil noch wirklich im Rheingau in der Uibung. Durch Bettelmönche werden in dieſem Artikel jene Mönche verſtanden, welche betteln kommen; und dieſes iſt dermalen blos den Franziskanern und Kapuzinern erlaubt; weil dieſe ſonſt keine hinlängliche Lebensmittel hätten.

Zum Neun und zwanzigſten. Iſt unſer Beſchluß: wo einer oder mehr Artickel, wie hierin erzählt iſt, wider göttlich Recht und Wahrheit erfunden würden, wollen wir uns an unſern Gnädigſten Herrn, Seiner Churfürſtlichen Gnaden getreuen hochgelehrten demüthig und unterthänig weiſen laſſen, und wo ſich einige oder mehr Beſchwerungen nachmals erfunden würden, ſo hierin dieſer Zeit nicht angezeigt wären, wollen wir uns nach aller Nothurft zu jeder Zeit inzubringen vorbehalten haben, ohne alle Gefahr und Argeliſt.

§. 3.

Uiberlieferung obgemeldter Artikel.

Dieſe obgemeldte Artikel ſeind uf einem gemeinem Landgebott zu Winckel von allen Räthen der gemeinen Landſchaft dem ehrnveſten Junker Henrich Brömbſern Vizedom angezeigt und übergeben, welche auch fürter mit ſamt etlichen aus den Räthen und Gemeinen nach Mainz, dem hochwürdigen Herrn Herrn Lorenz Druchſeß Dhomdechant anſtatt unſers Gnädigſten Herrn Statthalter überliefert, ſeine Gnaden ſamt mit dem hochwürdigen Kapitel des Dhomſtifts, ſolches zu überſehen und den Göttlichen Rechten

ten gemäß zu machen, und dann fürter alſo beſtättigen, verbrieſen und verſiegeln. Da nun genannter Dhomdechant ſolche gemeldte Artickel angenommen, geleſen und auch den Dhomſtifts = Kapitelherrn vorgehalten hat, ſeind etliche nach ihrem guten Bedünken unter den Beſchwerden genugſam, und den Göttlichen Rechten nit zumahl gemäß erfunden worden: demnach gemeldter Dhomdechant ſamt ganzen Kapitel von den Geſandten der Landſchaft drey oder vier Tage, die Sache beſſer zu überlegen, zu verziehen, demüthig gebeten und begert haben; in der Zeit unſerm Gnädigſten rechten oberſten Statthaltern, ſo dermalen nicht einheimiſch, ſolche gemeldte Artickel und der Landſchaft Vornehmen und Mainungen überſenden und mittheilen, auch in ſolche mittler Zeit nach Laut des letzten Artickels, mit unſers Gnädigſten Herrn getreuen hochgelehrten benannte Artickel mit möglichſtem Fleiß überſehen laſſen und mit den Göttlichen Rechten verglichen, und alsdann der gemeinen Landſchaft ein ehrlich, gütlich und hoffentlich ein wohlgefällig Wiederwiſſen und Antwort ohnverzüglich geben laſſen. Welche Bitte und vorgehabte Mainung, als ſie in die Landſchaft kommen und vorgebracht worden, haben etliche der Ehrbarkeit nach, williglich angenommen, verwilligt und geſtattet, etliche

Digitized by Google

liche aber widerlich gar nicht zu verwilligen, zu geſtatten oder nachzulaſſen offentlich widerſprochen; und in ſolcher Zweyung, als die Landſchaft geſpalten war, ſeind etliche, nämlich des Mittelamts o), gewapnet und wehrhaftiger Hand eilends ohne Beſcheid der Oberkeit und ehrſamen Räthen des Landes uf das Wachholder gezogen, und unſers Gnädigſten Herrn Statthalters mit ſeinen getreuen hochgelehrten, ſolche Artickel rechtmäßig zu machen, als ſie zuvor ſelber in den Artickeln begert haben, gemeldte drey oder vier Tage zu Dilation gar nicht vergünten, darüber auch gemeine Landſchaft zu ihnen zu kommen, (als oben im Anfang gemeldet) mit ſchriftlichen Drohworten erfordert und gezwungen, und dann ſolche hievor ziemlich wohl

---

o) Das Land Rheingau war damals in das Ober- Mittel- und Untere-Amt. Zum Obernamt gehörten die Schultheiſereyen Eltvil, Kiderich, Hattenheim, Erbach und Rauenthal: zum Mittelamt Winkel, Oeſtrich, Hallgarten, Johannesberg und Mittelheim: zum Unternamt Geiſſenheim, Eibingen, Rüdesheim, Aßmanshauſen und Lorch. Algesheim war ein beſonderes zum Rheingau gezogenes Amt, welches in der neuen Ordnung vom Jahr 1527 davon getrennt worden iſt.

wohl begriffene Artikel von angenommener eigener Macht und Gewalt mehrentheils geändert und beſchwert, und unſern Gnädigſten Herrn oder auch Oberkeit gar nichts, wie vormals zu- oder abzuſetzen vergünnt, als hiernach in abgezeichneten Verſchreibungen unſers Gnädigſten Herrn und aller Klöſter ſich offentlich befinden wird. *)

§. 4.

Erforderung an die gemeine Flecken, auf dem Wachholder zu erſcheinen.

Entbieten euch Schultheiß und Scheffen und der ganzen Gemeine unſern Gruß zuvor, günſtige liebe Herrn und Nachbarn ſamt aller Gemeine. Es hat gemeine Landſchaft beſchloſſen, dergleichen auch von Flecken

*) Die Verzögerung des Domkapitels die vorgeſchlagene Artikel zu genehmigen mag wohl die Rheingauer zum weitern Schritte veranlaßt haben, beſonders da ſie in Erfahrung gebracht, daß die Artikel der Bürger zu Mainz ſchon am 25ten April waren beſtätigt worden. Dieſe Artikel, deren Unterzeichnung die Bürger zu Mainz durch einen Aufruhr erzwungen haben, folgen in einem der nächſten Hefte.

Digitized by Google

cken zu Flecken geſchrieben, damit euch derhalben auch als Mitbürgern und Landsfreunden verkündigt, daß ihr wollet als uf morgen zu neun Uhren mit ſampt euern Bürgern erſcheinen uf dem Wachholder genannt, vor dem Erbacher Kloſter: derhalben auch gemeiner Bürgerſchaft ſolches anzeigen, welches wir euch hiemit wollen angezeigt haben, was in Sachen weiter zu handeln, niemands verhalten. Datum eilends uf dem Wachholder, uf Montag Jubilate (den 7ten May) anno 1525.

§. 5.

Verſchreibung unſers Gnädigen Herrn Statthalters uf dem Wachholder, durch Zwang der Landſchaft Rheingau.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Biſchof zu Straßburg, Landgraf im Elſaß und Statthalter im Erzſtift Mainz, anſtatt und von wegen des hochwürdigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht, der H. Römiſchen Kirchen Prieſter-Cardinal, zu Mainz und Magdeburg Erzbiſchof und Marggraf zu Brandenburg 2c., und wir Lorenz Druchſeß von Pommersfelden, Dhom-

Dhomdechant des Dhomſtifts Mainz *) bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief, daß die ehrnveſte und ehrſame unſere liebe beſondere und getreue Edeln und Bürger gemeiner Landſchaft des Rheingaues Uns etliche Artikel, worin ſie beſchwert ſeind, angebracht und uns unterthäniglich und mit Fleiß gebeten haben, gnädiglich darin zu ſehen, daß ſie der entladen und ſolche Beſchwerniß abgethan werden.

Daß demnach Wir Wilhelm Biſchof zu Straßburg und Landgraf in Elſaß als Statthalter, anſtatt und von wegen gedachtes unſers Herrn und Freundes des Cardinals und Erzbiſchofen zu Mainz, und Wir Dechant und Capitel obgemeldt, als die Erbherrn, ſolch vor uns, unſere Nachkommen und Stift zugelaſſen, angenommen und bewilligt haben, bewilligen und nehmen die auch anmit wiſſentlich in Kraft dieß Briefs,

*) Kurfürſt Albrecht war damals zu Halle in Sachſen, und hatte vor ſeiner Abreiſe dahin, den Domdechant Lorenz Druchſeß im Untern= den Vizedom zu Aſchaffenburg Reinhard Grafen von Rieneck im Obern=erzſtift, und den Biſchof von Wilhelm von Straßburg über das ſämtliche Mainzer Land zum oberſten Statthalter ernannt.

Briefs, in Maſen die ſie in Schriften uͤbergeben haben, von Wort zu Worten hernach geſchrieben alſo lautend:

Zum Erſten. Nachdem die Nothurft vor allen Dingen der Selenheil erfodert, iſt vonnoͤthen, einen gelehrten Prediger und ſelſorger in jedem Flecken zu haben, der ohne alle Forcht und Zwang die rechte lautere Evangeliſche Wahrheit ſage und dem gemeinen Volck mit treuen vorhalte, wodurch der chriſtliche Glaube gemehrt werde. Derhalben iſt unſer demuͤthige Bitte und Begeren, Will und Mainung, daß wir nun hinfuͤrters Macht haben wollen, ein gantz Gemein ſoll einen Pfarrherrn ſelbſt erwaͤhlen, der Wahrheit, wie oben ſteht, verkuͤnde, und wo ſolches nicht geſchehe, ſoll ſolch Gemein ihren Pfarrherrn zu entſetzen wiederum Macht haben, und einen andern erwaͤhlen, ſo dick und viel ſolches vonnoͤthen ſeyn wird. So nun bishero ſolcher Mißbrauch erfunden iſt, daß etliche ihres Gefallens ſolche Pfarre verliehen, dadurch Penſion und andern ihren Eigennutz geſucht, ſoll hinfuͤrters in keinerley Wege gelitten oder geſtattet werden.

Zum Andern. Befinden wir uns ſamt der gantzen Landſchaft beſchwert, daß etliche Prediger gefaͤnglich in die Landſchaft des

Rheingaues geführt worden und über alle Erbitten des Rechten gefänglich gehalten ſeind, wollen wir fürters, daß dergleichen nicht mehr geſchehen ſoll. *)

Zum **Dritten.** Nachdem hier oben ein Artikel den Pfarrherrn betreffend, wie und welcher Maßen derſelbige angenommen werden ſoll, iſt gemacht worden, ſo iſt auch vonnöthen, für deſſelben Beſtallung zu ſorgen. Darumb ſo wollen wir, daß derſelbige

---

*) Dieſer Artikel iſt neu, und auf dem Wachholder erſt dazu geſetzt worden. Die Urſache der Gefangennehmung der Geiſtlichen war ohne Zweifel die Haltung der Beyſchläferinnen. Denn daß der Erzbiſchof und Kardinal **Albrecht** diejenigen Geiſtlichen, welche ſich dergleichen Weiber zugelegt hatten, habe gefänglich einziehen laſſen, wirft ihm Doktor Luther in ſeinen ungezogenen Sendſchreiben an denſelben ſehr bitter vor: und da die gegenwärtigen Artikel nicht von Glaubensſachen, ſondern blos von kirchlichen Einrichtungen handeln, welche durch die Vorgeſetzten der Kirche können abgeändert werden, ſo iſt auch hieraus zu vermuthen, daß das Verbrechen der gefangenen Geiſtlichen nicht in Beſtreitung der Glaubenslehren, ſondern in Ausübung gewiſſer von der Kirche verbotener Handlungen beſtanden habe.

Digitized by Google

dige Pfarrherr ſoll von dem ingenommenen Wein- und Fruchtzehnden, den man uf das 30te Theil ſetzen will, erhalten werde, welches Theil die Gemeine ſammlen und inbringen ſoll, und was von demſelben überbleibt, ſoll bey der gantzen Gemeine enthalten werden und zum gemeinen Nutzen armer leuthe und andere gemeine nützliche Handlungen damit zu verſehen, verwährt werden. Aber der kleine Zehnden ſoll gantz und zumahl abſeyn, und der groſſe Zehnden fürter auf das 30te Theil wie in andern Statten geſetzt werden.

Zum Vierten. Dieweil an beeden Zöllen zu Maintz und Ehrenfels die Hinderſaßen des Stifts und Inwohner des Rheingaues, um alles, was ſie ſchwerlich erkauffen und an den Orten vorbeyführen ſollen, werden ſie von den Zollſchreibern und Beſehern zum ſchärfsten beſucht und mit übermäßiger Beſchwerung beladen, über daß ſie auch ſolch zum theuerſten mit ſchweren Koſten erkauft haben und mit großer Mühe erlangen müſſen; iſt unſer Beger, daß ſolches gebürlich gehalten und nicht zum ſchärfsten erſucht werde, damit die Armen bleiben mögen, uns derhalb und deſſelbigen gnädiglichen zu erlaßen.

Zum Fünften. Alle ſo Güter im Rheingau

gau liegen haben, Geiſtliches und weltliches Standes, Edel und Unedel, ſollen davon ihre Bethe *) geben, raiſen, achten, wachen und ſonſt alle Dienſtbarkeit, wie andere

*) Bethe, Beede, Bede iſt von der jetzigen Schatzung unterſchieden. Die Schatzung der Güter nach heutiger Art ward erſt nach dem Weſtphäliſchen Friedensſchluß zum Unterhalt des ſtändigen Soldatenſtandes eingeführt: die Bethe aber, welche ebenfalls auf liegenden Gütern haftet, hat einen andern und viel ältern Urſprung. Hatte nämlich ein Herr ein eigenthümliches Land, welches die Unterthanen anzubauen verlangten, ſo ward es ihnen mit Beſtimmung einer jährlichen Naturalabgabe bewilligt, und dieſe Abgabe ward Bethe im allgemeinen genannt. Zuweilen kommt ſie auch unter beſonderen Nahmen vor. Die Bethe vom Rauenthaler Weinberg heißt Berarecht, und als Erzbiſchof Sifrid I im Jahr 1074 den Rüdesheimer und Eibinger Gemeinden den Anbau eines öden Berges geſtattete, ward ihnen eine jährliche Bethe unter dem Namen eines Zehnden angeſetzt. Guden *Cod dipl.* Tom. I. pag 381. Was die Bethe oder Schatzung, wovon Erzbiſchof Adelbert die Bürger der Stadt Mainz im Jahr 1145 befreit hat, für eine Abgabe geweſen ſey, iſt nicht deutlich: vielleicht eine Kopfſteur. Sieh GUDEN. *ibid.* pag. 109.

dere gemeine Bürger thun; doch ſollen die von Adel, was ſie von freyen Lehngütern haben, welche von Alters her frey geweſt und beweislich ſeind mit glaubhaftigen Schein, ſollen auch noch frey gehalten werden.

Zum Sechsten. Es ſoll auch kein Bürger hinfürter zu Maintz oder Bingen mit Gewalt angehalten werden, ſo einer recht leiden mag; ſondern er ſoll im Rheingau, wo er ſeßhaft iſt, mit Recht vorgenommen werden.

Zum Siebenten. Sollen die von Maintz kein Ungeld oder Zoll über die vom Rheingau machen, es ſey geiſtlich oder weltlich, ſondern ſie frey mit Kaufen und Verkaufen, wie von Alters hergebracht, und nach Notthurft folgen laſſen.

Zum Achten. Das Ungeld betreffend im Rheingau begert die Landſchaft, welcher Burger zu ſeiner Notthurft ſein aigen Gewächs ſchenken wird, der ſoll Ungelds frey ſeyn, welcher aber Wein kaufen und ſchenken würde, ſoll unſerm Gnädigſten Herrn Ungeld geben und zahlen wie von Alters. *)

*) Das Ungeld oder Ohmgeld wird vom Ge-

Zum Neunten. Soll keine Citation, Inhibition, Bannbrief oder dergleichen um weltliche Sachen, als weltliche Güter, Schuld und dergleichen Handlung betreffend, ins Rheingau ausgehen oder geſchickt werden. Es ſoll auch kein Parthey ſolches annehmen, ſondern ein jeglicher Inwohner des Rheingaues ſoll mit Recht geſucht werden an Orthen und Enden, da er ſeßhaftig iſt, alsdann ſoll jedermann fürderlichen Rechtens verholfen werden.

Zum Zehnten. Nachdem bishero im Rheingau Dienſtmannsfreyheit gebraucht worden iſt, wollen wir hinfürters nicht mehr geſtatten, in Mißbrauch und um Leidung, es ſey Geiſtlich oder Weltlich, Edel oder Unedel, ſondern in dieſer Landſchaft von unſers gnädigſten Herrn Recht ſich jedermann begnügen laſſen.

Zum

Getränke, welches verzapft wird, nach der Ohm oder Ahme (Ama in Urkunden), das Ungeld oder Zoll aber, wovon im vorigen 7ten Artikel die Rede iſt, von ſonſtigem Kauf und Verkauf der Getränke entrichtet, und wird der Guldenzoll genannt. Dieſer achte Artikel iſt hinzugeſetzt worden.

Zum Eilften. Ob es Sache wäre, daß ſich eine Fehde, Zug oder Raiß dieſer Landſchaft begebe, ſoll ein Vizedom im Rheingau bey der Gemeine, und eine Gemeine bey dem Vizedom ſtehen, demſelbigen als einem oberſten Hauptmann anſtatt unſers gnädigſten Herrn gehorſam ſeyn, wie von Alters.

Zum Zwölften. Nachdem etliche alte Teſtament und Bruderſchaft geſtift und ufgebracht, welche doch keinen guten Grund haben, etwan böslich oder gar nicht gehalten werden, und doch nichts deſto weniger Gült oder Zinß, ſo daruf geſetzt, gefordert und ingenommen werden, ſolche Teſtament oder Bruderſchaft ſollen abſeyn, und fürters kein Gült oder Zinß, ſo derhalb gefordert, gegeben werden.

Zum Dreyzehnten. Grundzinſe, die beweißlich ſeind mit Brief und Sigel, welcherley die ſeind an Geld oder an Wein, ſollen fürters, wie bishero gereicht werden, wo ſie aber nicht beweißlich mit Brief und Sigel, ſollen ſie todt und abſeyn. Ob einer ſolch Grundzinß mit Brief und Sigel beweiſen würde, und dieſelbige ablöſen wollte, ſoll er ein Schilling mit 15 Alb. ablö-

 ſen;

ſen *); aber Wein, Wachs, Oel und dergleichen, was beweißlich iſt mit Brief und Sigel, ſoll man mit dem zwanzigſten Theil ablöſen, und ſo es doppelt gegeben worden, ſoll es todt und Abſeyn.

Zum Vierzehnten. Als etliche beträgliche Kauf um Wein und dergleichen geſchehen, daß etwa eine Ahme Weins jährlich Einkommens um 6, 7, 8, oder 10 Gulden zum höchsten erkauft, damit dieſelbige Perſon gröſslich beſchwert; ſolche unziemliche Kauf ſollen von nun an, ab und todt ſeyn, und dem Käufer ſein Geld zu ziemlicher Zeit wiedergegeben werden.

Zum Fünfzehnten. Nachdem Gülte, ſo um Geld erkauſt worden ſind, ſcheinbarer Wucher iſt, doch nicht unbillig einem jeden ſein Geld, ſo er ausgeliehen hat, in et-

*) Ein Schilling hat alſo damals drey Quart Albus gegolten, das iſt, ſechs Pfenninge oder 12 Heller. In Kammralrechnungen wird manchmal der Schilling zu 6 und drey Quart Pfenninge verrechnet, vermuthlich deswegen, weil die Schillinge, welche jetzt eine Idealmünze ſind, im Verhältniß mit den hernach ſchlechter geprägten Albus einem höhern Werth erhalten haben.

Digitized by Google

etwas zu erſetzen, wo dann etliche Gült oder Penſion doppelt gehoben wäre, ſoll nunmehro abſeyn, und nicht mehr gefordert oder gegeben werden, wäre es aber noch nicht ſoweit geloſſen, oder neulich angegangen, ſoll ein jeder doch mit fünf Gulden ein Ort abzulöſen Macht haben, und das Uibrige reichen nach Anzahl der Summen, was nicht doppelt aufgehoben worden, und darnach todt und abſein.

Zum Sechszehnten. Ob einer wäre oder mehr, ſo Altaria oder Beneficia durch Bitt oder Gunſt erlangt und dieſelbige perſönlich nicht beſitzt und beliſet, dem ſoll die Nutzung oder Zinß nicht dafür gefolgt, ſondern von einer gantzen Gemein ingenommen werden, zu Förderung gemeines Nutzens.

Zum Siebenzehnten. Soll kein Jude in der Landſchaft des Rheingaues ſeine Wohnung oder Behauſung haben, von wegen des großen verderblichen Schadens, den ſie dem gemeinen Mann zufügen; es ſoll ihm auch kein Richter über Geſuch oder Wucher weiſen; doch weiß ſich jeder in der Hauptſummen zu halten.

Zum Achtzehnten. Begehren wir auch, daß ein jeglicher Burger Macht haben ſoll zu kaufen und verkaufen ſonder Eintrag der

von Maintz oder jemand anders, Bauholz, Bord und dergleichen mit Flößen herzu zu führen, welches dann alſo von Alters geweſt iſt.

Zum Neunzehnten. Es ſollen auch in der Landſchaft des Rheingaues keine Perſonen in die Klöſter genommen werden, ſondern diejenigen, ſo jetzo darin ſeind, ſollen ausſterben, und welche heraus wollen, ſollen das Macht haben.

Zum Zwanzigſten. Wann einem Burger ein Unbilliges um Schmachworte oder dergleichen, nach Herkommen des Landes und Gelegenheit und Geſtalt der Perſon erkannt, daſſelbige ſoll das Gericht, bey welchem ſolches Unbilliges erkannt, taxiren und mäßigen.

Zum Ein und zwanzigſten. So Statthalter, Churfürſten, Fürſten und Herrn des heil. Röm. Reichs Regiment ſonderlich ein Artikel der Annaten halber geſetzt ꝛc., daß die gen Rom gar nicht mehr gegeben werden ſollen. Darumb ſo ſollen und wollen auch die gemeine Landſchaft des Rheingaues die tauſend Gulden zum Pallio nicht mehr geben, ſondern nunmehro deſſen ledig und frey ſeyn.

Zum

Digitized by Google

Zum Zwey und zwanzigſten. Nachdem das Kloſter Tiefenthal an der Landfeſte gelegen, und an demſelben Ort am allermeiſten Noth und Gefahr iſt, will die gemeine landſchaft, daß ſolch Kloſter Tiefenthal ganz und zumahl abgethan werden ſoll, und die Nonnen von dem Ihren in andern Klöſtern zu Ende ihres lebens verſehen werden, und ſolche ihre Güter zu gemeinen Handen der landſchaft ingenommen.

Zum Drey und zwanzigſten. Was Halbtheil giebt, ſoll hinfürterhin das Drittel, und was Drittel giebt, ſoll das Viertetheil, und was Viertheil giebt, ſoll das Fünftheil geben.

Zum Vier und zwanzigſten. Der Vizedom will allezeit, wenn eine Perſon in Miſſethat angegriffen wird, und auch erfunden, ſo ihm ſolch ſein Bekanntniß verkündet, zuvor wiſſen, was man dem armen Menſchen vor ein Urtheil oder Recht ſprechen wolle, welches dann beſchwerlich iſt, ſein Urtheil einem andern mitzutheilen, ehe und zuvor der arme Mann Recht geſtellt; und wo man ihm ſolches nicht ſagen will oder kann, will er dem Richter nicht erlauben, welches ihm keineswegs geziemt oder gebürt, auch wider gemeinen Nutzen und altes Herkommen iſt.

Zum

Zum Fünf und zwanzigſten. Ob einer um Miſſethat begriffen und angenommen, bey dem etwas in Barſchaft oder Werth befunden, das ſoll demjenigen, dem es entfremdet worden, wiedergegeben werden, und der Arme uf des Fleckens Koſten gerichtet, worin er begriffen. Wo aber Niemand ſolches erfordern würde, ſoll es bey dem Rath behalten und in gemeinen Nutzen angelegt werden.

Zum Sechs und zwanzigſten. Hengeraths-Sachen ſollen nicht vor unſern Gnädigſten Herrn oder anderswohin getragen werden, ſondern bey gemeinem Hengerath, Edel und Bürgern des Rheingaues bleiben, daſelbſt ausgemacht werden, nach Laut Brief und Sigel ſonderlich hierüber ufgericht, bey welchem uns unſer Gnädigſter Herr gnädiglichen Handhaben ſoll.

Zum Sieben und zwanzigſten. So ſollen Stationirer und der Sendt nicht mehr zugelaſſen werden. *)

Zum

*) Der Sendt, judicium ſynodale, welcher aus dem Pfarrer, Schultheiß und Ortsvorſtand zu beſtehen pflegte, und über die Kirchenordnung auch Verwendung und Verwaltung der Kirchengüter, über die Sit-

Zum Acht und zwanzigſten. Ob in einem Flecken oder mehr, Wittwen oder Waiſen erfunden würden, ſollen durch ein Rath deſſelbigen Fleckens verſehen werden.

Zum Neun und zwanzigſten Sollen wir Waſſer und Waide und Wildfang frey haben, ausgeſchloſſen unſers Gnädigſten Herrn Oberkeit und Freyheit, auch Seiner Churfürſtlichen Gnaden Forſt, nach Inhalt des Landbuchs.

Zum Dreißigſten. Ob einer von Schultheiſen und Rath in Haft käme, ſoll ſolcher wiederum von ihnen, ſonder dem Vizedom herausgelaſſen werden, es wäre dann in peinlichen Sachen.

Zum Ein und dreyßigſten. Daß ein jeder Schultheiß in jedem Flecken des Rheingaues ſeine Bethe gebe von allen ſeinen Gütern, wie ein anderer ingeſeſſener Bürger, wie ſich dann der Edel und Geiſtliche auch gewilligt haben.

Hierauf ſo gereden und verſprechen wir Wil-

Sitten und öffentliche Laſter ꝛc. richtete, beſteht ſeit langer Zeit im Mainziſchen nicht mehr.

Wilhelm Biſchof zu Straßburg, Landgraf im Elſaß und Statthalter im Erzſtift Maintz anſtatt und von wegen unſers Herrn und Freundes von Maintz, und wir Dechant und Kapitel obgemeldt, vor uns, unſere Nachkommen und Stift, bey unſerm Glauben und Treuen, ſolches alles, wie obgeſchrieben iſt, ſtet und feſt zu halten, alles getreulich und ohngefährlich. Deß zu Urkund haben Wir Wilhelm Biſchof zu Straßburg, unſer Statthalterey Inſigel, und wir Dechant und Kapitel des Dhomſtifts zu Maintz unſeres Kapitels Inſigel, ſo wir in den Sachen brauchen, an dieſen Brief laſſen hencken, der gegeben iſt zu Eltfelt uf Freytag nach dem Sontag Cantate im Jahr 1525. (am 19ten May.)

Statthal- (L. S.) terey.

Dhom- (L. S.) kapituliſch.

Solche obgemeldte unſers gnädigen Statthalters und Dhomſtifts Kapitels Verſchreibung hat ſeine Gnaden ſamt Dhomdechant und etlichen Kapitularherrn uf Donnerstag nach

nach dem Sontag Cantate *) uf dem Wachholder, dahin ſie von gemeiner Landſchaft des Rheingaues ernſtlich gefordert und bezwänglich gedrungen zu verwilligen und geheiſſen zu ſigeln, auch uf demſelbigen Platz von allen dageweſenen mit gewafneter Hand umringt und umſetzt, und alſo in dem Kraiß gemeldte Verwilligung zu ſigeln offentlich geheiſſen und befohlen: dergleichen auch alle Klöſter auf gewalthätige Erforderung der Landſchaft nachfolgende Verſchreibungen von ſich zu geben und alles vorhalten der Landſchaft zu verwilligen, gedrungen und gezwungen **).

§. 6.

*) Am 18ten May, wo der Statthälter, der Domdechant und die Abgeordneten des Domkapitels auf dem Wachholder angekommen ſind. Am folgenden Tag den 19. May geſchah die Ausfertigung und Sigelung.

**) Zu dem hier nachfolgenden Verfahren wider die Klöſter des Rheingaues, war die Landſchaft durch obgemeldte von Statthalter und Domkapitel gutgeheiſſene Artikel nicht berechtigt worden.

§. 6.

Verſchreibung des Kloſters Erbach.

Wir Bruder Niclas Abt, Bruder Jacob Prior, Burſirer, Alten und der gantze Convent des Kloſters zu Erbach im Rheingau, bekennen hiermit und thun kund gegen allermänniglich in und mit Kraft dieſes Briefs, daß wir uf heut dato uns gänzlich vereinigt und vertragen haben mit den ehrenveſten gemeiner Ritterſchaft, ehrſamen vorſichtigen Räthen und Bürgerſchaft der gantzen gemeinen landſchaft im Rheingau um nachfolgende Artikel, welche ſie ſich gegen uns in Beſchwerung anmaſſen und beklagt haben.

Zum Erſten. So ſollen und wollen wir Abt und Convent und alle unſere Nachkommende nun hinfür und zu allen Zeiten von allen unſern liegenden Gütern, welcherley die ſeind, im Rheingau in einer jeden Gemarke gelegen, die Bethe gleich andern Bürgern und Inwohnern geben, dabey achten, wachten, raiſen und alle andere Dienſten in dem Flecken, darin wir häuslich Wohnung haben, und derhalben mit nichts, wie bisher, gefreyt ſeyn.

Zum Andern. So ſollen und wollen wir an keinem Ort im Rheingau, da wir Hof

Hof und Güter liegen haben, einige Schäf-
ferey, wie bishero geſchehen, halten oder haben, ſondern ſollen die gänzlich abthun und verlaſſen, als wir auch gethan haben *).

Zum Dritten. So ſollen und wollen wir alle gemeine Aliment, die bis anhero in unſern des Kloſters Nutzen und Gebrauch mit Waiden und andern Nutzungen gehabt, verlaſſen, und die alle in Gebrauch gemeiner Landſchaft und männiglich liegen laſſen.

Zum Vierten. Nachdem unſer Hof zum Appen auſſerhalb der Landſchaft zwiſchen der Gehege gelegen, und die Landſchaft ſich beſorgt, daß dem Stift Mainz und Rheingau ein Schaden durch ſolchen Hof zu Handen kommen mögte; ſollen und wollen wir denſelbigen Hof abthun und ſchlaifen, und die Bäu hinwegſchaffen und keine mehr dahin bauen oder ſchaffen dahin gebaut zu werden, und der Begriff des Hofs in Gebrauch gemeiner Landſchaft gebraucht und gekert werden ſoll.

Zum

*) Die Abſchaffung der Schäfereyen war in den erſten Artikeln, aber nicht in den vom Statthalter und Domkapitel gutgeheiſſenen enthalten.

Zum Fünften. Sollen und wollen wir nun hinfürter kein Zinß oder Gült, Pfacht oder Gefälle im Rheingau mehr haben noch fordern, sondern haben uns deren gäntzlich und zumahl verziehen und begeben, wo aber Gült um Gült erkauft jetzund kürzlich angenommen und die Hauptsumme noch nicht vergnügt, soll hinfürters bis zur Hauptsumme ausgericht und bezahlt werden, und alsdann todt und abseyn, auch nicht mehr gegeben werden.

Zum Sechsten. Sollen alle Testament und gestiftete Bruderschaften bey uns todt und abseyn, und derhalben nichts erfordern oder ersuchen.

Zum Siebenten. So sollen wir nun hinfürter keine Person in unser Kloster annehmen, sondern sollen also aussterben, und solche Güter unsers Klosters im Rheingau gelegen nach dem aussterben hinführo einer gemeinen landschaft zuständig seyn, damit zu erhalten Hausarme und alle andere nothürftige Dinge eines gemeinen Nutzen der landschaft, und ob einer jetzund im Kloster eines Abfalls worden wäre, deß sollen wir uns hierin auch begeben und gäntzlich verzeihen.

Zum

Zum Achten. Ob einer oder mehr in unſerm Kloſter wåren, die nicht gern hierin ſondern heraus begerten, dem ſollen und wollen wir ſolches vergünſtigen und zulaſſen, und ſollen ihm 200 Gulden zuſamt ſeinen Kleidern und Büchern vor ſeinen Abſcheid geben und folgen laſſen zu ſeiner Ernehrung und Unterhaltung.

Zum Neunten. Alle Drittelgüter, ſo den Armen verliehen, und daſſelbige fünfzig Jahr gereichet, ſoll todt und abſeyn und nicht mehr gegeben werden: ſo aber ſolches nicht ſo wåre erhoben und gegeben worden, ſoll hinfürter gegeben und gereicht werden das Drittel, bis es ſich an die obgemeldte 50 Jahre erſtreckt, alsdan ſoll es auch ab und todt ſeyn.

Zum Zehnten. So ſollen und wollen wir kein Geiſtlich Recht oder Fremd Recht gebrauchen in weltlichen Sachen wider die Bürger und Inwohner des Rheingaues, ſondern uns bey låndlichem Rechten begnügen laſſen, wie andere Bürger.

Zum Eilften. So ſollen und wollen wir zwo Nothſchlangen 24 Schueg lang und mit allem Zugehör, dazu 2 Gezelt, zu Nutz und Nothurft gemeiner Landſchaft beſtellen und verſchaffen; auch ſollen wir durch Edel

 und

und Bürger gemeiner Landſchaft alle Vier-
tel Jahrs uns beſichtigen laſſen, und alle
nothdürftige Dinge dazu anzaigen und Re-
chenſchaft von allen unſern Habituren und
Gütern, wie ſolches angelegt ſey, berech-
nen. Auch ſo ſollen wir uns nun fürterhin
keiner eigener Waldungen unterziehen, ſon-
dern ſolche zu Nutzung gemeiner Landſchaft
geſtellt werden. Und ob es Sache wäre,
daß noch etwas durch gemeine Landſchaft
des Rheingaues beſchloſſen, verordnet, be-
willigt, oder erlangt würde, ſollen und
wollen wir alles, als andere Bürger, an-
nehmen und denſelbigen nachleben und nach-
kommen. Dieß alles, wie obſteht, haben
wir Abt, Prior, Burſirer und Convent
gemeiniglich und ſonderlich vor uns und un-
ſere Nachkommende alſo ſtet und feſt zu hal-
ten zugeſagt und verſprochen, in Beyſeyn
etlicher, der Ehrwürdiger, wohlgebohrn,
Edeln, unſern Gnädigen Herrn des Hoch-
würdigen Dhomkapitels ſonderlich verord-
neten, auch in Beyſeyn des Ehrenveſten
Henrich Brömbſers von Rüdesheim, Vi-
zedom im Rheingau, und anderer von Adel
im Rheingau.

Deß zu Urkund haben wir obgemeldte
Abt, Prior, Burſirer, Altern und Convent
vor unſern und unſers Conventswegen gebe-
ten

ten die ehrwürdige vorgemeldte unſere Gnädige Herrn des Dhomkapitels, daß ſie ihre Kapitels Inſigell hieran wollen hencken, welche wir Dechant und Kapitel des hochwürdigen Dhomſtifts zu Mainz uf Zuſagung der Unſern, ſo bey dieſem Handel geweſen, mit Bitte der gemeldten Geiſtlichen Brüder gethan; und das zu mehrer Sicherheit haben wir Abt, Prior, Burſirer, Altern und Convent unſer Convents Inſigel auch hieran gehangen. Datum uf Sambſttag nach dem Sontag Cantate, Anno Domini 1525. (den 20ten May.)

Dhom=(L. S.)kapituliſch.

Kloſter(L. S.)Erbachiſch.

§. 7.

Ablegung der Schäffereyen im Land.

Wiewohl in allen Klöſterbriefen gemeldt iſt, keine Schäfferey mehr zu halten, jedoch weil ſolcher Artikel in unſers Gnädigſten Herrn Verſchreibung nicht gemeldt noch angezeigt iſt, hat gemeine Landſchaft ſonderliche

Brief und Sigel derhalben aufgerichtet, wie nachfolgt, von Wort zu Worten lautend:

Wir die gemeine Ritterſchaft und Bürgerſchaft aller Inwohner und Bürger der Landſchaft des Rheingaues bekennen offentlich in und mit Kraft dieſes Briefs, daß wir einträchtlich einmündiglich überkommen und beſchloſſen haben, daß nun hinfürters keine Schäfferey im Zirck des Rheingaues gehalten werden ſoll, es ſey Edel, Unedel, Geiſtlich oder Weltlich, weſſen Standes die wären, hierauf verſprechen wir gemeine Ritterſchaft, Räthe und gemeine Inwohner der Bürgerſchaft im Rheingau, alles was obſteht, ſteet und feſt zu halten. Derhalben wir von der Ritterſchaft gebetten haben den ehrnveſten Friderich Greiffenklau von Volrats, daß er ſein eigen Inſigel zu Ende dieß Briefs von unſerer aller wegen hencken wollte, daß ich Friderich alſo von Bitt wegen gethan habe. Und wir von der Bürgerſchaft haben gebetten, von unſerer aller wegen, die ehrſame Bürgermeiſter und Rath zu Eltfeld, daß ſie das Rath Inſigel von unſerer aller wegen zu Ende dieß Briefs hencken wollten, ſo wir auch von unſertwegen all gethan haben, alles wie obſteht, ſteet und feſt zu halten. Gegeben uf Montag nach

nach dem Sontag Vocem jucunditatis, anno 1525. (den 22ten May.)

Greiffen-(L. S.)klauiſch.

Stadt(L. S.)Eltfeld.

§. 8.

Verſchreibung des Kloſters Gottesthal.

Wir Schweſter Engel Abtiſſin und der gantze Convent des Kloſters Gottesthal bekennen hiermit und thun kund gegen allermänniglichen, in und mit Kraft dieſes Briefs, daß wir uf heut dato uns gütlichen vereinigt und vertragen haben mit den ehrnveſten gemeiner Ritterſchaft und mit den ehrſamen vorſichtigen Räthen und Bürgerſchaft der gantzen gemeinen Landſchaft im Rheingau, um nachfolgende Artikel, welcher ſie ſich gegen uns in Beſchwerung angemaſſen und beklagt haben.

Zum Erſten. Sollen und wollen wir Abtiſſin und Convent und all andere Nachkommen nun hinführo und zu allen Zeiten

Digitized by Google

von allen unſern liegenden Gütern, welcherley die ſeind, im Rheingau in einer jeden Gemarke gelegen, die Bethe gleich andern Bürgern und Inwohnern geben, dabey achten, wachen, raiſen und all andere Dienſte in den Flecken, darin wir häuslich Wohnung haben, und derhalben mit nichts wie bishero gefreyt ſeyn.

Zum Andern. Sollen wir keine Schäfferey im Rheingau mehr haben oder halten, ſondern ſelbige gänzlichen verlaſſen und uns deren begeben.

Zum Dritten. Sollen nnd wollen wir alle gemeine Alimente, die wir bis anhero in unſern und unſers Kloſters Nutzen und Gebrauch mit wayden und andern Nutzungen gehabt, verlaſſen und die in Gebrauch gemeiner Landſchaft und Männiglichen liegen laſſen.

Zum Vierten So ſollen wir nun hinfürters kein Zinß, Gült, Pfacht oder Gefälle im Rheingau mehr haben, uns dermalen und gänzlich verzeihend und begebende: wo aber Gült umb Geld erkauft itzund kürzlich angegangen, und der Hauptſummen noch nicht vergnügt, ſollen hinführo bis zu der Hauptſummen ausgericht und bezahlt werden,

den, und alsdan todt und abſeyn, und nicht mehr gegeben werden.

Zum Fünften. Sollen alle Teſtamente und Geſtifte oder Bruderſchaften bey uns todt und abſeyn, und derhalben nichts fordern noch ſuchen.

Zum Sechsten. So ſollen wir nun hinführo keine Perſon mehr in unſer Kloſter annehmen, ſondern ſollen alſo ausſterben, und ſolche Güter unſers Kloſters im Rheingau gelegen, nach dem Ausſterben, gemeiner Landſchaft zuſtändig ſeyn, damit zu erhalten Hausarmen und andere nothdürftige Dinge als gemeine Nutz der Landſchaft; und ob einige itzund im Kloſter einiges Abfalls würden, deß ſollen und wollen wir uns hierin auch begeben und gäntzlich verziehen haben.

Zum Siebenten. Ob einige oder mehr Perſonen in unſerm Kloſter wären, die nicht gern darin, ſondern hinaus begerten, den ſollen und wollen wir ſolches vergönnen und zulaſſen, und ſollen einer jeden Perſon hundert Gulden und 5 Malter Korn ſamt ihrer Kleidung geben und folgen laſſen, zu ihrer Ernährung und Unterhaltung.

Zum Achten. Alle Drittelgüter, ſo wir

den Armen verliehen, und daß ſelbige fünfzig Jahr lang gereicht worden ſeind, ſollen todt und abſeyn und nicht mehr gegeben werden, ſo aber ſolches nicht alſo erhoben worden, ſo ſollen ſie hinfürters gereicht und gegeben werden mit Viertheil, bis ſo lang es ſich erſtreckt und 50 Jahre vollkommen ſeind, und alsdan hernach auch todt und abſeyn.

Zum Neunten. Sollen und wollen wir kein geiſtlich Recht gebrauchen in keinerley weltlichen Sache wider die Bürger und Inwohner des Rheingaues, ſondern uns bey ländlichen Rechten wie andere Bürger begnügen laſſen.

Zum Zehnten. So ſollen und wollen wir auch eine halbe Schlangenbüchs mit ihrem Zugehör in das Rheingau ſtellen und verordnen. Auch ſollen wir uns durch Edel und Unedel von gemeiner Landſchaft alle Vierteljahr beſichtigen laſſen, und alle nothdürftige Dinge anzeigen und Rechenſchaft von allen unſern Haab und Gütern, wie ſolches angelegt ſeye, geben und erſtatten.

Auch ſollen wir uns hinfürter keiner eigenen Waldung unterziehen, ſondern ſolche zu Nutzung gemeiner Landſchaft überlaſſen.

Und

Und ob es die Sache wäre, daß durch gemeine Landſchaft des Rheingaues etwas weiters beſchloſſen, vereinigt, vertragen oder vorgenommen würde, wie das wäre, das ſollen und wollen wir als andere Mitbürger annehmen, verfolgen und bewilligen, denſelbigen alſo nachzukommen: auch uns keiner Pfarr oder Altars wie bishero unterfangen, ſondern ſolches einer Gemeine eines jeden Fleckens im Rheingau, wo das iſt, heimſtellen.

Deſſen alles zu wahrer Urkund haben wir Abtiſſin und Convent unſer Ingeſigel an dieſen Brief gehangen, der gegeben iſt uf Dienſtag Vocem jucunditatis Anno Fünfzehnhundert fünf und Zwanzig. (den 23ten May.)

Kloſter (L. S.) Gottesthaliſch.

§. 9.

Beſichtigung eines jeden Amts im Rheingau.

Wir Edel und Bürger gemeiner Landſchaft im Rheingau, Eltfeld, Oeſtrich, Algesheim

heim, Rüdesheim und Lorch thun kund und bekennen, in und mit Kraft dieſes Briefs, daß wir uns einmündiglich vereinigt und vertragen haben, zugeſagt und verſprochen, zu Eltfeld im Schloß, vor dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm von Gottes Gnaden Biſchof zu Straßburg, Landgrafen im Elſas und Statthaltern im Erzſtift Maintz, unſerm Gnädigen Herrn, demnach ſich etliche Aemter im Rheingau, nämlich Algesheim und Lorch vor vielen Jahren beklagt, der ungleichen Beſitzungen, andern Aemtern vorgetragen, und oft und vielmal angezeigt, weßhalben gemeiner Landſchaft Meinung und Will, die Aemter allenthalben zu beſichtigen, von oben an bis unten aus in jeglichen Flecken, und wo ſich erfünde, daß die Aemter ungleich wären, daß wir uns derhalben vergleichen allenthalben in allen Flecken, mit Dörfern und Flecken, wie es ſich alsdann in der Beſichtigung erfinden wird und der Billigkeit gemäß ſeye, in gleich brüderliche Form geſtellt und getheilt werde.

Deß zu wahrer Urkund, ſo haben wir Edel und Bürger gemeiner Landſchaft des Rheingaues obgeſchrieben, gebetten den ehrnveſten Junkern Friderichen Greiffenklau, daß er ſein eigen angebohrn Inſigel vor ſich und

und uns hierunten an dieſen Brief gehangen hat, doch ohne Schaden ſein oder ſeiner Erben; der gegeben iſt uf Dienſtag nach dem Sontag Vocem jucunditatis, Anno 1525. (den 23ten May.)

Greiffen=(L. S.)klauiſch.

§. 10.

Verſchreibung des Kloſters auf dem Johannsberg.

Wir Bruder Friderich Abt, und Bruder Hermann Prior und gantz Convent St. Johannsberg im Rheingau bekennen hiermit und thun kund ꝛc. Zum Erſten. So ſollen und wollen wir ꝛc. *)

Dieß

*) Das Uibrige wie oben §. 6. bey der Verſchreibung des Kloſters Erbach, mit den nämlichen Worten, ausgenommen, daß 1) der vierte Artikel wegen dem Hof zum Appen hinweggelaſſen, 2) bey dem eilften Artikel nur ein Gezelt angeſetzt, — 3) folgender Artikel: „Auch ſollen wir kein eigen Backhaus auswendig des Kloſters haben, ſondern einer Gemeine eines jeden Fle=

Digitized by Google

Dieß alles, wie oben ſteht, haben wir Abt, Prior und Convent obgenannt gemeiniglich und ſonderlichen vor uns und unſere Nachkommende alſo ſteet und feſt zu halten zugeſagt und verſprochen. Daß zu wahrer Urkund habe ich Friderich Abt mein Sigel von des Kloſters wegen, und ich Bruder Hermann Prior und der gantze Convent des Kloſters obgeſchrieben, unſer Convents Inſigel an dieſen Brief gehangen. Datum uf Dienſtag nach Vocem jucunditatis, Anno 1525. (den 23ten May.)

§. 11.

Verſchreibung des Kloſters Mergenthal *).

Wir Henrich Bürckhner Pater und der gantze Convent des Kloſters Mergenthal be-

---

Fleckens zugeſtellt werden.,, hinzugeſetzt, und 4) Der Schluß, wie oben ſteht, verändert worden.

*) Marienthal ein ehemaliges kleines Frauenkloſter, eine Stunde von Geiſſenheim am Wald gelegen. Es ward von Kurfürſt Daniel 1576 aufgehoben, und den Jeſuiten zu Mainz geſchenkt. Da aber dieſe ihre Rech-

bekennen hiermit und thun kund gegen allermänniglich in und mit Kraft dieſes Briefs, daß wir uf heut dato uns gütlich vereinigt und vertragen haben, mit den ehrnveſten gemeiner Ritterſchaft und ehrſamen vorſichtigen Räthen und Bürgerſchaft der gantzen gemeinen Landſchaft im Rheingau, aus merklicher Beſchwerung und Urſach, ſo ſie an Tag gegeben, wider etliche geiſtliche Klöſter im Rheingau, welcher Beſchwerung halber die gemeine Ritterſchaft ſamt Räthen und Burgerſchaft gemeines Landes im Rheingau, etliche Artikel wider die Klöſter Erbach, Johannsberg und andere in Schriften verfaßt und laut ihrer Briefe und Sigel, derhalben miteinander aufgericht, gütlich miteinander verglichen und vertragen haben, welche Artikel und Beſchwerung gemeine Landſchaft uns auch angezeigt und vorgehalten. Nachdem aber wir den obgemeldten Klöſtern mit Schä-

Rechnung dabey nicht fanden, ward es zu den Kammergütern gezogen, die Jeſuiten aber durch andere Einkünfte entſchädigt. Im Jahr 1606 erhielten es die Jeſuiten von neuem durch Schankung von Kurfürſt Johann Suicard. Nach der Aufhebung dieſes Ordens ward die Kapelle abgetragen, und die Güter im Jahr 1774 an den Hrn. Grafen von Oſtein verkauft.

Schäfereyen, Höfen, Eigenthum, Theilgütern, Gülten und Zinſen oder ſonſt andern Dingen uns nicht vergleichen mögen, ſo haben wir doch in guter Anſehung uns dießfalls mit der Bürgerſchaft auch verglichen, vereinigt und zum Beſten vertragen, alſo daß wir alle Artikel und Beſchwerungen, deren ſich die Landſchaft gegen uns anmaßen thut, ſo viel an uns erfunden wird, angenommen und bewilligt haben, daß wir deſſelbigen Inhalts gleich andern Klöſtern und geiſtlichen Perſonen, wie andere Bürger geleben und nachkommen und vollſtrecken wollen, es ſey mit Höfen, Eigenthum, Theilgütern, Gülten, Zinſen, Dienſtbarkeit, Bethe, achten, wachen, raiſen und alles anderes darin wir begriffen, nichts ausgeſcheiden, als ob das alles mit ſonderlichen ausgedruckten Worten hierin beſchrieben ſtünde. Dazu ſollen und wollen wir zu Nutz und Gebrauch gemeiner Landſchaft eine halbe Schlange mit ihrer Zugehör ſtellen.

Zu dem Allem wollen wir auch, was die Landſchaft weiters vornimmt, handelt, vertragt, thut und laßet, daſſelbige alles auch annehmen, bewilligen und vollbringen, Gefärde und Argliſt hierin gäntzlich ausgeſchieden. Hierauf gereden auch wir Pater und gantzer Convent ſolche obgeſchriebene Artikel ſteet,

ſteet, feſt und unabbrüchlich zu halten. Deß zu wahrer Urkund haben wir Pater und Convent unſer Inſigel hieran gehangen. Datum uf Mittwoch nach dem Sonntag Vocem jucunditatis, Anno Domini 1525. (den 24ten May.)

Kloſter (L. S.) Mergenthal.

§. 12.

Verſchreibung des Kloſters Aulhauſen.

Wir Eliſabeth von Holzfeld Abtiſſin und ganz Convent des Kloſters Aulnhauſen, bekennen hiermit und thun kund rc. *) Gegeben uf Mittwoch nach dem Sonntag Vocem jucunditatis, Anno Domini 1525. (den 24ten May.)

§. 13.

*) Das Uibrige von Wort zu Wort wie oben §. 8. bey Verſchreibung des Kloſters Gotteſthal.

§. 13.

Anordnung der Landſchaft, wie den unſtandhaften Geiſtlichen fürderlichſt aus den Klöſtern zu helfen.

Nach Inhalt obgemeldter Verſchreibungen, ſo gemeine Landſchaft alle geiſtliche Perſonen insgemein befreyen will, und Urlaub vergönnt hat aus den Klöſtern zu gehen und die Ordensbürde zu verlaſſen, auch darzu wirkliche Summen Gelds ſamt Kleider und Bücher zu geben und zu reichen gebotten, iſt manchem offentlich und merkliche Urſache angeboten und gegeben worden zur Unſtandhaftigkeit und aus den Klöſtern zu gehen, auch etliche ſolches Eigenthums halber ihre Ordenskleider gar ab- und ausgethan, und in weltlichen Stand wider ihre Verheiß und Gelöbniß ſich zumal und gänzlich ergeben; da aber ſolche gemeldte Abtrinnige von ihren Kloſter Regenten nicht förderliche Ausrichtung, beſtimmter Summen Geldes halber, nach ihrer Meinung erhalten, haben ſie ihre Zuflucht zu den Rotten uf dem Wachholder genommen und die verordnete Ausſchuß erſucht, denſelbigen ſolches hartiglich geklagt und vorgehalten: welche alſo dürſtig, alle Geiſtlichen zu vertilgen und ihre Güter an ſich zu bringen, waren, daß ſie

gün-

günſtig und gutwillig ſolche ungöttliche unförmliche Klage annahmen, und ſich erfunden ließen, von Stund mit verſammelten Rotten, in Nahmen gemeiner Landſchaft mündlich und ſchriftlich den Klöſtern gebieten ließen, ſolchen Verloffenen und Ausgehenden, aus den Klöſtern förderlich zu helfeu, und gemeldte Summe Geldes zu liefern und zu geben, nämlich zur Stund und unverzüglich zwanzig Gulden an zu geben, und die übrige Summe bis zu völliger Ausrichtung in 14 Tagen an Gut oder Geld zu liefern und auszurichten, nach Laut und Inhalt nachfolgender Schrift:

MANDATUM.

Unſern Gruß liebe Herrn, Her Abt und Convent des Kloſters St. Johannsberg. Es iſt der Beſchluß einer gemeinen Landſchaft, ihr wollet einem jeglichen Herrn oder Bruder in eurem Kloſter, der ſich herauſſer thun will, zu Stund anzugeben zwanzig Gulden, und die andere Summe der 200 Gulden in nächſtfolgenden 14 Tagen, an Geld oder Gut 200 Gulden werth zu ſtellen, nach der gemeinen Landſchaft Schätzung ſolcher Güter.

Auch wo ihr noch einige Regiſter oder

Gültbrief hättet, wollet ihr dieſelbige ſuchen, und uns zu den andern verſchaffen, damit euch kein widerer Unrath zuſtehen möchte, haben wir euch im Beſten zu erkennen geben, euch darnach zu richten.

Deß zur Urkund hab ich Friderich Greiffenklau Hauptmann mein Signet vor uns an dieſen Brief gedruckt. Gegeben uf unſers Herrn Auffartstag 1525. (den 25ten May.)

Greiffen- (L. S.) klauiſch.

§. 14.

Uiberlieferung der Briefe, Sigel und Regiſter aller Klöſter im Rheingau.

Und wiewohl nach Laut und Inhalt vorgemeldter Erbacher auch nachfolgende aller übrigen Klöſter Verſchreibung und Artikel darin begriffen, die Klöſter auf das höchste und ſchwerſte genugſam beladen und beſchwert geweſt wären, ſo hat jedoch die Landſchaft noch kein Genügen darin haben wollen, ſondern zu einer ewigen und gantz gründlicher Vertilgung und Verderbung der Klöſter und zu ihrem Eigennutz alle geiſtliche Güter an

an ſich zu bringen, auch von Zins und Gült gar frey zu ſeyn, haben ſie nach erlangter Verſigelung den Klöſtern weitere Beſchwerniß aufgelegt, und befohlen auch erfordert, alle Regiſter, Bücher, Brief und Sigel, über Zins, Gült, Renten, Pfacht und dergleichen im Rheingau fallend, und ſolche allesamt in ihre Sicherheit und Gewalt genommen, darüber auch ſonderliche Briefe und Sigel alle Klöſter, ſo in dem Hauptbrief nicht gemeldt geweſen, der Landſchaft, nach Laut nachfolgender Verſchreibung, müſſen überliefern und reichen.

Weitere Verſchreibung des Kloſters Erbach, alle Brief und Sigel zu überliefern.

Wir Bruder Niklas Abt und Convent, Herrn und Brüder gemeiniglich des Kloſters Erbach im Rheingau gelegen, bekennen uns offentlich in und mit Kraft dieſes Briefs, vor uns und unſere Nachkommende, als wir uns mit den ehrnveſten gemeiner Ritterſchaft und gemeiner Landſchaft im Rheingau gütlich vertragen nach Inhalt Brief und Sigel, auch ihnen dabey zugeſagt, uf Mondtag nach Urbani alle Brief und Sigel ſamt

Zinsbücher zu überliefern, daß ſich gemeine Landſchaft alſo in Mangel beklagt und nicht gänßlich erfunden, ſo haben wir doch unſern merklichen Fleiß gethan und vorgekehrt, geredet, geloben und verſprechen, ob einige Brief, Sigel oder Regiſter durch uns oder von unſers Convents wegen veräuſſert wären, dieſelbigt wieder beyheimiſch zu verſchaffen, auch nun hinfürter keinige zu veräuſſern, zu verkaufen, zu verkänten oder niemands zuzuſtellen, ſondern hier ufgerichtem Vertrag, Brief und Sigel getreulich und ungefährlich bleiben laſſen. Deß zu wahrer Urkund haben wir Abt und Convent unſer Jnſigel zu Ende dieß Briefs gehangen. Datum uf Dienſtag nach unſers Herrn Auffarth. Anno 1525. (den 30ten May.)

§. 15.

Verſchreibung des Kloſters Eibingen.

Wir Catharina von Kreuznach Abtiſſin, und der Convent des Kloſters Eibingen, bekennen hiermit und thun kund allermänniglichen, in und mit Kraft dieſes Briefs; als ſich etliche Ufruhr und Beſchwerung durch die gemeine Bürgerſchaft im Rheingau aus merklicher Beſchwerde und Urſache, die ſie

an-

anzeigten, wider etliche geiſtliche Klöſter im Rheingau erhaben, derowegen die gemeine Landſchaft etliche Artikel wider die Klöſter Erbach, Johannsberg und andere in Schriften verfaßt, laut ihrer Brief und Sigel dieſerwegen miteinander ufgericht, auch derſelben Artikeln und Beſchwerungen gütlich miteinander verglichen und vertragen: welche Artikel gemeine Landſchaft uns auch angezeigt und vorgehalten. Nachdem aber den obgemeldten Klöſtern mit Schäferey, Höfen, Eigenthum und Theilgütern, auch ſonſt andern Dingen uns nicht vergleichen mögen, ſo haben wir dennoch in guter Anſehung uns dießfalls mit denen Edel und Bürgern der Landſchaft verglichen, vereinigt und aufs Beſte vertragen, alſo, daß wir alle Artikel und Beſchwerungen, darüber ſich die Landſchaft gegen uns anmaßen können, ſoviel deren an uns befunden werden, angenommen und bewilligt haben, daß wir denſelbigen alles ihres Inhalts gleich andern Klöſtern und geiſtlichen Perſonen, wie andere Bürger geleben, nachkommen und Vollſtreckung thun wollen, es ſey mit Zinſen, Gülten, Dienſtbarkeit, Bethe, Acht, Wacht und alles anderes, darin wir begriffen, nichts ausgeſcheiden, als ob das Alles mit ſonderlichen ausgedruckten Worten hierin geſchrieben ſtünde. Darzu ſollen und wollen wir zu Nutz gemeiner Land-

Landſchaft ein Scharpenthein *) mit ihrer Zugehör ſtellen.

Zu dem allem wollen wir auch dasjenige, was die Landſchaft weiter handeln, vornehmen, fertigen, thun und laſſen würde, annehmen, bewilligen und vollführen, Gefahr und Argeliſt hierin gäntzlich ausgenommen. Deß alles zur wahren Urkund haben wir Abtiſſin und Convent unſer Inſigel hieran gehangen. Datum uf Mittwoch nach dem Sonntag Exaudi. Anno 1525. (den 31ten May.)

Convents (L. S.) Sigel.

§. 16.

Fernere Verſchreibung des Kloſters Johannsberg, um ihre Regiſter, Brief und Sigel zu überliefern.

Wir Bruder Friderich Abt und Convents Herrn

*) Eine Gattung von Kanonen, die mir unbekannt iſt. Die Klöſter Erbach und Johannsberg ſollten Notbſchiangen von 24 Schuhen, und die Klöſter Gottesthal und Aulhauſen halbe Schlangenbüchſen liefern.

Digitized by Google

Herrn und Brüder gemeiniglich des Kloſters Johannsberg im Rheingau gelegen, bekennen uns offentlich in und mit Kraft dieſes Briefs, vor uns und unſere Nachkommen, daß wir uns mit den ehrnveſten gemeiner Ritterſchaft und gemeiner Landſchaft im Rheingau gütlich vertragen nach Inhalt Brief und Sigel, auch ihnen dabey zugeſagt, auf Dienſtag nach den h. Pfingſten alle Brief und Sigel ſamt Zinsbücher zu überliefern, auch unſern möglichen Fleiß gethan und vorgekehrt. Gereden, geloben und verſprechen demnach, ob einige Brief, Sigel oder Regiſter durch uns oder unſertwegen veräuſſert wären, dieſelbe wieder beyheimiſch zu machen, auch nun hinfürter keine zu veräuſſern, zu verkaufen oder Niemands zuzuſtellen, ſondern dieſem ufgerichten Vertragsbrief und Sigel gemäß, getreulich und ungefährlich bleiben laſſen. Deß zu wahrer Urkund haben wir Abt und Convent unſere Inſigel am Ende dieß Briefs gehangen. Datum uf Dienſtag nach dem heiligen Pfingſttag im Jahr 1525. (den 6ten Juni.)

§. 17.

Vom Kloſter Tiefenthal.

Das Kloſter Tiefenthal hat ſonderlich keine Verſchreibung gleichwie andere Klöſter

Q von

von ſich gegeben, aus Urſache, weil die gemeine Landſchaft, inſonderheit der Ausſchuß und verſammelte Rotten vorgenommen, ſolches Kloſter nach Inhalt obgeſchriebener Artikel von unſerm Gnädigſten Herrn unterſchrieben, ganz abzuthun und eine Landes Feſtung dahin zu bauen; jedoch haben gemeldte verordnete Ausſchuß gemeltes Kloſter Tiefenthal gleich andern Klöſtern auch viſitirt, und erſucht dieſelbige mit ſich zu vereinigen und gemeine Bürgerſchaft anzunehmen, in allermaßen wie die von Gottesthal und Aulhanſen in ihren Artikeln und Meinung begriffen, ſolche auch alſo zu verwilligen und verbriefen, mit dem Zuſatz, zu welcher Zeit, Stunde oder Tag gemeine Landſchaft überkommen und Eins würde, gemeldtes Kloſter abzubrechen, alsdan ſie ſolches gütlich verwilligen und keine Widerrede thun ſollen. Aber ſolche vorgehaltene Artikel ſeind nicht verbrieft noch verſigelt worden, aus dieſer Urſache, weil gemeine Landſchaft, Rotten und Ausſchuß gar nicht vergünſtigen wollen, ſolch Kloſter ſtehen zu laſſen. Derohalben auch gemeldter Ausſchuß den Jungfrauen und Schweſtern des Kloſters offentlich gebotten, in Zeit von vier Wochen ſolches zu raumen, und das Ihrige mittlerweil mit Nutzen zu veräuſſern und wegzuſchaffen.

Aber

Aber der allmächtige Gott, der die Sei-
nigen allzeit mildiglich behütet und bewahrt,
hat auch in gemeldtem Kloſter ſeinen Dienſt
zu verſtören nicht haben wollen, ſondern in-
wendig benannter Zeit andern Rath und
Vornehmen verordnet, und den löblichen
Schwäbiſchen Bund aufgeweckt, all ſol-
ches Vorhaben und Angeben der gemeinen
Landſchaft abzuerkennen und zu vernichten,
auch gantz Rheingau zu Bündiſcher Gehor-
ſamkeit zu bringen *); welches auch alſo er-
Q 2 gan-

*) Während dem Lager der Rheingauer auf dem Wachholder, wurden ſie von dem nahe dabey gelegenen Kloſter Erbach beköſtigt, beſonders aber mußte das große Faß mit gutem Wein herhalten, von dem hernach das Sprichwort entſtanden iſt:

Als ich auf dem Wachholder ſaß,
Da trank man aus dem großen Faß;
Wie bekam uns das?
Wie dem Hunde das Graß
Der Teufel geſegnet uns das. ꝛc.

Auf erhaltene Nachricht, daß die aufrühriſchen Unterthanen in Schwaben und in Franken von dem Heere des Schwäbiſchen Bundes übel nach Hauſe geſchickt worden, verließen die Rheingauer auf Chriſti Himmelfartstag, den 25ten May, und an folgenden Tagen das Wachholder, und zogen in der Stille nach Hauſe, in der Hofnung

gangen und geſchehen iſt, auch durch ſonderliche gnädliche Gütigkeit Gottes, gemeltes Kloſter Tiefenthal unverſtört und unabgebrochen geblieben iſt, auch keine Verſchreibung gleich andern Klöſtern von ſich gegeben, jedoch Regiſter und Gültbriefe, wie auch andere Klöſter von ſich gegeben, und gemeiner Landſchaft überliefert.

---

nung, daß der Schwäbiſche Bund, wenn man ſie nicht mehr unter den Waffen antreffe, ſich in ihre Händel nicht miſchen, und ſie die angefangenen Neuerungen ausführen laſſen werde. Allein hierin haben ſie ſich geirrt, indeme ſie von dem Schwäbiſchen Bund eine harte Züchtigung ertragen mußten. Hiervon im nächſten Hefte.

Einige Druckfehler,

welche im erſten Hefte, wegen Entfernung vom Druckort eingeſchlichen ſind, müſſen folgendermaſſen verbeſſert werden.

Seite 36. in der vorletzten Linie anſtat luy lies Puy.
42. Lin. 6. anſtatt 1444. lies 1434.
88. — 3. — preceſſerunt — proceſſerunt.
91. — 19. — in chartæ ſcripta lies in charta ſcriptæ.
106. — 23. — ah eo — ab eo.
—— 25. — ſiſti — ſiſti.

Auch S. 65. wäre in der letzten Linie das Wort gemeinſchaftlich auszulaſſen.

Digitized by Google

Beyträge
zur
Mainzer Geſchichte,
mit Urkunden.

herausgegeben
von
D. J. P. Schunck.

I. Bandes III. Heft.

Frankfurt und Leipzig
1788.

Digitized by Google

Inhalt.

XXIII. Beylegung der Unruhen im Rheingau, durch den ſchwäbiſchen Bund. 1525. Seite 237.
§. 1. Schreiben des ſchwäbiſchen Bundes an die Rheingauer. 238.
§. 2. Schreiben des Herrn Statthalters an dieſelbigen. 241.
§. 3. Abſchickung der Rheingauer Geſandten an den ſchwäbiſchen Bund. 243.
§. 4. Annahm der Rheingauer auf Gnade und Ungnade. 245.
§. 5. Weitere Auslegung der gemachten Artikel. 251.
§. 6. Uiberlieferung alles Geſchützes. 252.
§. 7. Neue Huldigung wird dem Herrn Statthalter geleiſtet. 255.
§. 8. Wiederlieferung der den Klöſtern abgenommenen Briefe. 257.
§. 9. Beſcheid des Hrn Statthalters auf die übergebene Artikel. 258.
§. 10. Wie die Brandſchatzung in die Landſchaft ausgetheilt worden. 262.
§. 11. Gelaidt für die Ausgetretenen. 265.
§. 12. Verantwortung derſelben. 267.
§. 13. Endlicher Endſcheid über die Flüchtigen. 269.
§. 14. Abtrag der Begnadigten, und Strafe der Rädelsführer. 271.
§. 15. Erlangte Gnade für die Rädelsführer. 272.

XXIV.

Digitized by Google

XXIV. Verordnung, daß die påbstliche Vergebungen der im Bißthum Mainz gelegenen Benefizien ungiltig ſeyn ſollen, wenn der Erzbiſchof von Mainz darin nicht als Executor ernannt iſt. 1251. Aus dem Original. S. 276.

XXV. Excerpta ex Ordinationibus perpetuis & Reſponſis R. P. Præpoſitorum Generalium Societatis Jeſu, de annis 1571. 1579. 1583. 1590. & 1607. 280.

XXVI. Paradoxa Magiſtri Joannis de Weſalia cum ejusdem examine inquiſitorio 1479. 288.

XXVII. Graf Johann von Naſſau verordnet, daß ſein Bruder Gerlach Merenberg und Glipperg beſitzen ſoll. 1352. 325.

XXVIII. Kaiſer Ludwig hålt einen Tag zu Frankfurt, um den Streit zwiſchen Kurmainz und Kurpfalz zu entſcheiden. 1344. 328.

XXIX. Das gelehrte Mainz. 332.

XXX. Rezept wider die bóſen Ausflůſſe der Sonnenfinſterniß. 1327. 346.

XXXI. Påbſtlicher Ablaßbrief fůr das Erzſtift Mainz, zur Zeit der Peſt. 1349. 349.

Bey-

Beyträge zur Mainzer Geſchichte.

XXIII.

Beylegung der Unruhen im Rheingau, durch den Schwäbiſchen Bund. 1525.

(Fortſetzung des vorigen Artikels S. 169.)

Da nun obgeſchriebene aufrühriſche Händel in gemeiner Landſchaft des Rheingaues auf Jahr und Tag, wie gemeldt, geendet waren, und gemeine Landſchaft von den Klöſtern, Geiſtlichen und Ritterſchaft ihr Vornehmen und Willen erlangt und überkommen hatten, auch von dem Wachholder wieder zu Haus und heimgezogen, damit zu gutem Frieden und bey allem Gemächts verholfen zu bleiben, iſt bald und ohnverſehens Schrift und Brief von dem löblichen Schwäbiſchen Bund (der Zeit zu Wirzburg, Rüd-

ler und Aufrührer daſelbſt zu ſtraffen, verſammelt) der Landſchaft Rheingau überliefert, inhaltende: als die Aufruhr im Rheingau entſtanden, dem löblichen Bund angebracht, ganz und gar wider Göttliche und Kaiſerliche Rechte, auch alle Billigkeit und Vernunft iſt, weßwegen ſolches unbillige Vornehmen und Aufruhr zu ſtrafen, genannter Bund in Meinung iſt, mit Heereskraft das Land zu überziehen und zu ſtrafen, oder ſich mit ihnen gütlich zu vertragen, als nachfolgende angezeigte Schrift der Landſchaft überſandt, klärlich anzeigt und ausweist.

§. 1.

Römiſch Kaiſerlicher Majeſtät, Churfürſten, Fürſten und anderer Stände des löblichen Bunds zu Schwaben Oberſter Hauptmann. *)

Gemeine Landſchaft des Rheingaues.

Beſondere. Nachdem ihr als des Erzſtifts Mainz verpflichtete Unterthanen euch ohne eini-

*) Georg Truchſes von Waldburg, der auch die Bauern in Schwaben und Franken zu Paaren getrieben hat.

einige bewegliche, billige und rechtmäſſige Urſache, ſondern gantz muthwilliger trotziger Weiſe, unbedachtſam euer Pflicht und Eyd gegen euer Obrigkeit aufgeworfen und empört, viel ohnziemliches trotziges geübt, etliche Gotteshäuſer zerſtört, geplündert, ihre Briefe und Privilegien gewaltthätiger Weiſe entwendt und genommen, zuletzt euer Obrigkeit mit ernſtlichem Gemüthe und wehrhafter Hand wider alle Vernunft zu unziemlichen und unbilligen Vertragen muthwilliglich nach euerm Willen und Gefallen genöthigt und gezwüngen, zu merklicher Verkleinerung des Churfürſtlichen Standes, Obrigkeit, Hoheit und Gerechtigkeit, Inkommen und Nutzen, über dieſes ihr noch länger und mehrer in Empörung ſtehet und viel ohngebürliche und ſchändliche Sachen und Händel vornehmet, ſo allenthalben offentlich landkundig, aber zumal nicht leidlich iſt. Wohero aus dieſen und andern ſtrafwürdigen Urſachen ſind wir vermöge der Bundseinigung verordnet, euch dadurch zu gebürlichem Gehorſam zu bringen, mit Heereskraft zu überziehen gegen euch mit der That und Ernſt zu verfahren.

Und wiewohl der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Wilhelm Biſchof zu Straßburg, Landgraf im Elſaß und Statthalter

 im

im Erzſtift Mainz itzo allhier bey uns vielfältig und gnädig angehalten, ſolchen Zug und Straf von euch zu wenden und unſer Vornehmen zu mildern, wir auch Seiner Fürſtlichen Gnaden hierin gern willfährig geweſen wären; ſo iſt doch unſer Befelch, ſo wir von den Bundsgenoſſen haben, ſo ernſt und Streng, gegen euern Muthwill, Frevel und ſchwere Fehler und Verantwortung, daß wir ſeiner Fürſtlichen Gnaden Vorbitte nicht haben ſtatt geben können oder mögen. Darum ſo erfordern und ermahnen wir euch, hiermit begerend, ihr wollet euch zum geſchwindeſten zu Frowin von Hutten *) dem Ritter verfügen in Gehorſam euer Obrigkeit, auch auf Gnad und Ungnad des Bundes ergeben; dann wo dieſes verlaßt und nicht geſchehen, haben wir neben den Hochwürdigſten, Durchlauchtigſten, Hochgebohrnen Fürſten, unſern Gnädigſten Herrn, dem Erzbiſchof zu Trier und Pfalz, beeden Churfürſten, auch Herzog Otthenrichen von Bayern an unſerer Statt, von gemeinen Bundswegen, obgedachten Frowin von Hutten Rittern ꝛc. zum Hauptmann verordnet, euch angezogener Maaßen mit Heerskraft zu überziehen, zu ſtrafen und in Gehor-

*) *Frobenius* ab *Hutten*.

horſam zu bringen: darnach möget ihr euch wiſſen zu richten. Datum Wirzburg auf Sontag nach Trinitatis, Anno Domini 1525. (den 12ten Junius.)

(L. S.)

§. 2.

Gnädigſte Unterrichtung und Ermahnung unſers gnädigſten Herrn Statthalters, des Schwäbiſchen Bundes ernſtliches Begehren zu bewilligen, und etliche aus der Landſchaft zu ſeiner Fürſtlichen Gnaden gen Steinheim zu ſchicken, dem vorgenommenen Zug zuvorzukommen und gütlich ſich zu vertragen.

Wilhelm von Gottes Gnaden Biſchof zu Straßburg und Landgraf im Elſaß, Statthalter im Erzſtift Mainz.

Unſern Gruß zuvor, ehrſame liebe beſondere. Nachdem Wir uns verſchiedener Tagen, als wir vernommen, daß der Bunds Heerzug ſich auch dem Erzſtift Mainz genähert, in Meinung deſſelbigen Unterthanen zu überziehen, haben wir uns alſobald auf

Wirzburg zu dem Heer begeben, und allen Unterthanen des Stifts zu gutem ſolchen Zug möglichſt abzuwenden. Aber nach viel gehabter Verhandlung, den Zug nicht ganz abwenden oder thätigen mögen; deßhalben unſere Herrn und Landesfürſten, der Erzbiſchof zu Trier und der Pfalzgraf Ludwig, beede Churfürſten, und Herzog Otto Henrich von Bayern ihren Heerzug zu Roß und zu Fueß itzund durch das Stift Mainz ſamt Frowin von Hutten Rittern von dem oberſten Feldhauptmann Georg Truchſeß ꝛc. verordnet und Befehl gegeben.

Damit nun der Landſchaft des Rheingaues höchſtem und größtem Schaden vorgekommen werde, ſo iſt unſer Gnädiges Begehren, ihr wollet fünf oder ſechſe aus euch förderlichſt herauf gegen Steinheim abſchicken, daſelbſt ſie bey Uns oder bey dem Amtmann Beſcheid finden werden, wo ſie zu uns kommen ſollen, alsdan wollen wir denſelben zu erkennen geben, wie alle Sachen geſtellt, und was dieſerhalben unſer Gutdünken ſey, ſo wir euch nicht verhalten wollen. Gegeben in Eil zu Miltenburg auf Freytag nach unſers Herrn Fronleichnamstag, Anno 1525. (den 16ten Junius.)

§. 3.

§. 3.

Von dem Nachziehen der Rheingauer, um von den Bündiſchen Fürſten Gnade zu erlangen.

Dieſe unſers Gnädigſten Herrn Statthalters ſchriftliche Ermahnung, ſamt mit des Bundes obgemeldten Schreiben, ſo auf Dienſtag nach unſers Herrn Fronleichnamstag *) in allen Flecken des gantzen Rheingaues verkündet worden iſt, haben die ehrſame Räthe gemeiner Landſchaft, auf Angeben unſers Gnädigſten Herrn Statthalters, als gehorſame Unterthanen aus allen Aemtern gantzer Landſchaft etliche verordnet, und hierauf nacher Steinheim fürderlich abgeſchickt, welche aber unſern Gnädigſten Herrn Statthalter nicht allda gefunden, weil er mit andern von des Bundswegen Befelchhabern, Fürſten und Hauptmann auf Oppenheim gezogen war, und ſofort von Oppenheim bis Pfedersheim gegangen, jedoch hinterlaſſend zu folgen; da ſie nun des Bunds Fürſten und Hauptmann angetroffen, und dieſelbige mit demüthiger Unterthänigkeit erſuchten vorgelaſſen zu werden, befunden ſie ihre

 Fürſt-

*) Den 13ten Junius.

Fürſtliche Gnaden nicht faſt günſtig, ſondern in großem Ernſt und ungnädig, Urſachen, weil mittler Zeit etliche loſe unachtſame Landes Inwohner und der erſten Aufrührer ſich zu Walluf auf dem Graben verſammelt hatten, in Meinung dem gantzen Lande Widerſtand zu thun, auch ſolches ins Lager vor Pfedersheim den Fürſten trotziglich entboten. Dieſer erſchöpfter Ungnade halber, und daß ſie nicht genugſam Gewaltsbriefe bey ſich hatten, (welches der Stadtſchreiber zu Eltfeld mit den Rüdlern und Aufrührern auf dem Graben verhindert) konnten noch vermochten ſie in den Sachen endlich nichts handeln, haben ſie folgenden Brief zurückgeſchickt, und obgemeldte Briefe mitgegeben; alſo lautend:

Oſterman von Oeſtrich, Johannes Rab von Geißenheim und andere Geſandten von gemeiner Landſchaft des Rheingaues.

Unſern Gruß zuvor, ehrſame gute Freunde. Wir thun auch kund, daß wir in dem Lager vor Pfedersheim angekommen ſeynd, und ſo großen Jammer und Noth geſehen, in den Straßen, Aeckern und Weingarten, daß mit unſern Rollwägen über manchen erwürgten Mann gefahren, und als man ſagt, über die vier tauſend; und falls wir mit den

Für-

Fürſten nicht übereinkommen, und vollkommen Gewalt haben werden, ſeynd wir ewig verdorben; dann man achtet gar wenig in dieſem Handel eines Menſchen: Darumb wollet ihr mit der gantzen Landſchaft Fleiß ankehren, damit wir vollkommen Gewalt erlangen mögen. Wir verſehen uns, es ſoll unſer Gnädigſte Herr Statthalter uns gnädiglich vertretten und handhaben. Auch hat uns unſer Gnädigſte Herr eine Schrift vorgeleſen von dem Landgrafen ausgegangen, welcher mit 1500 Pferden kommt, und da es vonnöthen ſeyn wird, durch das Rheingau ſamt andern Fürſten zu ziehen und zu ſtrafen. Gegeben in Eil im Lager vor Pfedersheim. Anno 1525.

§. 4.

Annahm Gnade und Ungnade.

Als ſolche vorgemeldte Schrift überliefert und durch freventliche Uibermuth der Aufrührer und Rüdler verurſachte Ungunſt und Ungnade der Fürſten gantzer gemeiner Landſchaft kund gethan war, haben von Stunde an gemeine Räthe der Landſchaft aus allen Aemtern etliche verordnet, und zu denen auf dem Landgraben zu Walluf geſchickt und geboten abzuziehen, auch dem Stadtſchrei=

her zu Eltfeld mit Vollmacht und Gewaltsbriefen entledigt, und alſo zu den andern Landes Geſandten gegen Pfedersheim fürderlichſt abgefertigt, mit den Fürſten und Bundshauptmann zu reden nnd zu antworten, wie ſie dann nach groſser Mühe und Arbeit durch fleiſsiges Bitten, Gunſt und Freundſchaft erlangt, zugelaſſen und angehört worden ſeynd, auch unſer Gnädigſter Herr Statthalter den vorgenommenen Uiberzug über gemeines Rheingau mildiglich abgewendet, doch dergeſtalten, daſs gemeine Landſchaft des Rheingaues ſich ... Gnad und Ungnade ergeben ſoll, auch dabey wegen muthwilliger Uiberſchreitung dem Bund verfallen ſeyn und geben 15000 fl. an Gold oder 28 alb. vor jeden Gulden, fürters auch ihrem eigenen Landesfürſten aufs neue hulden, geloben und ſchwören, darüber auch etliche vorgehaltene Artikel annehmen, deren alſo geleben und darwider nimmer zu thun. Als nun die Landes verordnete Geſandten ſolches verwilligten, und von wegen gantzer Landſchaft angenommen haben, ſind ihm ſolche Artikel in Schriften, der Landſchaft zu communiciren, überhändigt worden, in nachfolgender Form:

Ar-

Artikel der Landſchaft vorzuhalten.

Ihr ſollet mit Handegeben Treue dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn von Straßburg als Statthaltern, anſtatt und von wegen des Hochwürdigſten, Durchlauchtigſten Hochgebohrnen Fürſten, meines Gnädigſten Herrn Kardinals und Erzbiſchofs zu Mainz, als ihrem rechten Herrn, auch des Domkapitels die drey Artikel wie von Alters hero geloben, und darnach mit aufgerechten Fingern einen Eyd zu Gott und ſeinen Heiligen ſchwören, Hochgedachtem unſerm Gnädigſten Herrn dem Kardinal und Erzbiſchofen zu Mainz, und ſeiner Fürſtlichen Gnaden als deſſelbigen Statthalter, treu und gehorſam zu ſeyn, Seiner Churfürſtlichen Gnaden und des Stifts Schaden zu wahren, Frommen und Beſtes zu werben, auch die Artikel, ſo euch vorgeleſen werden, feſtiglich zu halten, und alles das zu thun und zu laſſen, wie von Alters herkommen, und ihr zu thun ſchuldig ſeyd, alles treulich und ohngefährlich.

Zum Erſten. Sollen ſie ſich ſammtlich und ſonderlich, um ihre begangene Mißhandlungen in Gnad und Ungnad des löblichen Bunds zu Schwaben ergeben.

Zwey-

Zweytens. Alle Harniſche und Gewehre, groß und klein, ſamt ihrem Zugehör, von ſich geben, und hinführo zu ewigen Zeiten keins mehr zu tragen, zu haben oder zu kaufen, ohne Bewilligung eines Erzbiſchofs zu Maintz oder ſeines Statthalters.

Item 3) Sollen ſie von Neuem ſchwören nach Laut des verfaßten Eydes, darzu hinfürters zu ewigen Tagen wider ihren Gnädigſten Herrn von Maintz, wider das Dhomkapitel und ihre Nachkommen ſich nicht mehr aufzuwerfen oder zu empören, auch darüber eine beſondere Verſchreibung von ſich geben.

4) Die neue Geſetze und Ordnungen, welche ſie vorgenommen und aufgerichtet, deßgleichen die Verpflichtungen und Bünde, welche ſie untereinander gemacht haben, ſollen ſtracks aufgehoben, todt und abſeyn, auch was von Verſchreibungen derwegen vorhanden, ohnverhinderlich herausgegeben werden.

5) Was ſie von geiſtlichen oder weltlichen Perſonen Gütern eingenommen, in Beſchwerden aufgelegt oder Schaden zugefügt haben, ſollen ſie denſelben wieder zuſtellen oder erſtatten, nach Erkänntniß meines Gnädigſten Herrn.

9) Sollen ſie nun ihre begangene Frevel und Mißhandlung, auch daß ſie wider ihren rechten Herrn und Landesfürſten gehandelt, für die Kriegskoſten 15000 Gulden geben, doch hierin dem Stift Mainz ihre Strafe vorbehalten.

7) Daß ſie alle Privilegien und Freyheiten, wie ſie ſolche vom Erzſtift Mainz erlangt, und bis auf dieſen Tag hergebracht haben, entſetzt ſeyn, deren ſich auch nicht mehr hinführo gebrauchen, und die briefliche Urkunden, ſo darüber aufgerichtet, ſtracks herausgeben ſollen.

8) Alle Gerichte und Räthe ſollen ſuspendirt ſeyn, und welcher Maaßen derenthalben Ordnung gegeben wird, fürterhin geleben und kommen.

9) Sollen ſie führohin keine Verſammlung thun, zuſammentragen, zu Ambten, etwas beſchicken oder beſchließen, es ſey zu St. Barthelme oder St. Niklas oder anderer Orten, ohne Vorwiſſen und Beyſeyn eines Vizedoms.

10) Daß ſie alle Rädelsführer und Anfänger gegenwärtiger Empörung und Verhandlung, aus allen Aemtern des Rheingaues anzeigen und dem verordneten Bundshauptmann

mann förderlichſt und ohnverzüglich an die Maalſtatt, die ihnen benannt wird, überantworten ſollen.

11) Wann auch derſelben Ungehorſame ausgetretten und flüchtig worden wären, ſollen ſie ſich deren Güter annehmen, eigentlich inventiren und ſolches der Obrigkeit anzeigen, fürter der Gebühr nach damit zu handeln. Soviel ſich auch der flüchtigen über kurz oder lang betretten oder inkommen werden, die ſollen gefänglich genommen und überantwortet werden, auch ſolche hinführo in keinerley Wege in ihre häusliche Wohnung im Rheingau laſſen.

12) Daß man hinführo die jährliche Beede einem Erzbiſchof zu Mainz zuſtehen, und mit ihnen der Dienſte halber gleich andern Stiftsverwandten gehalten werden ſoll.

13) Sollen auch die Waldungen im Rheingau hinfürter einem Erzbiſchof und Landesfürſten zu ſeinem Gebrauch und Gefallen vorbehalten ſeyn.

14) Daß die Unterthanen des Rheingaues fürterhin alles Jagens und Waidwerks, auch des Fiſchens ſich gänzlich enthalten ſollen.

15)

15) Daß ein Vizedom je zu Zeiten, eine Mißhandlung im Land von einem Inwohner oder Ausländer ohnverhindert Macht haben ſoll, ſolchen ſeiner Verwirkung halber gefänglich anzunehmen und zu ſtrafen.

16) Sollen die von Adel in dieſen obgeſchriebenen Artikeln nicht begriffen ſeyn, ſondern mit ihnen beſonder gehandelt, auch eine ſonderliche Ordnung, fürter nachzukommen, gegeben werden.

17) Daß ſie alle Zinß, Renten und Gefälle, Gültей, Zehnden und Zoll, deßgleichen auch ſonſt alle Dienſtbarkeit, wie die von Alters herkommen ſeynd, fürters ohnwiderſetzlich entrichten und geben ſollen.

§. 5.

Weitere Auslegung etlicher vorgeſchriebener Artikel.

Zum Erſten. Sollen die im Rheingau in dreyen Tagen, nämlich Mittwoch, Donnerstag und Freytag nacheinander folgend, alle Harniſch und Gewehr, welcherley die ſeynd, Langeſpieß, Helleparten, Handbüchſen, Armbruſten, Degen, Meſſer und dergleichen, in jedem Amt in ein Schiff thun, und gegen Elsfeld ins Schloß liefern, auch ſoll

ſoll ein jeder ſeins zeichnen, daß ers könnt erkennen.

Zum Andern. Alles Geſchütze, groß und klein, wie das iſt, ſoll auch in das Schloß nach Eltfeld geliefert werden.

Zum Dritten. Sollen ſie alle Aufrühzrer und Aufwickler, die ſolches Aufruhrs verdächtig und ſchuldig ſeynd, eigentlich aufzeichnen und dem verordneten Hauptmann anzeigen, dieſelben der Gebühr zu ſtrafen, und ſo einer oder der ander entkommen oder entgangen, dieſelbe auch anzuzeigen.

Zum Vierten. Daß, dieſem allein vorgegangen, bis nächſten Samſtag ihnen ein Platz im Rheingau ernennt werden ſoll, da ſie alle zuſammenkommen, ihren Gehorſam anzeigen, und die Gelübde von neuem thun, laut des Artikels, und dabey alle Briefe und Sigel, ſo ſie erlangt von unſerm gnädigſten Herrn, denen Klöſtern, den Edeln und andern, dahin bringen.

§. 6.

Uiberlieferung alles Geſchützes und Harniſch.

Alle vorgemeldte Artikel der Landſchaft alſo vorgeleſen und vorgehalten, haben ſie unter-

terthänig angenommen und gütlich verwilligt, dem nachzukommen und zu geleben, auch derhalben als gehorſame Unterthanen ſich erzeigt, und auf beſtimmte Zeit und Tag, nämlich Dienſtag und Freytag nach Udalrici *), alle ihre Geſchütze, groß und klein, mit Harniſch und Gewehr, nach Inhalt des Artikels, gegen Eltfeld ins Schloß verſchaft und gethan.

Uiber dieſe itztgemeldte Uiberantwortung alles Gewehrs, Harniſch und Geſchütz, überfiel ſtündlichen das gemeine Volk mit merklichem Schrecken, Sorge und Furcht, ſich beſorgende eines Verluſt, Leib, Gut und Lebens, auch wann ſie nach Laut des Artikels auf dem Platz erſcheinen würden, von den Raiſigen und andern unſers gnäd. Herrn Leuten und Dienern ungewarnt überfallen, erſchlagen, erſtochen und erwürgt zu werden. Derhalben die ehrſame Räthe gemeiner Landſchaft, ſolche Furcht, Schrecken und Beſorge Ihro Fürſtlichen Gnaden unſerm Gnädigſten Herrn Statthalter kund gethan und demüthiglich gebeten, Seine Fürſtliche Gnaden den Armen zum Troſt ein gnädiges Zuſprechen thun mögte, damit das beängſtigte Volk

*) Den 4ten und 7ten Julius.

Volk des Schreckens und Furcht abkomme, welches dann ſeine Fürſtliche Gnaden angenommen und gethan, laut folgender Schrift:

Wilhelm von Gottes Gnaden Biſchof zu Straßburg, Landgraf in Elſaß, und Statthalter im Erzſtift Mainz.

Unſern Gruß zuvor, ehrſame beſondere. Euer Schreiben an uns gethan, darin ihr anzeigt, daß ihr auf den Abſcheid von uns genommen gehabt, und auf die bewilligte Artikel Leibs und Guts vertröſt, darauf auch aller Verhandlung zufriden und ihr demſelben nachzukommen willig ſeyd; nun aber den armen Leuten vorkoment, ſo man ſie beyeinander in das Feld bringen, gewehrter Hand erſtechen und erwürgen werde, haben Wir alles wohl vernommen, und zweifeln nicht, ihr habt es von uns mehr dann einmal gehört, mit was für großer Mühe und Fleiß wir den bundiſchen Heerzug von euch abgewandt, damit der höchſte und gröſte Schaden, Unrath und Laſt von euch gekehrt und gewendt werde, nämlich die übermäßige Blutvergießung, Verderben Leibs und Verherung der gantzen Landſchaft, daß euere Kindskinder in vielen Jahren ſchwerlich ſich wieder erholen möchten. Ab dem Allem mögt ihr ſelbſt bedenken, daß unſer Gemüth nicht

ſteht

ſteht gegen euere Leiber und Güter, weniger gewaltthätiger oder gefährlicher Weiſe mit euch, wie ihr anzeigt, durch Würgen und Erſtechen handeln zu laſſen. Was aber der bundiſche Hauptmann, laut ſeines Befehls auf das Ergeben auf Gnad und Ungnad mit der Straf an den Schuldigen vornehmen wird, habt ihr vorhin von ihm ſelbſt zum öftern vernommen, das mögt ihr bey euch ſelbſten prüfen, damit ſie alle gehorſamlich und wie ſich gebürt, zu erſcheinen wiſſen. So wir euch auf euer Schreiben nicht verhalten wollen. Gegeben zu Mainz in St. Martinsburg auf Sontag nach Udalrici im Jahr 1525. (den 9ten Julius.)

§. 7.

Von der neuen Huldigung an unſern gnädigen Herrn Statthalter, und von der Strafe der Rädelsführer und Aufrührer.

Auf ſolches unſers gnädigen Herrn Schreiben und Verſicherung ſeind alle Bürger gemeiner Landſchaft auf angezeigtem Platz, nämlich auf das Feld zwiſchen Eltfeld und Steinheim erfordert und erſchienen, daſelbſt von neuem laut der Artikel unſerm gnädigen Herrn Statthaltern anſtatt und von wegen rechtem

landsfürſten und Erzbiſchofen zu Mainz Herrn Albrecht Kardinal ꝛc. gelobt, geſchwo⸗ ren und gehuldigt, auch daſelbſt alle Briefe und Sigel neuer Satzung und Ordnung, welche ſie von unſerm gnädigen Herrn, dem Adel, Klöſtern und andern erlangt, überge⸗ ben und überliefert, welche Brief und Si⸗ gel Ihre Fürſtliche Gnaden offentlich vor Männiglichen durchſtochen, cancellirt, vor untauglich und kraftlos erkannt haben. Als ſolches geſchehen, ritte der bundiſche Haupt⸗ mann von Flecken zu Flecken, wie ſie dazu⸗ mal im Feld geſtanden, zu jedem beſonders, und las offentlich der Rädelsführer Regiſter. Die nun gegenwärtig waren, ließ er in das Schloß nach Eltfeld führen, und auf den nächſten folgenden Freytag etliche derſelben, nämlich 9 davon, an Leib ſtrafen und ent⸗ haupten, etliche auch mit Abbitt an unſern gnädigen Herrn verwieſen und ledig gelaſſen. Welche aber von ſolchen Rädelsführern, Ur⸗ heber, Urſacher und Aufrührern, die abge⸗ leſen waren, nicht gegenwärtig waren und entrunnen geweſen, derſelbigen Hab und Gut iſt durch den ehrnveſten Junker Henrich Brömſern Vizedom aus Befehl unſers gnä⸗ digen Herrn Statthalters und bundiſchen Hauptmanns inventirt und eingezogen wor⸗ den, auch allen Räthen gemeiner Landſchaft, die entrunnene Rädelsführer, wann ſie ein⸗

hei⸗

heimiſch werden, anzugreiffen, und der Obrigkeit zu überliefern. Und iſt vorgemeldte Huldigung geſchehen auf Mittwoch nach St. Udalrici an St. Margarethen Abend gelegen. 1525. (den 12ten Julius.)

§. 8.

Vor Wiederlieferung der Brief und Sigel, ſo vorhin den Klöſtern abgenommen, und Milderung etlicher Artikel.

Es ſeind auch auf gemeldtem Tag und Zeit der neuen Huldigung, alle Briefe und Sigel, Regiſter und Zinßbücher, welche den Klöſtern von den Rotten und Ausſchuß genommen geweſen, wieder gegen Eltfeld gebracht und geliefert, und darnach Freytag nach Aſſumptionis Mariæ *) durch gemeldten Vizedom einem jeglichen Kloſter das ſeinige, mit erſetzten Koſten und Schaden, die ſie derhalben erlitten, wiederum zugeſtellt.

Dieſem allem alſo vorgegangen, iſt gemeinen Bürgern der Landſchaft erlaubt worden nach Hauſe zu gehen, der Vizedom und ge-

*) Den 18ten Auguſt.

gemeine Räthe der Landſchaft alleſamt ſeind aus Specialbefelch unſers Gnädigen Herrn zu Eltfeld geblieben, um weiters in Lands-ſachen zu handeln, wie ſie dann unter anderen unſern gnädigen Herrn Statthalter gebetten, etliche gemeldte Artikel gnädiglich zu mildern, auch von gemeiner Landſchaft Brand-ſchätzung der 15000 Gulden, wie ſolche auf das Beſte erlegt werden mögte, angefragt. Weil aber ſeine Fürſtliche Gnaden dasmal eilends weiter reiſen muſte, und daher kein endlicher Schluß und Beſcheid geben konnte, haben ſie jedoch gnädig vertröſtet, inwendig 3 Tagen zu antworten, welches auch geſchehen in der maaßen wie folgt:

§. 9.

Beſcheid auf die Artikel, ſo die Landſchaft meinem gnädigen Herrn Statthalter übergeben hat.

Anfänglich den Artikel, wie die Brand-ſchätzung der 15000 fl. abgelegt werden mag rc. Iſt des Herrn Statthalters Fürſtlichen Gnaden Vorſchlag und Gutdünken, daß die 15000 fl. auf die Herdſtätte derjenigen, ſo im Rheingau häuslich wohnen, gleich gelegt werde, alſo daß durchaus im Rheingau eine

eine Herdſtätte ſoviel gebe als die andere, ausgeſchloſſen die von Adel, Geiſtlich und alle Klöſter im Rheingau.

Auf den andern Artikel, darin begert wird, daß einigen von den Räthen ihr Gewehr wiederum zugeſtellt werden ſoll ꝛc. Iſt des Herrn Statthalter Befelch und Meinung, daß etlichen Gerichtsperſonen und Räthen, auch ſonſt geſchickten, ihr Gewehr wiedergegeben werden ſoll, damit die Wacht gehalten, die Entwichenen wieder zu Wegen gebracht und Widerſtand gethan werde: auch zu Zeiten, wann es vonnöthen, dem Vizedom damit aufzuwarten, wie dann in ſolchem zu thun, der Vizedom beſondern Befehl hat; doch ſollen die Gewehre auf den Rathhäuſern und nicht bey den Perſonen, denen ſie vergönnt ſeind, behalten und verwahrt werden.

Auf den dritten Artikel, die Geißler oder Bürger, ſo zu Höchst liegen betreffend, haben die Geſandten der Landſchaft zu Eltfeld Antwort empfangen, daß ſolches in des Herrn Statthalters thun und laſſen nicht ſtehe; wo aber ſolches bey Ihrer Fürſtlichen Gnaden ſtünde, wüſten ſie ſich ſchon wohl und gnädig gegen die Landſchaft zu erzeigen.

Auf den vierten Artikel, die ausgetrettene Bürger belangend ꝛc. Solle denſelben Ausflüchtigen durch den Vizedom, auch Gerichten und Räthe im Rheingau fleißigſt nachgetrachtet werden, weil dieſerwegen auch etlichen ihre Gewehre wieder zugeſtellt worden.

Auf den fünften Artikel, die Hab und Güter der entwichenen Bürger betreffend, wie es damit, auch mit ihren Weib und Kindern zu halten; da ſoll der Vizedom ſamt Landſchreiber und etlichen Räthen, der ausflüchtigen und ausgewieſenen Güter fahrend und liegendes eigentlich Aufſchreiben und inventiren, und darauf weitern Beſcheid unſers gnädigen Herrn Statthalters erwarten.

Den ſechsten Punkt betreffend, daß in jedem Flecken verkündet werde, keinen von Schultheißen, Schöffen und Räthen mit Worten oder Werken zu beleidigen. Solches haltet Herr Statthalter vor billig und wollen derhalben in die Aemter allenthalben Befehl ausgehen laſſen.

Auf den ſiebenten Punkt, darin die Landſchaft begert hat, daß die Straf der Uibertretter, der Landſchaft an den 15000 fl. zu gut kommen mögte: ſoll die Landſchaft wiſſen, daß der Herr Statthalter und das Stift

Mainz

Mainꝫ in den bundiſchen Artikeln die Straf vorbehalten; dieweil aber der Herr Statthalter bey dem ſchwäbiſchen Bund und ſonſt allenthalben, damit der bundiſche Heerzug abgewandt bleibe, und die Sache des Stifts Mainꝫ Unterthanen allenthalben zu gutem Ende gebracht werde, viel gethan und groſsen merklichen Koſten, ſo auf die Reiſige und Fußvolk ergangen, aufgewandt, haben Seine Fürſtliche Gnaden vermöge des bundiſchen Artikels, Vollmacht von der Landſchaft, einen Abtrag zu Erſtattung gemelter Köſten zu fordern, wollen aber ſolches der Landſchaft, dieweil ſie mit der Brandſchäꝫung beſchwert, in Gnaden nachlaſſen, und ſich des merklichen aufgewandten Koſtens von der ausflüchtigen Rüdler und anderer; ſo der Sachen Aufwiegler und Urſacher geweſen, oder ſonſten darin Verdacht iſt, erholen, und ſolche Koſten damit erſeꝫen; wohero ſeine Fürſtliche Gnaden die Straff, ſo von obgemeldten gefallen wird, der Landſchaft zur Beylage der 15000 fl. nicht folgen laßen könnten. Actum Algesheim Sonntags nach Margrethen anno 1525. (den 16ten Julius.)

Churmainz (L. S.) Canzley.

§. 10.

Wie die Brandſchatzung in der Landſchaft angelegt worden.

Vorgemeldte 15000 fl. Brandſchatzung nach Inhalt des erſten Artikels und Ordnung unſers gnädigen Herrn Statthalters, iſt die Landſchaft angeſetzt auf Dienſtag nach St. Margrethen in nächſtfolgenden 8 Tagen die Halbſcheid zu liefern, und das andere halbe Theil in ſechs nachfolgenden Wochen zu liefern, vergönnt und geſtattet. Es ſeind aber bis dahin, acht aus den Räthen der Landſchaft aus Befelch des bundiſchen Hauptmanns gegen Höchſt gefordert worden, daſelbſt bis zu Ausrichtung der gantze Summe gefangener Weiſe bey dem Wirth zu liegen, auch davon nicht zu weichen, bis zu Vergnügung der Summen und Verwilligung des bundiſchen Hauptmanns. Auf daß aber gemeldte Brandſchatzung zum förderlichſten ausgericht und die Geißler oder Bürger zu Höchſt zeitlicher entledigt, auch groß und merklicher Koſten vermeidt werden mögte, iſt ſolche Brandſchatzung gemeinlich durch gantze Landſchaft angeſetzt, jegliches Hausgeſäß und Herdſtätte ſieben Gulden an ſchlechtem Geld, oder ſechs Gulden an Gold 28 Alb. für einen Gulden, fürderlichſt zu geben, worin ausgeſchloſſen der Adel, Geiſtliche und alle

Klö-

Klöſter im Rheingau. Derhalben auch die Räthe in allen Flecken ſchriftlich haben angegeben, alle Herdſtätte ihres Fleckens, und auf einen beſtimmten Tag gegen Winkel zu lieſern, darnach die Brandſchatzung wie oben ſteht, verordnet und geſetzt.

Verzeichniß der Häuſer oder Herdſtätte im Rheingau, ausgeſchloſſen jene der Edeln, Geiſtlichen und Klöſter.

Rauenthal.	—	—	131.
Neuendorf.	—	—	87.
Niderwalluf.		—	140.
Oberwalluf.	—	—	30.
Eltfeld.	—	—	263.
Kiderich.	—	—	193.
Hattenheim.	—	—	139.
Erbach.	—	—	164.
Oeſtrich.	—	—	243.
Winkel.	—	—	204.
Hallgarten.	—	—	154.
Mittelheim.	—	—	62.
Johannsberg und Grund.			118.
Geißenheim.	—	—	258.
Eibingen.	—	—	63.
Rüdesheim.	—	—	250.
Ulnhauſen. (Aulhauſen.)			23.
Aßmannshauſen.		—	80.

Lorch

Lorch und Hauſen.	—	244.
Algesheim. —	—	172.
*)	Summe.	3018.

§. 11.

*) Die dermalen zum Vizedomamt gehörige Orte Budenheim, Frauenſtein, Ober- und Nidergladbach, Ranſel, Eßpenſchied, Wollmerſchied, Preßberg und Stephanshauſen ſind in dieſem Verzeichniß nicht enthalten, weil dieſelben zum eigentlichen Land Rheingau nicht gehören, und deßwegen auch von den Rheingauern als Auswärtige betrachtet werden. Die Stadt Algesheim, welche bisher zum Land Rheingau gehörte, iſt von Kurfürſt Albrecht im Jahr 1527 davon abgeſondert und zu einem beſondern Amte erhoben worden.

Vergleicht man die obige Anzahl der Herdſtätte mit der jetzt in dieſen Orten vorhandenen, ſo findet man, daß Neudorf, Oberwalluf, Riderich, Lorch mit Lorchhauſen, und beſonders Algesheim ſeit dem Jahre 1525 merklich zugenommen, — dahingegen Rauenthal, Niderwalluf, Hattenheim, Oeſtrich, Winkel und Geißenheim abgenommen haben. Zu dem ſtarken Anwachs von Algesheim mag ohne Zweifel vieles beygetragen haben, daß noch ſechs andere Orte zu deſſelben Amt gezogen worden, welche den Nahrungsſtand dieſes Orts merklich vermehrt haben. Im Ganzen

§. 11.

Gnädige Verwilligung allen Ausgetrettenen geſtattet, mit freyem ſtarkem Gelaidt, um ſich zu verantworten.

Nach gemeldtem Handel, als etliche angegebene Rädelsführer und aufrühriſche Bauern, wie oben ſteht, an Leib geſtraft, etliche ſich unſerm gnädigen Herrn Statthaltern und Amtleuten zu Füßen geworfen, auch etliche um Sorge und Furcht Leibsſtrafe aus dem Land gewichen ſeind, auch eine Zeitlang alſo entwichen ausgeblieben und nicht kühnlich wieder zu ihren Häuſern zu gehen getrauten, haben ſie merkliche Klage geführt, wie nämlich mehr gewaltthätiger dann redlicher und rechtlicher Weiſe mit ihnen gehandelt würde, und derhalben fleißig gebeten, ſie zu ihrer Verantwortung wieder einkommen zu laſſen.

Demnach ſolche unförmliche Klagen zu ſchwächen und gar abzuthun, hat unſer gnädiger Herr Statthalter allen ſolchen Ausgewi-

zen genommen, iſt die Häuſerzahl obiger Orte noch jetzt beyläufig die nämliche wie im Jahr 1525.

wichenen zu ihrer Verantwortung ein Ziel und Zeit beſtimmt, nämlich von Montag nach St. Katharinentag *) an, bis auf Sonntag nächſtfolgenden, und ſolches mit freyem ſtarken Gelaidt ein und aus zugeſagt; und damit ſolche gnädige Vergünſtigung den weiteſten Ausgewichenen ſowohl als den nächſten zu ſtatt und gut kommen möge, haben ſeine Fürſtliche Gnaden vier Wochen vor gemeldtem Ziel dieſe Erlaubniß ausgehen laſſen, auch in allen Flecken offentlich verkündigen laſſen, in nachfolgender Form:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Biſchof zu Straßburg und Landgraf im Elſaß, Statthalter im Erzſtift Maintz, verkünden allen und jeden Unterthanen und Hinterſaßen im Land Rheingau, die von wegen vorgegangener baueriſcher Aufruhr ausgetreten und flüchtig worden ſeind, daß, welcher oder welche ſich derhalben verantworten und ihre Unſchuld ausführen wollen, daß ſie daſſelbige von Montag nach St. Katharinentag nächſtinſtehenden, bis auf den nächſten Sonntag der nachfolgend iſt, zu Rüdesheim im Rheingau vor dem Vizedom und wen wir ſonſt darzu verordnen werden, thun mögen, zu

*) Den 27ten November.

zu welcher Erſcheinung und der Verhöre, auch daſelbſt, ſolang die währet, zu handlen und wieder von dannen bis zu ihrer Gewahrſam, ſie unſers Herrn und Freunds des Kardinals und Erzbiſchofen zu Maintz Churfürſten ꝛc. und unſer, an ſeinem Leib, Statt, Frey, Sicherheit, Tröſtung und Gelaid haben ſollen; welche aber vermeldte Zeit hingehen laſſen, und ihre Verantwortung und Unſchuld nicht ausführen würden, alsdan gedenken wir gegen derſelber Leiber, Hab und Güter ihrer Verwürkung nach, oder weſſen wir Fug und Recht haben, vorzunehmen, zu handeln und zu verfahren, darnach ſich ein jeder zu richten weiß. Gegeben zu Maintz unter unſer Statthalterey aufgedrucktem Secret, auf Freytag St. Simon und Judas Abend. 1525. (den 27ten Octob.)

§. 12.

Günſtige Verhörung, Verantwort und Entſchuldigung der Entwichenen des Aufruhrs halber.

Als nun der beſtimmte Tag, wie gemeldt, herbeykommen iſt, haben ſich die Flüchtige mit Verwilligung des Herrn Statthalters wieder eingefunden und nach Katharinentag zu Rüdesheim eingeſtellt, daſelbſten

vor

vor dem Herrn Statthalter, Vizedom im Rheingau Junker Brömſern und andern Verordneten vorgelaſſen worden, ſich zu verantworten; welche Verhör alſo zugegangen iſt. Nachdem der Flüchtigen nur wenig erſchienen, da doch ſchier aus allen Flecken einige ausgetreten, iſt die Verhör nicht offentlich vor allermännlich geſchehen, ſondern allein in Beyſeyn eines jeglichen Fleckens Schultheiß und etlichen Scheffen vorgenommen worden, alſo daß ein Flecken nach dem andern erfordert und überhört, und nach der Verhörung allemal den Flüchtigen erlaubt worden, wiederum zu Haus zu gehen, auch denſelben das verſprochene Gelaid fürter und weiters zugeſagt, bis zur Wiederantwort und weitern Beſcheid, doch in ſolcher Maaß, daß ſolche flüchtige mittels währenden Gelaids nicht offentlich zu Wege und Stege wandern, noch in Wirthshäuſer oder Kirchen gehen, ſondern allein in ihren eigenen Häuſern bleiben ſollen.

Da nun das Verhör und Antwort der Flüchtigen, ſeinen Fürſtlichen Gnaden vorgetragen, in Meinung gnädigen Endſcheid zu erhalten, ſeind ihre Fürſtliche Gnaden der Herr Statthalter in ſichern Geſchäften zu dem Landes und Churfürſten hineingereiſt, haben ſie dieſesmal in dieſer Sache nichts thun

thun weniger entſcheiden können, ſondern dem Herrn Vizedom befohlen worden, den Entwichenen alleſamt zu bedeuten, daß ſie das Land Rheingau wie vorhin wieder raumen und ſo lang draußen bleiben ſollen, bis auf weitere Verordnung unſers gnädigen Herrn Statthalters, wie ſie dann den andern Tag nach Luciæ *) fortgegangen und 13 Wochen ausgeblieben ſeind, bis St Gertrudentag **) 1526.

§. 13.

Endlicher Endſcheid und Ausrichtung über gemeldte Flüchtige.

Als durch zeitliches Ausſchreiben des Herrn Vizedoms Juncker Henrich Brömſers die Flüchtigen an St. Gertrudentag erſchienen, um nach Eltfeld zu kommen, und allda ihren Beſcheid zu erwarten, hat gemeldter Junker Vizedom ſie alle vor ſich gefordert, und von Jeglichem einen Eyd genommen, ob jemand wiſſend wäre eine Urſache und

*) Den 14ten December.

**) Den 17ten März.

wegen vorgeweſener Aufruhr, die noch nicht entdeckt und geſtraft ſey, der ſoll es melden und an Tag geben, womit vertheilten Partheyen offentlich und allermänniglich Jeglicher ſein Abſcheid bekommen und erhalten, alſo daß einer Parthey das land wieder zu bewohnen gegönnt war wie vorhin, doch mit dem Beding, daß ſie, zu welcher Zeit ſie von Obrigkeit wegen beſchickt würden, alsdann wieder zu erſcheinen und wegen des Abtrags fernern Beſcheid zu vernehmen.

Der andern Partheyen Abſcheid war, aus dem land Rheingau wieder zu ziehen, bis auf weitern Beſcheid und Zurückkunft unſers gnädigſten Herrn des rechten landesfürſten, deſſen Gnad und Ungnad abzuwarten.

Die dritte Parthey iſt des lands Rheingau gar und gäntzlich verwieſen, auch nimmer wieder darin zu kommen, und deſſen ſich über 10 Meilwegs zu entfernen, doch mit ſolcher Gnad, daß ſie alle ihre Güter verkaufen und veräuſſern mögen, und alſo mit Weib und Kindern davon ziehen und das land meiden. Auf ſolche Weiſe iſt der gehaltene Tag geendet worden, und Jeglicher nach ſeinem Beſcheid leben müſſen.

§. 14.

Abtrag der Begnadigten, und Strafen der Rädelsführer.

Und als obgemeldt iſt, die begnädigte Flüchtige in das Land Rheingau wieder eingelaſſen und von Obrigkeit wieder beſchickt wurden zu erſcheinen, um den Abtrag einen weitern Beſcheid zu empfangen, iſt ſolche Beſchickung auch endliche Entrichtung ſolches Abtrags geſchehen in der Oſterwochen, *) alſo daß auf Dienſtag oder Mittwoch des obern Amts Aufwickler gegen Eltfeld, auf Donnerſtags des Mittelamts zu Oeſtrich, und des Nideramts gegen Rüdesheim auf Freytag und Samſtag gemeldter Oſterwochen berufen waren, daſelbſt Jeglicher in beſtimmten Flecken wegen ſeiner Uibertretung und Mißhandlung ſein Urthel anzuhören; wie dann Jeglicher nach Gelegenheit ſeiner Schuld, doch Niemands dieſesmal an Leib und Leben, wie Anfangs, ſondern alleſamt an Geld und Gut gnädiglich geſtraft und geſchätzt worden.

*) Im J. 1526. fiel Oſtern auf den 1ten April.

§. 15.

Wie die ausgetretene Rädelsführer und Landsverwieſene wieder Gnad erlangt und eingelaſſen worden.

Wiewohlen oben angezeigt, daß etliche Rädelsführer des Lands Rheingau gänzlich verwieſen wären, nimmermehr wieder hineinzukommen noch darin zu hauſen, hat doch nach Wiederkunft unſers gnädigſten rechten Landsfürſten aus Sachſen, die ehrſame Landſchaft des Rheingaues etliche aus den Räthen zu ſeiner Churfürſtlichen Gnaden geſchickt und geſandt, für die Ausländiſche um Gnad zu bitten; wie ſie dann zu Aſchaffenburg gnädiglichſt fürgelaſſen, und durch Angeben und Vorrede des ehrnveſten Junker Henrich Brömſers Vizedom im Rheingau in Beyſeyn unſers gnädigen Herrn Statthalters bey Ihro Churfürſtlichen Gnaden unterthänigſt gebetten, gedachten ausgetretenen Landsverwieſenen Gnad, Gunſt und Barmherzigkeit zu erzeigen und wieder zu eigener Hauſung kommen zu laſſen: welche unterthänige Bitte der Landſchaft ſeine Churfürſtliche Gnaden gnädigſt angehört, auch gnädig bewilligt, gemeldte Landverwieſene wiederum

derum einzulaſſen und zu hauſen wie vormals, doch in der Maaßen und Unterſchied, daß gemeldte ausgewichene Rädelsführer vorher eine Abbitte und Abtrag thun ſollen, auch darüber mit Handgelübt einen Urfeden von ſich geben, hinführo zu vermeiden alle Urſache, ſo zu einer Rädelsführerey dienet, es wäre mit Worten, Werken oder anderes, wie es ſich zutragen könnte, ſondern ſich friedlich, freundlich und lieblich mit ihren Nachbarn, auch Allermänniglich halten, keine freventliche Scheltworte noch Uibermuth in Wirtshäuſern, Wege oder Stege treiben, bey Verluſt erlangter Gnade und höchſter Beſtrafung.

Dieſes Alles hat unſer gnädigſter Herr obgedachtem Vizedom befohlen, auch zu gelegener Zeit einen Tag anzuſtimmen, und den Ausgetretenen zu verkündigen, wie dann ermeldter Junker, als er mit den Abgeſchickten vom Land wieder in das Rheingau kommen, nach obgedachtem gnädigſten Befehl, denen Entwichenen, nämlich den Freytag nach unſers Herrn Leichnamstag gegen Eltfeld zu erſcheinen, und daſelbſten die erlangte landesfürſtliche Gnad anzuhören, kund gethan.

Als dieſelbe nun erſchienen, hat beſagter Junker den gnädigſten Befehl abgeleſen, und die erlangte Gnad verkündigt, auch ihnen die Urfeden und Handgelöbniſſen zu thun vorgehalten, doch mit dieſen Vorworten, ob Jemand unter ihnen wäre, deme ſolche Urfede und Handgelöbnuß bedunket zu ſchwer zu ſeyn, der ſoll nicht gezwungen, noch dazu genöthiget werden, ſondern freyen Gewalt haben, all ſein fahrend und liegend Gut zu verkaufen und mit Weib und Kindern das Land Rheingau zu räumen.

Als nun dieſe Meinung den Rädelsführern verkündt geweſen, haben ſie Alles willig und dankbarlich angenommen, auch Urfede und Handgelöbniß von ſich gegeben, und zu mehrer Sicherheit Alles mit Brief und Sigel beſtätigt und befeſtigt, nimmermehr kraftlos zu machen. Wornach gedachter Junker Vizedom anſtatt und von wegen unſers gnädigſten Herrn geſtattet, wieder in ihre eigene Behauſung zu ziehen, und alſo iſt ein jeglicher wieder heim und zu Haus gegangen, und dieſer gehaltene Tag vollendet worden.

Waß

Waß aber ein Jeder vor ſeinem Abtrag gethan hat, iſt nicht Jedermann wiſſiglich, dann allein den Amtleuthen, und denen, ſo ſie ausgericht.

XXIV.

Verordnung,

daß die Päbſtliche Vergebungen der im Bißthum Mainz gelegenen Benefizien ungültig ſeyn ſollen, wenn der Erzbiſchof von Mainz darin nicht als Executor ernannt iſt.

Vom Jahr 1251.

R. *) Dei gratia Abbas S. Albani Magunt. Cum Dnus Papa indulſerit Dno nro . . . . . . Electo Magunt. **), quod nulli valeat provideri in Civitate & Dioc. ſua in Dignitatibus, Perſonatibus ***), Prebendis, vel Bene-

*) RUDOLFUS hoc tempore fuit Abbas *S. Albani*. Conf JOANNIS R. M. Tom. II. pag. 761.

**) GERHARDUS I. ſubintelligitur, qui hoc anno ad ſedem Moguntinam, CHRISTIANO II. depoſito, a Papa intruſus fuit, Confirmationem tamen Papalem nondum obtinuerat, quia ingentem pecuniæ ſummam, quam Curia Romana exigebat, præfixo termino comparare & Romam mittere non poterat.

***) Hi *Perſonatus* hodie in Dioceſi *Mogunt.* incogniti ſunt. In Dioceſi *Trevir.* adhuc plu-

Digitized by Google

neficiis eccleſiaſticis cum Cura vel ſine Cura per impetratas vel impetrandas Aplice Sedis vel Legatorum ejusdem litteras, niſi in iisdem litteris idem Dnus noſter datus fuerit Executor, ac idem Dnus Papa jam decreverit irritum & inane, ſi contra id a quocunque fuerit attemptatum, nobis ſuper indulgencia hujusmodi ipſi Dno nro Conſervatoribus deputatis, Nos auctoritate Dni Pape nobis tradita in hac parte, ſub pena excommunicationis inhibemus omnibus Executoribus & Proviſoribus a Sede Aplica ſuper Proviſione quacunque datis & dandis, ne circa Prelaturas, Dignitates, Perſonatus, aut quelibet alia Beneficia Eccleſiaſtica cum Cura vel ſine Cura, que in Civitate & Dioceſi *Magunt.* jam vacant, & que vacare contigerit, conferendo aut aſſignando, vel cohercendo illos, quorum intereſt, conferre ipſa beneficia, aliquid omnino attemptent absque conſilio & expreſſo conſenſu Dni nri Electi, inhibendo nihilominus omnibus Capitulis & Prelatis ac aliis Magunt. Civitatis & Dioc. ad quos pertinet beneficiorum hujusmodi collacio, ac & Archidia onis & ce-

T 5 te-

res extant, & a beneficiis in hoc diſcrepant, quod non ſint neceſſario continuæ & *perpetuæ in Perſona.*

teris, ad quos ſpectat de beneficiis eccleſiaſticis inveſtire, ne Executorum vel Proviſorum mandato pareant in hac parte, denunciamus eciam irritum & inane, quicquid contra indulgencie premiſſe & noſtre inhibicionis tenorem, preſumptum fuerit a quocunque, ſpecialiter illam excommunicationis ſententiam, quam Magr. JOAN. Scolaſticus *Sci Florini* Confluent. ſe Executorem nominans a Sede Aplica conſtitutum, aſſerit ſe tuliſſe in . . . . Decanum . . . . Cuſtodem ac alios quosdam de Capitulo *Magunt.* pro eo, quod iidem GODEFRIDUM Clericum de *Solmeſe* *) in Fratrem & Canonicum recipere recuſarunt, ac in alias ſentencias, ſi quas tulit, in quascunque perſonas, pro eo, quod preſcriptas perſonas aut & alias occaſione hujusmodi denunciare publice noluerunt, revocamus in irritum, imo verius denunciamus

*) Gottfrid Graf von Solms. JOANNIS ſetzt ihn (Tom. II. pag. 399.) unter die Zahl der Mainzer Domherrn, und ſetzt hinzu, daß er die Präbende im J. 1252. vom Pabſte erhalten habe. Dieſes mag wohl wahr ſeyn, wenn von dem Beſitze die Rede iſt, aber nicht von der Proviſion, denn dieſe hatte er ſchon im J. 1251, wie vorſtehende Urkunde beweiſet.

mus ipſas vires aliquas non habere, cum in ipſis executoriis litteris Papalibus Dnus noſter Electus datus non fuerit Executor. Actum in Generali Synodo Magunt. Anno Dni M.° CC.° LI.° *)

*) Von dieſer Mainzer Kirchenverſammlung vom Jahr 1251 wuſten Serarius und Schmidius in ihren Sammlungen der Mainzer Konzilien nichts. Beyde behaupten zwar, daß unter Erzbiſchof Gerhard I eine Synode zu Mainz gehalten worden, können aber kein Jahr angeben. Sieh JOANNIS Tom. I. pag. 104 & Tom. III. pag. 297.

XXV.

XXV.

EXCERPTA

„Ex Ordinationibus perpetuis & Reſponſis R. P. Præpoſitorum Generalium Societatis Jeſu, „

In quantum hiſtoriam Moguntinam concernunt.

Ex MS. Collegii Spirenſis Sæculi XVII. circa initium.

1) „Ex Reſponſionibus P. Hieronymi Natalis Vicarii Generalis. Romæ 1571.

„N. 13. Quod vero petit Rmus Princeps Moguntinus, ut noſtri accipiant penſionem 400 florenorum, quæ fundata eſt olim pro Concionatore primi templi, ratione Concionis, quæ ab uno ex noſtris impoſterum habebitur,

℞. Ut Provincialis ſtudeat, & illum Principem & alios amicos, reddere capaces noſtri In-

Inſtituti, ſcilicet non poſſe recipere quidquam pro talibus rebus.„ *)

„N. 14. Frater Archiepiſcopi Moguntini cuperet legare aliquas Eleemoſynas annuas, quæ per noſtros diſtribuerentur in pauperes ſcholaſticos.

℟. Ne fiat per noſtros, & de aliis ſimilibus ſe excuſent, quia multæ hinc ſolent excitari quærelæ.„

2) „Ex Reſponſionibus P. N. Generalis ad Memoriale Provinciæ Rhenanæ. 1579.„

„N. 1. Utrum agendum cum Epiſcopis in Provincia Rheni, ne Beneficia conferantur Apoſtatis Societatis? — In fundatione Collegii Lucernenſis eſt, quod Senatus requiſitus teneatur comprehendere Apoſtatas & ex ſua jurisdictione expellere.

℟. Poterunt noſtri agere cum Epiſcopis, ne

*) Dieſe Predigten im hohen Domſtift haben die Jeſuiten bis zur Aufhebung des Ordens 1773 gehalten und auch ſeit dem J. 1700 jährlich dafür ein Fuder Wein und 25 Mlt. Korn bezogen. Dermalen bekömmt jener Domvicarius, der die Predigten hält, ein Gewiſſes an Geld dafür.

Digitized by Google

ne Societatis noſtræ Apoſtatæ ad Beneficia eccleſiaſtica admittantur, curentque ipſi, ſi opportunum videbitur, ut idem a Magiſtratibus obtineatur.„

3) „De maximo Collegio, ex Litteris P. N. Claudii Aquaviva. De 13. Maj. 1583.„

N. 13. Nihil dubitamus, quia Moguntinum Collegium cenſeri debeat maximum Provinciæ, quod reditibus ſuperat Trevirenſe, & præterea etiam numero ſcholaſticorum. Novitii enim non ſunt collegiales.„

4) „Ex Epiſtola P. N. Generalis ad Provincialem Provinciæ Rheni. De 1. Auguſt. 1590„

„N. 22. In Annalium compoſitione quædam deſiderari videntur; quare curabit R. V., ut in Annales, relictis vulgaribus & quotidianis rebus, & multo magis, quæ ſuſpicionem & occaſionem calumniæ, in iis quæ pertinent ad confeſſionis materiam dare poterunt, ea tantum referantur, quæ alicujus momenti & ædificationis ſint.„

5) „Ex Reſponſis P. N. Claudii Aquaviva ad Congregationem Rhenenſem. 1590.

„N. 120.

„N. 102. An placeat S. P. a nobis inquiri vias & rationes tollendi domus Convictorum, quæ multum nos gravat?

℟. In genere quidem optandum eſſe, ut poſſet liberari ſocietas omni ejusmodi cura, quia gravis eſt. Sed quia negari *non po-* teſt, quia in iſtis Regionibus ea res *ſit ma-* gni fructus, cujus Congregatio quoque quar- ta generalis rationem habuit, ut non om- nes Convictores dimittendos duceret, prop- terea potius opera detur, ut recte guber- nentur, isque fructus exiſtat, qui tanto Societatis labori reſpondeat. Quod autem ad debita earum attinet, quæ ſunt omni ratione cavenda, cum ingruit caritas anno- næ nihil impedit, quin poſſit augeri penſio, ſed habita ratione ædificationis, ne videamur velle facere lucrum.„ *)

6)

*) Zu Mainz hatten die Jeſuiten auch ein ſolches Convict oder Koſthaus für die ſtudirende Jugend und für angehende Weltgeiſtlichen auf Befehl des Kurfürſten Daniel errichtet. Denn kaum waren ſie von gedachtem Kurfürſten im Jahr 1561 zu Mainz aufgenommen worden, ſo ließ er ihnen zu dieſem Ende im Jahr 1562 das damals zur Univerſität gehörige ſogenannte Haus Algesheim, worinn bisher Weltgeiſtliche gelehrt und ein Convict gehalten hat=

6) „Reſponſiones P. N. Claudii ad quæſtiones Provinciæ Rhenanæ De Anno 1607.„

„Prima. An a Generali Congregatione petendum, ut latinæ linguæ peritia certis in Pro-

---

hatten, einräumen, und, da dieſes zu einem ſolchen Koſthauſe, wie es der Kurfürſt verlangte, zu klein zu ſeyn ſchien, ſo kaufte und ſchenkte derſelbe ihnen im Jahr 1568 noch drei dabei gelegene Häuſer, namentlich zum Hammerſtein, zum Herbst und zum Bierbaum dazu. Um dieſes Convicts wieder los zu werden, fanden die Jeſuiten keine beſſere Gelegenheit als bei der Beſitznehmung der Stadt Mainz durch die Schweden im Jahr 1631 wo alles Schulweſen und ſomit auch dieſes Conviet aufhören muſte. Denn als nach wiederhergeſtellter Ruhe beſagtes Convict ſein voriges Daſeyn wieder erhalten ſollte, nahmen die Jeſuiten andere Maaßregeln und beſtimmten gedachte vier zuſammengehängte Häuſer zum Novitiat oder Erziehung angehender Jeſuiten. Sie gaben ſich auch derhalben viele Mühe bei dem Kurfürſten Johann Philipp und bei dem hohen Domkapitel, welche beiderſeits für die Herſtellung dieſes Convicts vielen Bedacht nahmen: die Jeſuiten konnten alſo nichts erhalten als die Antwort, daß die Schankung der vier Häuſer blos zu Errichtung eines für die

Provinciis magis vigeat; humaniorum item litterarum exercitatio, ſacrarum Scripturarum lectio & honos? nam Societati turpe

a

die Stadt Mainz ſo nützlichen Convicts — und nicht zum Jeſuiten Noviziat vom Kurfürſten Daniel geſchehen ſey. Nichtsdeſtoweniger ward das Koſthaus im Jahr 1648 mit Novizen beſetzt, und dabey hatte es auch ſein Bewenden, obſchon das hohe Domkapitel eine Proteſtation dagegen einlegen ließ. Der Kurfürſt aber, ſo unzufrieden er auch über das Betragen der Jeſuiten war, ſuchte endlich ſeinen Zweck durch den **Bartholomäus Holzhauſer** zu erreichen. Zu dem Ende führte gedachter Kurfürſt deſſen Inſtitut ein, kaufte für daſſelbe den **Kronberger Hof** im Jahr 1661; und ließ darin ein Convict, nicht blos für angehende Weltgeiſtlichen, ſondern auch für andere Studenten errichten. Endlich nach öfterm Bitten willigte der Kurfürſt nebſt dem Domkapitel im Jahr 1663 ein, daß die Jeſuiten in gedachten Häuſern, wozu ſie noch den alten Iſenburger Hof gekauft hatten, das Noviziat für die oberrheiniſche Jeſuiter Provinz errichten könnten. Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts ließen die Jeſuiten die fünf alten Häuſer hinwegreiſſen und baueten auf den Platz jenes große und ſchöne Gebäude, welches ſeit 1773 für das Erzbiſchöfl. Seminarium beſtimmt iſt und dazu gebraucht wird.

V

Digitized by Google

a quibusdam externis ſpargi quærelas, a ſe illic inveniri non potuiſſe, quibus latine confiterentur, & a quibus ſpiritualia exercitia latine exciperent. Alicubi etiam dicuntur perdifficulter inveniri humaniorum ſtudiorum Profeſſores, & ſoli metaphyſici conceptus magni fieri; jacere autem divinam Scripturam & pene contemni & deſpici.

℟. Commendamus plane ſtudium iſtius Congregationis, cupimusque Provincialibus omnibus & linguæ latinæ uſum & cætera humaniorum litterarum ſtudia eſſe commendatiſſima, ut ſuis identidem inculcent, quemadmodum in nova inſtructione pro ſtudiis præſcribitur. — Superioribus iterum recommendatur S. Scripturæ tam utile ſtudium.„

„Tertia. An a generali Congregatione petendum, ne ordinationum tantus augeatur numerus, ſed modus potius exquiratur, quo Conſtitutiones & Regulæ in praxin deducantur, ſpiritusque charitatis vigeat potius, itemque quæ de eadem re ſunt variæ multiplicesque ordinationes in unam certamque formulam, cui deinceps inſiſtatur, comprehendantur; judicabant pene omnes petendum.

℟.

Digitized by Google

„. Inſtituta quidem ea de re fuit diſputatio, ſed quia Patres deputati nihil retulerunt, remiſſum eſt negotium Patribus Aſſiſtentibus, ut ſi commode fieri poſſit, ordinationes illæ contrahantur.„ *)

---

*) Die Generäle der Jeſuiten, und beſonders der P. Claudius Aquaviva haben ſo viele Verordnungen herausgegeben, daß die Glieder des Ordens ſehr damit beſchwert wurden, und die Rheiniſche Provinz durch die hier vorgeſchlagene Auszüge Erleichterung ſuchte. Dieſe häufige Verfügungen gedachter Generäle, die dem Geiſt des Ordens, wie ihn der h. Ignatius Loyola geſtiftet hatte, ſehr oft zuwider liefen, und dadurch gleichſam einen neuen Orden formirten, waren meiſtens Schuld daran, daß der Orden zuletzt zu Grunde gehen mußte.

XXVI.

PARADOXA

D. JOANNIS DE WESALIA *)

*Sacrarum litterarum Doctoris ac Concionatoris Wormatienſis, quæ feruntur **) a quibusdam Thomiſtis ex illius concionantis ore fuiſſe excerpta: mox damnata per Magiſtros noſtros hæreticæ pravitatis Inquiſitores de ordine Prædicatorum M. N. Gerhardum Elten de Colonia & M. N. Jacobum Sprenger, anno M. CCCC. LXXIX. Moguntiæ.*

An Prælati habeant auctoritatem inſtituendi

*) TRITHEM. in *Chron Hirſau* ad A. 1479. hunc JOANNEM vocat *de Ruchrad dictum de Weſalia*, Ss Theol. Doctorem.
WESALIA (Oberweſel) eſt civitas ad ad Rhenum. quinque milliaribus infra Moguntiam ſita, ditionis Trevirenſis.
Nomen JOANNIS de VESALIA legitur inter authores in prima claſſe prohibitos, in indice librorum prohibitorum, qui a quibusdam Doctoribus finito Concilio Tridentino confectus eſt, & editionibus hujus Concilii apponi ſolet.

**) Utique *feruntur*, ſed non omnia protulit, ut patebit infra.

di leges. Reſpondeo, quod non: quia Chriſtus in Evangelio dicit discipulis ſuis: euntes in univerſum mundum, prædicate Evangelium &c. Ecce commiſit prædicare Evangelium: ergo non debent, ergo non poſſunt novas leges facere: ſed debent fideles ad hoc inducere, ut ſervent Evangelium. Item docete omnia, quæ mandavi vobis &c.

Omnes Chriſtiani, quantumcumque *docti* & ſapientes, non habent authoritatem exponendi verba Chriſti. Quis vellet dicere inter homines mentem Chriſti, quam ipſe prætendit in ſuis verbis, niſi ipſe ſolus? Quare oculati Expoſitores, exponendo comportant textus, unum exponendo per alium.

Indulgentias nihil eſſe credit.

Gloſſæ non credit.

Doctorum Scriptis, etiam Sanctorum quantumcumque non credit.

Mandata Eccleſiæ non ligant ad peccatum.

Adveniat Regnum tuum &c. Ibi non petimus regna cælorum, quia illud non venit ad nos.

Raro reperio, vel non duos unanimes lit-

litteratos, etiam in fide; nullus tenet mecum, dempto Evangelio, ubi omnes ſumus concordes.

Deus ab æterno condidit librum, in quem ſcripſit omnes ſuos Electos: quicunque autem in eo non eſt ſcriptus, nunquam inſcribetur in ipſum in æternum. Et qui in eo ſcriptus eſt, nunquam ex eo delebitur. Absque ſpecificatione dixit: unde ſimplices occaſionem mali ſeu malum ſumpſerunt.

Sola Dei gratia ſalvantur Electi. Et quem Deus vult ſalvare donando ſibi gratiam, ſi omnes Sacerdotes vellent illum damnare aut excommunicare, adhuc ſalvaretur ille. Et quem Deus vult damnare, ſi omnes Presbyteri, Papa & alii vellent hunc ſalvare, adhuc ipſe damnaretur.

Quod timeat, quod noſtri Doctores male, ficte & falſe exponunt ſacram Scripturam.

Si nullus unquam Papa fuiſſet, adhuc ſalvati fuiſſent hi qui ſalvati ſunt. Et quod Papa & Episcopi & Sacerdotes nihil ſint ad ſalutem; ſed ſola concordia ſufficit & pax hominum & pacifice vivere.

Qui poteſtati reſiſtit, Dei ordinationi re-

reſiſtit : ſic ſcilicet, quod velit *poteſtatem* non eſſe.

Si ſanctus Petrus inſtituiſſet Jejunium, forte ideo feciſſet, ut eo melius piſces ſuos vendidiſſet.

Chriſtus nunquam inſtituit Jejunium aliquod, nec prohibuit quemcumque cibum quocunque die, ſicut carnes.

Sacrum oleum eſt ſicut aliud oleum, quod comedis domi in offa.

Chriſtus nullum feſtum præcepit celebrare. Item nullam orationem docuit, niſi dominicam: neque mandavit Sacerdotibus canere vel legere ſeptem horas canonicas, jam longas jam breves Matutinas; ſic Miſſa jam eſt gravata in Chriſtianitate. Dum enim beatus Petrus legeret Miſſam, præmiſſo ſolo Pater noſter conſecravit, & ſe & alios communicavit, tunc totum fuit expeditum: nunc vero opportet Sacerdotem ſtare in Miſſa ad horam & ultra; ſuſtinendo frigus, quod noceat ei ad annum vel amplius. Et ſic homo interimit ſe ipſum.

Sancta Eccleſia non inſtituit Jejunium: neque tempore Septuageſimæ interdixit celebrare nuptias.

Si quis confiteatur, injungitur illi ardua pœnitentia, ut peregrinetur Romam, vel ad alia remotiora loca; ſtrictum jejunium; quod dicat multas orationes; quod Chriſtus non fecit, ſed ſolum dixit: vade, noli amplius peccare. Sic gravata eſt Chriſtianitas per humanas leges & conſtitutiones.

Scriptura ſacra non dicit, Spiritum ſanctum procedere a filio.

Peregrinantes Romam fatui ſunt, quia hic inveniſſent & obtinuiſſent, quod alibi quæſierunt.

In ſymbolo fidei circa illum articulum, ſanctam Eccleſiam: ego non pono Catholicam. Neque Hieronymus ponit: quia catholica, id eſt univerſalis: ſed univerſalis congregatio omnium baptizatorum non eſt ſancta, ſed major pars reprobata. Sed forte quidam appoſuit, & poſtea venit in conſuetudinem totius multitudinis.

Alſo gat es zu in der Chriſtenheit.

Item Doctor Weſalia ſoll geſagt haben: was Sünd in der heiligen Geſchrifft nit ſton, will ich auch nit für Sünd halten. Weiſt ein andrer wyter und baß, will ich ihm wohl günden.

Die

Die heilige Kirch ſoll uffgeſetzt haben die Faſten, und daß man fürbaß mer in der verbunden Zyt nit Brüt infüren, und Hochzit machen ſoll. Es iſt eitel Lugen, repetendo & exaltando vocem.

Die Vätter, die die Faſten ufgeſetzt, haben ſie wöllen abſtellen etliche Spys zu miden, ſo haben ſie doch nit gewöllt, daß der Menſch nit eß wann in hungert.

Als dick den Menſchen hungert, mag er eſſen, und du möchteſt am Karfreytag ein güten capunen eſſen.

Ich veracht den Pabſt, die Kirch und Concilia. Ich lob Chriſtum. Verbum Chriſti habitet in nobis abundanter.

Item dixit: es iſt nuumer ſchwer Chriſten zu ſin.

EXAMEN
DOCTORIS JOANNIS DE WESALIA

Concionatoris Wormacienſis, *præſidentibus Magiſtris noſtris hæreticæ pravitatis inquiſitoribus M. N. GERHARDO* Elten *& JACOBO* Sprenger *de ordine Prædicatorum.*

Anno Domini MCCCCLXXIX Reverendiſſimus Præſul Moguntinus DIETHERUS *Iſenburgius* miſit literas ad Univerſitatem *Heidelbergenſem* & *Colonienſem*, inſtigantibus imo cogentibus Thomiſtis quibusdam; *veritus ne denuo ab Epiſcopatu dejiceretur*, juſſu Romani Pontificis, quod commeruerat ante levibus verbis, Romanorum in *vendendis Palliis* notata avaritia. Et minabantur ei Romani Præſulis iram, quam pridem non tam ipſe fuerat expertus, quam tota Moguntia & capta & direpta ac a Victoribus nullum non contumeliarum genus paſſa, (unde ferunt PIUM Pontificem ad *Moguntiæ* mentionem ſemper ingemuiſſe, quod jus tam inſigni damno vindicaſſet) miſit inquam literas ad antedictas Univerſitates pro Theologis examinaturis Articulos M. JOANNIS *Weſaliæ* de hæreſi ſuſpectos. *). Ad quas qui-

*) TRITHEMIUS loc. cit. recenſet 16 arti-

quidem literas ego N. N. nomine Univerſitatis reſpondi. *)

Itaque feria ſexta proxima poſt Purificationis convocatione facta omnium Doctorum Heidelbergenſium & Magiſtrorum, Suffraganei **), Comitis de Wertheim Vicarii,

ticulos erroneos, quos Magiſter JOANNES Concionator *Wormatienſis* prædicaſſe ferebatur. Et demum ſubjungit: „ſuper his & nonnulli aliis, ut ferebatur Articulis delatus, accuſatus & examinatus per dictum Inquiſitorem hæreticæ pravitatis, quosdam ſe prædicaſſe negavit, quosdam alia intentione dictos, male ab auditoribus declarabat acceptos; ſimul tamen omnes damnando revocavit anno 1479 in Dominica die 21 Febr cujus libri omnes eo ſpectante combuſti ſunt. Plura ſcripta reliquit in Logica & in aliis Facultatibus, quæ apud Erphurdianos in pretio habentur, obiitque brevi poſtea ex animi triſtitia & mœrore.„

*) Fx his verbis colligitur, quod unus Deputatorum Univerſitatis Heidelbergenſis præſentem proceſſum conſcripſerit.

**) MATTHIAS EMICH *Andernacenſis* ord. Carmelit. Epiſcopus Cyrenenſis, primus in neo-inſtituta Univerſitate Mogunt. Sacræ Scripturæ Profeſſor. Obiit 1480. die 24 Maji.

Digitized by Google

rii, *) Comitis de Sulms Cuſtodis, **) Breitenbach ***), Macarii ****), Canonicorum Eccleſiæ Moguntinæ, Plebani Francfordienſis, Rectoris Univerſitatis †) & Decani facultatis Artiſticæ ††) ſtudii Moguntini, Prælatorum Eccleſiaſticorum & Doctorum Conſulum præſulis inclytiſſimi, conſultatum fuit de modo, ordine, proceſſu & inſtitutione examinis. Et concluſum quod M. N. de *Weſalia* jusjurandum facere deberet, quod præ-

*) WILHELMUS II. Canonicus Majoris & Præpoſitus S Albani Obiit 1489.

**) RUPERTUS Dietheri conſanguineus. Obiit 1499.

***) BERNARDUS de *Breitenbach*, Jurium Doctor, Majoris Canonicus & ab an 1484 Decanus. Extat adhucdum ejusdem deſcriptio itineris, a ſe in Palæſtinam inſtituti, cum multis figuris ligno incifis. Obiit 1497.

****) MACHARIUS de *Buſeck*, Decretorum Licentiatus, Majoris Canonicus, Capituli Metrop. Syndicus. Obiit 1482.

†) JACOBUS WELDER, *Naſſau-Siegenſis*, Theol. Doctor & Profeſſor, primus Univerſit. Mogunt. Rector.

††) JACOBUS DUDEN de *Wicker*, primus facultatis artium Decanus.

præſentare & tradere vellet omnes tractatus, opera, ſcripta ſua qualiacunque quæ condidiſſet, ut per proprios ſermones vinceretur. Qui autem ab eo juramentum reciperent, deputabantur Comes de WERTHEIM, MICHAEL HEIM Fiſcalis Epiſcopi, Decanus S. Victoris. JOANNES FAUST & Notarius. Adjungebatur, quod Doctores Heidelbergenſes cum tribus aliis ſcilicet Macario, Decano S. Victoris, & quodam alio perſpicerent tractatus eos, errores excerperent, dearticularent. Tempore intermedio advenerunt Doctores Colonienſes religioſi M. N. *Gerhardus* ELTEN Inquiſitor & M. N. *Jacobus* SPRENGER ordinis Prædicatorum. Inter quos libelli dividebantur, ut quis perlegens turpes errores extraheret, in quibus de hæreſi ſuſpectus judicaretur.

Sabbato Doctores Heidelbergenſes & Colonienſes, articulos excerptos Archiepiſcopo præſentant & modum incipiendi continuandique dicunt. Præſul nihil eorum inſpexit, quia in unum non erant redacti. Præterea cœtus Doctorum Reverendiſſio Patri M. N. GERHARDUM, *ut Inquiſitorem hæreticæ pravitatis* obtulit, qui ſuſceptus honorifice, literis teſtimonialibus ſe habere hujusmodi autoritatem docuit & probavit. Statutus eſt dies, hora, locus examinis, ad feriam ſecun-

cundam apud *Minores* *), cum quibus in captivitate morabatur Doctor Weſalia. Deinde una omnes Doctores & Magiſtri Heidelbergenſes cum Archiepiſcopo prandebant.

DOMINICA.

Dominico die nihil eſt actum, propter ſanctitatem diei.

FERIA SECUNDA.

Feria ſecunda mane, ſeptima hora, convenerunt Archiepiſcopus, Inquiſitor, Doctores Colonienſes & Doctores Heidelbergenſes, Rector Univerſitatis Moguntinæ, Decanus facultatis, Licentiati, Magiſtri complures ejus Univerſitatis, Canonici, Doctores, Cancellarius & Conſiliarii Epiſcopales, Prælati religioſi, Scholares, pro examine *Doctoris Weſaliæ* in refectorio Minorum, Suffraganeus, Plebanus Francfordienſis Doctor, Fiſcalis, Pedelli.

Sedit Inquiſitor *primo loco*, deinde ſecundo loco Dominus Moguntinus & ſic de aliis.

*) Lingua vernacula: im Franziskaner Kloſter in der Schuſtergaſſe, quod poſtea ceſſit Jeſuitis pro Collegio.

aliis. Ante principium examinis Inquiſitor pietate & humanitate inductus, ait palam: Reverendiſſime Pater, honorabiles Doctores &c Præſentem convocationem fieri fecit Reverendiſſimus Pater, Princeps Elector ad audiendum examinari M. Joannem de *Weſalia* in quibusdam articulis de fide catholica ſuſpectis. Sed dicam aliquid pro bono illius viri, & rogo, ut ſurgant duo vel tres ipſius fautores, vel alii qui moneant illum, ut a ſuis erroribus reſiliat, ſe recognoſcat, gratiam petat: quod ſi fecerit, gratiam conſequetur; ſi non velit, ſine gratia procedetur. Deputabantur Suffraganeus, Macarius, Plebanus Francfordienſis *) diu morantes, adeo, ut M. N. Gerhardus mitteret Fiscalem pro eis revocandis, dicens: M. Joannem *Weſaliam* ſponte venire debere & gratum eſſe de tali gratiæ exhibitione. Inter exeundum dum Fiscalis iret, veniunt illi tres miſſi: perſonaliter Joannem adducunt. Sic enim voluit. Ibat autem in medio duorum Fratrum Minorum pallidus, ſilicernus, habens baculum in manu. Porro locatus eſt ad medium in terra directe in oppoſitum Præ-

*) Hi tres inter fautores JOANNIS de *Weſalia* recenſendi, una cum Archiepiſcopo parum proficere poterant pro accuſato.

Præſulis & Inquiſitoris. Inquiſitor aliis tacentibus, repetiit ad eum verba ſuperius notata. Ad quæ M. Wesalia reſponſurus proteſtationes longas & inania verba dicturus, longoque ſermone tempora procraſtinaturus, compeſcitur a M N. Gerhardo dicente, ut ſe paucis abſolveret, & diceret, an adhuc vellet ſtare ſuis opinionibus, aut determinationi Eccleſiæ? Reſpondit M. Joannes, ſe nunquam aliquid dixiſſe contra determinationem Eccleſiæ: ſed fatebatur, ſe multos ſcripſiſſe tractatus, in quibus ſi erraſſet, vel male dixiſſet, revocaret & revocare vellet, & omnia facere quæ deberet. Tum Inquisitor: petitis tunc gratiam? Reſpondet Joannes: pro quo debeo gratiam petere, cum mihi nihil conſtet de aliquo crimine, culpa ſive errore. Inquisitor: bene revocabimus vobis ad memoriam & procedemus ad examen. Inter hæc cæteri monebant eum ad petendam veniam. Wesalia: peto veniam. Nihilominus *Inquiſitor* proceſſit ad examen, prius tamen duobus inſtrumentis publice lectis, authoritatem ſe habere docuit apoſtolicam: deinde *Joannem* citavit, ut ad examen compareret; tertio mandavit eidem *Joanni* ſub pœna obedientiæ, in virtute S. Spiritus ſub pœna excommunicationis latæ ſententiæ (a quo nemo habeat ipſum abſolvere, niſi ſolus Papa vel ipſe

ipſe Inquiſitor, niſi in articulo mortis) ut diceret plane verba veritatis ſuper interrogandis de ſua fide, ſine ambagibus, ſine verborum ſophiſticatione.

Interrogatus *primo*, an credat, quod ex juramento jam præſtito obligetur dicere veritatem, etiamſi ſit contra ſeipſum vel quemcunque alium? Reſpondit: *ſcio.* Tum Inquisitor: dicatis: credo. Joannes: quidquid opus eſt credere, quod ſcio. Ibi commotior factus Inquiſitor, inquit: Magiſter Joannes, Magiſter Joannes, Magiſter Joannes, dicatis, credo, voce acuta. *Reſpondit:* credo.

Secundo interrogatus, an credat, ſi veritatem agnitam ſuper interrogandis non dixerit, quod ſententiam excommunicationis incurrat ipſo facto & mortaliter peccet? *Reſpondit*, ſcio, ut ſupra, & tandem, credo.

Tertio interrogatus, an ſcripſerit aliquem tractatum ſuper modo obligationis legum humanarum ad quemdam Nicolaum de *Bohemia* vel *Polonia*; &, an ſcripſerit tractatum de poteſtate eccleſiaſtica, de indulgentiis & jejunio & alios tractatus. *Credit* ſe ſcripſiſſe & multis doctis communicaſſe,

 trac-

tractatum de jejunio miſiſſe Epiſcopo Wormatienſi.

Quarto interrogatus, an fuerit cum eodem Nicolao aliquando converſatus in domo ſua ſeu loco habitationis ſuæ aut alibi, & quotiens? *Reſpondit*, credit & fatetur ſe cum eodem Nicolao fuiſſe converſatum, de medicinis & de communione ſub utraque ſpecie, in Moguntia & Weſalia. Addidit, quod iſtum Nicolaum viciſſet ex Evangelio.

Quinto interrogatus, an ſcripſerit aliquos alios tractatus aut miſſivas litteras ad aliquem, aut aliquos alios Bohemos, aut quoscunque alios ſchiſmaticos aut hæreticos? *Reſpondit* & credidit ſe non ſcripſiſſe.

Sexto, an ipſe receperit tractatus aut epiſtolas ab ipſis Bohemis aut hæreticis, aut ſit credens, fautor vel Epiſcopus Bohemorum. *Reſpondit*, quod non ſit.

Septimo interrogatus, an aliquando dogmatizaverit, aut prædicaverit, quod ſacra ſcriptura non dicat, quod Spiritus ſanctus procedat a filio aut ab utroque, & quid ipſe de hoc credat? Fatetur ſe ſcripſiſſe, & non prædicaſſe. Item non credit, Spiritum ſanctum procedere a Patre & Filio, tanquam uno & eodem principio: quia apa-

pareat ſibi, quod non poſſit in textu ſacræ Scripturæ inveniri.

Octavo, an credat unam, ſanctam, catholicam & apoſtolicam Eccleſiam? & an contra hanc aliquid ſcripſerit vel prædicaverit. Et an credat, ſcripſerit vel prædicaverit falſum eſſe in ſymbolo Athanaſii hunc verſum: *nam ſicut anima rationalis &c. Reſpondit* & credit unam, ſanctam Eccleſiam, & quod non ſcripſerit contra Eccleſiam; quodque hodie credat illum verſum: *nam ſicut anima rationalis &c.* eſſe falſum.

Nono, an credat Eccleſiam ſponſam Chriſti a Spiritu ſancto gubernari? Credit.

Decimo, an creda , ſcripſerit aut prædicaverit, quod Eccleſia Chriſti ſponſa poſſit errare in fide aut neceſſariis ad ſalutem? Dicit, quod Eccleſia Chriſti non poſſit errare. Replicatur, quod ſcripſerit.

Undecimo, an credat Romanam Eccleſiam eſſe Caput omnium aliarum Eccleſiarum. Et an fides, quam profitetur & tenet Romana Eccleſia, ſit vera fides, quam Chriſtus tradidit? Credit.

Duodecimo, an credat, quod Romanus Pontifex ſit verus Vicarius Chriſti in terris, & neceſſarium eſſe unum toti Eccleſiæ Præſi-

ſidentem, aut ſufficerent Conventus & Congregationes Sacerdotum? Credit, quod Romanus Pontifex ſit Chriſti Vicarius, & neceſſarium eſſe unum Caput Eccleſiæ.

Decimo tertio, an credat, quod Papa peccator amittat uſum ſuæ poteſtatis & juriſdictionis Chriſti? Credit, quod non amittat.

Decimo quarto, an credat, ſcripſerit vel prædicaverit, quod Apoſtoli non habuerint auctoritatem a Chriſto condendi canones aut inſtituendi aliquas leges? Dicit & ſcit ſe prædicaſſe & ſcripſiſſe, quod non habeatur in Evangelio, quod Dominus dederit Apoſtolis poteſtatem condendi leges. Et non credit quod habeant poteſtatem.

Decimo quinto, an credat, ſcripſerit aut prædicaverit, quod Papa, Imperator & alii Principes & Prælati non habeant autoritatem condendi aut inſtituendi leges ſubditos obligantes in foro conſcientiæ ad peccatum mortale, niſi ex conſenſu ſubditorum. Et an ſubditi conſentientes in legem & eam aſſumentes voveant ſervare legem. Et an ſubditi transgredientes legem, ſint voti fractores & peccent mortaliter & non alias contra agendo. Reſpondit & credit, quod habeant condere leges ſine conſenſu ſubditorum, & quod

quod præcepta Eccleſiæ obligent ſub peccato mortali. Et credit, quod aſſumentes legem non voveant ſervare legem. Et credit, quod transgredientes legem humanam ſic aſſumptam, peccent mortaliter. Varius tamen fuit ad hunc articulum.

Decimo ſexto, an credat, ſcripſerit vel prædicaverit, quod omnis Sacerdos ſeu Presbyter ſit Epiſcopus realiter, & differant ſola appellatione nominis. Credit differentiam eſſe inter Epiſcopum & Sacerdotem.

Decimo ſeptimo, an credat, ſcripſerit aut prædicaverit, quod nulli Chriſtiani quantumcumque docti habeant authoritatem aliquam exponendi verba Chriſti. Item an credat, quod ſacra ſcriptura ſit eodem ſpiritu expoſita per ſanctos Patres & Doctores, quo creditur primo tradita & revelata. Primum articulum falſum credit, ſecundum non credit.

Decimo octavo interrogatus, an credat, ſcripſerit aut prædicaverit, nullum eſſe peccatum originale in parvulis jam conceptis in utero materno? Credit, quod nullum ſit.

Decimo nono, an credat, quod in venerabili Sacramento Euchariſtiæ contineatur

 Chri-

Chriſtus realiter, modo ſacramentali: aut ſolum, ut Deus communiter eſt ubique per eſſentialem præſentiam & poteſtatem. Et an credat, in ipſo Sacramento manere ſubſtantiam panis & ejus formam ſubſtantialem. Et an credat, quod ſub ſpecie panis in venerabili Sacramento Euchariſtiæ ſit totus Chriſtus cum corpore & ſanguine & divinitate, & ſimiliter ſub ſpecie vini poſt conſecrationem. Credit. Item credit, quod corpus Chriſti poſſit eſſe ſubſtantia panis, manente ſubſtantia panis.

Viceſimo, an prædicaverit in Wisbaden aut alibi, quod videns Venerabile Sacramentum Euchariſtiæ, videat Diabolum. Reſp. non credit.

Item interrogatus (fuit hoc factum in principio examinis) proteſtatione facta per Inquiſitorem, quod ſua referret ſic inquirere, quando ipſe ultimo confeſſus ſit, aut Miſſam celebraverit, aut communicaverit Corpori & Sanguini Domini noſtri Jeſu Chriſti: nam præ ſenio & debilitate vix celebrare poterat. Dicit, quod in vigilia Nativitatis Chriſti proxime præterita confeſſus ſit & receperit Sacramentum ipſo Nativitatis die. Item credit, quod quilibet homo teneatur confiteri & communicare ſemel in anno.

Vi-

Digitized by Google

Viceſimo primo interrogatus, an credat continentiam Clericorum occidentalis Eccleſiæ eſſe in præcepto, aut eos omnino non teneri ad caſtitatem: & an Clerici teneantur ad ſeptem horas canonicas. Credit, quod ex præcepto Clerici teneantur ad continentiam, quodque ſub præcepto teneantur ad horas canonicas, quia ſusceperunt ordines, etiam ad mandatum Eccleſiæ teneantur.

Viceſimo ſecundo, an prædicaverit religioſis, monachis aut beginis, quod non teneantur ad voti caſtitatis, aut cujuscunque voti obſervationem. Et an dixerit, quod religio nihil faciat ad ſalutem? & an dixerit fratribus Minoribus hoc verbum aut ſimile in effectu: non poſſum vos ſalvare in ſtatu veſtro. Credit, quod teneatur ad vota & dicit ſe dixiſſe: Religio non ſalvat vos, ſed gratia Dei. Item credit religionem viam eſſe ad ſalutem. Item credit, quod fratres in religione poſſint ſalvari. Item dixit: ſi ipſi non ſalvarentur, quis tunc ſalvabitur.

Viceſimo tertio, anne conſuluerit cuidam Sacerdoti in Confluentia ſeu aliis, quod ſine peccato poſſit adhære uni ſoli mulieri. Dicit, quod non fecerit.

Viceſimo quarto, an credat aut ſcripſerit, nullum eſſe peccatum mortale, niſi quod ca-

canon bibliæ dicit eſſe mortale. Credit, quod ſic, donec melius informetur, ſicut de hoc ſcripſit.

Viceſimo quinto, an prædicaverit publice populo, dubium eſſe an Chriſtus fuiſſet funibus cruci alligatus aut clavis affixus. Fatetur ſe dixiſſe, quod non habeatur in Evangelio paſſionis, an clavis ſit affixus an funibus: credit tamen quod clavis.

Viceſimo ſexto, an in iſtis & aliis ſuis opinionibus habeat aliquos inſecutores, credentes aut fautores? Reſpondit, quod non.

Viceſimo ſeptimo, an credat indulgentias, quas facit Eccleſia, aliquam efficaciam habere: & quid ſentiat de Indulgentiis, & an tractatum ſcripſerit de indulgentiis. Dicit ſe ſcripſiſſe, & credit ſicut ſonat idem tractatus de eadem materia. Perſiſtit in reſponſione heſterna.

Viceſimo octavo, de Vicariatu Chriſti in terris interrogatus, reſpondit, quod non credit, quod Chriſtus reliquerit ſibi Vicarium in terris. Pro confirmatione hujus adducit & dicit, quod Chriſtus in cœlum aſcenſurus dixit: ecce ego vobiscum ſum &c., quibus verbis clare ſignificaverit, nullum ſibi velle ſubſtituere Vicarium. Quommodo au-

autem ipſe præſens eſſe vult, & vult per ſe omnia agere non habendo Vicarium? Reſpondit: ſi Vicarius ſignificat aliquem, qui in abſentia principalis habet facere opera principalis, tunc Chriſtus non habet Vicarium in terris.

Examine finito reductus eſt Wesalia ad locum ſuum. Mox Dominus Archiepiſcopus, Dominus Inquiſitor, & Doctores decreverunt, quod nonnulli deputandi eſſent, deliberaturi, quid ſit agendum? Electi ſunt Doctores Heidelbergenſes & Colonienſes, duo Cancellarii Archiepiſcopi & Comitis Rheni Palatini, G. *Pfeffer* & Tho. *Dornberg*, Suffraganeus, Rector Univerſitatis, Comes de Solms, Macarius, Canonici, Fiſcalis cum duobus Notariis; qui peracto prandio convenientes hora ſecunda concluſerunt id, quod craſtina die apud Doctorem Joannem Weſaliam, ſcilicet feria tertia peragebatur, ut modo ſequitur.

DIE MARTIS.

Die Martis mane apud Minores iterum Illuſtriſſimus Princeps, Dominus Inquiſitor, Doctores, Prælati, Magiſtri, Laici, nemine repulſo convenerunt. Adducto Joanne de *Weſalia* dixit Inquisitor: tria jam futura

Digitized by Google

ra in hoc actu. *Primum*, quia M. JOANNES heſterna die non ſatis reſolutus, ad certos reſponderit articulos, iterum ſibi illos proponendos eſſe, ut luculenter & clare, plus maſticando reſponderet: *deinde* ad quosdam alios articulos heri non auditos, quid ſentiat, reſpondere deberet: *tertio* relegi debere omnes articulos principaliores cum reſponſionibus, ut audiatur, ſi adhuc in illis velit perſiſtere, aut ab illis reſilire. Demum lectum eſt heſternum juramentum, & iterum requiſitus eſt M. Joannes ſub pœna juramenti præſtiti, ut veritatem dicat ſuper inquirendis & proponendis, ſicut ſentit & credit, ſine fallacia & dolo, ſine ſophiſticatione verborum. Quo facto ſequitur examen in hanc formam.

Additionales articuli, ſuper quibus fuit examinatus.

In tractatu ſuo *de Indulgentiis* interrogatus, credit, quod theſaurus meritorum Sanctorum non poſſit per Papam diſtribui; quia hic ille theſaurus non eſt in terris dimiſſus. In tractatu ponit cauſam ex illo Apocalypſis: opera enim illorum ſequuntur illos &c.

Item *ſecundo* credit, quod recompenſatio pœnarum pro peccatis debitarum, non po-

poteſt fieri per pœnas Chriſti & Sanctorum, quia merita ipſorum non poſſunt applicari aliis hominibus pro ſatisfactione pœnarum debitarum; & ideo illæ remiſſiones vocatæ Indulgentiæ, ſunt piæ fraudes fidelium.

Item non credit, quod in ſuo tractatu de *Indulgentiis* habeatur iſte Articulus: Indulgentiæ non ſunt remiſſiones pœnarum a jure vel ab homine pro peccatis injunctarum; & ideo illæ remiſſiones vocatæ Indulgentiæ, ſunt piæ fraudes fidelium.

Item non credit tractatum ſuum continere hunc Articulum: Eccleſiam facere Indulgentias. Verum eſt pro illa Eccleſia quæ errat: & ideo Eccleſia dando Indulgentias plus nocet quam prodeſt.

Interrogetus, quid ſentiat de conſecratione & benedictione altarium, calicis, ornamentorum, cereorum, palmarum, herbarum, aquæ benedictæ & aliarum rerum inanimatarum? Credit, quod nihil virtutis ſpiritualis & efficaciæ habeant ad effugandos Dæmones & pro remiſſione venialium peccatorum. Credit etiam, quod aqua benedicta non habeat majorem efficaciam quam alia aqua non benedicta, quoad remiſſionem peccatorum venialium & effugationem

Dæ-

Dæmonum & alios effectus, quos Doctores ſcribunt de eadem aqua.

Item, quid de Matrimonio & gradibus cognationum ſentiat, interrogatus, credit, quod in gradibus prohibitis in veteri lege, Papa non poſſit dispenſare, ſed in aliis gradibus in nova lege prohibitis poſſit dispenſare. Credit, quod fideles teneantur abſtinere ab hujusmodi gradibus prohibitis ſub pœna peccati mortalis.

Item credit, quod deus poteſt conferre gratiam habenti uſum rationis absque omni motu liberi arbitrii. Opinatur, quod beatus Paulus in ſua converſione nihil fecit ſuo libero arbitrio pro ſua converſione. Credit, quod Deus poteſt dare gratiam hujusmodi, habenti uſum rationis, non facienti, quod in ſe eſt.

Item credit, quod nihil ſit credendum, quod non habeatur in Canone Bibliæ.

Item credit Articulum incipientem: ſola Dei gratia ſalvantur electi.

Denuo interrogatus:

Primo, ſuper articulo in ordine *quinto*, ut ſupra approbat reſponſum heri factum.

Su-

Digitized by Google

Super *ſeptimo* perſiſtit in reſponſione data. Credit etiam, quod omnes Chriſtiani debeant credere plus illis verbis Joannis, *Spiritus ſanctus a Patre:* quam illis, *Spiritus ſanctus a Patre & Filio procedit.* Credit articulum Nicæni Concilii, *Spiritus ſanctus a Patre Filioque procedit*, eſſe falſum.

Dubitat, Concilium legitime congregatum, recipere influxum immediate a Spiritu ſancto & a Chriſto capite.

Item credit, quod Spiritum ſanctum procedere a Patre & Filio, non habeatur in Canone Bibliæ, nec expreſſe nec virtualiter.

Super *octavo* perſiſtit in reſponſione data. ad primam partem de Eccleſia intelligit in verbis Chriſti, cum dicit: & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam. Eccleſiam Chriſti ſic deſcribit, Eccleſia eſt collectio omnium fidelium charitate copulatorum, juxta opinionem ſuam, motus verbis in Evangelio ſequentibus: & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam. Et credit eandem eſſe Eccleſiam Chriſti, quam nemo ſcit niſi Deus.

Non credit, credendum eſſe beatis Auguſtino, Ambroſio & cæteris, nec Conciliis generalibus: ſed ſolum ſacræ Scripturæ.

ræ. Et ſacram Scripturam dicit Canonem Bibliæ.

Ad ſecunam partem octavi Articuli, ſcilicet de verſu Symboli: nam ſicut anima rationalis &c., perſiſtit in reſponſione heſterna, quod ſit falſus, & addit: juxta ſuam intelligentiam.

Super *decimo quarto* perſiſtit in reſponſione heſterna.

Super *decimo ſeptimo* perſiſtit in reſponſione data, quoad utraſque partes.

Super *decimo octavo* perſiſtit in reſponſione data.

Super *decimo nono* perſiſtit in reſponſione & credit, quod in converſione ſubſtantiæ panis in corpus Chriſti, corpus eſt materia prima & nuda ſubſtantia materiæ.

Super *viceſimo quarto* perſiſtit in reſponſione heſterna.

Super *viceſimo ſeptimo* perſiſtit in reſponſione data.

Super *viceſimo octavo* perſiſtit in reſponſione data, & dicit, ſi Vicarius ſignificat aliquem, qui in abſentia Principalis habet fa-

Digitized by Google

facere opera Principalis, tunc Chriſtus non habet Vicarium in terris.

Eadem feria tertia in examine inter cætera dixit: ſi omnis homo recederet a Chriſto, ego ſolus Chriſtum Dei filium colam, venerabor & chriſtianus ero. Ad quæ Inquiſitor: hoc omnes dicunt hæretici, etiam in igne conſtituti.

Dum certas propoſitiones negaſſet ſe ſcripſiſſe, tractatus ſui propria manu conſcripti, ei præſentabantur, quam revera literam eſſe ſuam non valuit negare.

Dum ſæpe repeteret, ſe aliquid nunquam audiviſſe, ait M. N. Gerhardus Inquiſitor: eſtis vos ſacræ paginæ Doctor, & hoc ignoratis?

Concluſum deinde eſt, quod ad Doctorem Joannem de *Weſalia* mitterentur tres viri, Suffraganeus, Herwicus & Jacobus Sprenger, Theologiæ Doctores, qui piis illum exhortarentur verbis, ut ab erroribus & hæreſibus ſuis reſiliret.

DIE MERCURII.

Die Mercurii mane tres ante nominati adeunt Joannem, hortantur, inducunt, perſuadent: cumque is nollet canonibus acquieſcere,

Digitized by Google

quieſcere, quibus hæreſes ejus delere volebant, interrogatus eſt ab Herwico, cur ipſe potius Evangeliis quatuor Evangeliſtarum, quam Nicodemi Evangelio crederet? *Reſpondit*, quia volo. Quæſitus cur iſtis quatuor crederet Evangeliſtis? Reſpondit, quia a parentibus accepi. Interrogatus, cur fidem non haberet Doctoribus? ait: quoniam ipſorum doctrina non eſſet ſcriptura canonica. Rurſum objiciebatur, quomodo ipſe inter prædicandum ſibi voluiſſet credi, cum ſanctis non haberet fidem Doctoribus? dixit, ſe prædicaſſe, ſed an ſuis verbis creditum ſit, nihil curaviſſe.

Cum ei de peccato contagionis & cæteris punctis clariſſimis contrarium perſuaderetur, dixit ſe nec audiſſe nec legiſſe unquam. Tandem addidit: ſicut vos agitis mecum, ſi Chriſtus adeſſet, poſſet a vobis hæreticus condemnari; attamen ſubridendo adjecit, ſua vos vinceret ſubtilitate. Dum probarentur articuli condemnati teſtimonio Conciliorum, Canonum, Bullarum, ſe ignoraviſſe reſpondit. Multis jamdiu Doctorum ſententiis inductus, poſtremo ſubjunxit, errorem ſuum velle ſe recognoſcere & erroneam abjicere conſcientiam, ipſorumque conſcientiis inniti.

Pran-

Prandio peracto definiebatur, ei die craſtino, ſcilicet jovis, potiores articulos præſentandos eſſe ad deliberandum, ſi hæreſin abjurare, revocare, veniamque petere dignaretur.

DIE JOVIS.

Articuli venerunt ante conſpectum ejus, de hæreſi præcipue ſuſpecti. Forma petendæ veniæ conjuncta. Totum ſe aſſumere fatebatur & revocare. Primum in refectorio Minorum in præſentia Epiſcopi & Cleri; deinde facta prius in omnibus Eccleſiis publicatione manifeſta, in Eccleſia majore ſolemnitatibus adhibitis, publice revocare ſe pollicebatur in audientia univerſi populi.

DIE VENERIS.

Die Veneris mane hora ſeptima, in præſentia Archiepiſcopi, Doctorum & Prælatorum, plurimorumque aliorum & religioſorum & ſæcularium, Inquiſitor dixit: per Reverendiſſimum Patrem miſſi ſunt certi ad M. Joannem de Weſalia, qui eum exhortarentur, ut a ſuis erroribus & hæreſibus reſiliret; quibus ille reſpondit, ſe ad revocationem & petendam veniam eſſe paratiſſimum. Juſſit ergo eum adduci, ut audiretur, ſi adhuc

Digitized by Google

huc in ſalubri ſententia perſiſteret. Adductus eſt Joannes, ad quem Inquiſitor: *ideo congregationem eſſe factam, ut ipſe palam faceret, quid ſentiret, an ad gremium ſanctæ Matris Eccleſiæ redire & hæreſes abjurare, revocare, veniamque petere dignaretur.* Mox ita Joannes exorſus: Reverendiſſime in Chriſto Pater Archiepiſcope hujus inclytæ Diœceſis, venerande Pater Inquiſitor, Domini Doctores & Magiſtri & quicunque alii venerandi, ego ſponte recognoſco in ſcriptis libris & dictis meis inventum eſſe, quod erroneum eſt. Et revoco eadem erronea & in publico revocare volo. Et volo me ſubmittere & ſubmitto me ſanctæ matris Eccleſiæ mandatis & informationi Doctorum. Et pœnitentiam mihi injungendam ſufferre volo, & peto veniam & gratiam.

Hujus Doctoris Joannis de *Weſalia* examini & inquiſitioni interfui ego ipſe, qui hæc ſcribo in Moguntiaco, ſub Archiepiſcopo Domino Diethero de *Iſenburgo*, qui ad ſe vocaverat Theologos *Heidelbergenſes*: & venerunt Dominus Doctor Nicolaus de *Wachenheim*, ſolus *de via* (ut dicunt) *modernorum*, Dominus Doctor Henricus de *Amſterdamis*, Dominus Doctor Jodocus de *Calbo*. Ex Agrippina vocati fuerunt M. N. Henricus de *Elten*, Ordinis Prædicatorum, *In-*

Inquiſitor hæreticæ pravitatis, M. N. Jacobus *Sprenger* ordinis Prædicatorum & quidam alius ejusdem ordinis.

Magiſter Joannes de *Weſalia* longo tempore gravi morbo laboravit, nihilominus inquirebatur ab eo ſatis fervide. Quædam negavit ſe dixiſſe, quædam ut præ ætate & languore potuit, conabatur interpretari. Et ipſe per ſeſe etiam allegabat ſuam diuturnam infirmitatem.

Dempto ſolo articulo *de proceſſione Spiritus ſancti*, in aliis videtur non ita gravi cenſura fuiſſe caſtigandus, ſi induciæ datæ fuiſſent, ſi conſultores ei fuiſſent adhibiti, ſi non omnes, uno ſolo dempto, fuiſſent de *via realium*. Et niſi forſitan impetus quidam irrepſiſſet in religioſos, triumphandi de ſæculari, & præſertim de eo, qui illorum Thomam peculiariter non coluerat, forſitan poterat cum eo mitius, humanius & clementius, benigniusque actum & proceſſum fuiſſe. Deum teſtor, qui omnia novit, hunc proceſſum, qui cum eo ſervatus fuit, usque ad revocationem & librorum ſuorum exuſtionem, vehementiſſime displicuiſſe Magiſtro Engelino de *Brunſvico* maximo Theologo, & Magiſtro Joanni *Keiſersbergio*, duobus utique viris cum doctis tum integris,

Præcipue Magiſtro Engelino viſum fuit, nimis præcipitanter cum tanto viro actum eſſe. Immo non verebatur aſſerere, multos articulos ejus, & majorem partem poſſe ſuſtineri. Nec obtinuit de ſimultate Thomiſtarum contra modernos & de gaudio triumphandi religioſorum contra ſæculares. Quis niſi ipſe Diabolus, ſeminavit illam zizaniam inter Philoſophos & inter Theologos, ut tanta ſit diſſenſio etiam animorum inter diverſa opinantes, inter eos, qui *Thomam*, qui *Scotum*, qui *Marſilium* imitantur? adeo ut ſi *univerſalia* quisquam *realia* negaverit, exiſtimetur in Spiritum ſanctum peccaviſſe: imo ſummo & maximo peccato plenus creditur, contra Deum, contra chriſtianam religionem, contra juſtitiam, contra omnem politiam graviſſime deliquiſſe. Unde hæc cœcitas mentis, niſi a diabolo, qui ne utiliora, ne honeſtiora, ne moribus, virtutibus & ſaluti animarum conducentia diſcamus, phantaſias noſtras illudit & trahit ad res minus ſalutares & ad gelidas harum intentionum ſpeculationes: quibus neque ad Deum devoti reddimur, neque ad proximi dilectionem inflammamur; & ideo minus ædificamus in Eccleſia Dei; neque fervor Chriſtianorum videtur augeri ſed in dies diminui.

Examinis Weſaliani finis.

Huc-

Hucusque Author coævus, moderati ingenii & in examine hoc inquiſitorio præſens, qui in ingreſſu hujus examinis faſſus eſt, quod ipſemet reſponderit ad litteras invitatorias DIETHERI Archiepiſcopi Moguntini nomine Univerſitatis, ut puto *Heidelbergenſis*, quia ex relatione hujus examinis patet, quod non fuerit ex ordine prædicatorum, adeoque nec ex deputatis Univerſitatis Colonienſis, qui omnes ex prædicto ordine fuere, Fortaſſis non fuit hic author alius, quam JOANNES *Vilhauer* JOANNIS de *Weſalia* in Plebania Eccleſiæ metropolitanæ ſucceſſor, de quo refert KNODT *), quod fuerit in Univerſitate *Heidelbergenſi* Licentiatus & S. Stephani Canonicus, ac in initio ſtudii Moguntini anno 1477 ad facultatem theologicam receptus. Quod autem hic JOANNES *Vilhauer* tempore examinis Weſaliani nondum fuerit Canonicus S. Stephani, nec tunc Moguntiæ ſedem fixam habuerit, ſatis elucet ex charta proviſionis ejusdem ad Parochiam Eccleſiæ majoris, a DIETHERO Archiepiſcopo die 22. febr. 1479. loco JOANNIS de *Weſaliæ* factæ **), ubi JOANNES *Vilhauer* non

*) In *catalogo Rectorum Univerſ. Mogunt.* pag 39.

**) Hanc chartam exhibet de GUDENUS *Cod. Diplom.* Tom. II. pag. 753.

niſi *in Theologia Licentiatus* & *Clericus Wormatienſis Diœceſis* appellatur. Conveniunt hæc eo magis in Vilhauero, eo quod hic Licentiatus Heidelbergenſis die depoſitionem Joannis de *Weſalia* immediate ſequenti ad plebaniam Eccleſiæ metropol. promotus fuerit.

Addam nunc quædam ex aliis authoribus, vitam & fata viri ſuo tempore celeberrimi Joannis de *Weſalia* illuſtrantia. Severus *) Joannem de *Weſalia* cognomento *Ruckrad* ſive *Ruchart* inter Parochos Eccleſiæ metropol. Mogunt. recenſens aſſerit, quod fuerit Theol. Doctor & Canonicus Cathedralis Wormatienſis; ibidemque addit: eoquod propoſitiones hæreticas docuiſſet, anno 1479 Dominica *Eſto mihi* (21 febr) ad perpetuam pœnitentiam agendam parochia dejectus, poſtquam palinodiam in cœmiterio templi Metropolitani ceciniſſet, omnesque ejus libri & chartæ igne conſumpti fuiſſent, monaſterio Auguſtinianorum immiſſus eſt, ubi brevi poſt vitæ fabulam egit. Meretur tamen proceſſus tunc typis com-

*) In Parochiis Moguntinis intra urbem pag. 5.

Digitized by Google

commiſſus legi *), in quo qui examini adfuerat, ſcribit: „M. Joannes de *Weſalia* longo tempore gravi morbo laboravit, nihilominus inquirebatur ab eo ſatis fervide. Quædam negavit ſe dixiſſe, quædam ut præ ætate & languore poterat, conabatur interpretari,„ &c.

De Gudenus ex codice MS. Bibliothecæ Moguntinæ **) affert ſequentia. „Anno 1460. Dominica *Letare* facta fuit convocatio ſecundum tenorem cedule infraſcripte: Rector Univerſitatis ſtudii *Erffordenſis.* Venerabiles Dni Doctores & Magiſtri: Hodie Hora ſecunda poſt meridiem, in Lectorio Theologorum eccleſie B. M. V. ad conſtituendum Procuratores ſive Syndicos in negotio Vniverſitatis, contra Dn. Doctorem *Iohannem* Ruchart de *Weſalia* ſacre Scrip-

 tu-

*) Emanavit Moguntiæ an. 1479 ſub titulo: *JOANNIS de* Weſalia *Concionatoris Wormætienſis paradoxa per M GERHARDUM* Elten *de* Colonia *& M. JACOBUM* Sprenger *dæmnata Moguntiæ.* Conf *WURDTWEIN in Bibliotheca Mogunt.* pag. 120 Et ſunt eadem hæc paradoxa cum Examine ſuperius communicata.

**) Cod. Diplom. Tom II. pag. 592.

cre Scripture, ſub penis non contradicendi.,,

,,De omnibus Doctoribus & Magiſtris de Vniverſitate, infraſcripti ſunt conſtituti. Dns LAMPERTUS *Voſſ* Decr. Dr, & in jure civili Licent. HENRICUS *Padis* in utroque jure D. Magiſter JOHANNES *Kyps* & NICOLAUS *Schwartzpach*, abſentes tanquam præſentes; & quemlibet eorum in ſolidum &c.,,

In elencho Vicariarum eccl. metrop. Mogunt. inter plebanos chori ferrei idem de GUDENUS *) de JOANNE *Weſalienſi* ait: *qui & Canonicus Cathedr. Wormatienſis; mihi vel manu fideles nominando, vel nominatus ab aliis, obviam factus* 1468 — 73. *Comparaverat ille ſibi famam muneris exercitio peculiarem; aſt virus peſtiferum ſenſim imbibens ſpargensque, e celebri Eccleſiaſte peſſimus evaſit hæreticus &c.*

*) Cod. Diplom. Tom. II. pag. 753.

XXVII.

XXVII.

Johann Graf zu Naſſau verordnet, daß ſein Bruder der Erzbiſchof Gerlach von Mainz nach ſeinem Tode Merenberg und Glipperg beſitzen ſoll. 1352. *)

Ich Johan Grebe zů Naſſauwe und Here zů Merenberg **), bekenne an diſſem Bryf-fe allen Lůden dy yn ſehent horent oder le-ſent: Daz ich dem Erwerdigen in Gode Vader und Heren Hn Gerlache Erzſhbiſſchob zu Mentze mynem genedigen Heren und Bru-der ſoliche Dinſt und Fruntſchafft tun bit

 diſ-

*) Aus der Original-Urkunde von Pergament, welche durch einen Kreuzquerſtrich ungiltig gemacht und wovon das Sigel abgeriſſen iſt.

) **Merenberg ein ehemaliges Schloß und Grafſchaft, nunmehro Fürſtl. Naſſauiſches Amt, eine Meile von **Weilburg**. Der vom Pabst **Klemens** VI eingedrungene Erzbiſchof **Gerlach** war zur Zeit, wo dieſer Brief verfertigt worden, noch nicht im Beſitz des Erzſtifts, und hielte ſich gewöhnlich im Naſſauiſchen, beſonders in dieſem **Merenberg** auf, woraus er mehrere Urkunden datirt hat.

Digitized by Google

XXVIII.

Kaiſer Ludwig hält einen Tag zu Frankfurt, um die Mißhellunge zwiſchen Heinrich Erzbiſchofen von Mainz und Ruprecht Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Baiern zu entſcheiden. 1344.

Wir Ludwig von Gotes Genaden Römiſcher Keiſer ze allen Zeiten merer des Richs ſazzen ze Geriht ze Frankenfurt des nehſten Dinſtages nach ſant Martinstag *), da Fürſten, Herrn und Ritter genug engagen waren, bekennen und tun kunt offenlich an diſem Brief, daz ſin uns chom mit furſprechen der Erwirdig Hainrich Ertzbyſchof ze Mentze unſer lieber Fürſte und zaigt einen Brief beſigelten gantzen guten und gerechten, Der alſo von wort ze wort geſchriben ſtund. Wir Ludwig von Gotes Genaden Römiſcher Keiſer ze allen ziten merer des Richs bekennen und tun kunt offenbar an diſem Brief, Daz zwiſchen dem Erwirdigen Hainrich Ertzbiſchof ze

*) Den 16ten Novemb.

ze Mentze unſerm lieben Fürſten, und dem Hochgeborn Ruprechten Pfallenz Graven by Ryn und Herzogen in Bayrn unſerm Vettern und Fürſten, alſo gereit und geſprochen iſt, daz wir in ainen tag mit ir beider Willen und Gunſt, für uns her gen Frankenfurt geben haben, uf den nehſten Suntag nach ſant Martinstag, der ſchierſt chumt, alſo daz des nehſten Montags darnach ein gemains recht nach ir beider Anlazz briefen und urthail brief, ſag zwiſchen in egen. geſprochen ſoll werden, Und ſwaz Fürſten, Herren und Ritter gemainlichen oder der merer tail nach derſelben ir baider Brief ſay für ein Recht ſprechent und ertailent, daz ſol alſo ſin und ſtet beliben und auch vollfürt werden. Were auch, daz ir aintweder uf den tag nicht köm und des rehten us gieng, der ſelb ſol ſin reht nach der ſelben anlazzbrief und urtail brief ſag verlorn haben, In irr dann kuntlicher ſiechthum oder ungeverlich Vanknüzze, an aller Argeliſt und Geverde. Und wir Ertzbyſchof Hainrich und Hertzog Rupreht die vorgen. bekennen, daz unſer Herre der Keiſer uns den obgen. tag, mit unſer baider Willen und gunſt, geben und beſcheiden hat. Und ze Urchund haben wir unſere Inſigel zu unſers Herren des Keiſers Inſigel, an diſen Brief gehenkt, Der Geben iſt ze Frankenfurt des Suntags

vor

vor ſant Gallen tag *), nach Chriſtus Geburt Drützehenhundert Jar, darnach in dem vierden und vierzigeſten jar, in dem drizigſten jar unſers Richs und in dem Sibentzehenden des Kayſertums. Darnach zaigt er aber ainen gantzen und guten Brief beſigelten mit unſerm Inſigel, mit den ſinen und Hertzog Ruprechts Inſigeln, daz wir mit baider tail willen und gunſt denſelben tag erlengert heten biz uf den nehſten Dinſtag darnach, in aller der Wize als diſer vorgeſchriben brief ſagt. Da diſe brief baide alſo vor uns in Gericht geleſen und verhört worden, da bat der vorgeſchriben Ertzbiſchof zu Mentze für ſich, ſin Stift und Capitel Gerichts hintz Ruprechten und Ruprechten Pfallentzgraven by Ryn und Herzogen in Bayrn, und offent mit ſinem Fürſprechen, er het derſelben Hertzogen brief, daz ſi aller anſprach und miſſehellung gangen weren hinder, Nimm man waz die oder der merer tail under in dar uz gethan oder geſprochen heten, des er auch brief hat, ob daz billich ſtet beliben ſolt, und craft han. Da fragten wir umb Fürſten, Herren und Ritter uf ir Ayd, waz ſi recht ducht nach der Brief ſag, die geleſen warn und nach ſiner fürlegung in offenung, die

*) Den 17ten Octob.

die er gethan het, Die ertailten uf ihr ayd, derſelb von Mentze hat den tag wol erzuigt und bewizt mit Briefen, daz wir im billich richten ſolten und ander ſin brief verhören und ſolt darnach beſchehen, was reht wär. Dez ze urchund geben wir im mit urtail dieſen brief verſigelt mit unſers Hofgerihts Inſigel. Da man zalt von Criſtes geburt Drüzen Hundert Jar, darnach in dem Vierden und Vierzigſten Jar, in dem Drizzigſten Jar unſers Richs und in dem Sibentzeden des Keiſertums.

Digitized by Google

XXIX.

Das gelehrte Mainz

enthaltend

die Mainziſchen Schriftſteller

nach chronologiſcher Ordnung.

Vorbericht.

Ich habe ſchon oben Seite 129 bemerkt, daß der Herr Weihbiſchof Würdtwein mich mit ſeinem gelehrten Werke Moguntia litterata beehrt habe, um es in dieſen Beyträgen benutzen zu können. Anfänglich war ich zwar des Sinns, daſſelbige völlig in Ordnung zu bringen, mit einigen Anmerkungen und Zuſätzen zu verſehen, und in ſeiner lateiniſchen Urſprache ſtückweiſe abdrucken zu laſſen. Allein in Betracht, daß dieſe gelehrte Sammlung eine beſondere Auflage verdient, und daß ſie für meine Beyträge zu weitſchichtig ausfallen würde, habe ich mich entſchloſſen, gedachtes Werk vorderſamſt

ſamſt ins Reine zu bringen, um es hernach dem Drucke zu übergeben — inzwiſchen aber einen freyen Auszug deſſelben in deutſcher Sprache dieſen Beyträgen einzuverleiben, woraus die gelehrte Welt die Wichtigkeit des größern lateiniſchen Werkes zum voraus erſehen kann.

Wie ſehr die Künſte und Wiſſenſchaften ſchon unter der Oberherrſchaft der Römer in dieſer Hauptſtadt des obern Germaniens geblüht haben, hat unſer berühmte und verdienſtvolle Herr von Horix ſchon im Jahre 1767 in der Vorrede zu einer Doktoral Promotion *), und noch neulich bei der Herausgabe des Verzeichniſſes der Vorleſungen, welche im zweyten halben Jahre 1788 bey der Univerſität zu Mainz gehalten werden, ſehr gründlich dargethan: nur Schade iſt es, daß durch die öftere Zerſtörungen der Stadt Mainz und derſelben Gegend, beynahe gar keine Schriften gelehrter Mainzer aus dieſen älteſten Zeiten bis auf uns ſind erhalten worden. Und dieſes iſt die Urſache, warum ich auſſer

*) Dieſer Actus Inaugurationis doctoralis iſt zu leſen in Cramers Wetzlariſchen Nebenſtunden, Th. CXI. Seite 371. u. f.

auſſer dem heiligen Maximus aus den Zeiten der Römer keinen Gelehrten anführen kann, weil ich mich in dieſem Werke blos auf Schriftſteller beſchränke, und derſelben Namen, Lebens-Umſtände und Schriften ganz kurz beſchreiben werde.

Das

Digitized by Google

Das
gelehrte Mainz.

1) Der H. Maximus, Metropolit zu Mainz.

Geſtorben um das Jahr 360.

Im vierten Jahrhundert zu Zeiten des Kaiſers Konſtantius lebte dieſer große Mann, und regierte die Mainzer Kirche, beyläufig vom Jahr 343 bis 360; der, wie Tritheim ſchreibt, zu Mainz gebohren war, allda den heiligſten Lebenswandel geführt, und ſowohl in den weltlichen Wiſſenſchaften, als in den göttlichen Schriften eine ungemeine Kenntniß beſaß, der einen fertigen Verſtand, eine dringende Beredſamkeit und einen fürtreflichen Vortrag hatte. Er ſchrieb, wie Meginfrid bezeugt, vier Bücher wider die Arianer, zwey von der Menſchwerdung des Herrn, zwey vom H. Geiſte, eins von der Standhaftigkeit im katholiſchen Glauben, eins vom Martertode der Heiligen, nebſt vielen ſehr nützlichen Homilien und Predigten an das Volk. Auch noch einige andere Werke hat dieſer große Erzbiſchof geſchrieben, welche aber durch die bald nach ſeinem

Digitized by Google

Tode erfolgte Zerſtörung der Stadt Mainz zu Grunde gegangen ſind. *)

2) Der heilige Bonifazius Erzbiſchof zu Mainz und Martyr.

Geſt. 755.

Bonifaz, ſonſt Winfrid genannt, von Geburt ein Angelſachſe, zu Krediton oder Kirton in England um das Jahr 670 gebohren, ward in früher Jugend den Mönchen des Kloſters zu Exeter übergeben, damit er allda in Sitten und Wiſſenſchaften unterrichtet würde. Er war ungemein wißbegierig und erhielt deßwegen vom Abte Wolfard die Erlaubniß in das Kloſter zu Nuitzelle ſich zu begeben, weil deſſen Abt Wigbert und die dortigen Mönche einen großen Ruf der Heiligkeit und Gelehrſamkeit hatten, und er hierdurch mehr Gelegenheit fand, ſich in beiden vollkommener zu machen.

Der junge Winfrid machte auch wirklich un-

*) Ein Mehreres vom H. Maximus kann man leſen bey Tritbemius, im Leben des heiligen Maximus; bey Surius im 5ten Buch der Heiligen; bey Serarius von Mainzer Sachen im 2ten Buch 10ten Kapitel; und anderſtwo.

ungemeinen Fortgang in der Grammatick, Dichtkunſt, Gottesgelehrtheit und andern Kenntniſſen, und ward im Jahre 700 zum Prieſter geweihet. Aus Begierde, ſein Leben zur Bekehrung der Heiden zu verwenden, gieng er im Jahre 704 nach Frießland, ſprach auch den Frieſiſchen Herzog Radbod, der damals mit dem Fränkiſchen Herzog Karl in Krieg verwickelt war, konnte aber zum Vortheil der chriſtlichen Religion nichts ausrichten; und da ihm ſogar nicht erlaubt wurde, den Glauben öffentlich zu predigen, ſo kehrte er in ſein Vaterland zurück.

Um jedoch ſeinen Zweck zu erreichen, geht er im J. 718 mit einem Empfehlungsſchreiben ſeines Biſchofs nach Rom, und erhält vom Pabst Gregor II Vollmacht, das Wort Gottes aller Orten zu verbreiten; worauf er ſich nach Deutſchland verfügte. Auf dem Wege dahin ſprach er Luitprand den König der Longobarden, gieng über die Alpen durch Bayern nach Thüringen, wo er viele Fürſten und Unterthanen theils im chriſtlichen Glauben beſtärkte, theils dazu bekehrte.

Mittlerweile erfuhr er, daß der Friſiſche Herzog Radbod verſtorben, und die Verfolgung der Chriſten allda aufhöre. Er gieng

 alſo

alſo zum zweytenmal dahin, und leiſtete dem Biſchof Willibrord von Utrecht in dem Werke des Selenheils trefliche Dienſte. Als man ihn aber zuletzt zum Nachfolger dieſes Biſchofs beſtimmen wollte, ſchlug er dieſe Würde aus, und gieng zurück nach Thüringen.

Bald hernach im J. 722 reiste er zum zweytenmal nach Rom, wo er mit Freuden empfangen und zum Biſchof, jedoch ohne beſtimmten Sitz, geweihet worden; und ſodan kam er 723 in Deutſchland wiederum an.

Im J. 732 ward er vom Pabſt Gregor III zum Erzbiſchof, gleichfalls ohne beſtimmten Sitz ernannt, er bauete viele Kirchen und die Klöſter zu Amöneburg und Fritzlar.

Zum drittenmal geht er nach Rom 738, bey der Rückkehr theilt er Bayern in vier Hochſtifter 739, hält eine Kirchenverſammlung zu Regensburg 742 und noch andere zu Mainz und an andern Orten.

Im J. 745 ward er vom Pabst Zacharias zum Erzbiſchof von Mainz ernannt; und um dieſe Zeit machte er Anſtalt zur Erbauung des Kloſters Fulda. Seine letzte Reiſe nach Rom geſchah im J. 750, hierauf

auf errichtet er drey Bißthümer zu Wirzburg, Buriburg und Erfurt, er ſalbte Pipin den Vater Karls des Großen zum König der Franken 752 und begab ſich zum leztenmal nach Frießland 754, wo er die Marterkrone erlangte im J. 755 den 5ten Junius. Sein Leichnam ward nach Fulda und das Eingeweide in der St. Johannskirche zu Mainz beygeſetzt.

Fünf Schriftſteller aus dem Alterthum haben die Thaten des heil. Bonifaz weitläufig beſchrieben, nämlich Wilibald, Ludger Biſchof zu Münſter, Ruthard ein Mönch des Kloſters Hirſchau, Rathod Biſchof zu Utrecht, und Othlon. Hierüber kann man auch den Surius, Serarius, Mabillon und andere nachleſen.

Unter Bonifazens Schriften zählt man folgende:

1) Wider die Ketzer, ein Buch. Es befindet ſich handſchriftlich im Kloſter Fulda.

2) Von Kirchenſachen, ein Buch.

3) Von der Einigkeit des Glaubens, ein Buch. Mabillon glaubt jedoch in der Vorrede zu Wilibalds Leben des h. Bonifaz §. XII., daß dieſes Werk nicht unterſchieden ſey von folgenden

4)

4) 36 Verordnungen, welche Lukas von Achier aus einer alten geſchriebenen Sammlung von Kirchenverordnungen des Kloſters Korvey herausgegeben hat.

5) Ein Schreiben von ſeinen Arbeiten in Deutſchland an Erchebald König in England. Man findet es bey Wernher Rolledink im I Buch von den Sitten und Leben der Weſtphälinger.

6) Von ſeinem Glauben, Lehre und Religion, ein Buch, wenn es nicht das nämliche iſt mit N° 1)

7) Ein Sendſchreiben an den Pabst Zacharias vom J. 745, in Betref der Streitfrage zwiſchen Adelbert einem Gallier und Klemens einem Schotten. Man trift es an in den Irländiſchen Briefen des Uſſerius ſamt den Sendſchreiben des Pabstes Zacharias an den h. Bonifaz.

8) 151 Briefe theils von ihm theils an ihn geſchrieben, welche Serarius im J. 1605 in 4to zu Mainz herausgegeben, und im J. 1629 allda ſind nachgedruckt worden. Man findet ſie auch in der Bibliothek der Väter, welche zu Paris, Kölln und Lyon iſt aufgelegt worden; jedoch ſo, daß ſie eine neue Auflage erwarten, welche nunmehr

durch

Digitized by Google

durch die Bemühungen des Herrn Weihbiſchofs Würdtwein zu Mainz wirklich veranſtaltet wird, gleichwie die typographiſche Geſellſchaft zu Mainz unterm 19ten März 1788 bekannt gemacht hat. In dieſer Auflage wird dieſes Werk ſehr vermehrt und verbeſſert, beſonders aus der alten Handſchrift auf Pergament, welche in der hieſigen Dombibliothek liegt, und aus dem neunten Jahrhundert her iſt.

9) **Das Leben des heil. Livins Biſchofs und Martyrs**, welches einige dem h. Bonifaz zuſchreiben und Serarius mit den Briefen dieſes Heiligen hat abdrucken laſſen.

10) **Das Leben des heil. Libunius**, welches Wion und aus ihm Serarius dem h. Bonifaz zuſchreiben, hat den Huckbald zum Verfaſſer, wie Mabillon am obenangez. O. bemerkt.

11) **Fünfzehn Reden**, die *Martene* und *Durand* im 9ten Bande ihrer Sammlung alter Schriftſteller aus einer vor 800 Jahren vom Kanzler Dagueſſau verfertigten Handſchrift der Welt mitgetheilt haben.

12) Eine Rede von der Widerſage in der Taufe, welche Bernhard Pez der Finſterniß entriſſen und im 4ten Bande ſeines

neueſten Schatzes unbekannter Schriften herausgegeben hat.

3) HILPERICUS FERIUS

(Um das Jahr 836.)

Oder *Levinus*, ein Benediktiner des Kloſters Seligenſtadt, lebte im 9ten Jahrhundert, und beſchrieb die Zuſammenkunft des Pabstes Leo III mit dem Kaiſer Karl dem Großen in 436 Verſen, welche Melchior Goldaſt im J. 1600 zu Genf mit Anmerkungen hat drucken laſſen, und nunmehr äuſſerſt rar zu haben ſind. Das nämliche Werkchen hat *Caniſius* im 2ten Bande ſeiner alten Lesarten von neuem abdrucken laſſen, mit der Bemerkung, daß es nicht den Hilperich, ſondern den Alcuin zum Urheber habe, deme aber Baſnage mit vielem Grunde widerſpricht.

4) Eginhard oder Einhard.

(Um das Jahr 840.)

Es iſt eine ausgemachte Sache, daß Eginhard Karls des Großen Geheimſchreiber geweſen, hernach den Odenwald bewohnet, — das Kloſter Seligenſtadt geſtiftet, — deſſelbigen erſter Abt geweſen und allda begra-

graben worden. Die Beweiſe hierüber kann man leſen in des Johann Weinkens, Priors zu Seligenſtadt, Werke betitelt Eginhard, welches er im J. 1714 herausgegeben hat, worin er zugleich alle Lobſprüche zuſammengehäuft, welche alte und neuere Schriftſteller in großer Menge dem berühmten Eginhard beygelegt haben.

Er hat geſchrieben:

1) Das Leben Karls des Groſſen, in einer zierlichen Schreibart.

2) Die Geſchichte von Entdeckung und Uiberſetzung der Reliquien der heil. Blutzeugen, des Prieſters Marzellin, und des Exorziſten Peter, nebſt einem Gedichte.

3) Von der Anbetung des Kreuzes, ein Buch.

4) Der abgekürzte Galliſche Pſalter.

5) Eine Sammlung vieler Sendſchreiben.

6) Von den Kriegen in Sachſen, ein Buch.

7) Das erſte Buch ſeiner Kirchengeſchichte.

Digitized by Google

8) Die Geſchichte der Zeiten.

9) Der Martertod der hh. Marzellin und Peter, in Verſen.

10) Das Leben des Kaiſers Ludwig des Frommen.

11) Karls Heerzüge nach Pannonien, wider den Hunniſchen König Chabas.

12) Die Jahrbücher vom Kloſter Lorſch.

13) Erinnerungen des Erzengels Gabriel in XII Kapiteln. Uiber dieſe Werke Eginhards kann man nachſchlagen die Sammlung Fränkiſcher Schriftſteller, welche der königl. Franzöſ. Rath und Geſchichtſchreiber Ducheſne herausgegeben hat.

5) BENEDICTUS LEVITA.

(Um das Jahr 854.)

Benedikt ein Diakon oder Levite der Mainzer Kirche vermehrte mit drey Büchern die Kapitularien Karls des Groſſen und Ludwigs des Frommen, welche der Abbt Anſegiſus zuerſt geſammelt hatte. Baronius hält dafür, daß Benedikt dieſe Zugabe zu den Kapitularien auf Befehl der Kirchenverſammlung zu Meaux, welche im J. 845 gehalten worden, veranſtaltet habe. In der Vorrede giebt Benedikt ſelbſt die Nachricht, daß

daß er jene Kapitularien, welche der Abt Anſegiſus nicht gefunden hat, und jene, welche nach deſſelben Herausgabe von Neuem gemacht worden, getreulich aufgeſucht, in drey Bücher eingetheilt, und den Söhnen Ludwigs des Frommen, nämlich den Königen Ludwig, Lothar und Karl übergeben habe, damit ſie geſchwinde in die Hände der Chriſtgläubigen kommen und Nutzen ſchaffen mögen.

Aus der Aufſchrift dieſer Kapitularien ſieht man, daß ſie erſt im J. 854 auf Befehl des Königs Karl öffentlich bekannt gemacht ſind; und aus einigen Verſen, welche in den älteſten Handſchriften hinzugeſetzt ſind, erhellet, daß der Levite Benedikt ſeine Sammlung auf Befehl ſeines Erzbiſchofs Otgar unternommen habe.

Hieraus kann man ſchon einſehen, wie ungereimt einige Schriftſteller dafür halten, daß unter dem Namen des *Benedictus Levita* der berüchtigte *Iſidorus Mercator* verſteckt liege. Denn, wenn es wahr iſt, daß jene Iſidoriſche Waaren unter dem Erzbiſchof Richolf aus Spanien hieher gekommen, wie Hinkmar in ſeinem 24ten Sendſchreiben an Biſchof Hinkmar zu Laon bezeugt, ſo fällt die ganze Erzählung zuſammen. Denn Richolf gieng aus der Welt im J. 814; ihm folgte Haiſtulf und hernach erſt Otgar, un-

 ter

ter welchem Benedikt die drey Bücher der Kapitularien zuſammengetragen hat.

Von dieſer Anſchuldigung wird Benedikt weitläufig gerettet von dem berühmten de Chiniac dans l'hiſtoire des Capitulaires und in der neuen ſehr verbeſſerten Auflage der von Baluz veranſtalteten Ausgabe der Kapitularien der Fränkiſchen Könige. Inzwiſchen iſt doch nicht zu läugnen, daß Benedikt der Levite dadurch, daß er ſo vieles aus den falſchen Dekretalen ſeinen Kapitularien eingemiſcht hat, nicht wenig zur Verbreitung dieſer falſchen Waare beygetragen habe.

(Die Forſetzung folgt.)

XXX.

Meiſter Rembot des Röm. Königs und des Erzbiſchofs Arzt ſchreibt dem Erzb. Matthias von Mainz vor, wie er ſich bey der Sonnenfinſterniß verhalten ſoll. 1327. *)

Domine mi Reverendiſſime. Quia in proxima Eclipſi craſtina die videlicet XVI Septemb.

*) Das von mir angegebene Jahr 1327 erhellet ſehr deutlich aus zweyen in dem Schreiben angegebenen Umſtänden, nämlich 1) Aus dem Tage, (den 16ten Sept.) wo

remb, quaſi poſt horam terciam inchoandam, virtutem vitalem precipue alterat, diminuit vel corrumpit, eoquod radius luminaris corporis magni vitæ dator ab hoc orbe terreſtri tollitur, & per interpoſitionem minoris luminaris deciditur, quare ſpiritus vite diminuitur, igitur artificialiter ad reſtauracionem & preſervacionem ejusdem ſpiritus noſtre vite, artis remedio racionabiliter intenditur, iſto modo videlicet, quia ſecundum Avicennam ſpiritus vite & virtus augetur electis cibis & potibus & fuga rei, quæ triſtari facit & renovacione rei amabilis & cohabitacione cum dilectis non carnis ſocietate ſed ſpiritus caritate Similiter ſtare in aëre concluſo & correcto ſicut in cavia clauſa, ubi aër camere igne eſt correctus & cavere ab aëre discooperto tutum eſt, & large uti ſompno & pingviori refectione ſerotina apud me commendatur, & de

wo die Sonnenfinſterniß einfallen ſollte, welcher mit dem Jahr 1327 eintrift, wo am 16ten Sept. eine ſolche Finſterniß geweſen iſt. Sieh Pilgrams *Calendarium diplomaticum*. 2) Weil Niklas von Appendeim, wider den ſich Reimbot beklagt, im Jahr 1327 Domſänger zu Worms geweſen iſt. Sieh *SCHANNAT in annalibus Wormatienſibus*.

de mane expulſis ſuperfluitatibus uti nobili pigmento vel nobili vernaſio vino vel alio nobili potu inlitum buccella panis non minus laudabile videtur, ita quod poſt modicum intervallum cibi refectio laudabilis ſequatur. Hec veſtra humilis creatura Magiſter Rembotus Sereniſſimi Roman. Regis *) & veſter Medicus & ſervus revocans veſtre Dominicacioni ad memoriam, quod dictus de Appenheim Cantor Eccleſiæ Worm. indebite me vexavit, ſemper ſub ala veſtre protectionis de hiis & aliis ſperans triumphare, hec valde generalia, ſpecialia reſervans usque ad tempus oportunum. **)

---

*) LUDOVICUS BAVARUS, mit dem es Erzbiſchof Matthias wider Friderich von Oeſtreich gehalten hat.

**) Dieſe Urkund iſt auf Papier geſchrieben, und hat weder Unterſchrift noch Sigel. Unter den ungedruckten iſt ſie eine der Aelteſten, ſo ich auf Papier geſchrieben geſehen habe. Das Zeichen des Papiers beſteht aus zwey Zirkellinien oder groſſen O—|—O welche durch eine Querlinie durchſtrichen und durch einen Kreuzſtrich zuſammengehängt ſind. Herr von Murr giebt in ſeinem Journal der Kunſtgeſchichte II Th. Seite 95 das älteſte Papier aus dem Nürnberger Stadtarchiv auf das Jahr 1319 an, welches ebenfalls wie jenes der hier abgedruckten Urkunde ziemlich dicht und ſtark, aber noch etwas rauh und nicht gar weiß iſt.

XXXI.

XXXI.

Päbſtlicher Ablaßbrief für das Erzſtift Mainz, zur Zeit der Peſt. 1349.

Reverendo in Chriſto Patri ac Domino GERLACO Dei gratia Archiepiſcopo Moguntino, ac venerabili Capitulo ac ſingulis Canonicis & perſonis aliis quibuscunque in eccleſia Maguntina, nec non omnibus plebanis & ſingulis ac rectoribus & capellanis eccleſiarum curatis, & omnibus aliis & ſingulis quibuscunque perſonis eccleſiaſticis & ſecularibus ac regularibus utriusque ſexus in civitate & Diœceſi Maguntina exiſtentibus, STEPHANUS miſeracione divina ſancte Arelatenſis eccleſie Archiepiſcopus, Dni noſtri Pape Camerarius, ſalutem in Domino ſempiternam. Quia pium exiſtit & debitum, perhibere teſtimonium veritati, de mandato Domini noſtri Pape vobis notum facimus per preſentes, quod idem Dnus noſter ſummus Pontifex ad ſupplicacionem venerabilis viri, Domini GOTFRIDI dicti *Vingerhut* ſcolaſtici eccleſie S. Mauritii Maguntinenſis *) peticiones veſtras, illas pre-

*) Ex hoc diplomate de GUDENUS Cod. dipl.

ſertim, que animarum veſtrarum ſalutem reſpiciunt, ad exaudicionis graciam pro ſua pietate libenter admittens, ut confeſſor, quem ſinguli veſtrum duxerint eligendum, omnium peccatorum veſtrorum, de quibus corde contriti & ore confeſſi fueritis, ſemel tantum in mortis articulo plenam remiſſionem vobis & veſtrum cuilibet in dictis locis, in quibus nunc eſt vel erit epidimia ſeu mortalitas gentium, que in pleriſque mundi partibus Domino permittente viget, exiſtentibus in ſinceritate fidei & unitate ſancte Romane eccleſie ac obediencia & devocione, prefati Domini noſtri Pape & ſucceſſorum ſuorum Romanorum Pontificum canonice intrancium perſiſtentibus, dictamque remiſſionem devote petentibus, authoritate Apoſtolica concedere valeat, devocioni veſtre uſque ad feſtum Nativitatis Dni, vive vocis oraculo duxit de ſpeciali gratia miſericorditer indulgendum, ſic tamen, quod idem de hiis, quibus fuerit alteri ſatisfactio impendenda, eam per vos, ſi ſupervixeritis vel per alios, ſi tunc forte tranſieritis, faciendam injungat, quam vos vel alius aut alii pro vobis facere teneamini ut prefertur,
&

dipl. Tom. III. ſuppleri poteſt, qui hunc ſcholaſticum S. Mauritii non habet.

Digitized by Google

& ne quod abſit, propter hujusmodi graciam reddamini procliviores ad illicita in poſterum committenda, voluit idem Dnus noſter Papa, quod ſi ex confidentia remiſſionis hujusmodi aliqua forte committeretis, quoad illa predicta remiſſio vobis nullatenus ſuffragetur. In quorum omnium teſtimonium preſentes litteras fieri fecimus & ſigilli Camerariatus noſtri appenſione muniri. Datum *Avinion.* die XVI menſis Septembris, Anno Domini M. CCC. XLIX. Indictione ſecunda, Pontificatus ſanctiſſimi Patris ac Domini noſtri, Domini CLEMENTIS divina providentia Pape VI. anno octavo *).

---

*) Dieſes Schreiben habe ich genommen aus einer gleichzeitigen Handſchrift, deſſen Kopiſt die Urſache der damaligen Peſt mit vielen Worten angiebt, nämlich weil im J. 1345 die Vereinigung dreyer Planeten, des Saturnus, des Jupiters und des Mars geſchehen ſey, und dieſes dazu im Zeichen des Waſſermanns, welches feuchte und gelinde Winter, und bey den Menſchen viele Galle verurſacht habe ꝛc. Hernach giebt er viele Arzneymittel dagegen an, z. B. man ſoll Pillen von Aloe und Meliſſenſaft mit gutem Wein einnehmen, oder Laxirungen von Senesblätter, Reubarbari ꝛc., — viel Eſſig in den Speiſen gebrauchen, auch ſich damit beſtreichen ꝛc. — Bäder, actus venerei repletio und langes Faſten

ſten ſeyen ſchädlich, — man ſoll Kampfer oder Ambra bey ſich tragen, keinen Durſt leiden, von angeſteckten Kranken entfernt bleiben ꝛc. ꝛc. Zugleich wird angemerkt, daß Pabst Klemens VI im J. 1348 beſondere Meßgebether zu Abwendung peſtilenziſcher Krankheiten angeordnet und den in dieſer Meſſe anweſenden 40 Tage Ablaß verliehen habe. Der Eingang der Meſſe iſt: Recordare Domine &c., und das übrige, wie es noch jetzt im römiſchen Miſſal zu leſen iſt.

Digitized by Google

Beyträge zur Mainzer Geſchichte.

XXXII.

Landfrieden auf dem Reichstag zu Mainz verordnet im Jahre 1235.

Auf dem groſſen Reichstag, welchen der Kaiſer Friderich II im J. 1235 mit vieler Pracht zu Mainz gehalten, und wobey er die anweſende Reichsſtände ſamt ihrem zahlreichen Gefolge auf dem Feld bey Mainz königlich bewirthet hat, wurden unterſchiedliche heilſame Verordnungen gemacht, die in lateiniſcher Sprache noch nicht zum Vorſchein gekommen ſind. Zum Theile ſind ſie zwar ſchon in deutſcher Sprache bey Goldaſt ſowohl als auch in der vollſtändigern Sammlung der Reichsabſchiede — und zwar in letzterer zweyfach, nämlich aus einer Senken-

bergiſchen Handſchrift und aus der Schilte- riſchen Ausgabe enthalten: allein ſie ſind weder ſo vollſtändig noch ſo deutlich als nach- ſtehender lateiniſcher Text, indeme der An- fang und das Ende nebſt vielen Zwiſchen- ſtellen hinweggelaſſen — und durchgehends eine andere Ordnung gemacht worden, ſo daß ſie gewiſſermaßen nur als Auszüge be- trachtet werden können, die dabey einander nicht gleichlautend ſind. Ich habe dieſen la- teiniſchen Text aus einer gleichzeitigen Hand- ſchrift getreulich abgeſchrieben, und glaube keine unnütze Arbeit zu thun, wenn ich den- ſelben hier zum erſtenmal bekannt mache.

CONSTITUTIONES
FRIDERICI II.
ROMANORUM IMPERATORIS

in ſolemni curia Moguntina editæ die 22da Auguſti 1235.

FRIDERICUS *ſecundus* divina favente clemencia Rom. Imperator ſemper auguſtus, Jeroſol. & Sicilie Rex. Imperialis eminencie ſolium nutu divine proviſionis adepti, circa regimen ſubjectorum concilia noſtra duplici vinculo pacis & juſticie roboranda providimus, ut per hec nominis noſtri celebritas ha-

habeat, quod ſibi ſervet ad gloriam, ſubditis ad ſalutem. Ex his enim præcipue munitur authoritas imperantis, cum in obſervancia pacis & executione juſticie, quantum terribilis eſt perverſis tantum eſt deſiderabilis manſuetis. Proinde cum ad commiſſam nobis rempublicam gubernandam nos urgens cura ſollicitet, ut ſub felici noſtrorum temporum ſtatu circa ſubjectos nobis Imperii populos vigeat pacis & juſticie moderamen, Licet per totam Germaniam conſtituti vivant in cauſis & negociis privatorum conſuetudinibus antiquitus traditis & jure non ſcripto, quare tamen ardua quedam que generalem ſtatum reformabant, nondum fuerant ſpecialiter introducta, quorum partem aliquam, ſi quando caſus trahebat in cauſam, ficta magis opinio quam ſtatui juris aut optente contradictorio judicio conſuetudinis ſententia terminabat, de conſilio & aſſenſu dilectorum principum eccleſiaſticorum & ſecularium, in ſolempni curia celebrata Moguncie, conſtituciones quasdam certis capitulis comprehenſas, preſentibus eisdem principibus, nobilibus plurimis & aliis fidelibus Imperii fecimus promulgari, quas in publica munimenta redactas, ab univerſis & ſingulis juſſimus inviolabiliter obſervari, ſub penâ contra transgreſſores ſacrarum conſtitucionum editâ, prout vio-

late majeſtatis decus & facilitas exigit delinquentis.

I. Libertates eccleſiarum & jura tanto liberalius noſtra debet fovere clemencia, quanto devocius nobis ab eisdem & earum rectoribus in ſpiritualibus & temporalibus ſervicium exhibetur, ſtatuimus igitur firmiter & diſtricte precipimus, ut in civitatibus, opidis, villis & omnibus locis ſacri noſtri Imperii Epiſcoporum archidiaconorum jurisdictioni nullus injuſte reſiſtat, ſed eorum ordinaciones & juſte ſentencie in cauſis eccleſiaſticis obſerventur.

II. Statuimus inſuper & diſtricte jubemus, ut omnes eccleſiarum advocati fideliter eas pro viribus & poſſe ſuo defendant, ſicut divinam graciam & noſtrum diligunt favorem. In bonis etiam advocaciarum ſuarum ita ſe racionabiles & modeſtos exhibeant, ut ad nos de ipſis gravis querela non veniat. Alioquin ad ſatisfactionem querelancium de ipſis ſumemus, ut eſt juſtum, debitam ultionem. Preterea ſub obtentu gracie noſtre & Imperii firmiter inhibemus, ne quis propter quamcunque culpam, debitum vel guerram advocatorum bona eccleſiarum invadat vel pignoret, vel incendiis dampnificet aut rapinis. Quod ſi fecerit, con-

convictus legitime coram ſuo judice proſcribatur, nec proſcriptio relaxetur, niſi triplum damni perſolvatur illati, duplum eccleſie cujus bona ſunt, & ſimplum advocato.

III. Sepius accidit, ut preſertim inter militares viros orta contencio, trewgarum interpoſitorem per obligacionis vinculum conquieſcat, quare quod ex humanis erroribus per momenta ſubtrahitur, niſi nexui ſubjaceat, & perniciem priſtinam recidivat; firmiter igitur & diſtricte precipimus, ut ſi is, in quo trewge violate ſunt, cum eo, in cujus manum promiſſe fuerunt, & duobus aliis ſynodalibus viris integri ſtatus, de violacione trewgarum coram judice ſuo per ſacramenta probaverit, violator proſcribatur nec abſolvatur a ſcripcione preter voluntatem actoris vel manum perdat. Si vero is, in cujus manum trewge date ſunt, voluerit veritati teſtimonium perhibere, cogatur a judice niſi declaret ſuam ignoranciam ſacramento, alioquin convictus manum amittat. Quod ſi per mortem alicujus trewge fuerint violate & conſanguineus interfecti aliquis probaverit ſecundum formam jam dictam, violator convictus perpetuo ſit *erenlos* & *rethlos* *).

 IV.

*) Rethlos oder rechtlos, wie es in den deutſchen Ausgaben zu ſehen iſt.

IV. Oportet officio judicis merita ſuffragari, quare moribus debet excellere, qui reatus discutit aliorum; ſanctimus igitur ſub obtentu gracie noſtre firmiter injungentes, ut Principes noſtri & omnes alii, qui judicia tenent a nobis immediate, cauſas coram eis arbitratas ſecundum terrarum racionabiles conſuetudines juſto judicio terminent, & idem precipient aliis judicibus, qui ſub eisdem ſunt & jurisdictionem ab eis tenent, qui non fecerit diſtricte, eum prout juſtum fuerit, puniemus, vel de jure noſtro vel de pena nobis attinente remiſſuri, nulli volentes in hoc parcere vel differre. Idem precipimus & a majoribus judicibus circa inferiores judices ſimiliter obſervari.

V. Ad hoc Magiſtratus & jura ſunt prodita, ne quis ſui doloris vindex ſit, quare ubi juris auctoritas exceditur licencia ſeviendi; ſtatuimus igitur, ut nullus in quacunque re dampnum ei vel gravamen fuerit illatum, ſeipſum vindicet, niſi prius querelam ſuam coram ſuo judice propoſitam ſed jus usque ad diffinitam ſentenciam proſequatur, niſi in continenti ad tutelam corporis ſui vel bonorum ſuorum vim vi repellat.

VI. Si quis aliter proceſſerit ad vindictam, dampnum illatum adverſario ſolvat in

du.

Digitized by Google

duplum, nullam actionem ſibi de damnis in gravaminibus illatis ſibi competente. Si quis vero coram judice ſicut predictum eſt, in cauſa proceſſerit, ſi jus non fuerit conſecutus, & neceſſitate cogente oportet eum diffidare inimicum ſuum, quod vulgo dicitur *Widerſage*, hoc diurno tempore faciat, & extunc usque in quartum diem & poſt tres integros dies diffidans & diffidatus integram pacem ſervabunt ſibi in perſonis & rebus, is autem in quo violatum fuerit, coram judice conqueretur, qui per ſe vel nuncium ſcitabit violatorem, & niſi violator productus ſuper hoc vel ſeptena manu ſynodalium hominum probaverit innocentiam ſuam, quod non commiſerit contra hoc, ſtatim perpetuo pene ſubjaceat, quod dicitur *erenlos und rethlos*.

VII. Cum aliena invito domino non ſine juris injuria contractentur, eo durius quis furti & falſitatis arguitur, quo preſumptuoſius aliquid ſibi de rei publice proventibus uſurpavit; ideoque ſtatuimus, ut omnia teolonia tam in terris quam in aquis poſt mortem dive memorie *patris* noſtri Imperatoris Henrici a quocunque & ubicunque inſtituta fuerint, removeantur omnino, niſi is, qui habet coram Imperatore probam ut juſtum eſt, ſe telonium de jure tenere. Item

precipimus omnium teloneorum ſuper adjectionem removeri & omnino ceſſare & in ſtatu priſtine inſtitutionis debite permanere. Siquis autem huius noſtre ſanctionis violator exſtiterit aut aliquid ultra debitum & ſtatutum extorſerit vel uſurpaverit in loco indebito, coram ſuo judice de his legitime convictus, tanquam predo & populator ſtrate publice puniatur. Receptores vero teloneorum tam in terris quam in aquis debito modo teneri volumus, ad reparationem pontium & ſtratarum, tranſeuntibus & navigantibus, a quibus telonia accipiunt, pacem, ſecuritatem & conductum, itaque nihil amittant, quatenus durat diſtrictus eorum, prout melius poſſunt, fideliter procurando. Quicunque vero tercio legitime convictus fuerit coram nobis, ſtatutum hoc non ſervaſſe, telonium domino vacet a quo illud tenet. Diſtricte inſuper inhibemus, ne Domini civitates pretextu faciendarum municionum vel alia quacunque de cauſa, telonea vel exactiones inſtituant, que vulgo dicuntur *Ungelt*, in homines extra poſitos vel extraneos vel bona eorum, ſed dominus de ſuo vel hominum ſuorum edificet. Violatoribus hujus edicti noſtri tanquam predonibus ſtrate publice puniendis. Si bellum vel verra fuerit inter aliquos, quorum alter vel uterque in ſtrata teloneum habeat vel

con-

conductum, neuter illorum nec quilibet alius in odium vel culpam illius, ad quem jus telonei pertinet vel conductus quicquam transeuntibus rapiat, ut transeuntes per ſtrata ſecuritate gaudeant & quiete. Qui contra hoc fecerit, tanquam predo publicus puniatur. Precipimus autem omnes ſtratas publicas obſervari & coactas ſtratas omnino ceſſare.

VIII. Statuimus firmiter, omnes monetas poſt mortem dive memorie Heinrici Imperatoris patris noſtri omnino ceſſare, ubicunque & a quocunque fuerint inſtitute, niſi qui tenentes eas prout juſtum eſt, coram nobis oſtendant ſe ab Imperio de jure habere. Quicunque vero monetas injuſte tenuerit, tanquam falſarius puniatur. Veteres autem monete debito modo & juſte & racionabiliter obſerventur. Omnem fraudem & falſitatem in monetis fieri diſtricte inhibentes. Preterea falſariorum pene ſubjacere decrevimus omnes illos, qui ſibi monetam ſive formam aliene impreſſionis uſurpant.

IX. Stulte preſumentur illicita, ubi queſtus improbitas humanitatis beneficium actionibus venalitatis exponit, firmiter inhibemus, ne quis coaductum alicui precio prebeat, niſi jus conducendi teneat ab ipſo jure feodali.

X. Precipimus, ut Phalburgeri in omnibus civitatibus tam in noſtris quam aliorum ceſſent & removeantur omnino *).

XI. Nullus aliquem ſine auctoritate judicum provincie pignorare preſumat. Quod qui fecerit, tanquam predo puniatur.

XII. Cum apud omnes ingratitudinis vicium non leve ſit civium, tanto gravius eſt in filio puniendum, quanto paterne pietatis eſt immemor, cujus beneficia nullo potuit obſequio vel devocione mereri.

Hac igitur edicta lege perpetuo valitura ſanctimus, ut quicunque filius patrem ſuum de

---

*) Pfalbürger waren anderer Herrn Unterthanen, welche ſich in den Schutz der Reichsſtädte begeben hatten und gewöhnlich auſſerhalb der Stadtmauern in den Vorſtädten wohnten, die mit Pfählen, oder wie man jetzt ſpricht, mit Palliſaden umgeben waren, und daher ihren Bewohnern den Namen Pfalbürger gaben. Die Reichsſtädte müſſen auf dieſe Verordnung nicht ſehr geachtet haben, weil die Reichsſtände nachher noch lange darüber Beſchwerde geführt haben, und dieſe Verordnung auch von den Kaiſern Rudolf I, Ludwig von Baiern, Karl IV und andern hat müſſen erneuert werden.

de caſtris, terris, aliis poſſeſſionibus violenter ejecerit, aut bona ipſius incendiis invaſerit vel rapinis ſeu cum inimicis pacis fedus inierit, ſacramenta vel fidem preſtans in paterni honoris vel bonorum ipſius grave detrimentum vel deſtructionem vulgo *verderpnuſſe woater*. Si pater cum duobus viris bone opinionis & integri ſtatus ſynodalibus hominibus *) eundem filium de aliquo maleficiorum jam enumeratorum coram judice convicerit ſacramento, omnium bonorum, ſucceſſione tam paternorum quam maternorum mobilium & immobilium, feodis, proprietate ac hereditate ſit perpetuo ipſo jure privatus. Itaque nec patris nec ullius judicis reſtitutione vel beneficio ullo umquam potiatur. Filius vero, qui mortem patris fuerit machinatus aut vulnerando aut vincu-

*) In dem Senckenberg MS. wird *Synodales homines* durch ſcheinbare Mannen — und in der Edit. Schilter durch Sempermannen verdeutſcht. Allein keins von beyden iſt recht: ſondern es ſoll heißen ſentbare Mannen, gleichwie es in des K. Rudolfs Beſtätigung dieſes Landfriedens vom J. 1281 (in der vollſt. Sammlung der Reichsabſchiede S. 31) lautet, und durch die lateiniſche Worte *Synodales homines* auſſer Zweifel geſetzt wird.

culando manus violentas in eum impetierit, ſi de his coram ſuo judice convictus ſupradicto modo, omni jure omnique actu perpetuo legitimo ſit ipſo jure privatus, quod vulgo dicitur *erenlos* & *rethlos*, nulla circa ipſum reſtitucione locum habente. Teſtes vero quoscunque pater coram judice ſuper his nominaverit, non obſtante conſangvinitate, qua patri vel filio ſunt adicti omni prorſus contradictione & exceptione ceſſante teneantur veritati teſtimonium perhibere, quod ſi renuerint, cogantur a judice jure debito & conſueto, niſi ſuam declaraverint ignorantiam ſacramento.

Miniſteriales vero & ſervilis conditionis homines ejusdem, quorum conſilio & auxilio filius aliquod præfatorum ſcelerum perpetravit, coram ſuo judice ſecundum formam ſupradictam aperiente convicti, ſupradicte pene, quæ vulgo dicitur *erenlos* & *rethlos* perpetuo cum infamie nota ſubjaceant ipſo jure, contra quos non ita diſtricte procedatur, niſi prius contra filium ſit proceſſum, ut maliciis & fraudibus occurratur. ſane omnes alii, quorum conſilio & auxilio filius contra patrem commiſit, convicti per teſtes juxta formam predictam a judice, in cujus jurisdictione id evenerit, proſcribantur, nec abſolvantur, niſi dampna eorum con-

conſilio & auxilio illata perſolverint, patri in duplum & judici quod tenentur, videlicet *Wette.*

Si quis vero eorundem vaſallus patris fuerit nominatus, ipſo jure perpetuo cadat a feodo, ſi vero dominus idem feodum & quemcumque reſtituerit, tantundem de bonis ſuis immobilibus, vel ſi hec non habuerit, eſtimacionem eorum judici ſuo perſolvere teneatur.

XIII. In omnibus tamen cauſis memoratis ſit omnis teſtis liber integratus & bone fame. In cauſis parium Principum & aliorum ſui inferiores ſponſint & miniſterialiter, Miniſteriales vero in cauſis miniſterialium & inferiorum, ſed non in cauſis liberorum, ruſtici vero & ſervilis condicionis homines in cauſis non ſuperiorum ſed ſuorum parium admittantur. Si vero pater etate, infirmitate, captivitate aliave cauſa legitima impeditus ſuam non poterit injuriam proſequi, aliquis conſangvineorum ipſius impedimentum patris expreſſum juramento declarans ad eandem actionem proſequendam debeat tanquam pater admitti, omni ſibi jure conceſſo, quod patri competeret. Hiis omnibus ſpiritalibus in odium & deteſtacionem criminum contra divini & humani juris na-

tu-

turalem equitatem admiſſi generaliter perpetuo valituris.

XIV. Penarum eſt pro qualitate nocentum inventa diverſitas, unde & proſcriptos tanquam publicum crimen proſequimur, ut quibus immanitas flagitii patriam interdixit impunis & offeratur offenſa, firmiter igitur & diſtricte ſtatuimus proſcriptionis ſententiam a judicibus in locis tantum publicis promulgandam, nec proſcriptio relaxetur, niſi ſufficienti cautione promiſſa, quod ſatisfaciat actori ſecundum conſuetudinem terre; quod ſi judex non fecerit, nos requiſiti judicem ut juſtum eſt eundem puniemus.

XV. Item diſtricte precipimus, ut omnis judex tam Princeps quam inferior nemini, qui a proſcriptione abſolvitur, relaxet penam, que dicitur *Weite*, ut magis ceteri timeant, ne proſcriptionibus involvantur. Item perfidia vel homicidio que dicitur *mort* ut quicunque per annum & diem in proſcriptione imperatorum perſtiterit, ſi actor ad cujus querelam fuit proſcriptus, de hoc ipſum legitime convicerit coram nobis perſonam noſtram, *erenlos* & *rethlos* pronuncietur.

XVI.

Digitized by Google

XVI. Itèm quicunque impetitur ab alio provocatus ad duellum pro crimine leſe majeſtatis tanquam conſilio vel auxilio contra nos aut imperium aliquid attemptaverit factuoſum, ſi legitimis ſibi induciis prefixis non apparuerit, ſuam innocentiam purgaturus, per ſententiam noſtram *erenlos* & *rethlos* judicetur.

XVII. Precipimus & firmiter inhibemus, ne quis proſcriptos manuteneat vel ſcienter hoſpicio recipiat, quod ſi fecerit & de hoc legitime convictus fuerit, tanquam proſcriptus puniatur, niſi ſeptima manu ſinodalium hominum integri ſtatus ignorantiam ſuam primo delaret. Ubicunque proſcriptus interdicitur vel invaditur, a nemine defendatur, & ſiquis eum ſcienter defenderit, & de hoc legitime convictus fuerit, eadem culpa teneatur, & tanquam proſcriptus tenetur. Nulla civitas vel oppidum proſcriptum teneat ſcienter; nullus eum defendat, ſi ei malum aliquod inferatur, nil detur gratis, nemo ſecum in empcione vel vendicione participet, ſed in omnibus evitetur. Si civitas eum communiter ſcienter tenuerit, ſi eſt murata, murum judex terre deſtruat, hoſpes ejus ut proſcriptus puniatur, domus ejus diruatur; ſi civitas muro caret, judex eam ſuccendat, nec ulli liceat eam defendere:

re : ſi civitas ſe oppoſuerit, tam civitas quam homines, qui ſe opponent, cadant ab omni jure ſuo. Si judex, in cujus diſtrictu eſt, hoc facere nequeat, ſignificabitur nobis, & nos illud exequi faciemus.

XVIII. Interdicitur nocendi materia, ſi fautoris occaſio ſubtrahatur, unde & ſecundum jura civilia pari pena proſequimur & fures & eos, qui participatione depoſiti vel empti ſinum furantibus prebuerint. Statuimus itaque, ut quicunque ſcienter emerit rem predatam vel furtivam vel hoſpes fuerit & ſcienter receptor rerum preſcriptarum predonum aut furum, ſi de hoc legitime ſemel convictus fuerit, domino cujus res erat, ſolvat in duplum, ſi ſecundo convictus fuerit hoc feciſſe, ſi res predata fuerit, tanquam predo, ſi furtiva tanquam fur puniatur.

XIX. Trahunt ad ſe ſollicitudinem imperii regimen & diverſarum negocia terrarum & regionum, que cum ſemper expediat per noſtram diligentiam expediri, querelancium cauſas, quibus perſonaliter preſidere non poſſumus, per virum probate fidei, opinionis honeſte, prepoſitum judiciis loco noſtri volumus terminari, in quo preter hec que noſtre cenſure ſpecialiter reſervavimus, invio-

violabile judicium attendatur. Statuimus igitur, ut curia noſtra juſticiarium habeat, virum libere condicionis, qui in eodem perſiſtat officio ad minus per annum ſi bene & rite ſe geſſerit, hic ſingulis diebus judicio preſideat: exceptis diebus dominicis & aliis feſtis majoribus, jus reddens omnibus querelantibus, preterquam de principibus & aliis perſonis ſublimibus in cauſis, que tangunt partes, jus, honorem, feoda, proprietatem & hæreditatem eorundem & niſi de cauſis maximis, predictorum etenim diſcuſſionem & judicium noſtre celſitudini reſervamus. Hic judex terminos ſive dies in illis arduis cauſis eorundem, que ad imperatorem ſpectant, non prefiget ſine noſtro ſpeciali mandato. Reos non proſcribet, nec a proſcriptione abſolvet. Hec namque auctoritati noſtre & excellencie reſervamus; & idem jurabit, quod nil accipiet pro judicio, quia nec amore nec odio, nec prece nec precio, nec timore nec gracia, nec alia quacunque de cauſa judicabit aliter quam juſtum ſciat vel credat, ſecundum conſcienciam ſuam bona fide ſine omni fraude & dolo. Eidem dimittimus & aſſignamus jura que ex abſolucione proſcriptorum provenerint, que vulgo dicuntur *Wette*. Eosdem taxat, quorum cauſe coram eo tractate ſunt, ut benevolencius judicet, & a nullo munera

recipiat, quam penam nemini relaxabit, ut homines proſcriptionem pocius timeant. Idem habebit notarium ſpecialem, qui nomina proſcriptorum ſcribet, & actorum & cauſam ipſam ſine querela, & diem, quo proſcriptioni involventur. Item nomina abſolutorum a proſcriptione & actoris propter quem proſcripti fuerunt, cauſam & diem abſolucionis, fidejuſſorum abſoluti nomina, qui ſint & unde ſint, ſive aliam cautionem, quam preſtat abſolvendus juxta conſuetudinem terrarum pro ſatisfactione querelantis. Idem recipiet litteras continentes querelas & ſervabit, idem ſcribit nomina eorum qui accuſantur vel denunciantur tanquam nocivi terre, & infamiam, & eorum nomina, qui a ſuspicione abſolvuntur delebit. Idem ſcribet omnes ſentencias coram nobis in majoribus cauſis inventas maxime contradictorio judicio optentas, que vulgo dicuntur *geſamint urteil*, ut inpoſterum in caſibus ſimilibus ambiguitas reſcindatur, expreſſa terra ſecundum conſuetudinem cujus ſententionatum eſt. Idem erit laicus propter ſententias ſangvinum, quas clerico ſcribere non licet, & preterea cum ſe delinquit in officio ſuo, pena debita puniatur. Item juramentum preſtabit ſecundum formam juramenti quod juſticiarius facit, & quod fideliter & legaliter ſe habebit in officio, ut ſcripturus &

fa-

facturus contra jus & debitum ſecundum conſcientiam bone fidei omni dolo & fraude ceſſante.

XX. Ad generalem ſtatum & tranquillitatem imperii edite & promulgate ſunt hee conſtituciones de conſilio & aſſenſu principum tam eccleſiaſticorum quam ſecularium & plurimorum nobilium & aliorum fidelium imperii in ſolempni curia celebrata Maguntine. Anno incarnationis Domini M°. CC°. triceſimo. V°. menſe auguſto *), indictione VIII. Imperante domino FRIDERICO *ſecundo* anno imperii ejus XV°. regni jeroſolim. X°. regni vero Sicilie XXXVII. feliciter. amen.

*) Die nimirum 22 Auguſti. Ita enim ſcribit GODEFRIDUS *Colon.* ad A. 1235. „In die Timothei ſcilicet in octava Aſſumptionis, Imperator diademade imperiali inſignitus in Eccleſia Moguntinenſi, fere omnibus Principibus aſtantibus, debito honore refulſit. — Poſt Miſſarum ſolemnia invitans Principes omnes & omnem comitatum eorum ad feſtivas epulas, quæ in loco campeſtri magnis ſumptibus fuerunt præparatæ &c.„

Digitized by Google

XXXIII.

Neue Ordnung und Regiment der Landſchaft im Rheingau.

1527.

(Fortſetzung des Artikels von den Bewegungen zur Zeit des Bauernkrieges.)

Nach vorgeſchriebenen gehabten Handlungen, welche gemeine Landſchaft des Rheingaues wegen ungebührlicher Aufruhr gehabt, und von dem ſchwäbiſchen Bund ihrer Privilegien, alten Herkommen und Freyheiten entſetzt geweſen, auch ihrem rechten Herrn und Erzbiſchof zu Mainz gänzlich überantwortet, und wie andere Stifts-Unterthanen unterworfen, haben ſeine Churfürſtliche Gnaden um Nutzen und Einigkeit gemeiner Landſchaft des Rheingaues, eine neue Ordnung, Satzung und Regiment derſelbige angeſetzt und zugeſtellt, in folgenden artikuln.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden, der heiligen Römiſchen Kirche Titulo Sti Petri ad Vincula Prieſter Cardinal, des h. Stuhls

Stuhls zu Mainz und des Stifts Magdeburg Erzbiſchoff, Churfürſt des h. Römiſchen Reichs, durch Germanien Erzkanzler und Primas, Adminiſtrator zu Halberſtadt, Margraf zu Brandeburg, zu Stettin, Pommeren, der Caſſuben und Wenden Herzog, Burggraf zu Nürnberg, und Fürſt zu Rügen, thun hiemit kund allermänniglich, und inſonderheit unſern Unterthanen unſers Lands des Rheingaues. Nachdem ſie ſich des vergangenen Summers ungehorſamlich gegen uns als ihren rechten natürlichen Herrn aufgeworfen und empört, zu Schmählerung und Abbruch unſrer und unſers Stifts Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit auch nicht geringer Verachtung unſrer Perſonen ſelbſten, weshalben ſie durch den Bund zu Schwaben aller ihrer Freyheiten, Begnadigungen, auch Amt, Gerichts und Raths, wie ſie ſolches alles bisher von unſern Vorfahren, und uns als ihren Herrn und Landsfürſten gehabt und geübt, entſetzt und privirt, auch dieſelbe zu unſern Handen und Gewalt geſtellt, wie ſie unſere Unterthanen des Rheingaues, uns dann über dieß alles eine offentliche ſchriftliche Bekanntniß zugeſtellt und übergeben haben; damit nun dieſelbe unſere Unterthanen des Rheingaues in Aemtern, und ſondern Flecken mit gebührlicher, ehrlicher Ordnung und Poli-

zey, auch Amt, Gericht und Recht verſe- hen werden, und ſich hinfürter Gehorſam gegen uns und unſere Nachkommende Erz- biſchöffe und Stift zu Mainz halten, auch unter ſich ſelbſten in Fried und Einigkeit le- ben, und zu Aufnehmen und Gedeyen kom- men mögen: ſo haben wir als ihr rechter Herr durch gemeine Landſchaft unſers Lands des Rheingaues dieſe nachfolgende Ordnung, Gericht und Recht mit zeitlichen tapferm ge- haltenen Rath uffgericht und gemacht, und thun das hiemit und in Kraft dieſes Briefs in der beſten Form und am beſtändigſten das von Obrigkeit geſchehen ſoll und mag.

1) Dieweil wir und ſonſt Niemand un- ſerer Landſchaft des Rheingaues rechter na- türlicher Herr ſind, und uns alle Gebott, Verbott, Obrigkeit, Gerechtigkeit ohne alle Mittel zuſtehen, ſo ſollen hinführo alle hohe und niedere Aemter, Gericht und Rath von uns und unſern Nachkommen jederzeit be- ſetzt, entſetzt, und alle Geboth, Verboth, Beſcheid und Befehl nicht anderſt ausgehen und geſchehen, dann von unſertwegen und in unſerm Nahmen.

2) So ſetzen wir und ordnen gemelter unſrer Landſchaft des Rheingaues ein Vize- dom als Oberamtmann, den wir und unſre

Nach-

Nachkommen in der Zeit, wie uns gefällig zu ſetzen und zu entſetzen haben ſollen und wollen.

3) Derſelbig ſoll an unſer ſtatt in unſerm Nahmen und von unſertwegen unſer gemeine Landſchaft des Rheingaues in Verwaltung und Befehl haben und deſſelben Unterthanen, geiſtlich und weltlich, Adel und Unadel ſchützen, ſchirmen, und verthädigen, dieſe unſre Ordnung und Satzung getreulich handhaben, die vollziehen und ſonſt thun und handlen nach Inhalt ſeiner Beſtallung.

4) Demſelben unſerm Vizedom ſollen alle unſre nachgeſetzte Unteramtleute, Schultheiſe, Bürgermeiſter, Räthe und ganze Gemeinde im ganzen Land und andern Verbotten und Gebotten von unſertwegen und in unſerm Namen, gehorſam und gewärtig ſeyn, ihnen auch in allen andern Sachen als unſerm Vizedom anſehen, achten und halten.

5) Auch ſetzen und ordnen wir nebst dem bemelten Vizedom und Landſchaft des Rheingaues groß und klein halber der Geſchäften, einen Untervizedom, der aus Befehl und in abweſen des Obervizedoms alles das thun und handlen ſoll, wie dem Obervi-

vizedom befohlen, und wie ſeine und des Untervizedoms Beſtallung ausweiſet.

6) Und nachdem wir und unſere Vorfahren bis anhero zu Einbringung unſerer Zinnß, Renten, Gülten, Buß, Frevel, und anderes Einkommens im Rheingau einen gemeinen Landſchreiber neben Vizedom und Untervizedom gehabt, ſetzen, wollen und ordnen wir das nochmals ein Landſchreiber daſelbſt zu Eltfeld ſeyn ſoll, alles das zu thun und zu handlen, daß ihnen befohlen jederzeit und ſeine Pflicht ausweiſet.

7) Dergleichen ſetzen und ordnen wir einen gemeinen Wallbotten des Rheingaues, der auf einen Vizedom und ſeines Befehls warten, und alles das thun ſoll, was ihm als Walbotten von Amtswegen gebührt, und er zu thun ſchuldig iſt, und was ihm ſonſt von uns oder dem, ſo des von uns Befehl und Gewalt hat, zu thun gebotten und befohlen würde.

8) Ferner ſo ſetzen und ordnen wir in einer jeden Stadt und Flecken unſers Lands des Rheingaues einen Schultheiſen, den wir und unſre Nachkommen jederzeit unſers Gefallen zu ſetzen und zu entſetzen haben wollen.

9)

9) Derſelbige Schultheiß ſoll unſer Schultheiſen-Amt mit allen und jeden ſeinen Ehren und Rechten ſeines beſten Verſtändniß und Vermögniß ausrichten und verwalten, unſer Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit, Zinnß, Gült und Rent ſeines Schultheiſenamts getreulich, ſeines beſten Vermögens handhaben, und die nicht unterdruken und entziehen laſſen, ſondern wo er auſſerhalb Gerichts, Raths oder ſonſt von jemand, wer der wäre, vernehmen oder verſtehen würde, daß wider unſer und unſers Stifts Obrigkeit, Recht und Herrlichkeit wäre, das ſoll er alsbald von Stund an widerſprechen, und dawider nach ſeinem beſten Vermögen ſeyn und thun, ſolches auch alsbald unſerm Vizedom, ſo zu Zeiten im Rheingau iſt, anſagen, verkündigen, und nicht verſchweigen.

10) Unſer Oberſchultheiß ſoll auch jederzeit, wann Rath oder Gericht gehalten wird, in eigner Perſon dabey und mitſeyn, es wäre dann, daß er leibsunvermöglichkeit halber nicht könnte, oder eine Zeitlang nicht einheimiſch ſeyn würde und ſolches nicht zu thun vermöchte, alsdann mag er das einer andern redlichen Perſon mit Wiſſen und Willen eines Vizedoms oder Untervizedoms befehlen.

 11)

Digitized by Google

11) Er ſoll auch kein Rath wider die Obrigkeit machen oder verſamlen, auch niemand in peinlichen Sachen auf jemands Anſuchen, auſſer Gefängniß ohne Vorwiſſen und Geheiß unſers Vizedoms zu zeiten laſſen, er mag aber die Mißhändler wohl annehmen, wie in nachfolgenden Artikuln weiter erklärt wird.

12) Es ſoll auch jeder unſer Schultheiß kein Gelaid in peinlichen oder andern Sachen ſeines Schultheiſenamts anders dann bis zu Ankunft oder Bewilligung eines Vizedoms geben oder in ſeinem Abweſen, eines Untervizedoms, dem er ſolches auch von Stund an und fürderlich zu erkennen geben ſoll, und ſich ſonſt laut ſeiner Beſtallung halten.

13) Weiters ſetzen und ordnen wir in einer jeden Stadt und Flecken unſers Lands des Rheingaues einen Rath von ſo viel Perſonen wie hernach folgt, und nach Inhalt eines ſondern Verzeichniß derſelben Raths-Perſonen. Uud nämlich zu

Lorch	7 Perſonen.
Asmannshauſen	6
Hattenheim	5
Erbach	4
Geiſſenheim	7

Win-

Winkel	5	Perſonen.
Mittelheim	7	
Oeſtrich	5	
Rüdesheim und Eibingen	7	
Johannsberg und Grund	7	
Hallgarten	4	
Kitrich	4	
Eltfeld	4	
Rauenthal	4	
Neudorf	7	
Walluf	6	

14) Dieſelbe Raths-Perſonen ſollen dem Schultheiſen von unſertwegen und an unſer Statt in allen Gebothen, Verbothen, gehorſam und gewärtig ſeyn, zu Rath und zu Statt gehen, als oft ſie erfodert, und vonnöthen ſeyn wird, alle Sachen und Händel zu unſerem und gemeines Fleckens Nutzen und Nothdurft mit einem Schultheiſen zum treulichſten helfen, bedenken, rathſchlagen, ſchließen, und durch den Schultheiſen oder wem er das befehlen wird, von unſertwegen und in unſerm Namen vollſtrecken, und dem Schultheiſen wegen ihrer Rathspflichten zu ſolcher Vollſtreckung getreulich beholfen ſeyn.

15) Es ſollen ſich auch die Rathsperſonen ehrlicher und ſtattlicher Handlung, Wand-

Wandlung und Geſellſchaft befleiſſigen, damit ſie in dem Stand, dazu ſie vor andern gefördert, auch ehrlich gehalten werden.

16) Und was alſo in unſerm Namen durch Schultheiß und Rath vorgenommen, berathſchlaget und gehandelt wird, darwider ſoll eine Gemeine ſamt oder ſondere Perſonen nicht ſeyn, oder dem einigen Intrag thun, bey Vermeidung peinlicher Strafe.

17) Und thun hiemit einem jeden unſerm Vizedom und Untervizedom aufs ernſtliche befehlen, jederzeit ein fleißiges Aufſehen zu haben, damit durch Schultheiß und Rath nichts ungebührliches vorgenommen oder gehandelt werde.

18) Und nachdem in etlichen unſern Städten und Flecken des Rheingaues ein ausgehender Rath geweßt, wollen, ſetzen, und ordnen wir, daß nun hinfürter ein beſtändiger Rath ſeyn und bleiben ſoll.

19) Begebe ſich aber, daß derſelben einer oder mehr mit Todt abgehen, oder aber ſonſt mit Schwachheit oder Alter ihres Leibes dermaſſen beladen wären, daß ſie dem Rath nicht mehr fürſtehen könnten, daß jederzeit zu unſer und unſerer Nachkominen oder unſers Vizedoms Erkanntniß ſtehen ſoll,

als:

alsdann ſollen Schultheiß und die andern Rathsperſonen auf ihre Uns gethanene Pflicht und Eide drey ehrliche geſchickte Perſonen einem Vizedom vorbringen, mit Anzeige, welcher die meiſte Stimme habe; welchem dann unter den dreyen erkornen der Vizedom ein Beyfall thut, derſelbe ſoll zu einem Rathsmann aufgenommen, und durch den Vizedom eingeſetzt und von ihm gebührliche Pflicht genommen werden, und wo uns derſelben Perſonen keine gefällig wären, alsdann wollen wir uns und unſern Nachkommen vorbehalten haben, andere zu nehmen.

20) Wir behalten uns und unſern Nachkommen vor, dieſelbe gekohrne Rathsperſonen als unſere Diener jederzeit einen oder mehr nach Gelegenheit zu urlauben, und andere an ihrer ſtatt angezeigter Maaßen erwählen zu laſſen und zu ſetzen.

21) Damit hinführo ein Rath mit Aemtern nicht überflüßig beladen, und deſto beſſer ihrem Befehl nachkommen mögen, ſollen ſie fürderhin kein Amt mehr zu tragen und zu verweſen ſchuldig ſeyn, dann das Bürgermeiſter⸗ Hengereder⸗ und Ungelderamt, die andere Aemter als Spitalmeiſter, Kirchenmeiſter und dergleichen ſollen und mögen durch ehrbare gemeine Perſonen (wo der Rath

Rath die unter ſich ſelbſt zu tragen Beſchwerniß hat) von Vizedom, Schultheiſen und Räthen beſtellt werden.

22) Und ſoll ein jeder obangeregter Amtsverweſer jährlich in der Frohnfaſten Luciae von ſolchem ſeinem Amt, dem Schultheiſen und Rath eines jeden Fleckens in Beyweſen unſers Vizedoms und Landſchreibers, oder wem ſie es befehlen, aller ihrer Handlung, Ausgebens und Innehmens Rechenſchaft thun, derſelben ihrer Rechenſchaft doppelt lauter unterſchidliche Regiſter machen, und jedes Jahr dem Vizedom und Landſchreiber eins übergeben, welche dieſelbe Rechnung mit Fleiß überſehen ſollen, und wo ſie daran Mangel finden, vermerkten oder verſtünden, welche uns unſern Nachkommen, Stadt oder Flecken zum abnehmen wachſen mögten, das ſollen ſie jederzeit uns oder unſern Nachkommen bey ihren Pflichten anzuzeigen ſchuldig ſeyn, und was ein jeder von ſeinem Amt an Rezeß bleibt, ſoll er alsbald nach gethaner Rechnung an Ort, wo es hingehöret, überliefern, und nichts ſchuldig bleiben, und daß ſolches alſo geſchehe, ſollen Vizedom und Landſchreiber ein fleißiges Aufſehen haben, und dieſes alſo verſchaffen und verfügen.

Digitized by Google

Des Raths Eid.

23) Und ſoll eine jede Rathsperſon, ſo angezeigter Maaßen gekohren, dem Vizedom zu Zeiten im Rheingau an unſer, oder unſer Nachkommen ſtatt mit treuem geloben, und zu den Heiligen ſchwören, zu Rathszeiten, wann das an ihr geſonnen wird, gehorſam und gewärtig ſeyn, auch auf des Schultheiſen Fürhalten nach ihrem beſten Verſtand treulich rathen, was ſie uns, unſern Nachkommen und Stift auch gemeiner Stadt oder Flecken am ehrlichſten und nützlichſten bedünket, nach ihrem beſten Verſtändniß, und darinn nicht anzuſehen weder Gabe noch Gunſt, Lieb, Leyd, Freundſchaft oder Feindſchaft, noch keinerley Sach, die unſers Stifts, Stadt oder Fleckens gemeinen Nutzen verhindern mögte, auch ſonſt alle Heimlichkeit des Raths ſein Leben lang zu verſchweigen, ungefährlich, dazu nimmermehr dabey ſeyn, wenn wider uns und unſer Stift etwas gehandelt oder berathſchlagt, ſondern ſo ſie das innen würden, ſollen ſie bey den Eidpflichten ſchuldig ſeyn, das dem Vizedom oder in ſeinem Abweſen dem Untervizedom oder Befehlshaber von Stundt anzeigen.

24) Soll in allen Städten und Flecken die Beere durch Schultheiſen, Bürgermei-

ſter

ſter und Rath geſetzt, und die Bürgermeiſter zu Zeiten wie bishero, aufgehoben und in Beyſeyn unſers Vizedoms und Landſchreibers im Rheingau verrechnet, und ihnen ein Gegenregiſter übergeben, und weſſen ein jeder in ſeiner Rechnung über nothdürftig ausgegeben, verbleibt bis auf unſern weitern Beſcheid und Ordnung, behalten werden.

25) Weiters ſollen die Bürgermeiſter von unſertwegen und an unſer ſtatt der Gemeinde getreu und fleißig fürſtehen, unſer Ober- und Herrlichkeit handhaben, und den gemeinen Nutzen der Stadt oder Fleckens zum treueſten fördern und hierin nicht Anſehen, Gunſt, Lieb, Freunſchaft oder Feindſchaft noch keinerley Sach, dadurch nnſern Nachkommen und Stifts und gemeines Fleckens gemeiner Nutz gehindert werde, auch alle Heimlichkeit zu verſchweigen, und wo denſelben unſern verordneten Bürgermeiſtern einiger Eintrag geſchehe oder fürſtünde einige Verhinderung, ſollen ſie jederzeit Schultheiß und Rath anſuchen, ſie bey ihren Befehl zu handhaben, Rath und Beyſtand zu thun, und ſonſten die Gemeinde in Ausgaben und Innahmen vorgehen, vorſtehen und vertretten, wie ihnen das gebührt und ſie das zu thun ſchuldig ſeyn, wie dann jeder

Bür-

Bürgermeiſter auf Zeit er angenommen, einem Vizedom an unſer ſtatt geloben und ſchwören ſoll.

26) Das andre Amt, ſo die Verordnete und gekohrne, des Raths tragen, und bis anhero zween aus ihnen dazu verordnet worden ſind, iſt das Feld-Hengeräthe, nemlich, Wald, Weyd, Waſſer, Wege, Stege und dergleichen, ſamt allem demjenigen ſo daran hangt ꝛc.: wollen und ordnen wir daß nun hinführo aus und von Adel zween oder einer, wo man die oder deren in ſelben Flecken haben mag, zween aus dem Rath ſamt dem Schultheiſen daſelbſt dazu verordnet werden, ſolch Hengerräthe an unſer ſtatt und in unſerm Namen zu beſitzen, zu handhaben, und zu vollführen, Buſſen, Rügen, Strafen zu erkennen, zu ſetzen und einzubringen, und derohalben in Beyſeyn unſer Vizedoms, Untervizedoms oder Landſchreibers, ſoviel ſich gebührt, neben der Beede davon Rechnung thun, bis auf unſre Wiederänderung, Meinung und Beſcheid, und ſollen derohalben uns oder unſerm Vizedom an unſer ſtatt bey ihren Pflichten verbunden ſeyn; welche auch alſo von Adel in das Hengeräthe angenommen werden, ſollen vom Vater und Mutter Rittermäßig gebohren ſeyn, und derſelben erkannt-

kanntniß, wo Irrungen dahin fiel, uns, unſern Nachkommen zu thun zun ſtehen, dazu ſoll zu unſrem, unſern Nachkommen, oder wem wir das befehlen, Willen allein ſtehen, jemand des Hengeraths zu entſetzen oder darin bleiben zu laſſen.

27) Desgleichen ſollen zween des Raths Unterhengeräth, wo ſie bisher im Gebrauch geweſt ſeyn, als Beker, Metzger, Krämer, Wirth, Maaß und Gewicht, und alles, was man an Eſſenſpeiſe zu feilem kauf trägt, Fleiſch, Brod, Fiſchwerk, grün und dürr, an unſer ſtatt und in unſerem Namen beſichtigen zu achten, zu ſetzen, und zu ſchätzen, wie ein jedes in ſeinem Werth befunden wird, damit der Arme, als der Reiche, und der Reiche als der Arme gleichen Kauf finden mag, und was derhalben ſtrafwürdig befunden, daſſelbig zu ſtrafen und Schultheiß und Räthe wie nächſtgemeldet zu verrechnen, alles treulich und ungefährlich auf ihre Pflicht und Eid, ſie darum thun ſollen.

28) Das 3te Amt eines geordneten Raths iſt, das Ungeld von Weinſchank getreulich einzufordern, das ſollen zween, ſo vom Rath dazu geordnet werden, in Beyſeyn des geſchwornen Schreibers, Ungelders Knecht oder Weinrufers aufſchreiben, und dar-

darnach Schultheiß und Räthe treulich verrechnen, und ſolch Geld unſerm Landſchreiber im Rheingau mit ſamt den Zetteln eines jeden Fleckens überantworten.

29) Und ſollen auf dieß alles, Schultheiß, Bürgermeiſter und Rath, einer jeden Stadt oder Fleckens im Rheingau gemeine Knecht, als Stadtſchreiber, Büttel, Wieger, Ungeldsknecht, Weinruffer, Müeder und andere gemeine Knechte, in unſerm Namen und von unſertwegen aufnehmen und beſtellen, gebührliche Pflicht und Eyd von ihnen empfangen und ſie beſolden.

30) Wir wollen auch, daß hinführo in allen Städten und Flecken unſers Lands Rheingau das Ungeld vom Weinſchank gegeben werden ſoll, nämlich von einer jeden Ohm Wein ein Viertel, es ſeye erkauft oder eigen Gewächs, was durch Gaſthalter oder Hekenwirth verzapft wird, und ſollen alle Hekenwirthe ihre Weine, ſo ſie ſchenken, ausrufen laſſen, dazu ein jeder, der Wein ſchenkt, ſein Wein durch die Ungelder und geſchworne Schreiber aufzeichnen laſſen ſoll.

Ordnung des Gerichts.

31) Damit bemelte unſre Unterthanen des Rheingaues an gebührlichen Rechten auch kein Mangel haben, ſo ſetzen, ordnen, und wollen wir, daß in allen unſern Städten, Flecken und Orten unſers Lands Rheingaues, wo bis anhero Gericht und Recht geweſen, wiedrum durch Schultheiſen und Perſonen, ſo wir, wie hernach folgt beſonders dazu verordnen werden, doch an der Zahl die eine jede Stadt oder Flecken bisanhero gehabt wiedrum Gericht halten werden, bis auf unſern weitern Beſcheid und Ordnung.

Schöpfen Eid.

32) Und ſollen die Gerichtsperſonen dem Vizedom zu Zeiten an unſer oder unſer Nachkommen ſtatt geloben und zu den Heiligen ſchwören, dem Schultheiſen zu Gericht, wann das an ſie geſonnen wird gehorſam und gewärtig zu ſeyn, auch unſer Recht und andere vorgenommene Ordnung und Satzung helfen handhaben, und in allen Gerichts Handlungen, nach Klage, Antwort, Rede und Widerrede, Kundſchaft, und allem Vorbringen, wie die Sachen in Rechten vor ſie kommt, Urthel zu ſprechen, als ſie Gott und das Recht nach ihrem beſten Ver-

Digitized by Google

Verſtand unterweiſet, darin nicht anzuſehen weder Gaab, Gunſt, Neid, Liebe, noch Leide, Freundſchaft oder Feindſchaft noch keinerley Weiſe oder Sache, auch in keiner Sache, die ſie wiſſen oder gedächten in Recht vor ſie kommen mögte, rathen oder anhangen, die zu fördern oder verhindern, auch alle Heimlichkeit ihr Lebelang zu verſchweigen, ungefährlich, es ſoll ihnen von einem jeden Urtheil 1 Albus, von einem Verbott 4 Den., von einer Urkunde 4 Den. durch die Partheyen gegeben werden, welches alles den Schöpfen für ihre Belohnung und Beſoldung werden und folgen ſoll.

33) Neben ſolchem ſollen auch die Dinggerichte gehalten werden, in Zeit und Wahlſtatt, wie Herkommens, und ſollen auf ſolchem Dingtag alle Unterthanen deſſelben Gerichts bey ihren Treu und Eiden, auch gebührlicher Straf zu vermeiden, erſcheinen und zu erſcheinen ſchuldig ſeyn.

34) Und ſoll auf demſelben Dingtag dieſe unſere Ordnung von Anfang bis zu Ende von Artikul zu Artikul lauter, klar, öffentlich, vor allermänniglich von neuem publizirt, vorgeleſen, und bey gebührlicher Strafe zu halten gebothen werden. Es ſoll auch keiner, wer er wolle, vor Endigung

derſelben ohne Erlaubniß oder merkliche Urſach bey ſchwerer Strafe hinweggehen oder abtretten; und ſind folgende die Gerichtsperſonen: nämlich

35) Zu	Lorch Perſonen	7
	Asmannshauſen	7
	Rüdesheim und Eibingen	7
	Geiſenheim	7
	Winkel und Johannsberg	7
	Oeſtrich und Mittelheim	7
	Hallgarten	7
	Hattenheim	7
	Erbach	7
	Kitrich	7
	Eltfeld	14
	Rauenthal	7

36) Und nachdem bis anhero je zu Zeiten durch die Schultheiſen um ſchlecht geringe Sachen Amtsgeboth beſtellt, und gemacht worden ſind, ſetzen, ordnen und wollen wir hinfürder niemands Amtsgeboth zu machen, Macht und Befehl haben ſoll, dann der Oberſchuttheiß eines jeden Amts, auch nicht anders, dann in treflichen Sachen, und mit Wiſſen, Willen und Zulaſſen unſers Vizedoms zu Zeiten.

37) Item zu welcher Zeit die Größe der Sach, und unſers Stifts Gelegenheit, und die

Digitized by Google

die Noth erfodern wird eine gemeine Verſammlung zu machen, daß ſolches zu jederzeit durch unſern Vizedom von unſertwegen und in unſerm Namen geſchehe, in einem Flecken und Ort nach unſerm und unſern Nachkommen Erzbiſchoffen zu Mainz oder wem wir ſolches befehlen würden, Beſcheid und Gelegenheit der Sachen und ſoll unſer Vizedom die Urſache und Händel ſolcher Verſammlung vor den Räthen vertragen, und beſchließen, es will und ſoll unſer Vizedom von unſertwegen dabey ſeyn und bleiben, die Umfrage thun, eines jeden Rathſchlag und Gutbedünken hören und vernehmen, ſeinen ſelbſtigen Rath und Gutbedünken anzeigen, und alsdann mit dem beſten und nützlichſten Rathſchlage beſchließen, und was alſo beſchloſſen wird, ſoll bemelter unſer Vizedom nach Geſtalt und Gelegenheit der Sachen dran ſeyn, daß dem nachgelebt und gefolgt werde.

38) Item wir wollen auch, daß Zinnß, Gült und Zehend, wie ſichs gebührt, bezahlt, entricht und gegeben werde, und wer in ſolchem überfahren wird, uns unſre gebührliche Strafe vorbehalten haben.

39) Item wollen wir, daß ein jeder Mißhändler in unſerm Land des Rheingaues,

 er

Digitized by Google

er ſeye Inwohner oder Ausländer durch unſere Amtleute oder ſo ſolches in Eil und Noth erfodert wird, damit der Mißhändler nicht auſſer Hände komme oder entrinnen mögte, durch andere unſre eingeſeßne Bürger des Rheingaues in unſerm Namen und an unſerer Statt, angenommen, angegriffen und fürter unſerm Vizedom und der Obrigkeit zu gebührlicher Strafe überantwortet werden ſoll. Es ſoll hinfürder keiner über zween Monath ohngefährlich, ohne merkliche Urſach gefänglich gehalten werden, unnütze Koſten zu vermeiden, und ſollen hiemit alle Misbräuche, ſo bis anhero deshalb geſchehen, gänzlich und zumal abgethan ſeyn und bleiben, doch uns und unſern Nachkommen unſer Fürſtliche Obrigkeit vorbehalten.

40) Der Todtſchläger halber, ſo aus dem Land gewichen ſeyn, ſollen nicht wieder in unſer Land des Rheingaues gelaſſen werden, der oder dieſelbe haben ſich dann erſtlich mit uns, und nachmals mit der Freundſchaft des Entleibten oder Beſchädigten vertragen.

41) Nachdem Algesheim unſer Stadt zu unſerm Land Rheingau gehörig geweßt, und in allen Sachen als die Unterthanen des

Digitized by Google

des Rheingaues gehalten worden ſind, ſo haben wir jeßt bemelte unſere Stadt Algesheim von unſerm Land Rheingau, aus beweglichen, tapfern und redlichen Urſachen geſöndert und abgeſchieden, und thun das hiemit wiſſentlich in und mit Kraft dieſer unſrer Ordnung, alſo daß die Unterthanen zu Algesheim in allen Sachen, es ſeye mit Beede, Steuer, Reiſen, oder andern dergleichen von unſerm Land dem Rheingau abgeſöndert, und vor ſich ſelbſt ſeyn und bleiben ſoll, wie wir ihnen dann deshalb eine ſonder Ordnung aufrichten laſſen und geben wollen.

42) Dem allen nach ſo heiſchen, befehlen und gebiethen wir allen unſern Unterthanen unſers Lands Rheingau, daß ſie unſern verordneten Vizedom, und Untervizedom, Landſchreiber, Wallbothen, Schultheißen, Bürgermeiſtern, Räthen und Gerichten in allen ihren Gebothen und Verbothen obenangeſetzer Maßen gehorſam und gewärtig ſeyn, dieſe unſre Ordnung in obgemelten und nachfolgenden Punkten und Artikuln, wie getreue Unterthanen ſchuldig ſind, treulich halten, dawider nicht ſeyn oder thun, heimlich oder offentlich, durch ſich ſelbſt oder jemand anders, bey Pön und Straf, die wir uns und unſern Nachkom-

 men,

Digitized by Google

men, nach Geſtalt einer jeden Uiberfahrung nach unſerm Gefallen zu thun vorbehalten haben wollen.

43) Und nachdem etliche zeithero das gemeine einfältige Volk durch die Lutheriſchen, und andere leichtfertiger ungelehrter Prieſter verführliche Lehr und Predig nicht in geringen Abfall chriſtlicher Religion und in ungewöhnliche Misbräuche zu ihrer Seel und Seligkeit Verluſt und Verderben Leibs und Guts verleitet und gebracht worden ſind, ſo ſetzen, ordnen und wollen wir als ihr Erzbiſchoff und rechter Herr, daß hinfürter dieſelbe Prieſter und Prediger an keinem Ort unſers Lands des Rheingau zugelaſſen, und gehört, ſondern ſollen die ufgenommen und gehört werden, die das Wort Gottes und das heilige Evangelium lauter und klar, vermög päbſtlicher Heiligkeit ausgegangenem decret, und Kaiſerl. Majeſtät Mandat, predigen, lehren und der Kirche Ceremonien und Gebräuch halten, wie von Alters herkommen.

44) Denſelben ſollen ſie als ihren geiſtlichen Vater und Seelverſorger fleißig hören, zu gebührlicher Zeit und von chriſtlicher Kirche geſetzte und gebante Sonntäge und Feyertäge und andere heilſame Werke von der

der Kirche geſetzt und geordnet, fleißig zu Kirchen gehen, Predig und das Amt der heiligen Meſſe hören, wie frommen Chriſten gebühret, und hierbey ihrer Seel und Seligkeit zu thun ſchuldig ſind.

45) Fürder, ſo wollen wir, daß an allen Orten unſers Lands des Rheingaues auf den heiligen Sonntag, andern hohen Feſten und Gebanten Feyertägen kein offentlicher noch heimlicher Danz, Spiele, noch ſonſt einige läſterliche Handlung geübt oder gebraucht, auch kein ungebührliche Wirthſchaft oder Weinſchank unter dem Amte der H. Meß gehalten werden, gebiethen darauf allen Wirthen aller obgemelter unſerer Städte und Flecken, daß ſie ihre Häuſer vor Endigung des Amts der H. hohen Meß nicht öfnen oder einig Geſchäft haben; die Fremde ſo auf und abziehen, und wandern hierin ausgenommen, in welchen allen obgeſchriebenen Punkten ein jeder Schultheis ſamt dem Rath darüber mit gebürlicher Pön und Strafen halten ſoll.

46) Es ſoll auch kein heimiſcher oder fremder Kaufmann oder Krämer vor Endigung des H. Amts der Meſſe, ihren Kramſchatz zu feilem Kauf auslegen, noch ſonſt jemand keine Handthierung treiben, heimlich

Digitized by Google

lich oder öffentlich, bis das Amt der heil. Meſſe geſchehen iſt.

47) Item. Nachdem die Kirchweihung einer jeden Stadt oder Fleckens darum geſtift und ufgericht ſeynd, damit Gott in denſelben gelobt, und die Heiligen in deren Ehre die Weihung geſchehen, durch die Chriſtglaubige mit Andacht erſucht und verehret werden mögen, und aber ſolche Beſuchung etliche zeithero in Mißbrauch, als dieſelbige mit wehrhafter Rüſtung, Pfeiffen, Trommeln, Tanz, Spiel, und andere Kurzweile, auch kaufen, verkaufen, mit großen überſchwenglichen Koſten beſchehen, ſo ſetzen, ordnen und wollen wir, daß ſolche angezeigte Misbräuche der Kirchweihungen, als dieſelbige mit wehrhafter Rüſtung, Pfeifen, Trommeln, Tanzen, Spielen und anderer Kurzweile zu beſuchen, ganz abgeſtellt, ſondern einem jeden die mit Andacht zu beſuchen erlaubt ſeye, befehlen unſerm Vizedom, auch Schultheiſen und Räthen einer jeden unſrer Stadt und Fleckens im Rheingau, daß ſie über dieſen unſren Befehl und Geboth bey Pön und Strafe den Uibertrettern darinn ufzulegen, ſtrenglich und feſtiglich zu halten, unſer Ungnad zu vermeiden, doch an welchen Städten und Flecken Jahrmark wären, dieſelbe mit Kaufen und verkaufen,

wie

wie bishero beſucht worden, und ſo dieſelbe auf gebante Feyertage wären, ſoll Niemands vor dem Amte der h. Meß zu feilem Kauf wie obgemeltet auslegen.

48) Auch ſetzen, ordnen, und wollen wir, unſern Unterthanen des Rheingaues zum Nutz und Gutem, daß hiufürter kein Weinkauf in Verändrung ihrer Kinder gehalten, doch mag ein jeder ſeinem Kind zu Ehren eine Hochyeit thun mit den nächſten Freunden, und in dem über 8 zu Tiſch nicht haben oder laden.

49) Dergleichen wollen wir, daß übermäßige Kindtauf und Schank oder Aufgang hiemit auch abgeſtellt haben, und ſollen dazu über 8 Perſonen nicht gebethen werden.

50) Danebenſt wollen wir auch allen unziemlichen, prächtigen und ungebührlichen Weingang, welcher Zeit der beſchehen mag, verbothen und abgeſtellt haben, und inſonderheit, daß keiner des Abends über 8 Uhr in den Wirthshäuſern ſitzen und bleiben ſoll, und wer darüber befunden, ſoll der Wirth und Gäſt durch unſern Schultheiſen und Räthe deſſelbigen Fleckens ſtreng geſtraft werden.

51) Wir wollen auch auf das ernſtlichſte

ſte und ſtrengſte bey Strafe und Pön leibs und Guts, alle Gottes, ſeiner lieben Mutter und Heiligen Läſterung und große unerhörte Schwüre und Flüche auch ſpöttliche Wort zu Verachtung und Verkleinerung aller Obrigkeit, geiſtlich oder weltlichen Stands, verbothen haben, deßwegen alle unſre Amtleute des Rheingaues ein fleißiges Ufmerken haben, und die Uiberfahrer unnachläßig beſtrafen ſollen.

52) Desgleichen ſollen ſich auch Mann und Weibsperſonen enthalten der unehrlicher Schmachlieder, ſo im Druck oder ſonſt ausgegangen, dieſelben zu ſingen, zu leſen, oder bey dem Wein oder in den Winkeln zu predigen oder zu verkunden, bey unſer ſchweren Strafe.

53) Wir wollen auch hiemit das Zutrinken, wovon gemeiniglich alle laſter und Uibel entſtehen bey ernſtlicher Strafe und Pön verbothen haben.

54) Als auch anhero der gemeine Mann ſeinem Stand und vermögen etwas freventlich, unordentlich, übermäßig und ungebührliche Kleidung getragen, ſetzen, ordnen, und wollen wir, daß ſich bemelte unſere landſchaft des Rheingaues Unterthanen hinführo ehrlich, ziemlich, und ihrem Stand

ge-

Digitized by Google

gemäß tragen und kleiden, und wollen inſonderheit, daß ſie ſich der großen breiten Biretten und der zerſchiedenen kriegeriſchen Landsknechtlichen Kleider gänzlich enthalten, unſere ſchwere Strafe zu vermeiden.

55) Und nachdem gemeine unſre Unterthanen des Rheingaues, ab dem nicht geringer Nachtheil, Schadens und Verderbniß entſtanden, daß ſie jederzeit ihres Gefallens Geld auf Penſion genommen und dagegen ihre Güter verſchrieben, ſo ſetzen, ordnen und wollen wir, daß hinführo keiner unſerer Unterthanen des Rheingaues, er ſeye wer er wolle, einig Geld, es ſeye wenig oder viel auf Penſion ufnehmen, ſeine Beedhafte oder zinnßbare Güter dafür verſetzen oder verpfänden ſoll, ohne Wiſſen, Willen, oder Verhängniß Vizedoms, Schultheiſen, Bürgermeiſter und Raths eines jedens Fleckens, dieſelbe ſollen auch ſolches keinem vergünſtigen, erlauben oder zulaſſen, ſie tragen dann gut Wiſſen oder Kundſchaft, daß ſolches dem armen Unterthanen zu Nutz reiche oder ſeinem großen Schaden damit vorkommen möge, daß ſie ihm auf ſein Bitt gerichtlich Schein geben ſollen.

56) Dergleichen wollen wir, daß überflüßige, unbillige Ausleihen, als Schuld auf

Ker=

Kerben um halb Geld zu kaufen, desglei= chen vor 100 Gulden ein Fuder weins jähr= lich zu nehmen oder eine Ohm Wein vor 1 fl. hinführo auch vermieden bleibe bey Stra= ſe und Pön, ſo wir uns hierum zu thun je= derzeit vorbehalten, oder wo die geſchehen wären, ſo wollen wir in Kraft unſrer fürſt= lichen Obrigkeit ſolchen ziemlichen Kauf und Anſetzung hiemit abgethan haben.

57) Wir wollen auch, daß keiner unſe= rer Inwohner des Rheingaues für ſich eini= ges Weidwerk treibe heimlich oder offentlich, weder nach dem Haſen oder andern Wild= pret, auch keine Weidhund, Garn, Büch= ſen oder Armbruſt haben oder halten ſoll, wie ſich dann eine gemeine Landſchaft des gegen uns verſchrieben, ſondern daſſelbig meiden, und ihrer Arbeit warten, die ſie bis anhero dadurch verſäumet haben, wo aber einer oder mehr darüber auf dem Weid= werk betretten würde, oder Windhund, Büchſen oder Armbruſt hält, oder hielte, wollen wir den oder die unſers Gefallens zu ſtrafen vorbehalten haben, dergleichen ſoll es auch mit den Fiſchbächen gehalten wer= den.

58) Es ſoll auch hinführo in einigen un= ſern Flecken des Rheingaues keiner zu Bür= ger

ger aufgenommen werden, er bringe dann glaubhafte Brief und Siegel, daß er ganz frey ſey, und keinen nachfolgenden Herrn habe, auch eines frommen ehrbaren Herkommens und Weſens ſeye, dazu keinen anhängigen Kriegiſchen Handel habe.

59) Und damit dieſe ufgerichte Ordnung, Satzung und Statut allenthalben in unſerm Land dem Rheingau deſto baß gehalten, nachgelebt und vollzogen werde, ſo wollen und gebiethen wir hiemit als ihr Erzbiſchof zu Mainz und rechter Herr, daß alle unſere Unterthanen aller Aemter, Städte und Flekken unſers Lands Rheingau ſolche Ordnung und Statut ſamt und ſonderlich, ſtreng und feſt in allen und jeden Punkten und Artikeln hinfürter gehorſamlich, dienſtlich und treulich halten und nachkommen, dawider nicht zu ſeyn, thun oder ſchaffen gethan werden, heimlich oder offentlich, durch ſich ſelbſt oder jemand anders und in keinerley Weiſe, unſere hohe Strafe und Pön (die wir uns an einem jeden, ſo oft er das wiederthut, unſers Gefallens an Leib und Gut nach Geſtalt der Sachen und Perſon zu thun vorbehalten) zu vermeiden.

60) Wir behalten uns, unſern Nachkommen und Stift Mainz offentlich vor, in

 und

und mit Kraft dieſes Briefs, dieſe unſere Satzung, Ordnung und Statut, ſo oft uns und unſern Nachkommen für Nutz und Nothdurft angeſehen wird, zu meheren, zu mindern, oder gar abzuthun und von neuem zu ſetzen, jederzeit nach Gelegenheit der Sachen und Handel, ſondern Gefährde. Deß zu Urkund haben wir unſer Inſigell an dieſen Brief thun henken, der geben iſt zu Aſchaffenburg, auf Donnerstag nach dem neuen Jahrstag anno Domini 1527. *)

Chur=(L. S.)fürſtl. Inſigel.

Verkündung obgeſchriebener Ordnung und Regiment der Landſchaft.

Dieſe obgeſchriebene neue angeſetzte Verordnung iſt gemeiner landſchaft des Rheingaues von Amt zu Amt in Namen und von wegen unſers Gdgſten Herrn von Mainz durch den Ehrenfeſten Junker Heinrich Brömſer Vizedom im Rheingau verkündiget und angezeigt, in der nächſten Wochen nach dem H. 3 König Tag des Jahrs 1527, mit Er=

*) Den 3ten Jänner.

Ermahnung, ſich ein jeder hinfür darnach zu richten, und gehorſamlich nachzukommen darnach in 14 Tagen gemelte Ordnung auch anſtatt und Namen unſers Gdgſten Herrn durch den Landſchreiber von Amt zu Amt in den Dinggerichtstagen vor allermänniglichen geleſen und declar.rt, auch mit Ermahnung, dieſelbe gehorſamlich zu halten, und dawider nicht zu thun bey Vermeidung Pön und Straf von unſerm Gdgſten Herrn vorbehalten, auch uf dieſelbige Dingtage vor Anfange Dinggerichts aller Flecken gemeiner Landſchaft alle Gerichts und Rathsperſonen durch gemelten Landſchreiber von wegen unſers Gnädigſten Herrn beurlaubt und entſetzt, und uf Wahlſtatt und alſo gleich neue Gerichts und Rathsperſonen erwählt und ingeſetzt: in welcher neuen Inſtallirung mehrentheils die vorhingeweſte Gerichts- und Rathsperſonen nach vorgehaltenem Eid wieder angenommen und ingeſetzt, etliche aber gänzlich abgeſöndert, und beurlaubt, und an ihrer ſtatt andere mit Gelobniß und gewöhnlichem Eid geordnet. Es ſind auch zu der Zeit Gerichts und Rathsperſonen in etlichen Flecken vermehrt und in etlichen vermindert worden, nach Gelegenheit der Sachen, auch in etlichen der Gerichts Halt oder Gang, als nämlich zu Johannsberg und zu Eibingen gar und zumal abgethan und hingenommen und

andern Flecken zugeſtellt, alſo daß hinfürter gemelte Johannsberger gegen Winkel und die Eibinger gegen Rüdesheim ihren Gerichtsgang haben ſollen, und kein eigen Gericht haben. Es ſoll jedoch denſelben Gerichten aus ihnen, jeglicher Flecken ein Gerichtsperſon geben. Die Urſach ſolcher Aenderung aber und Gerichts Entſetzung gemelter zweyen Flecken iſt, als man achtet, weil im Anfang gehabter Aufruhr gemelte Johannsberger und Eibinger nicht die geringſte ſondern vornehmſte erſte Anführer geweſen ſind, inſonderheit nach dem Wachholder zu ziehen, dahero ſie als billig mit Gerichtsgewalt andern Flecken unterworfen, auf daß hinfürter durch Uſſehens derſelben ihrer Oberflecken und Gerichte, ſolch ungebührliche Ufruhr vermeidt und verhalten werden möge.

XXXIV.

XXXIV.

COLLACIO

In erectione civitatis Pragenſis in Metropolim & aliarum duarum villarum in Ciuitates, unius in Bohemia alterius in Hiſpania, quam ceperat Rex Caſtelle Alphonſus vocata Algiſilla, anno ſecundo Pontificatus noſtri (Clementis VI.) ultima die Aprilis.

(30. Apr. 1344.)

Benedictione juſtorum exaltabitur civitas, Prov. 11. Videtur mihi, quod aliqua civitas, quantum ad ſitum ſpectat, dupliciter exaltatur. Uno modo cum de novo in civitatem erigitur, ſecundo modo cum erecta majoris honoris privilegio inſignitur. Et iſtud videmus ſatis in formis naturalibus, quando enim forma nova acquiritur & precedens expellitur, ſicut in alteracione, quando forme preexiſtente aliquid additur, ſicut in augmentacione. – Civitas ergo dici poteſt exaltata ex duobus, vel ex ſui nova & graciosa erectione, ſecundo ex ſui magna & glorioſa amplificacione. Figuram habemus de utroque in ſcriptura: de primo 2 Reg. 5. & in Pſalmo 11. ubi dicitur, quod David ce-

ceperit arcem Syon &c. — — de ſecundo habemus Eccl. 50 — — Modo Kariſſimi his duobus modis de fratrum noſtrorum conſilio aliquas civitates die iſta deliberavimus exaltare, unam ſcilicet *Pragenſem* in Regno Bohemie clarioris ſplendoris radio & preſidencie cumulo laureare vel honorare. Duas alias ſcilicet *Lutemuslenſem* *) eciam in regno Bohemie hac in dyoceſi Pragenſi, in qua erat Abbacia ſolempnis ordinis Premonſtratenſis, & eciam *Algiſilam* **) in regno Yſpanie in dyoceſi .... majoris honoris preconio & excellencie titulo decorare.

Primam enim ſcilicet *Pragenſem* deliberavimus in Metropolitanam & Archiepiſcopalem erigere & ipſam ab omui ſubjectione Archiepiſcopi & Eccleſie *Maguntine* eximere, & iſti Eccleſie immediate ſubjicere & duos ſuffraganeos ſibi concedere, ſcilicet Ol-

*) Leutmeriz eine Stadt in Böhman an der Elbe gelegen, iſt ſieben Meilen von Prag und zehn von Dresden entfernt. Sieh Schallers Topographie von Böhmen Th. 5. S. 15.

**) Algezira eine Stadt in Andaluſien ohnweit Gibraltar am Mittelländiſchen Meer gelegen.

Olmucenſem in eodem Regno & *Luthemuſlenſem*, quam de novo in cathedralem & epiſcopalem deliberamus erigendam & ſibi certam & determinatam dyoceſin aſſignare: & in memoriam tante victorie conceſſe Chriſtianis per miniſterium cariſſimi filii noſtri ALPHONSI Regis Caſtelle *Algiſillam*, quam diu obſeſſam tenuit & cooperante Dei gracia cepit & in civitatem erigitur, ut ammodo dicatur civitas ſacerdotalis & regia civitas inquit David Regis, tam laborioſi Regis, tam bellicoſi Regis, tam virtuoſi Regis, tam glorioſi Regis, tam generoſi Regis, tam toti Chriſtianitati fructuoſi, ut illius loci, quę prius erat habitacio omnium Demonum, & in qua adorabatur ille perfidus Machametus, nunc eliminata ab eo omni ſpurcicia, ſabbato ante ramos palmarum in craſtinum captionis ipſius fuit per Archiepiſcopum Toletanum & alios Prelatos aſſiſtentes in templum in honore bte Virginis conſecrata, & hodie per nos in cathedralem Eccleſiam erigetur. Ut ſic merito de qualibet iſtarum trium Eccleſiarum poſſint dici verba thematis, *benedictione juſtorum exaltabitur civitas.*

In quibus verbis tria tanguntur, unum ex parte noſtri, aliud ex parte populi, tercium ex parte rei. Ex parte noſtri benedictio copioſa impenſa utiliter: *Benedictione*, ut

ut in pſalmo dicitur — — Ex parte populi diſpoſicio virtuoſa oſtenſa multipliciter: *Juſtorum*, Eccl. 36. *ſecundum benedictionem Aaron* &c. — — Ex parte rei erectio glorioſa excelſa ſublimiter: *Exaltabitur civitas*, Tob. 13. *exaltabitur Dominus* &c. —

Videamus ergo aliquid in agente, aliquid in paciente & aliquid in effectu conſiſtente. In agente plenitudinem efficacie & poteſtatis. In paciente rectitudinem juſticie & veritatis — nam principalis hiſpanicus & principalis bohemicus & juſti ſunt & rectitudinem juſticie in obediencia iſtius Eccleſiæ ſervaverunt. Scriptum eſt autem in Pſalmo *exaltat autem juſtos Dominus*, & Prov. 10. *benedictio Domini ſuper caput juſti* &c. — — In effectu conſequente celſitudinem glorie & dignitatis. *Quia exaltabitur civitas*. Prov. 12. &c. — — Videamus ergo affluenciam benedictionis impenſe — evidenciam obedicionis oſtenſe — excellentiam ſolempnitatis — — Non proſequar hec diviſim, ſed ad majorem evidenciam omnium conjunctim moveo queſtionem: quid eſt, quod nos & fratres noſtros movit ad hoc faciendum? Reſpondeo & dico, quod tria. Primum eſt veteris & novi teſtamenti multiformis inſtructio. Secundum eſt Eccleſie & predeceſſorum meorum ſancta & uti-

utilis obſervacio. Tercium eſt Regum & aliorum devota & humilis ſupplicacio. — Ad primum afferam tres textus ex veteri & tres ex novo teſtamento: Numer. 11. &c. — — Et videtur mihi, quod ex iſtis authoritatibus habeo, quod multiplicacio Episcoporum & nova erectio Eccleſiarum & civitatum debet fieri quando concurrunt iſta:

Populi multiplicacio univerſa,
Lingve diſtinctio ſerioſa,
Provincie dilatacio ſpacioſa,
Diſtancie poſicio tedioſa & periculoſa.

Iſta quatuor hic concurrunt. Quia in Bohemia meſſis quidem valde multiplicata, lingva ab alamanica diſtincta, provincia Moguntina valde dilatata & diffuſa, diſtancia maxima & periculoſa via. Ergo merita iſta ad hoc faciendum movere debuerant. *Exaltabitur* ergo *& elevabitur & ſublimis erit valde*, Iſa. 52. Secundum quod nos movit eſt Eccleſie & predeceſſorum ſancta & utilis obſervacio. Sicut enim ſcriptum eſt: mementote operum patrum que fecerunt in generacionibus ſuis & acceperunt gloriam magnam & nomen eternum, 1 Machab 2. Videamus ſi rem novam agredimur, vel pocius veſtigia predeceſſorum ſequimur. Diſtancie &c. a tempore Apoſtolorum usque ad Dominum JOHANNEM PP. XXII de

Toloſana &c. Et nota quod eciam Prelatis non vocatis, ex illo Iſaie: *ecce levo ad gentes manum meam & ad populos exaltabo ſignum meum*; ut merito dicat pragenſis: *dum anxiaretur cor meum, in petra exaltaſti me.* Tercium quod nos movit, eſt devota humilis ſupplicacio ad litteram Regum & caſtelle pro *Algiſilla* & Boëmie pro aliis duabus. Et certe non parum adjecit maxima devocio KAROLI primogeniti dicti Regis Boëmie, cujus devocionis ſpiritum non debuimus extingvere, qui eciam de ſuo proprio large valde dare vult pro ampliori dote illius Eccleſie. Quia ergo ſcriptum eſt, quod *Dominus oraciones juſtorum exaudiet*, idcirco *exaltabo te, ut hereditate capias terram* Ut merito quelibet iſtarum Eccleſiarum dicat illud pſalmi: *dextera Domini fecit virtutem*, virtutem illam de qua clamabant juſti ſupplicantes, exaltare Domine in virtute tua, cantabimus & pſallemus virtutes tuas. In virtute ergo Dei omnipotentis &c., iſta facimus &c. ut dicatur illud: in plenitudine populi exaltabitur, & in plenitudine ſancta adjuvabitur. In plenitudine quidem quando decorabitur pallio, in quo plenitudo pontificalis officii cum archiepiſcopalis nominis appellacione confertur. Et 2 Mach. 5. cum ſumma gloria exaltabitur, cum gloria in preſenti & utinam nos eciam

ex-

exaltemur in gloria in futuro; quod nobis concedat Deus. Amen.

XXXV.

Verzeichniß,

was die Stifter zu Mainz im J. 1316 nach gehabter Viſitazion, an Prokurationen bezahlt haben.

(Aus der auf Pergament geſchriebenen Rechnungs-Urkunde.)

Anno Dni M. CCC. XVI. habita ſancta viſitacione in Civitate Mogunt. a procuracione in numerata pecunia facienda. Primo ego Thil. recepi

ab Eccleſia majori XX. Libras Hallen.

Item ab Eccleſia S. Petri X. lib. halln.

Item ab Eccleſia S. Stephani X. lib. halln.

Item ab Eccleſia S. Victoris X. lib. halln.

Item ab Eccleſia S. Marie ad gradus X. lib. hal.

Item ab Eccleſia S. Marie in campis V. lib. halln.

Item ab Eccleſia S. Johannis III. libr. hallen.

Item

Item ab Eccleſia S. Mauricii XXXVI. ſol. halln.

Item ab Eccleſia S. Gingolfi XXXVI. ſol. halln.

Item ab Eccleſia S. Albani X. lib. hall.

Item ab Eccleſia S. Jacobi IIII½. (4½) lib. hall.

Summa extendit ſe ad LXXXVI. lib. halln. cum II. ſol. hal.

Item de non reſidentibus & promotis.

Primo recepi a Paſtore in Percisfeld I. lib. halln.

Item a Paſtore in Honſteden XXXVI. ſol. halln.

Item a Paſtore in Obirſtat & in Berbach III. lib. halln.

Item a Joh. de Lutere IX. libr. hall.

Item a Paſtore in Camel. I. lib. halln. *)

Item a Paſtore in Verene III. lib. hall. **)

Item a Paſtore in Budensheim & in Eich. de iſto anno V. lib. halln.

Item

*) Kemel ohnweit Langenſchwalbach im Einrich.

**) Ferne im Eichsfeld.

Item a duobus Vicariis Eccleſie S. Petri racione accuſacionis X. lib. halln.

Item a Paſtore in Frittenheim V. lib. halln. *)

Item a Paſtore in Werene IIII. lib. halln.

Item recepi a Decano de Czümerode IIII. marcas Colon den. pro abſencia unius Eccleſie. Summa extendit ſe ad L. libr. halln. **)

*) Frettenheim ein Kurpfälziſches Dorf im Oberamt Alzei, 2 Stunden von Oppenheim, ohnweit Heßloch und Dittelsheim gelegen. Seitdeme die Pfarrkirche allda den Reformirten in der Kirchentheilung zugefallen, haben ſich zwar die Katholiſchen eine neue Kirche allda gebauet; ſie gehört aber als eine Filialkirche nach Odernheim. Sieh Widder's Beſchr. der Rheinpfalz Th. III. S. 70.

**) Nach dieſen Rechnungen haben im J. 1316. 20 ſolidi hallenſes (20 Schilling Heller eine libram hall. (1 Pf. Heller) und 36 ſolidi hall. eine Mark. Köllniſcher Denar. gemacht: wobey jedoch zu bemerken iſt, daß der Rechnungsſteller ſich bey der letzten Summe um einen ſolidum hall verſtoſſen hat. Die 86 Pf. 2 ß. Heller betrugen alſo 47 Mark Köllniſcher Denare und 30 ſolidos.

XXXVI.

Ob vormals eine Buchdruckerey zu Marienthal im Rheingau geweſen? 1474.

Daß vormals mehrere Buchdruckereyen im Mainziſchen, auſſerhalb Mainz und Erfurt, geweſen, kann man aus des Hrn. Würdtwein's Bibliotheca Moguntina und anderſtwo genugſam erſehen. So war z. B. eine Buchdruckerey zu Eltvil im J. 1477 *), eine andere im Stift St. Victor bey Mainz von 1540 bis 1553 **). Der Buchdrucker Franz Lippius hatte ſeine Preſſen zu Aſchaffenburg und zu Höchst von 1599 bis 1620. ***) und von der ehemaligen Buchdru-

*) Sieh WÜRDTWEIN *Biblioth. Mog.* pag. 117.

**) Ebend. S. 173. — 196.

***) Ebend. S. 203. Aus der damaligen Buchdruckerey zu Höchst führt Moriz in ſeinem Verſuch einer Einleituug in die Staatsverfaſſung der Reichsſtadt Frankfurt S. 10. folgendes Werk an: Cæſar (Pius, Felix) rechtliche Deduction, Bedenken und Antwort auf die Frage, ob bey dem eingeriſſenen Unweſen in der h. Röm. Reichsſtadt Frankfurt die Rädelsführer und Uranheber

druckerey zu Oberurſel habe ich ſchon oben S. 101 Meldung gethan. Ob aber auch in dem ehemaligen Kloſter Marienthal oder Mergenthal im Rheingau eine Buchdruckerey geweſen, iſt eine andere Frage, die durch den Anfang eines ſehr raren im J. 1474 in 4to gedruckten Buches, welches in der Bibliothek des St. Bartholomäus Stifts zu Frankfurt aufbewahrt wird, iſt rege gemacht worden. Dieſe Anfangsworte lauten alſo: Subjectum volumen Pſalterii Breviariique Maguntie impreſſorie artis induſtria perfectum feliciter conſumatum eſt in domo fratrum clericorum communis vitæ vallis S. Marie ejusdem Diœceſeos in Ringkavia Anno Dni M. CCCC. LXXIV. ſabbatho poſt reminiſcere. *) Und dieſe Worte kann man auf zweyerley Art auslegen; entweder daß dieſes Buch in dem Hauſe der Brüder zu Marienthal — oder in dem Hauſe, welches dieſe Brüder in der Stadt Mainz haben, zum

ber deſſelben, vermöge habender Kaiſerl. Privilegien, vor der Kaiſerl. und Reichsacht gefreyt ſeye oder nicht? Gedruckt zu Höchst 1615. in 4.

*) Sieh Würdtwein am a. O. S. 109 und des Hrn. Gerkens gelehrte Reiſen, IV. Th. S. 186.

zum Druck befördert worden. Nach meiner Meinung iſt das letzte der wahre Sinn obgedachter Worte, und man kann aus denſelben um ſo weniger ſchließen, daß zu Marienthal eine Buchdruckerey geweſen, als man ſonſten keine Spure davon hat, daß jemals eine allda geweſen ſeye. Inzwiſchen erſieht man doch aus den obenangeführten Worten, daß Marienthal ſchon im J. 1474 kein Frauenkloſter mehr war, ſondern daß es ſchon damals eben ſo, wie hernach im J. 1525 von regulirten Chorherrn bewohnt geweſen, welches ich oben Seite 222 in der Note zu bemerken vergeſſen habe.

XXXVII.

Reiſe des Albrecht Dürer von Frankfurt nach Mainz. 1520.

Der berühmte Künſtler Albrecht Dürer von Nürnberg hat ſeine im J. 1520 und 1521 von Nürnberg nach Antwerpen gemachte Reiſe ſelbſt aufgezeichnet und der Nachwelt hierdurch manch wichtige Nachricht hinterlaſſen. Dieſes Reiſejournal liefert Herr von Murr in ſeinem Journal zur Kunſtgeſchichte im 7ten Theile; woraus ich eine auf die Mainzer Geſchichte ſich beziehende Stelle hier mittheile.

„Alſo

Alſo fuhr ich im Früheſchif*) von Frankfurt am Sonntag **) gen Menz, und kamen in Mittelweg gen Hoeſt ***), da wieß ich mein Zollbrief †), do ließ man mich fahren, auch verzehrt ich do acht Frankfurter Pf. ††) Von dannen fuhren wir gen Menz. Aber

---

*) Ohnzweifel wird hierdurch das Mainzer Marktſchiff verſtanden, welches täglich morgens um 10 Uhr von Frankfurt abfährt, zu Höchst eine Stunde lang, um zu Mittag allda zu eſſen, anhält, und gegen 4 oder 5 Uhr zu Mainz ankommt. Ein gleiches Marktſchiff fährt auch täglich von Mainz nach Frankfurt, geht morgens um 7 Uhr zu Mainz ab, hält zu Höchst um Mittag eine Stunde lang an, und ländet um 3 oder 4 Uhr zu Frankfurt an. Die Fracht für eine Perſon iſt 16 kr., oder auf die Meile 4 kr.

**) Am 22ten Julius 1520.

***) Höchst.

†) Dürer hatte einen Zollfreyſchein vom Biſchof von Bamberg erhalten, den man auf der ganzen Reiſe für gültig anerkannt hat.

††) Er hatte ſeine Frau mit einer Magd nebst vielem Gepäcke bey ſich. Dermalen koſtet die Mahlzeit zu Höchst für eine Perſon 24 kr. ohne Wein; damals aber nur 8 Pfenninge. Wenn ſeine Frau und Magd

 auch

Aber hab ich ausgeben ein Weißpf. auszuladen. Mehr 14 Frankfurter Heller dem Schiffknecht. Mehr 18 Pf. für die Güethel. *)

Mehr hab ich mich aufgedingt ins Cöllner Schiff, mich mit meinen Dingen um 3 fl. Auch hab ich zu Menz verzehrt XVII Weißpf. Item Peter Goldſchmidt ihr Warthein, hat mir zwo Flaſchen Wein geſchenkt, ſo hat mich Veith Farnpühler geladen, aber ſein Wirth wollt kein Zahlung von Jm nehmen, ſondern ſelbſt mein Wirth ſeyn, und ſie bewieſen mir viel Ehr **), alſo ſchied ich von Menz, do der Mayn in Rein laufft, und es war am Mondag nach Magdalenä ꝛc.

XXXVIII.

---

auch mitgeſpeiſet haben, wie zu vermuthen iſt, ſo iſt der Unterſchied gegen den jetzigen Werth des Geldes und der Speiſen um ſo größer, zumal, wenn er auch noch Wein dazu getrunken hat.

*) Nämlich für ſeine Waaren und Gepäcke, welches er bey ſich hatte.

**) Ein Beweiß der damaligen Gaſtfreyheit der Mainzer, und daß ſie geſchickte Künſtler zu ſchätzen wußten.

Digitized by Google

XXXVIII.

Kaiſers Ferdinand III Beſtätigung des Prädicats: Edle Herrn von Elz. 1646.

„Der Röm. Kay. auch zu Hungarn und Böheimb königl. Mitt. unſerm allergdſten Herrn iſt in Unterthänigkeit referirt worden, waß dero geheimer Rath, obriſter Hoffmeiſter und zu den Friedenstractaten bevollmächtigter Principal-Geſandter Herr Maximilian Graf von Trautsmansdorf ꝛc. unter Dato Münſter den 1ten dieſes noch laufenden Monats Juni in Nahmen und von wegen des Churtrieriſchen Principal Abgeſanten Herrn Hugo Friderich von Elz beeder Erzſtifter Mainz und Trier respective Chorbiſchoffens und Thumb-Capitularn, damit demſelbigen wegen erlittener Schäden und Verderbens auch verrichten Kayſ. Commiſſionen eine Kayſ. Gnaden Recompens ausgeſetzt und ſeinem Geſchlecht der Herrn von Elz bey dem von uhraltem hero geführten Prädicat Herrn beſtettigt und ſie ſich aus Kayſerl. allergnädigſter Confirmation und Conceſſion Edle Herrn von Elz ſchreiben möchten, gehorſambſt angebracht und überſchrieben hat.

Digitized by Google

Demnach dann Allerhöchstged. Mitt beſagtes Herrn Chorbiſchoffen und ſeiner Vorſtern dem h. Röm. Reich und regierenden Römiſchen Kayſern erwieſenen getreuen Dienſten wohl bekannt, deren Fußſtapfen dann beſagter Herr Chorbiſchoff bey dieſem zerrütetten Unweſen gegen Allerhöchstged. Kayſ. Mitt Dero hochlöblichem Erzhauß mit unausgeſetzter getreueſten Devotion ſtandhaftig nachgefolget.

Als erkleren ſich Allerhöchstged. Kayſ. Mitt in Anſehung jezt berürter geleiſten getreu gehorſamſten Dienſten aus Kayſerl. Gnädigſten wohlgeneigten Gemüth dahin, daß beſagtem Herrn Chorbiſchoffen Hugo Friderichen von Elz aus eingehenden extraordinare Reichsmitteln zehn tauſent Gulden zu einer Gnaden Recompens hiemit von Allerhöchſtged. Kayſ. Mitt ausgeſetzt und eingewilligt ſeyn; Wie auch dem ganzen Geſchlecht deren von Elz das von uhralten hero geführten Prädicat Herrn beſtettigt, und ſie ſich deswegen aus Höchstged. Kayſ. Mitt Confirmation und Conceſſion Edle Herrn von Elz jederzeit ſchreiben und nennen mögen, zu welches Verſicherung mehrallerhöchstged. Kayſ. Mitt bemeltem Herrn Chorbiſchoffen Hugo Friderichen von Elz das Decret auszuhendigen befehlen. Die verbleiben dem-

ſel-

ſelbigen mit Kayſ. Gnaden beſtendig zugethan. Signatum zu Linz unter Ihrer Kayſ. Mitt aufgetruckten Secret-Inſigel, den neunzehnden Juni Anno Sechszehenhundert sechs und vierzig.„

(L.S.)

Weitere Verhandlungen in Betref des Rheingaues zur Zeit des Bauernkriegs, 1525.

Aus Original-Urkunden.

XXXIX.

Adam von Allendorf fragt bey Friderichen von Greiffenklau an, was es für eine Bewandniß mit dem Bauern-Aufruhr habe.

Den 27ten April 1525.

Meinen willigen Cruß zuvor lieber Swager. Wie ir wiſſens wol habt, itzunder der Bawerenuffrur iſt mein fruntlich bit, wo ir et verſtundt, mich wiſſen laſſen, dan ich mich der ſach nit verſtehen kann wo aus und beger ewers Radt darin zu halten nit mehe,

dan

dan Got war uch geſondt. Datum geben Donnerstag nach St. Marx — Anno XXV *).

Adam von Allendorf. **)

Aufſchrift. Dem ernveſten Friderich Gryffencla von folratz mey beſondern lieben Swager.

*) Den 27. April 1525.

**) Adam von Allendorf war ein Ritter, und hatte die Maria Specht von Bubenheim zur Gemahlinn. Wie er aber des Friderichs von Greiffenklau Schwager geweſen, habe ich nicht gefunden.

XL.

Digitized by Google

XL.

Richart von Gottes Gnaden Ertzbiſchoff zu Trier und Churfürſt.

Lieber Rait und Getruwer. Wir werden morgen Mittwochs zu nacht wilt Gott zu Weſel inkommen. Demnach ſo wolles dich uffs fürderlichſt daſelbſt hin zu uns füegen. Datum in unſer Stadt Bopart, uff Dinſtag nach miſericordia Dñi. Anno ꝛc. XXV. (am 2ten May 1525.)

Aufſchrift. Unſerm Bruder Rait und lieben getruwen Friderichen Griffenclae von Volraits.

XLI.

Einladung an Friderich von Greiffenklau, auf dem Wachholder zu erſcheinen.

Den 5ten May 1525.

Wir von der gemeinen Sammlung der Burgerſchaft im Rinckgaw unſſer fruntlich guttwilliger Dynſt zuvor, ernveſter Juncker. Es hat uß merklicher anlygender Notturfft von wegen etlicher Beſchwerung, ſo gemeine Burgerſchaft im Rinckgaw und der Inwohner daſelbſt lange Zytt zugeſtanden ſeyen, ein Empörung und Zuſamenkomen ergeben uff einem gemeinen Platz genannt das Wachholder vor dem Erbacher Kloſter, do alle gemeine Burgerſchaft uß dem Rinckgaw und etliche von der Ritterſchaft beyeinander verſammelt, Geſtalt und Meynung einer Antwert von unſern gnädigen Herrn vom Kapitel uff ſolche Artikel, ſo hievor durch die Verordenten des Rinckgawes iren Gnaden angetragen, zu erwarten, und wiewohl unß uff hude dato Ire Antwort zukomen, haben wir dannoch dyſelbige ſonder uch nit wollen eröffnen oder beſichtigen, ſonder alſo beſchloſſen behalten. Iſt dar uff unßer beger, Jr wollet uff Sonntag neſt nach dato dyß Bryffs zu ix Uhrn zu Eltvel im

im Rathuſe erſcheynen, und nach Geſtalt dieſer Sachen und Handelung als deſibenen der mit dyſſem Dyng auch zu thun haben, helft im beſten handeln, damit die Landſchaft in ein Beſſerung und gemeyner Nütz in ein Merung zu handhabung des rechten geſtalt und geführt, welches unſerm Gnädigſten Herrn von Mentz und dem Styfft zu ſunderlichem Gutem langen möge, deß ſeyn wir unß zu uch gentzlich verlaſſen. Geben uff dem Wachholder Frytag nach des heil. Crutztag. Anno XXV. *)

Beylage. Auch laſſe ich Euer Erenveſte wiſſen, daß die ſo zu Winkel den Handel zum erſten angefangeu haben, gemeynlich all Gerichten ſeyn.

---

*) Den 5ten May 1525.

XLII.

Bericht des Friderichs von Greiffenklau, was die von Adel mit gemeiner Bürgerſchaft auf dem Wachholder abgehandelt haben.

Den 10ten May 1525.

Uff Frytag nach Inventionis Crucis anno XXV[to] *) iſt uns vom Addel von der gemeynen Burgerſchafft im Rinckau, die dan verſamelt ſyn geweſen uff dem Weckholder, geſchriben worden, nechſt volgens Suntags Jubilate zu neun Uren zu Eltvel uff dem rathueß zu erſcheinen, daß dan alſo geſchehen. Haben unß alda etlich Artickell angezeigt und vorgehalten, welche ſie ſunder unſer wiſſen und Byweſen beſchloſſen, aber doch dasmal nichts verfancklichs gehandelt, ſunder haben uns wollen uff obgeſchribenen Platz by Jnen haben, Syn wir Edeln obgemelt uff Dinſtag nach Jubilate **) zu morgen, mit etlichen unſern Herrn vom Capitel zu Jnen hinuffe geritten, hat es angefangen faſt zu regen, haben wir heynach Brüm-

*) Den 5ten May 1525.

**) Den 9ten May.

Digitized by Google

Brümſern Vitzthumb zu Ine in Hauffen zu Inen geſchickt, mit Ine zu beſprechen, daß ſich dan etwas lang verzogen, alſo daß wir mit obgedachten unſern Herrn vom Kappitel in das Cloſter Erbach geritten, da iſt uns der Vizthumb alsbald nachkommen und geſagt, wollen wir nit alle todgeſchlagen ſyn, ſollen wir als glich widderum hinußen rytten, alſo ſyn wir von Stund an widder zu Ine geritten uff den Platz, haben ſie unß vorgehalten und wiſſen wollen, waß wir by eyner Lantſchafft und Inen thun wollen, haben wir Ine geantwort, wo ſie unß by unßer alten Herlicheyt und Freyheit wollen laſſen und halten, wollen wir, warzu ſie fugk und recht hetten, unſer lyp und Gut by einer Lantſchafft und Inen laſſen, und alles thun, das frommen rittermeſſigen Lüten zuſtehe, haben ſie unß allda zugeſagt eyn Iden by ſiner alt herkomenen Herlicheit und Fryheit zu laſſen, alſo was wir von Güttern hetten, die ie und allwegen fry geweſen und Fryheit gehabt hatten, ſollen alſo fry plyben, was wir aber gekaufft Gütter hetten, oder forthin kauffen werden, ſollen wir Bede davon geben und andere Beſchwerde mit tragen. Uff welche Rede ſie uns und wir Inen zugeſagt, Lyp und Gut by einander zu laſſen: Und iſt alsbald offenberlich ußgeruffen worden, daß die von der Ritterſchaft

ſchaft gemeynlich der gemeynen Burgerſchaft zuſagen, Jr Lyp und Gut by ſie zu ſtellen, und ſie helffen handhaben, worzu ſie Fug und recht haben, wie von alter gewohnheit und herkommen. Deßgleichen ſagt hie ein gemeyn Burgerſchaft den erenveſten von der Ritterſchaft zu, auch Jr Lyp und Gut by ſie zu ſtellen, und ſie by allen Jren herkommen Herlicheit und fryheiten zu laſſen und zu hanthaben, auch wie von alter herkomen; Und uff ſolche Rede iſt von Jnen als der gemeynen Burgerſchafft und uns von Addel ſamentlich ſolches zu beſtetigen Finger uffgereckt worden ꝛc.

Jſt vorter nach Mittag, von denen ſo darzu verordent, der Cloſters und der Geiſtlichen halber gehandelt, und dieſelbig Handlung in Artickels maß uffgezeichnet, und den Mitwochen zu morgen offenbarlich verkundt worden, und haben ſich alsbald da die gantz Gemeyn vereinigt, kein geiſtlichen Zins rente oder Gülten hinfürter mehr zu geben, und des Adels dazumal nit gedacht worden.

Uff denſelben Mittwochen nachmittag ſynt ſie von aller Jrer vorigen Zuſage abgefallen, und wollen nun, daß die Edeln von allen Jren eigen Güttern, die formals ja gefryt geweſen, Bede geben, achten, reiſ-

ſen,

ßen, wachen und alle Beſchwerde mit tragen ſollen.

Item uff den Artikel der Pfarkirchen halber habe ich Friderich Gryffenclae geantwort ungeverlich alſo: lieben Nachbern, nachdem myn frommen erlichen Altern die Pfarkirch zu Winckel fundirt und geſtifft, und ire Gütter und Zins darzu geben, und ſie bisher und itzo ich dieſelbige Pfarkirch zu geben gehabt haben, weil nun ich ſolcher Fryheit beraubt ſein ſol, die Gemeyn ein Pfarher zu ſetzen, und ime von iren Zehnden genugk geben oder lonen wollen, beger ich ſolcher Gütter und was myn erlichen Altern darzu geben, wider in myn Handen zu ſtellen 2c. Daruff haben ſie mir nit vil Antwort geben.

Der Schefferey halber: lieben Nachbern, es haben myn frommen erlichen Altern je und alweg bis uff mich ein Schefferey zu Volrats gehabt, und iſt ſunder zweyffel euch alleſampt wiſſentlich, daß mir die Schefferey von der gantzen Landtſchafft und Hengeredt zuerkennt, habe dieſelbig mit urtel und recht erlangt, und Brieff und Siegel, und ob die ſechshundert Gulden darüber verrechtet, und wo ich ſolche Schefferey übergeben muß, als ich mich nit verſehe, daß brief und

Si-

Sigel nit gehaben werden ſollen, beger ich derſelbigen eine erſtattung, mit ſampt dem Gelde und Koſten, ſo mir daruff gangen iſt.

Der Zins halber iſt wißlich, daß myn Altern vorzytten ir eigenthumb, da Grund und Boden ir geweſt iſt, umb Zins verliehen, und wo man ſolche Zins ablöſen ſol, adder zumal nit geben ſol, kem ich umb Grund und Boden zumal, daß mir dan auch beſwerlich.

Der Bede halber iſt kundt und wißlich, daß Volrats ſampt allen Gütern dazugehörig, je und allweg fry geweſt, habens auch myn fromme erliche Altern fry bis uff mich hergebracht; weil ir nun ſolches mit Bede und ſonſt beſweren wollt, gebe ich euch zu erkennen, daß Volrats nit gar myn, ſunder zum halben Theil myns Swagers Thunges walt. Otten iſt, und ob ich hinfür Bede und andere Beſwerde tragen muß, das ich nit verhoff, bin ich myns Swagers nit mechtig, wollt im daſſelbig ſelbſt ſchryben, adder entbieten, was er darin thut, laß ich geſchehen.

Digitized by Google

XLIII.

Abbtiſſin und Kloſter Gotteſthal bitten um Hilfe bey Friderich von Greiffenklau.

Den 16ten May 1525.

Dem ernveſten Jonckern Juncker Friederych Gryffenclae und wollewyſſen achtbern raide der gantzen lantſchafft im Ringkauwe.

Unſer armes Gebet und alles Gut zuvor, veſter Joncker Friederich Gryffenclae und die gantz lantſchafft. Wir klagen uch mit jemerlichem Hertzen und Bedrüppeniß den groſſen Frebel Mutwillen und Schaden, den wir lyden von den jenen, die off und abe gehen vor unſerm Cloſter mit Eſſen und Drincken, ſie zu ſtoßen uns unſer Düren und zuſtechen ſie mit eren Spießen und den Unbaden den ſie ſtellen, kunen wir nit me gelyden, Wir ſyn ingegangen aller Beſwerde die uns unmogelichen ſynt zu halden noch dant han wyr keyn Beſchirmunge von keynigem Menſchen, wullent ir das Cloſter zubrechen und verheren, ſo verſorgent uns von dem unßern, daß wir unßer Noitdorfft haben biß in unßer Ende und Dunth dan mit dem Cloſter was ir wullet. Man gundt

Die=

Dieben und Mördern, daß ſie ſich be-
reyden zu erem Doide, alſo wullent uns
auch ein wenig Zyt geben unß zu bereyden
zu unßerm Elende. Hiemit beffelen wir uch
in den Schirme des Almechtigen Goz zu al-
ler Zyt. Dat. vff Dinſtdag nach Cantate
An. XV^c XXV. (Den 16ten May 1525.)

Engel Appt.
und ganz Convendt des
Cloſters Gotsdale.

XLIV.

Schreiben des Ausſchuſſes zu Hallgarten, an Friderich von Greiffenklau. 1525.

Unſern unterdenigen Gehorſam zuvor ann Ernveſter Juncker und Hauptmann. Es haben die Befelhaber uns forgehalten von der Bruder zu Steynheim *) Clag forder fon den

*) Steinheim iſt ein dem Klaſter Eberbach zugehöriger Hof zwiſchen Eltvill und Wallsuf, allwo ſich ein Bruder gedachten Kloſters aufhielte, der wider einige Hallgarter Bürger bey den Befehlshabern des Lagers auf dem Wachholder beſchwert hat.

Digitized by Google

den gemeinen Uſſchuſſen des Dorffs Halgarten, wy er durch ſy in unmögliger Beſchwerung were, wan durch andern dyß Legers beladen werde, darumb ſy befragt, ob ſy etwaß unbilger weyß gegen gedachten Bruder verhandelt were dargegen ſy ſych in ſolycher clag in by weſſen jezgedachten Brüders vor ewer ernveſten als Hauptmann ſych der mißheltigen clag zu purgiren, hyrumb iſt unſſer Beger, ihr wolt den vorgemelten Bruder vor ewer E. v. verdagen, off daß dy verclachten ſich mogen verantworten. Geben uß gemeyns Leger Anno XXV.

Gemeyn Uſſchuß des Dorffs Halgarten.

Aufſchrift. Dem ernveſten Juncker Friderich Gryffenclage yß Hauptmann des gemeinen Legers im Rinckgaw, unſſerm günſtigen guten Junckern zu Handen.

XLV.

Schreiben der Rheingauer Geſandten aus Frankfurt an die Landſchaft.

Den 21. Jun. 1525.

Unſer freuntlich Dinſt zuvor, erſamen lieben beſundern gute Freunde. Als wir uff geſtern Dinſtag von euch abgefertigt in der Sachen wie ir wiſt, nach der Notturfft zu handeln, haben wir zuforderſt alhie zu Meintz by dem Thumdechen angeſucht, der Hoffnung und Zuverſicht, wir wolten etwas tröſtlichs von Jme erfaren, auch wo wir unſern gnädigen Herrn den Statthalter erlangen mögen, Und ſeht uns die Sache dermaßen aus, daß nichts gutes davon kommen werde; dan es haben alle die von Meintz ire erlangte Verſchrybung übergeben und ire treffliche Botſchafft zum forderlichſten usgeſchickt, ſolcher geſtalt ſich in Gnade und Ungnade des Bundes zu begeben. Jnn glicher form wollen wir auch nit unterlaſſen und zum forderlichſten anſuchen mit unſers gnädigen Herrn Schrifft und bedunkt uns, daß wir keineswegs darvor hermogen, wir müſſen uns auch aller erlangten Verſchrybung und darneben in Gnade und Ungnade des Bunds ergeben, dann es ſynt die Für-

Fürſten byeinander und der Lantgraff iſt auch, wie wir bericht, by Jne, ſolches alles wollt im beſten Bedenken.

Auch ſo ſynt die Mentziſchen, wie vorangezeigt, uns zu Frankfurt begegent und uns geſagt, daß man zu forderſt und ehe man einerley verantwort anneme, haben wolle, daß man ſich in Gnade und Ungnade ergeben ſolle, wo nit, ſollen ſie in zweyen oder dreyen Tagen des Uberzugs warten ſyn, welche Antwort ſollen ſy uff morgen Frytag forderlich gen Oppenheym, da dan die Fürſten ſampt frowin von Hutten ſeynt, bringen, ſolchs alles wollt bedenken und ir endlich rathſchlagen, wie wir diſſen Dingen thun ſollen, dan ir wiſt, daß wir den Uberzugk keinswegs erlyden kunten, dan mit diſſem Huffen wir nichts Widerſtand thun könnten, wo wir dan mit der Gewalt erobert würden, wir alle erwürgt, unſer Hab und Gütter genommen, und das Landt in ewig Verderben gebracht, Und was ir raides werdet, wolt uns forderlich und zum lengſten uff morgen Frytag zu nacht gen Oppenheym in Meiſter Ludwigs des Sengers Huß zu ſanct Katheryn wiſſen laſſen, uns ferner darnach wiſſen zu halten. Wollet nit Jyerdag widder machen in diſſer Sachen, ſunder ernſtlich darin handeln, es thut von-

nöten. Datum uff Mittwoch zu Nacht Sanct Albansstag uß Frankfurt anno ꝛc. XXV. *)

Die Geſanten vom Addel und Burger uß dem Rinckau.

Nachſchrift. Es iſt vonnötten, daß die jenen, ſo in diſſer Sachen handeln ſollen, genugſame Gewalt haben. Und wollet mit vollkommen Macht ſunder Hinterbringes uff morgen Frytag zu acht Urén vormittag zu Oeſtrich uff dem Rathuß erſchynen.

*) Am 21ten Junius 1525.

XLVI.

Digitized by Google

XLVI.

Das gelehrte Mainz.

(I. Fortſetzung.)

6) RABANUS MAURUS.

(Geſt. 856.)

Raban mit dem Beynahmen Maurus, den ihm ſein Lehrer Alkuin beygelegt hat, von Herkunft ein Franke, aus Mainz, wie er ſelbſt in ſeiner Grabſchrift bezeugt, am 2ten Hornung 788 gebohrn. Er ſtammte aus einem edeln und vornehmen Geſchlecht her, wie aus der Grabſchrift, die er auf ſeinen Bruder Turin verfertigt hat, deutlich zu erſehen iſt. Ob er aber, nach der Meinung des Tritheims, aus dem Geſchlechte der Magnenzier herkomme, und ob ſein Vater Ruthard geheißen habe, iſt ungewiß.

Von Jugend an ward er im Kloſter Fulda erzogen und machte allda guten Fortgang in der Tugend ſowohl als in den Wiſſenſchaften, die er zu Turon unter dem Lehramt des groſſen Alkuins in einem hohen Grade aus-

ausbildete. Nach ſeiner Rückkunft ward er der Schule zu Fulda vorgeſetzt, die durch ſein Lehramt einen großen Ruhm erlangte.

Im J. 822 ward er zum Abbten zu Fulda gewählt, welchem Amte er zwanzig Jahre lang zu groſſem Vortheil des Kloſters vorgeſtanden, hernach aber daſſelbige freywillig abgetreten hat.

Nach dem Abſterben des Mainzer Erzbiſchofs Orgar ward Raban am 27 Jun. 847 an deſſen Stelle geweihet. Im nämlichen Jahr hielt er auf Befehl des Königs Ludwig eine Kirchenverſammlung in dem St. Albanskloſter bey Mainz, und in folgenden Jahren noch mehrere.

Er ſtarb am 4ten Hornung 856 zu Winkel im Rheingau, wo er ſich meiſtens aufzuhalten pflegte, und ward bey St. Alban bey Mainz in der Kapelle der hh. Martinus und Bonifazius beygeſetzt. In einer alten Handſchrift hat man die Grabſchrift dieſes groſſen Erzbiſchofs gefunden, welche in lateiniſchen Verſen abgefaßt iſt, und das Leben deſſelben kürzlich enthält.

Die Schriften Rabans ſind, wie Tritheim ſich ausdrückt, gleichſam ohne Zahl, und hat dadurch verdient, unter die Zahl der

der groſſen Kirchenlehrer gezählt zu werden. Die vorzüglichſten ſeiner Schriften, die uns bekannt geworden, ſind folgende:

1) Auszüge aus Prisziens Grammatik.

2) Von der Allheit, 22 Bücher, oder von der Ableitung der Wörter, an den König Ludwig.

3) Vom Lob des h. Kreuzes, zwey Bücher, welche er im J. 843 geſchrieben hat. Sie ſind beſonders gedruckt worden zu Pforzheim 1501 und zu Augsburg 1605.

4) Erklärungen über das erſte Buch Moſe, in 4 Büchern.

5) — über das 2te Buch Moſe, in 4 Büchern.

6) — über das dritte, in 7 Büchern.

7) — über das fünfte, in 4 Büchern.

Dieſe Kommentarien ſind zu Kölln im J. 1532 zuſammen gedruckt worden.

8) Uiber das Buch Joſue, in 3 Büchern.

9) Uiber das Buch der Richter, in 2 Büchern an den Biſchof Humbert. Die Handſchrift iſt in der Fulder Bibliothek.

 10)

Uiber das Buch Ruth, ein Buch, welches ebenfalls handſchriftlich zu Fulda aufbewahrt wird.

11) Uiber die 4 Bücher der Könige, in 4 Büchern, an den Abbt Hilduin. Die Handſchrift davon iſt in der Dombibliothek zu Mainz.

12) Uiber das Buch der Könige-Chronik, in 4 Büchern, an den König Ludwig; iſt handſchriftlich zu Fulda.

13) Uiber das Buch Judith, ein Buch. Item über das Buch Job, wie die Abhandlungen der Gelehrten vom J. 172 melden.

14) Uiber das Buch Eſther, ein Buch an die Königinn Emma.

15) Uiber die Lobgeſänge, welche in der Woche in der Metten geſungen werden, an den König Ludwig.

16) Uiber die Sprichwörter Salomons, 3 Bücher.

17) Uiber das Buch der Weisheit, 3 Bücher an den Erzbiſchof Otgar zu Mainz, im J. 727. geſchrieben.

18) Uiber den Prediger Salomons, 10 Bücher an denſelben.

19)

19) Uiber den Propheten Jeremias, 30 Bücher, um das J. 840 geſchrieben. Sind gedruckt zu Baſel 1534.

20) Uiber den Ezechiel, 20 Bücher, an den Kaiſer Lothar.

21) Uiber den Propheten Daniel.

22) Uiber die 2 Bücher der Machabäer, an den König Ludwig.

23) Uiber das Evangelium des h. Matthäus, 8 Bücher, an den Erzbiſchof Hatſtulf von Mainz.

24) Uiber das Evangelium des h. Johannes. Iſt noch nicht gedruckt.

25) Uiber die 14 Sendſchreiben des h. Paulus, 30 Bücher, an den Biſchof Samuel von Worms.

26) Einige hundert Homilien über die Evangelien und Epiſteln.

27) Uiber die 7 Zeichen der Geburt Chriſti.

28) Auslegung des Oſterfeſtes.

29) Allegorien über die ganze h. Schrift.

30) Lateiniſch-deutſches Gloſſarium über die Bibel. Joh. Georg von Eckard hat es

 in

Digitized by Google

in tom. 3. de rebus Franciæ orient. drucken laſſen.

31) Unterricht für die Geiſtlichkeit, geſchrieben im J. 819 an den Erzbiſchof Haistulf von Mainz.

32) Von den h. Weihungen, Sakramenten und prieſterlichen Kleidungen.

33) Von der Kirchenzucht, 3 Bücher.

34) Von der Anſchauung Gottes, Reinigkeit des Herzen, und von der Buße.

35) Uiber die Canones pœnitentiales, 3 Bücher.

36) Von den Laſtern und der Tugend, von der Buße und der Genugthuung, 3 Bücher.

37) Ein Buch der Büſſenden.

38) Von den verbotenen Graden der Ehe.

39) Von der Ehe zwiſchen Blutsfreunden.

40) Von der Seele und den Tugenden.

41) Von der Herkunft, Leben und Sitten des Antichriſts.

42)

Digitized by Google

42) Ein Martyrologium, welches Caniſius zuerſt hat drucken laſſen.

43) Unterſchiedliche Gedichte, welche Brower zuerſt zu Mainz im J. 1617 in 4to hat drucken laſſen.

44) Eine Abhandlung über die Regel des h. Benedickts.

45) Bemerkungen über die Theile des menſchlichen Körpers.

46) Von Erfindung der Sprachen, von der hebräiſchen bis auf die deutſche, welches Goldaſt nebst dem vorhergehenden Tomo II. rerum Alemannicarum Francof. 1606 hat drucken laſſen.

Alle bisher bemerkte Werke des Rabans hat Colvenerius Kanzler der Univerſität zu Douay in ſechs Bänden in folio zu Kölln im J. 1627 drucken laſſen.

47) Einige Gedichte, welche Baluzius tomo IV. Miſcell. hat drucken laſſen.

48) Von der Vorerwählung Gottes, 3 Briefe wider Gotſchalk, an den Hinckmar und andere. Sirmond hat ſie zu Paris 1647 drucken laſſen.

49) Ein Rechenbuch, welches Baluz tom. I. Miſcell. hat drucken laſſen.

50)

Digitized by Google

50) Ein Buch wider die Juden. Ob es von Raban ſey, wird gezweifelt.

51) Zwey Werkchen, eins von den Chorbiſchöfen und das andere von der Ehrfurcht der Kinder gegen die Eltern, welche Baluz hat drucken laſſen, zu Ende der Werke des Peter von Marca. Paris 1669.

52) Ein Sendſchreiben an Heribald Biſchof zu Autun, geſchrieben 853, herausgegeben von Baluz im Anhang zum Regino. Paris 1671.

53) Ein Sendſchreiben an den Chorbiſchof Reginbald.

54) Von dem Leib und Blut Chriſti, ein Buch. Doch dieſes ſoll Paschaſius zum Verfaſſer haben.

Dieſes Verzeichniß kann man ergänzen aus dem Werke des Joh. Bapt. Enhueber Priors bey St. Emeran zu Regensburg, der die ſämtliche Werke Rabans zum Druck veranſtaltet.

7) PROBUS MELLANIUS.

(Geſt. 860.)

Von Geburt ein Irrländer, hielt ſich lange Zeit als ein Mönch im St. Albanskloſter bey Mainz auf. Er hat geſchrieben das

das Leben des H. Patrizius in zwey Büchern, und befindet ſich unter den Werken des Beda. Er ſtarb zu St. Alban im J. 860 mit einem großen Ruf der Heiligkeit. Sieh die Pithäiſche Jahrbücher vom J. 859. Tritheim in der Hirſchauer Kronik auf das J. 860.

8) EUTRANDUS.

(Um das Jahr 894.)

Eutrand ein Diakon zu Pavia in Italien, war allda Kanzler des Königs Berengar, ein Mann von ſcharfem Verſtande und heftiger Gemüthsart, in der griechiſchen und lateiniſchen Sprache ſehr geübt und beſonders in weltlichen Kenntniſſen und Geſchäften ſehr erfahren. Nachdem er von ſeinem König verſtoſſen worden, hat er ſich in der Gegend von Frankfurt aufgehalten, wo er die Geſchichte ſeiner Zeit und die Grauſamkeiten Berengars in einem Werke, welches er Antapodiſis oder die Wiedervergeltung benamſet hat, treflich ſchildert, und vieles von den Thaten der Deutſchen einmiſchet.

9) Rupert.

(Geſt. 911.)

Ein Benediktiner Mönch auf dem Albans-

bansberg bey Mainz, war zu Ende des 9ten Jahrhunderts berühmt. Er war in der griechiſchen und lateiniſchen Sprache ſehr erfahren und in allen Gattungen von Wiſſenſchaften geübt. Der Albaniter Schule hat er viele Jahre lang mit vielem Ruhm vorgeſtanden, und viele Werke geſchrieben, worunter gezählt werden: Das Leben des h. Albans in Verſen; ein Buch mit vielen kurzen Gedichten; nebſt vielen Homilien und Predigten. Uiber die Muſick hat er auch etwas geſchrieben, das aber auf unſere Zeiten nicht gekommen iſt. Er iſt im J. 911 geſtorben und in ſeinem Kloſter begraben worden. Sieh Tritheim in Chron. Hirſaug. ad A. 894. Launoy de ſcholis celebribus cap. 20. wo er jedoch zweifelt, ob das Leben des h. Albans von dieſem Rupert, oder von einem andern aus dem 14ten Jahrhundert herrühre.

10) Johannes,

(berühmt 925.)

Ein Albaniter Mönch bey Mainz, regirte die dortige Schule mit ſolchem Beyfall, daß aus ganz Deutſchland und Frankreich viele Schüler ſich einfanden, um ihn zu hören. Vorzüglich war er in der Philoſophie, Redekunſt, Dichtkunſt, Muſick, Meßkunſt,

Stern=

Sternkunde und in der Theologie ſehr berühmt. Er hat geſchrieben 1) Eine Kronick oder Geſchichte der Erzbiſchöffe von Mainz in zwey Büchern, wovon das erſte 13 Biſchöfe vom h. Kreszens bis auf den h. Bonifaz -- und das andere 12 Erzbiſchöfe bis auf Hildebert, an den das Werk gerichtet iſt, enthält. 2) Unterricht in den Sitten für angehende Mönche in einem Buch. 3) Unterricht in den Wiſſenſchaften für dieſelbigen. 4) Ein Buch von der Seelſorge. 5) Uiber die Regel des h. Benedikts. 6) Uiber die 5 Bücher Moſe in 20 Büchern. 7) Uiber die Muſick in 3 Büchern. Noch Mehrere Bücher hat er geſchrieben, die inzwiſchen ſind verlorn gegangen. Sieh Tritheims Hirſchauer Chronick auf das J. 925.

11) THEODORICUS.

(Geſt. 977.)

Domprobst zu Mainz und hernach Erzbiſchof zu Trier, ein gelehrter und ſehr geſchickter Mann. Er ſtarb im J. 977, als er eben zu Mainz auf der Reiſe begriffen war, und ward begraben in der St. Gangolfskirche, welche er gebauet und für 12 Geiſtliche geſtiftet hatte. Seine hinterlaſſene Schriften ſind: Vom Lobe der ſel. Jungfrau Maria, in einem Buche; Das Leben der

der h. Lindrudis, und einige andere. Unter dieſem Erzbiſchof iſt das gemeinſchaftliche Leben der Domherrn zu Trier aufgehoben worden. Mehr kann man von ihm leſen bey Golſcherus de geſtis Trevir. cap. 44. Browerus, Honthemius, Trithemius &c.

12) THEODORICUS.

(Berühmt 985.)

Ebenfalls ein berühmter Mönch und Scholaſter zu St. Alban bey Mainz. Er hat 1) die Lebensbeſchreibungen der Erzbiſchöfe von Mainz bis auf ſeine Zeiten fortgeſetzt, 2) hat er herausgegeben ein Buch über das hohe Lied Salomons, 3) Erklärungen über das Evangelium des h. Johannes; 4) Ein Buch von dem Leben und Wundern des h. Benedickts, 5) ein Buch von Uiberſetzung des h. Benedickts nach Gallien, 6) viele Briefe, auch Gedichte und ſonſtige Werke. Sieh die Hirſchauer Kronik auf das J. 985, und Helwichs Kronik des Kloſters St. Alban am 9ten Kapitel.

13) ARIBO, Erzb. zu Mainz.

(Geſt. 1031.)

Aribo oder Erpo gebürtig aus dem Geſchlecht der Grafen von Andechs oder Hohenwart;

wart, ward Erzbiſchof zu Mainz 1021, und hielt im J. 1022 eine Kirchenverſammlung zu Selgenſtadt. Er war ein gelehrter Mann, und ein großer Liebhaber der Gelehrten, unter welchen auch viele berühmte Männer ihre Werke ihm zugeſchickt haben. Er hat ein ſchönes Werk über die 15 Gradual Pſalmen geſchrieben, nebst vielen Sendſchreiben an Verſchiedene.

14) Burchard.

(Geſt. 1025.)

Probst zu St. Viktor bey Mainz, hernach Biſchof zu Worms. Er wohnte 1022 der Kirchenverſammlung zu Seligenſtadt bey, und ſtarb am 20ten Dezemb. 1025. Von ihm hat man noch die bekannte Sammlung alter geiſtlicher Geſetze, in 20 Büchern, welche er um das Jahr 1007 auf Anrathen des Biſchofs Walther von Speier und mit Hilfe des Mönchen Alberts veranſtaltet hat.

15) GOZECHINUS

(Um das Jahr 1060.)

War Scholaſter zu Lüttig um das Jahr 1050, verließ aber dieſe Stelle und begab ſich nach Mainz, wo er auch geſtorben iſt. Er ſchrieb ein Buch an den Walcher wider

die Lehre des Berengars. Sie) *Mabillon* Analect. t. 4.

16) LAMBERTUS SCHAFFNABURGENSIS.

(Um das Jahr 1078.)

Lambert von Aſchaffenburg, wie er ſelbſt erzählt, gebürtig, wird 1058 vom Erzbiſchof Lupold zum Prieſter geweihet. Er ward im Kloſter Hirſchfeld ein Mönch, war in göttlichen und weltlichen Wiſſenſchaften über die Maaßen gelehrt, und in der Hiſtorie und Zeitrechnung hat er, wie Scaliger ſagt, einen ſolchen Fleiß und Genauigkeit beobachtet, daß er die neuern Geſchichtſchreiber ſchamroth machen würde, wenn ſie eine Empfindung davon hätten. Er ſchrieb ein Werk von den Thaten der Könige, Fürſten und Kaiſer, von den Zeiten Karls des Großen an bis aufs Jahr 1077. Auf Anrathen des Melanchtons ließ es Kaspar Churer zu Tübingen im J. 1525. zum erſtenmal drucken, nach einer Handſchrift der Auguſtiner Mönche allda, jedoch ohne Nahmen des Verfaſſers, der erſt aus dem Tritheim iſt entdeckt worden. Die zweyte Auflage geſchah ebenfalls zu Tübingen 1533 mit vorgeſetztem Nahmen des Lamberts. Hernach ſind noch mehrere Auflagen veranſtaltet worden, worüber man die Jahrbücher der

Be-

Digitized by Google

Benediktiner im 4ten Bande nachſchlagen kann.

17) GOSWINUS.

(Um das Jahr 1080.)

Ein gelehrter Mann zu Ende des eilften Jahrhunderts. Er ſchrieb ums J. 1072. das leben und den Martertod des H. Albans, mit einer Zueigungsſchrift an den Erzbiſchof Sifrid und an den Abbt zu St. Alban bey Mainz. Er ſagt ſelbſt in ſeinem Werke, daß er die Weihungen erhalten habe, ob er aber ein Mönch von St. Alban, wie es ſcheint, oder anderſtwoher, oder auch ein Weltgeiſtlicher geweſen, iſt ungewiß. Sieh *Henricum Caniſium* Tom. V. Lect. antiquarum.

18) MARIANUS SCOTUS.

(Geſt. 1086.)

Aus Schottland gebürtig im J. 1028. ward zuerſt im J. 1052 ein Mönch zu Kölln zwey Jahre hernach zu Fulda 12 Jahre lang, worauf er auf Befehl des Erzbiſchoffs nach Mainz berufen wird. Im J. 1059 wird er zum Prieſter geweihet, bleibt wiederum zu Fulda zehn Jahre lang. Im J. 1069 kömmt er zurück nach Mainz, ſtirbt

 all=

allda 1086 und wird bey der Domkirche begraben. Er ſchrieb 1) eine Kronik von Anfang der Welt bis auf ſeine Zeiten. 2) Ein Buch von der Uibereinſtimmung der Evangeliſten. 3) Von der Rechnung, ein Buch. 4) Allerhand Reden, und 5) viele Briefe. Item Anmerkungen zu den Briefen des heil. Paulus.

19) Ruthard.

(Um das J. 1090.)

Ein Mönch auf dem Jakobsberg zu Mainz, lebte im eilften Jahrhundert, und ſchrieb über die Ordnung im Gottesdienſt und Lebensregeln für die Mönche. Sieh Mabillons Benediktiner Jahrbücher im 4ten Bande.

20) GOSWINUS.

(Um das Jahr 1136.)

Ein Mönch auf dem Albansberg bey Mainz, lebte zu Zeiten des Erzbiſchofs Adelberts I. Auf Befehl ſeines Abbtes Wernher ſchrieb er ein Buch von den Wunderwerken des h. Aureus, welches die Bollandiſten im dritten Bande des Junius bekannt gemacht haben.

21)

21) DODECHINUS.

(Um das J. 1144.)

War ein Prieſter der Kirche zu Logenſtein oder Lonſtein, reiste unter Kaiſer Konrad III nach Paläſtina, ſtritt tapfer zur See wider die Sarazenen, und beſchrieb nach ſeiner Rückkunft dieſe Reiſe. Nebſt dieſem hat er viele Briefe und einige andere kleine Werke geſchrieben, um das Jahr 1140 Die Geſchichte des Marianus Scotus hat er auch fortgeſetzt. Conf. Piſtorii rer. Germ. Scriptorum Tom. I pag 957. Item Trithem. Chron. Hirſaug. ad A. 1144. & Mabillon. Annal. Bened. Tom. 4. pag. 569.

22) Hildegard von Bingen.

(Geſt. 1180.)

Ward zu Böckelheim in der Grafſchaft Spanheim im J. 1098 von adelichen Eltern gebohrn, trat in der Jugend ins Kloſter Diſſibodenberg, und als der Graf Meginhard von Spanheim ein Kloſter auf dem Rupertsberg, wo vormals der H. Herzog Rupert zu Zeiten Kaiſer Ludwigs ſein Schloß und Wohnung gehabt, ſtiftete, zog Hildegard mit zwölf Schweſtern dahin, und ſtand dem neuen Kloſter mit vielem Ruhm vor. Sie hat viele gelehrte Werke geſchrieben, ob-

 ſchon

ſchon ſie nie einen Lehrer hatte. Darunter gehören: 1) Ein groſſes und dunkeles Werk SCIVIAS genannt. 2) Drey Bücher von den göttlichen Werken. 3) Drey Bücher von den Verdienſten des Lebens. 4) Von den Urſachen und Heilmitteln aller Krankheiten. 5) Von der Natur der Kräuter. 6) Ueber die Regel des h. Benedikts. 7) Antworten auf die 30 Fragen des Mönchen Wigberts, ſehr tiefſinnig verfaßt. 8) Lebensbeſchreibung des h. Diſſibod Biſchofs in Irland. 9) Leben des h. Herzogs Rupert. 10) 58 Homilien über ſo viele Evangelien. 11) Mehr als 250 Sendſchreiben an unterſchiedliche Perſonen. 12) An die Mainzer, Trierer und Köllner hat ſie mehrere Briefe geſchrieben, worin ſie ihnen ihre künftige Drangſalen vorherſagt. 13) Dergleichen Briefe auch an den Abbt und an das Kloſter Hirſchau.

Zu Zeiten Tritheims hatte man auch in dem nunmehr völlig zerſtörten Kloſter Rupertsberg Abſchriften von Briefen, welche an die h. Hildegard ſind geſandt worden, als von den Kaiſern Konrad III und Friderich I, von den Päbſten Eugen III. Anaſtaſius IV. Hadrian IV. und Alexander III.; von Heinrich, Arnold und Chriſtian Erzbiſchöfen von Mainz; von den Erzbiſchöfen von Trier, Kölln, Magdeburg, Salzburg, Bremen und andern; von den Biſchöfen von Bamberg, Speyer,

Digitized by Google

Speyer, Worms, Konſtanz, Lüttig, Utrecht, Prag und vielen andern aus Frankreich und Italien; Item von dem h. Bernard von Klarenthal, und von einer groſſen Menge von Aebbten, von Pröbsten in Stiftern und Klöſtern, von Abtiſſinnen, von Prieſtern und andern, welche ſie mit vieler Geſchicklichkeit und Beifall beantwortet hat. Sie ſtarb im J. 1180 und ward in der Mitte des Chors in der Rupertsberger Kirche begraben. Tritheim ſagt in der Hirſchauer Chronik I. B. S. 423, daß er, als er noch Abbt zu Spanheim geweſen, alle ihre Werke von den Original-Handſchriften habe abſchreiben laſſen. Die Briefe an die h. Hildegard nebſt ihren Antworten ſind im Jahr 1566 in 4. zu Kölln gedruckt worden. Zu einer neuen Auflage wären die Handſchriften, welche zu Eibingen, Eberbach, Himmerode und anderſtwo aufbewahrt werden; unter ſich und mit dem Druck zu vergleichen und mit Anmerkungen zu verſehen. Conf. Trithemius in Chron. Hirſaug, tom. I. pag. 415. 420 443. 471. & alibi.

23) Chriſtian I Erzbiſchof zu Mainz.

(Geſt. 1183.)

Er ſtammte von den Thüringiſchen Grafen von Buche her, war Domprobst zu

Mainz

Mainz und zu Mersburg, des Kaiſers Friderich des Erſten Kanzler, und endlich Erzbiſchof und Kurfürſt von Mainz. Seine groſſe Beredſamkeit, Anſtand, Freygebigkeit und Großmuth wurden allgemein bewundert; er ſprach lateiniſch, griechiſch, italiäniſch, franzöſiſch, flamändiſch eben ſo gut, wie ſeine deutſche Mutterſprache; und in göttlichen Wiſſenſchaften war er nicht unwiſſend. Er ſchrieb das leben und die Thaten des Kaiſers Friderich I, viele Briefe, und fürtrefliche Reden. Der Kaiſer Friderich gebrauchte ihn ſtark zu Geſandſchaften und am meiſten im Kriege. Er ſtarb ohnweit Rom im J. 1183.

24) HERMANNUS.

(Um das Jahr 1203.)

Abbt zu Nörthen und des Frauenkloſters zu Katlenburg Pröbst, ſchrieb dieſes Kloſters Jahrbücher, die aber gröſtentheils verlorn gegangen ſind. Conf. Leuckfeld antiquit. Northeimenſes pag 239.

25) Jordan.

(Geſt. 911.)

Der zweyte General des Dominikaner Ordens, war nach dem Zeugniß des Eckards

im

im Erzſtift Mainz gebürtig. Er hielt zu Paris im J. 1236 ein Generalkapitel; und hat geſchrieben: 1) vom Urſprunge ſeines Ordens. 2) Eine Krone der h. Jungfrau Maria. 3) Die Geſchichte von Erhebung des Leibs des h. Dominikus. 4) Anmerkungen über den Priszian und einige andere grammatikaliſche Gegenſtände. 5) Eine Poſtille über die Offenbarung des h. Johannes. 6) Eine Poſtille über das Evangelium des h. Lukas. 7) Erklärungen über die Bücher der Sentenzen. 8) Das Geleſe in der Metten vom h. Dominikus. 9) Vom Gewicht und gegebenen Linien. 10) Viele Reden, Predigten und Briefe. Er reiſete nach Paläſtina und kam in einem Schiffbruch ums Leben im J. 1237.

26) Amnon.

(Ums J. 1242.)

Ein zu Mainz gebürtiger Jude und berühmter Rabbiner allda, der eine Rede verfaßt hat, welche im Buch Machſor ſteht. Auch hat er ein Gebeth gemacht, welches von den deutſchen Juden vormals ſtark gebraucht worden, und in der Vatikaniſchen Bibliothek handſchriftlich aufbewahrt wird.

27) Raimund oder Remund.

(Geſt. 1249.)

Ein Ziſterzer-Ordens Mönch zu Eberbach im Rheingau. Er ſchrieb eine kritiſche Unterſuchung über das Leben und Wunderwerke der h. Eliſabeth, und ſtarb 1249.

28) Chriſtian II
Erzbiſchof und Kurfürſt von Mainz.

(Geſt. 1251.)

Ein gelehrter und ſehr tugendhafter Mann, der aus dem adelichen Geſchlecht der von Bolanden abſtammte, und von Jugend auf bey der Mainzer Kirche erzogen worden. Er ward Sänger, hernach Dechant, endlich Probst im Domſtift, auch Probst zu St. Viktor, zuletzt zum Erzbiſchof und Kurfürſten von Mainz im J. 1249 wider ſeinen Willen gewählt. Dieſe Würde beſaß er auch nicht lange, ſondern er legte ſie nieder, und ſtarb bald hernach im J. 1251. Von ihm iſt die merkwürdige alte Kronik von Mainzer Sachen vom J. 1140 bis 1250, welche Hellwich hat drucken laſſen und auch bey Joannis im 2ten Bande der Mainzer Schriftſteller zu finden iſt.

29) BERNARDUS TEUTO.

(Um das J. 1258.)

Ein Prediger-Ordens Mönch, war zuerſt päbſtlicher Beichtiger, wohnte hernach zu Mainz und verbeſſerte die Lebensbeſchreibung der h. Leutgard, mit der er ſehr bekannt geweſen. Der Erzbiſchof Sifrid III ſchäzte ihn ſehr und bediente ſich ſeines Raths in Betref der damals in Deutſchland eingeriſſenen Kezereyen der Stadinger, Waldenſer und Manichäer, wider welche der berüchtigte Großinquiſitor Konrad von Marburg ſo ſehr wütete, daß Sifrid ſich genöthigt fand, eine deutſche Kirchenverſamm. im J. 1233 nach Mainz zu berufen, um den Grauſamkeiten dieſes Inquiſitors Einhalt zu thun. Bey dieſer Zuſammenkunft erſchienen nicht allein viele Biſchöfe und Fürſten, ſondern auch der Römiſche König ſelbſt. Drey Tage nach Endigung derſelben, ward Meiſter Konrad von Marburg am 30ten Jul. nebſt zween Minoriten ſeinen Gehilfen auf dem Wege zwiſchen Frankfurt und Marburg umgebracht und deſſen Grauſamkeiten ein Ende gemacht.

Hierauf ſchickten der Erzbiſchof Sifrid und der päbſtliche Beichtiger Bernhard ein gemeinſchaftliches Schreiben an den Pabſt, des Inhalts: „Meiſter Konrad hat bey dem

Verfahren wider die armen Lioner, die darunter verſteckte alte Ketzerey der Manichäer dadurch geglaubt zu finden und geſchwind auszurotten, wenn er den Zeugen, welche einiges Bewußtſeyn oder Theilnehmung dieſes Laſters ausſagten, völligen Glauben beymeßte, alſo daß dem Beklagten die Wahl gelaſſen wurde, entweder freywillig zu bekennen und bey Leben zu bleiben, oder ſeine Unſchuld zu beſchwören und ſogleich verbrannt zu werden. Nun ſind falſche Zeugen, die ohnzweifel von Ketzern angeſtiftet geweſen, aufgeſtanden. Eine herumlaufende Weibsperſon Namens Alaidis 20 Jahre alt kam ungefehr nach Bingen, gab ſich für eine geweſene Ketzerinn aus, — ihr Mann ſey bey Kronberg verbrannt worden, und ſie verlange auch verbrannt zu werden. Zugleich gab ſie zu verſtehen, daß, wenn man ihr Glauben beymeſſen wolle, ſie viele verſteckte Ketzer und derſelben Anhänger offenbaren wolle. Dieſem Weib hat Meiſter Konrad zuviel geglaubt, und ſie hat gemacht, daß zu Clavelt, wo ſie gebürtig war, ihre Blutsfreunde und Anverwandte, die ſie zu enterben ſchienen, ſind verbrannt worden, wozu ſie ſich eines gewiſſen Amfrids bedient hat, den wir jetzt in Feſſeln haben legen laſſen, und bekannt hat, daß auf ſein falſches Zeugniß, Meiſter Konrad einige habe unſchuldig ver-

verbrennen, andere aber in Klöſter ſtecken laſſen. Und dieſe falſche Anklagen haben allgemach angefangen zu ſteigen von den Bauern zu anſehnlichen Bürgern und ihren Weibern; hernach zu Vornehmern und Adelichen, und endlich zu den Grafen in der Nähe und in der Ferne: und Meiſter Konrad hat Niemand, ſo vornehm derſelbe auch geweſen, zur ordentlichen Vertheidigung gelaſſen, auch dem Beklagten nicht erlaubt, ſeinem eigenen Prieſter zu beichten, ſondern er mußte bekennen, daß er ein Ketzer ſey, die Kröte (*Buffonem*) berührt, den blaſſen Mann und dergleichen Ungeheuer des Mißtrauens mit dem Friedenskuſſe gegrüßt habe. Manche auf ſolche Weiſe abgeurtheilte Katholicken haben lieber wollen unſchuldig verbrannt und ſelig werden, als ein ſchändliches Laſter durch Lügen auf ſich kommen laſſen und hierdurch die Lebensſtrafe zu verdienen, denen Meiſter Konrad ſelbſt die Marterkrone verſprach: andere aber haben lieber wollen lügen, als verbrannt werden; die mußten jedoch die Schulen angeben, und ſie antworteten: Ich weiß nicht, wen ich angeben ſoll: ſagt mir die Nahmen jener, ſo ihr in Verdacht habt. Wenn nun z. B. der Graf von Sayn, der Graf Aneberg, die Gräfinn von Loz genannt wurden, ſo antworteten ſie um ſich herauszuhelfen: Ja dieſe ſind ſchuldig wie ich,

ſie waren in der Schule, wo ich war; und auf dieſe Weiſe hat ein Bruder den andern, die Frau ihren Mann, der Herr ſeinen Knecht und der Knecht ſeinen Herrn angeklagt. Andere gaben den in die Klöſter geſteckten, Geſchenke, um zu erfahren, wie man ſich herausbelfen könne: und ſo entſtand eine allgemeine Verwirrung, dergleichen man ſeit Jahrhunderten nicht gehört hat. Ich Erzbiſchof habe den Meiſter Konrad zuerſt allein, hernach mit den beyden Erzbiſchöfen von Kölln und von Trier ermahnet, daß er doch gelaſſener und beſcheidener in einer ſo wichtigen Sache ſich betragen ſoll, aber er hat nicht gefolgt, ſondern ſogar wider unſere Ermahnung das Kreuz in der Stadt Mainz öffentlich gepredigt. Als man dieſes geſehen, haben ihn einige ohnweit Marburg umgebracht. Endlich als wir bey Frankfurt mit Erzbiſchöfen und Biſchöfen fünf und zwanzig an der Zahl nebſt vielen Fürſten verſammelt waren, haben wir am Sonntag Lätare bey Mainz *) den Grafen von Sayn und andere, über welche Unterſuchung geſchehen war, verhört, und ihnen ihren guten Rah-

*) Zuerſt war alſo ein Reichstag bey Frankfurt — und hernach iſt dieſe Kirchenverſammlung bey Mainz gehalten worden.

Nahmen und Vermögen wieder zugeſtellt, und den Lügnern für ihren Meineyd eine ſiebenjährige Buße auferlegt *). Jene, welche Unſchuldige angeklagt haben, ſind von uns zum Pabst verwieſen worden, und die den Meiſter Konrad umgebracht haben wurden exkommunizirt. Von den Schulknaben, welche mit zum Feuer geloffen, fragt ſich, ob ſie irregulär ſind. Wegen den unſchuldig Verbrannten, wird der Pabst um Rath gefragt ꝛc.

Der gleichzeitige Schriftſteller Alberikus, der dieſe Nachrichten verzeichnet hat, meldet zwar, daß der Pabst dahin geantwortet habe, daß es ihn gereue, eine ſo große Gewalt dem Meiſter Konrad beygelegt zu haben: allein man weiß anderſtwoher, daß der Pabst mit dieſer Kirchenverſammlung nicht zufrieden geweſen, weil ſie ſich ſoviel wi-

*) Wenn der Erzbiſchof Sifrid dieſen Lügnern ihre Buße hernach ganz oder zum Theil nachgelaſſen hat, wie er wohl zu thun befugt war, ſo hat er ihnen einen Ablaß im eigentlichen und wahren Verſtande gegeben. Und hieraus kann man ſich einen richtigen Begriff vom Ablaß machen, der in nachfolgenden Zeiten verkehrt und dunkel gemacht worden iſt.

Digitized by Google

wider ſeinen Inquiſitor herausgenommen und wider deſſen Mörder nicht ſchärfer verfahren iſt.

Bernhard, den der Erzbiſchof Siftrid zu dieſer Verſammlung gezogen und der wider den Meiſter Konrad beſonders mitgewirkt hat, führte noch lange Jahre hernach den Titul eines päbstlichen Beichtigers. Das Jahr ſeines Todes iſt nicht bekannt.

(Die Forſetzung folgt.)

Nachſchrift. Das im Vorbericht verſprochene zweyfache Regiſter wird nach einer gewiſſen Anzahl von Bänden über dieſelben zugleich erſcheinen, damit durch die Vielheit der Regiſter das Nachſchlagen nicht erſchwert werde.

Druckfehler.

Seite 119. Lin. 17. Topogrophiſche — Topographiſche.
154. — 19. HÆNR. — HENR.
— — 20. Decanum — Decanus.
189. — 20. Nach untere Amt, ſetze eingetheilt.
192. — 27. Biſchof von Wilhelm — Biſchof Wilhelm.
237. — 18. holfen — hoften.
277. in der vorletzten Lin. continuæ & perpetuæ — continui & perpetui.
324. — 14. manu fideles — manufideles.
432. — 23. der wider — der ſich wider.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google